

HERMANN PAUL  
MITTELHOCHDEUTSCHE  
GRAMMATIK

---





3.28

200





SAMMLUNG  
KURZER GRAMMATIKEN  
GERMANISCHER DIALEKTE

HERAUSGEGEBEN

VON

WILHELM BRAUNE.

---

II. MITTELHOCHDEUTSCHE GRAMMATIK.

---

HALLE a. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1926

# MITTELHOCHDEUTSCHE GRAMMATIK

VON

HERMANN PAUL.

---

ZEHNTE UND ELFTE AUFLAGE.

MIT WORT- UND SACHREGISTER.

ZWEITER ABDRUCK.

---

PF

4067

.P3

1926

HALLE A. S.  
VERLAG VON MAX NIEMEYER

1926

**G INDIANA  
UNIVERSITY  
NORTHWEST  
AUG 29 1979  
LIBRARY**

21 428

## Vorrede zur zweiten auflage.

Schneller, als ich erwarten konnte, hat sich eine neue auf-  
lage dieses büchleins notwendig gemacht. Dieser erfolg gibt  
mir eine gewisse garantie für die zweckmässigkeit des von mir  
eingeschlagenen verfahrens der darstellung, und um so weniger  
hat mich übelwollen oder mangel an verständniss irre machen  
können, wie sie sich in einigen beurteilungen durch fachgenossen  
gezeigt haben. So ist denn auch der plan des ganzen nicht  
verändert, sondern es sind nur im einzelnen besserungen und  
nachträge gemacht. Die durchgreifendste umgestaltung hat cap. 2  
der lautlehre erfahren. Dagegen ist die grammatik um einen  
ganz neuen abschnitt bereichert und dadurch auf mehr als den  
doppelten umfang gebracht, nämlich durch einen abriß der  
syntax.

Dieser abriß gründet sich natürlich in erster linie auf  
Grimms grammatik, demnächst auf das mittelhochdeutsche wörter-  
buch. Von monographien haben mir besonders Bock, Ueber  
einige fälle des conjunctivus im mittelhochdeutschen und Dittmar,  
Ueber die altdeutsche negation ne in abhängigen sätzen, (Zacher,  
Ergänzungsband 1883) gute dienste geleistet. Verwerten konnte  
ich auch eine anzahl anmerkungen von Beneke, Lachmann,  
Haupt und anderen zu ihren ausgaben. Für viele punkte war  
ich ausschliesslich auf eigene sammlungen angewiesen. Bei der  
lückenhaftigkeit der bisherigen behandlung versteht es sich von  
selbst, dass dieser erste versuch einer darstellung der gesamten  
mittelhochdeutschen syntax nur etwas sehr provisorisches sein  
kann. Dem zwecke der grammatik gemäss musste ich auch  
auf eine darlegung der geschichtlichen entwicklung verzichten.  
Ich musste mich im allgemeinen begnügen, den sprachgebrauch  
während der blütezeit der mittelhochdeutschen literatur zu be-  
schreiben, und zwar in einer möglichst kurzen und verständ-  
lichen fassung, womit nicht zugleich immer den anforderungen

strengster wissenschaftlichkeit genüge geleistet werden konnte. Ich durfte mich wegen des praktischen zweckes auch nicht auf einen absoluten standpunkt stellen, sondern musste überall von dem boden unseres gegenwärtigen sprachgebrauchs ausgehen, überall die abweichungen von demselben betonen, dagegen das übereinstimmende mit kurzen andeutungen abtun. Eben deswegen sind auch diejenigen eigentümlichkeiten des mhd. am ausführlichsten behandelt, deren kennntniss für das verständniss der texte am unentbehrlichsten ist, und diejenigen, welche in den wörterbüchern keine rechte stelle finden können oder noch nicht gefunden haben. Die beispiele sind alle der überlieferung entnommen, nur hie und da um das für die veranschaulichung der regel überflüssige gekürzt. Eine angabe der werke, aus denen sie entnommen sind, mit seiten- oder verszahl würde für den anfänger ein unnützer ballast sein, für den kontrollierenden forschler aber würden doch die belege wegen ihrer geringen zahl nicht genügen.

Schwer ist es mir geworden, mich zu einer bestimmten anordnung zu entschliessen. Ich bin darauf gefasst, dass man mir mangel an systematik vorwerfen wird. Ein billiger beurteiler aber wird einsehen, dass die etwas aphoristische art meiner darstellung zum teil eine notwendige folge davon ist, dass ich mich auf das für die erlernung des mhd. notwendige zu beschränken versucht habe. Grössere vollständigkeit und ausführlichkeit, die mehrfache behandlung der selben sache unter verschiedenen gesichtspunkten nicht scheut, ist notwendige vorbedingung zu einer mehr systematischen darstellung. Ein streng nach logischen principien gegliedertes system kann aber die syntax einer sprache überhaupt nicht sein, so wenig wie die darstellung der geschichtlich gewordenen verhältnisse auf irgend einem culturgebiet. Wer es unternimmt, ein solches system der syntax zu entwerfen, muss entweder eine menge wichtiger erscheinungen bei seite lassen oder sich mit vielen willkürlich eingeschobenen excursen behelfen, wobei die systematik der capitelüberschriften zu blosser scheinung wird. Mir kam es darauf an, jedesmal das dem wesen nach zusammengehörige zu einer gruppe zusammenzuschliessen und die einzelnen gruppen so auf einander folgen zu lassen, dass so wenig als möglich eine kennntniss des erst später behandelten schon vorausgesetzt wird.

Selbst die scheidung in zwei hauptabschnitte (einfacher — zusammengesetzter satz) ist nicht ganz consequent durchgeführt, weil es mehrmals unzweckmässig schien, auseinanderzureissen, was doch eng zusammengehört. So würde z. b. aus den gruppen congruenz und tempus manches in den zweiten abschnitt gehören.

Freiburg i. B., 10. oktober 1883.

### Vorrede zur dritten aufgabe.

Die abweichungen von der zweiten aufgabe beschränken sich auf eine anzahl kleinerer berichtigungen und zusätze, worunter die wesentlichsten in §§ 2. 4. 6, 1. 10. 40, (anmerkungen). 75. 92. 95. 112. § 116 ist neu hinzugekommen; um die zählung nicht zu verschieben ist der frühere § 116 mit § 115 vereinigt.

Freiburg i. B., märz 1889.

### Vorrede zur vierten aufgabe.

Die bedeutendsten veränderungen in dieser aufgabe betreffen die scheidung der verschiedenen e-laute (§ 6, 1. § 43, anm. 3), die behandlung des umlauts (§ 40) und die der partikel ge (§ 305—9. 371—3). Sonst sind eine anzahl kleinerer zusätze und berichtigungen gemacht.

München, im august 1894.

### Vorrede zur fünften aufgabe.

Diese aufgabe hat eine durchgreifendere umarbeitung und vermehrung erfahren als die beiden vorausgehenden. Auch die literaturangaben sind vermehrt, ohne dass vollständigkeit dabei angestrebt ist. Von der meist geringwertigen dissertationenliteratur ist vielleicht schon zu viel aufgenommen. Den belegen in der syntax sind diesmal die verfassernamen, resp. die titel der denkmäler beigefügt, denen sie entnommen sind, soweit es sich nicht um ganz gewöhnliche erscheinungen handelt, für die die belege leicht in massen zusammengebracht werden können. Ich habe die erweiterungen in solchen grenzen gehalten, dass dadurch der grundcharakter des werkes nicht verändert ist. Kleine verschiebungen in der paragraphenteilung (180 ff. 319 ff.) sind

so eingerichtet, dass im grossen und ganzen die zählung nicht verschoben ist. Herrn prof. Kluge und herrn dr. Saran bin ich für eine anzahl berichtigungen zu dank verpflichtet.

München, 28. märz 1900.

#### *Vorrede zur sechsten auflage.*

Die wichtigsten veränderungen in der laut- und flexionslehre sind durch die mittelhochdeutschen studien von Zwierzina veranlasst. Für die syntax waren manche neuere abhandlungen zu berücksichtigen. Auch sonst ist an manchen stellen nachgebessert. Dabei ist sorge getragen, dass die paragraphenzählung möglichst wenig verschoben ist. Dem vielfach geäusserten wunsche nach einem register ist jetzt nachgekommen, indem herr dr. F. Saran die güte gehabt hat ein solches auszuarbeiten.

München, 28. september 1904.

#### *Vorrede zur siebenten auflage.*

Die diesmal sehr rasch notwendig gewordene neue auflage unterscheidet sich von der vorhergehenden nur durch eine reihe kleinerer berichtigungen und zusätze. Einen beträchtlichen teil davon verdanke ich der güte M. H. Jellineks, wofür ich ihm an dieser stelle meinen herzlichen dank ausspreche.

München, im Mai 1908.

#### *Vorrede zur achten auflage.*

Erhebliche änderungen sind in folgenden paragraphen vorgenommen: 64 anm. 95 anm. 2. 119 anm. 5. 123 anm. 1. 2. 6. 126 anm. 2. 130. 242, erster abs. 277. 8. 307.

München, 25. januar 1911.

#### *Vorrede zur zehnten und elften auflage.*

Grössere änderungen haben nur die abschnitte über wortstellung erfahren. Bei der correctur bin ich von R. Blümel, W. Braune, P. Gereke und frau Ch. Loewenfeld unterstützt worden.

München. 3. Januar 1918.

H. Paul.

# Inhalt.

	Seite
Einleitung (§ 1—4) . . . . .	1
Lautlehre.	
Cap. I. Orthographie und aussprache (§ 5—6) . . . . .	7
Cap. II. Accent (§ 7—16) . . . . .	11
Cap. III. Verhältniss der mittelhochdeutschen laute zu den neu- hochdeutschen (§ 17—37) . . . . .	15
A. Orthographie (§ 17)	
B. Vokale (§ 18—27)	
C. Consonanten (§ 25—36)	
D. Ausgleichungen (§ 37)	
Cap. IV. Lautwechsel (§ 38—88) . . . . .	21
A. Vokale (§ 40—62)	
1. Umlaut (§ 40)	
2. Wechsel zwischen <i>ë</i> und <i>i</i> , <i>u</i> und <i>o</i> , <i>iu</i> und <i>ie</i> (§ 41—45)	
3. Wechsel zwischen diphthong und einfachem vokal (§ 46—47)	
4. Ablaut (§ 48—56)	
5. Wechsel zwischen langem und kurzem vokal (§ 57)	
6. Wechsel zwischen vollem vokal und schwachem <i>e</i> (§ 58—59)	
7. Ausstossung und beibehaltung des schwachen <i>e</i> (§ 60—62)	
B. Consonanten (§ 63—84)	
1. Orthographischer wechsel (§ 63)	
2. Wechsel durch die stellung in der silbe veranlasst (§ 64—70)	
3. Assimilation (§ 71)	
4. Ausstossung (§ 72—74)	
5. Geminatio (§ 75—77)	
6. Der grammatische wechsel (§ 78—82)	
7. Lautveränderungen vor <i>t</i> (§ 83)	
8. Verschiedene sonstige arten des consonantenwechsels (§ 84)	

	Seite
C. Vokal und consonant (§ 85—86)	
D. Wechsel durch die satzbetonung veranlasst (§ 87—88)	
Cap. V. Dialektische abweichungen (§ 89—116) . . . . .	46
A. Verhalten der dialekte in bezug auf die lautverschiebung (§ 90—95)	
B. Sonstige eigenheiten des mitteldeutschen (§ 96—109)	
C. Sonstige eigenheiten des oberdeutschen (§ 110—116)	
<b>Flexionslehre.</b>	
Cap. I. Declination der substantiva (§ 117—135) . . . . .	55
A. Starke declination (§ 118—126)	
B. Schwache declination (§ 129—132)	
C. Declination der personennamen (§ 133—135)	
Cap. II. Declination der adjectiva (§ 136—139) . . . . .	64
Anhang 1. Comparison (§ 140—141)	
Anhang 2. Bildung des adv. aus dem adj. (§ 142—144)	
Cap. III. Declination der pronomina und zahlwörter (§ 145—152)	68
Cap. IV. Conjugation (§ 153—181) . . . . .	72
I. Starke verba (§ 155—165)	
II. Schwache verba (§ 166—170)	
III. Unregelmässige verba (§ 171—181)	
<b>Syntax.</b>	
I. Einfacher satz.	
Wortstellung (§ 182—195) . . . . .	88
Subject und praedicat (§ 196—201) . . . . .	93
Praedicat und attribut (§ 202—207) . . . . .	96
Substantivum und adjectivum (§ 208—215) . . . . .	100
Pronomina (§ 216—222) . . . . .	103
Artikel (§ 223—225) . . . . .	105
Flexion des adjectivums (§ 226—227) . . . . .	107
Congruenz (§ 228—239) . . . . .	109
Gebrauch der casus. Accusativus (§ 240—247). Dativus (§ 248—249). Genitivus (§ 250—268). Instrumentalis (§ 269). Rection der praepositionen (§ 270—276) . . . . .	113
Tempora (§ 277—279) . . . . .	128
Modi (§ 280—285) . . . . .	130
Nominalformen des verbums. Participium (§ 286—292). Infinitiv und gerundium (§ 293—300) . . . . .	131
Verallgemeinernde partikeln und pronomina (§ 301—304) . . . . .	138
Gebrauch der partikel <i>ge-</i> (§ 305—309) . . . . .	140
Verneinung (§ 310—315) . . . . .	143
Coordination von satzteilen (§ 316—317) . . . . .	146
Vergleichung (§ 318—319) . . . . .	147
Sparsamkeit im ausdruck (§ 320—324) . . . . .	148
Pleonasmus (§ 325—329) . . . . .	149

	Seite
II. Zusammengesetzter satz.	
Coordination von sätzen (§ 330—333) . . . . .	152
Logische abhängigkeit ohne grammatische bezeichnung (§ 334—335) . . . . .	154
Bezeichnung der abhängigkeit durch den conjunctiv des verbums (§ 336—340) . . . . .	158
Abhängige fragesätze (§ 341—342) . . . . .	161
Relativsätze (§ 343—347) . . . . .	161
Nebensätze von conjunctionen eingeleitet (§ 348—354) . .	166
Nachsatz (§ 355) . . . . .	174
Wortstellung in den abhängigen frage-, relativ- und con- junctions-sätzen (§ 356—357) . . . . .	174
Modusgebrauch im nebensatze (§ 358—369) . . . . .	175
Verallgemeinernde partikeln und pronomina (§ 370) . . .	181
Gebrauch der partikel <i>ge-</i> (§ 371—373) . . . . .	182
Negation im abhängigen satze (§ 374—375) . . . . .	184
Satzstellung (§ 376—377) . . . . .	185
Form der abhängigkeit ohne regierenden satz (§ 378—380)	187
Ersparung (§ 381—385) . . . . .	188
Ersatz des speciellen ausdrucks durch einen allgemeinen (§ 386—388) . . . . .	191
Pleonasmus (§ 389) . . . . .	193
Mischung verschiedener constructionen (§ 390—391) . . .	193
Satzverschlingung (§ 392) . . . . .	194
Nomen an stelle eines satzes (§ 393) . . . . .	195
Anomalie (§ 394—397) . . . . .	195
Wortregister . . . . .	198
Sachregister . . . . .	222

## Abkürzungen.

---

- ahd. = althochdeutsch.  
al. = alemannisch.  
bair. = bairisch.  
Beiträge = Beiträge zur geschichte der deutschen sprache u literatur,  
hrsg. von Paul und Braune, später von Sievers, jetzt  
wieder von Braune.  
Germ. = Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche altertumskunde.  
got. = gotisch.  
fränk. = fränkisch.  
idg. = indogermanisch.  
instr. = instrumentalis.  
md. = mitteldeutsch.  
mfränk. = mittelfränkisch.  
mhd. = mittelhochdeutsch.  
mnd. = mittelniederdeutsch.  
nd. = niederdeutsch.  
oberd. = oberdeutsch.  
praet. = praeteritum.  
st. f. = starkes femininum.  
st. m. = starkes masculinum.  
st. n. = starkes neutrum.  
st. v. = starkes verbum.  
sw. f. = schwaches femininum etc.  
urgerm. = urgermanisch.  
Z. f. d. altert. = Zeitschrift für deutsches altertum und literaturgeschichte.  
Z. f. d. philol. = Zeitschrift für deutsche philologie.

Für die verfassers und denkmäler, denen die syntaktischen belege entnommen sind, gelten folgende abkürzungen: G = Gottfried von Strassburg, H = Hartmann von Aue, Ku = Kudrun, N = Nibelungenlied, Wa = Walther von der Vogelweide, Wo = Wolfram von Eschenbach. Die übrigen angaben werden für jeden, der einigermaßen in der mhd. literatur bescheid weiss, ohne weiteres verständlich sein. Statt des namens ist die heimat angegeben, wo dieselbe eine genauere unzweideutige bestimmung gibt.

---

## Einleitung.

---

§ 1. Man teilt die deutschen mundarten gewöhnlich zunächst in drei hauptgruppen: ober- oder hoch-, mittel- und niederdeutsch. Diese scheidung gründet sich vornehmlich auf den consonantenstand der mundarten, ihr verhalten zu der sogenannten zweiten oder hochdeutschen lautverschiebung. Niederdeutsch ist dasjenige gebiet, in welchem die verschiebung auf der untersten stufe stehen geblieben ist (ungenau ist es, wenn man sagt, dass überhaupt keine verschiebung eingetreten sei), oberdeutsch dasjenige, in welchem sie am weitesten gegangen ist, mitteldeutsch das dazwischenliegende, in welchem sie weiter als im niederdeutschen, nicht so weit als im oberdeutschen gegangen ist. Man pflegt aber auch unter der bezeichnung 'hochdeutsch' das ober- und mitteldeutsche zusammenzufassen. Insbesondere bezeichnet man unsere jetzige schriftsprache als hochdeutsch, welche doch im wesentlichen auf mitteldeutscher grundlage ruht. Auch wir werden in unserer darstellung die mitteldeutschen mundarten neben den oberdeutschen berücksichtigen.

§ 2. Das oberdeutsche zerfällt in die beiden hauptmundarten bairisch und alemannisch (im weiteren sinne). Das heutige alemannische im weiteren sinne scheidet man gewöhnlich zunächst in alemannisch im engeren sinne und schwäbisch (letzteres die hauptmasse von Württemberg, bairisch Schwaben und Hohenzollern umfassend). Die charakteristischen unterschiede zwischen beiden sind zum teil schon im XIII. jahrh. zu bemerken, namentlich in der zweiten hälfte desselben. Das

alemannische im engeren sinne muss wider mindestens in zwei hauptgruppen zerlegt werden, hoch- und niederalemannisch. Zu dem ersteren gehört die Schweiz mit ausschluss von Basel, zu dem letzteren Basel, das Elsass und das badische Rheintal von Basel abwärts bis an die fränkische grenze. Das obere badische Rheintal und der badische Schwarzwald schliessen sich näher an die Schweiz an. Alemannisch ist auch Vorarlberg. Der unterschied zwischen hoch- und niederalemannisch ist schon in den ältesten denkmälern zu bemerken. Zum bairischen gehört auch das österreichische. Das oberpfälzische (mit Nürnberg und einem teil von Böhmen) bildet einen übergang zum ostfränkischen, hat aber auch seine besonderheiten. Sehen wir von diesem ab, so lässt sich das bairische gebiet noch in eine nördliche und eine südliche gruppe scheiden (vgl. Lessiak, Beiträge 28, 6 und Schatz, Die tirolische mundart, s. 10), also ähnlich wie das alemannische. Zur nördlichen gehört Niederbaiern, Oberbaiern ausser dem südlichsten rande, der nördliche teil des Salzburger gebietes, Ober- und Niederösterreich, zur südlichen der südlichste rand von Oberbaiern, der südliche teil des Salzburger gebietes, Tirol, Kärnten, Steiermark. Das mitteldeutsche scheiden wir zunächst in ost- und westmitteldeutsch. Das letztere umfasst das alte Frankenland, soweit dasselbe nicht auf niederdeutscher stufe stehen geblieben ist (niederfränkisch in den Niederlanden und dem nördlichen ende der Rheinprovinz), ausserdem das hessische, welches vom sprachlichen gesichtspunkte aus dem fränkischen zugerechnet werden kann. Wir machen im anschluss an Braune (Beiträge 1, s. 3 ff.) folgende unterabteilungen: mittelfränkisch, genauer mittelhheinfränkisch (die hauptmasse der Rheinprovinz von Düsseldorf bis Trier, von Westfalen der kreis Siegen, der nordwestliche zipfel von Nassau, Luxemburg, der nordwestliche teil von Deutsch-Lothringen), südfränkisch, genauer südrheinfränkisch, jetzt gewöhnlich schlechthin als rheinfränkisch bezeichnet (der südlichste teil der Rheinprovinz, der andere teil von Deutsch-Lothringen, die hauptmasse der provinz Hessen, Hessen-Darmstadt, der nordwestliche zipfel des bairischen Franken mit Aschaffenburg, der nördliche teil von Württemberg und Baden, Rheinpfalz, der nördliche streifen des Elsass), ostfränkisch (bairisch Franken, ein teil von

Baden mit Wertheim und Tauberbischofsheim, Koburg, Meiningen, das Vogtland). Das mittelfränkische ist aber wider in zwei nicht unwesentlich von einander verschiedene teile zu zerlegen, die man vielleicht besser den beiden andern mitteldeutschen abteilungen des fränkischen selbständig zur seite stellen würde (vgl. Nörrenberg, Beiträge 9, s. 371 ff.), einen nördlichen und einen südlichen, wovon ersterer dem niederdeutschen, letzterer dem südfränkischen näher steht. Man hat dafür die bezeichnungen ripuarisch und moselfränkisch vorgeschlagen, wovon die letztere aber deshalb nicht sehr passend ist, weil auch rechtsrheinisches gebiet einbegriffen wird. Das rheinfränkische nähert sich im süden mehr und mehr dem alemannischen. Man trennt daher den südlichen teil des gebiets auch als eine besondere mundart ab, für die man dann den ausdruck südfränkisch vorbehält (vgl. Böhme, Zur kenntnis des oberfränkischen). Das ostmitteldeutsche, fast ganz auf ehemals slawischem gebiete, umfasst das thüringische, obersächsische und schlesische, zu welchem letzteren auch das lausitzische zu rechnen ist, dazu ein kleines gebiet in der provinz Preussen. Das ostfränkische und das südfränkische im engeren sinne stehen dem oberdeutschen am nächsten und werden vielfach nicht mit zum mitteldeutschen gezählt, was auch eine gewisse berechtigung hat.

Anm. Die hier aufgestellte gruppierung kann nur als eine provisorische und sehr unvollkommene gelten. In wirklichkeit ist die abstufung eine viel mannigfaltigere, wobei sich die grenzen der mundartlichen verschiedenheiten nicht immer mit den alten stammesgrenzen decken. Einer genaueren abgrenzung der lebenden mundarten werden wir erst näherkommen, wenn Wenker's Sprachatlas des deutschen reiches vollendet sein wird. Berichte über die bisher fertiggestellten karten hat Wrede geliefert in dem Anzeiger der Zschr. f. d. altert. von 18, 300 an. Vgl. auch dessen aufsatz Hochfränkisch und oberdeutsch, Zschr. 37, 288. Es wird dann noch eingehende untersuchung erfordert, wieweit die heutigen unterschiede und grenzen in die ältere zeit zurückgehen.

§ 3. Man pflegt in der entwicklung der deutschen wie der übrigen germanischen dialekte drei hauptperioden anzusetzen, die man als alt, mittel und neu unterscheidet, also althochdeutsch, mittelhochdeutsch und neuhochdeutsch. Die grenze zwischen ahd. und mhd. setzt man gewöhnlich um 1100, die zwischen mhd. und nhd. um 1500 an. Doch ist der über-

gang natürlich ein ganz allmählicher, und innerhalb der periode von 1100—1500 lassen sich wieder verschiedene entwickelungsstufen unterscheiden. Wir legen unserer darstellung die verhältnisse in der blütezeit der mittelhochdeutschen literatur zugrunde, d. h. am ende des XII. und in der ersten hälfte des XIII. jahrh. Wenn wir etwas als nhd. dem mhd. gegenüberstellen, so soll damit nicht gesagt sein, dass es nicht vielleicht schon etwas früher oder erst etwas später als um 1500 eingetreten ist.

§ 4. Es ist eine verbreitete ansicht, dass während der blütezeit der mittelhochdeutschen literatur eine von den mundarten verschiedene gemeinsprache bestanden habe, die allerdings nicht so fest geregelt worden sei wie die neuhochdeutsche schriftsprache und manche besonderheiten und schwankungen zugelassen habe. Die einen bezeichnen dieselbe als schriftsprache, die andern als hofsprache oder höfische sprache, weil sie an den fürstenhöfen, speziell am kaiserlichen hofe gesprochen sei. Als ihre grundlage nimmt man gewöhnlich die alemannische mundart an, welche nach einigen durch fränkische einflüsse etwas modificiert sein soll. Der verfasser hält diese ansicht für irrig. Ein massgebendes centrum für das ganze gebiet des hochdeutschen gab es nicht. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, dass in den literarischen erzeugnissen die mundartlichen eigentümlichkeiten ihrer verfasser durch verschiedene momente mehr oder weniger stark eingeschränkt und modificiert wurden. Eine solche einschränkung liegt schon im wesen der schriftlichen aufzeichnung, indem dabei viele verschiedenheiten der mündlichen rede gar nicht zum ausdruck kommen. Nachdem sich einmal eine tradition herausgebildet hat, bleibt die geschriebene sprache hinter der entwicklung der gesprochenen immer etwas zurück, und es pflegen daher in jener manche dialektische unterschiede noch zu fehlen, die in dieser schon vorhanden sind. Es übertragen sich auch zuweilen schreibgewohnheiten von dem dialektgebiet, auf dem sie entstanden sind, auf ein anderes, für das sie nicht ganz passen. Die sprache des volkstümlichen epos hat sich frühzeitig von der umgangssprache differenziert, namentlich durch erhaltung von altertümlichkeiten in wortschatz und syntax. Die kunstdichter lassen sich davon meistens mehr oder weniger

beeinflussen. Diese letzteren wiederum bilden ausdrucksformen heraus, die der umgangssprache fremd bleiben, aber in der literatur nachgeahmt werden. Es scheint auch, dass man sich frühzeitig bemüht hat, besonders auffallende mundartliche eigenheiten, die für die angehörigen eines anderen gebietes störend sein mussten, nach möglichkeit zu vermeiden, namentlich reimen auszuweichen, die durch umsetzung in eine andere mundart zerstört werden mussten. Zu dieser negativen enthaltsamkeit kamen positive einflüsse, die angehörige verschiedener dialektgebiete aufeinander ausübten. Am stärksten haben sich dieselben wohl im wortgebrauche geltend gemacht. Sie fehlen aber auch nicht ganz auf dem gebiete der lautgestaltung, der flexionen und wortbildung. Namentlich sind von den dichtern formen, die ihrer mundart fremd waren, aufgenommen, wenn sie zu bequemen reimen verhalfen. Die aus Niedersachsen stammenden dichter des 13. und 14. jahrhunderts bedienen sich einer im wesentlichen mitteldeutschen, mit formen ihrer heimischen mundarten durchsetzten sprache. Im 14. und 15. jahrhundert nehmen die mundartlichen unterschiede zu, aber auf der anderen seite bilden sich in den kanzleien verschiedene zentren heraus mit mehr oder weniger fester schreibtradition, welche die entstehung der nhd. gemeinsprache vorbereiten.

Aus rücksicht auf das nächste praktische bedürfniss habe ich mich, wo die dialektischen verschiedenheiten nicht ausdrücklich hervorgehoben werden mussten, möglichst an die geordnete schreibweise unserer kritischen ausgaben angeschlossen, wodurch allerdings eine nicht ganz zu rechtfertigende schablonisierung herbeigeführt wurde.

Anm. 1. Vgl. Lachmann, Auswahl aus den hochdeutschen dichtern des 13. jh., s. VIII. Pfeiffer, Über wesen und bildung der höfischen sprache in mittelhochdeutscher zeit (Wien. Ak. 1861 u. Freie forschung, s. 309 ff.). Müllenhoff, Denkmäler deutscher poesie und prosa<sup>3</sup>, s. XXVII. Braune, Zeitschrift für deutsche phil. 4, 252 ff. und Beiträge 1, 1 ff. Paul, Gab es eine mittelhochdeutsche schriftsprache? Halle 1873. Heinzel, Zur geschichte der niederfränkischen geschäftssprache, Paderborn 1874. Behaghel, Zur frage nach einer mittelhochdeutschen schriftsprache, Basel 1886. Socin, Schriftsprache und dialekte im deutschen, Heilbronn 1888, s. 80 ff. Kauffmann, Beiträge 13, 464 ff. H. Fischer, Zur geschichte des mittelhochdeutschen (progr. Tübingen 1889). Brandstetter, Prolegomena zu einer urkundlichen geschichte der Luzerner mundart, Einsiedeln 1890 und Die Luzerner kanzleisprache 1250—1600 (1892). Böhme, Zur kenntnis des oberfränkischen

im 13., 14. und 15. Jahrhundert, diss. Leipzig 1893. Behaghel, Schriftsprache und mundart (akademische rede, Giessen 1897). Bohnenberger, Beiträge 20, 209. Zwierzina in Abhandlungen zur germ. phil. (festgabe für Heinzel), Halle 1898, s. 437 ff. Id., Mittelhochdeutsche studien (Z. f. d. altert. 44. 45). C. Kraus, Heinrich von Veldeke und die mittelhochdeutsche dichtersprache, Halle 1899. Bühne, Zur geschichte der sächsischen kanzleisprache I, Halle 1899. Singer, Die mittelhochdeutsche schriftsprache (Mitteilungen der gesellschaft für deutsche sprache in Zürich V), 1900. Roethe, Die reinvorreden des Sachsenspiegels (Abh. der ges. d. wissensch. zu Göttingen, philol.-hist. klasse, neue folge, bd. 2, no. 8), Berlin 1899. Tümpel, Niederdeutsche studien, Bielefeld und Leipzig 1898.

Anm. 2. Die vollständigste darstellung der mhd. laut- und flexionslehre findet man bei Weinhold, Mittelhochdeutsche grammatik, Paderborn 1877. <sup>2</sup>1883. Auf diese ist nicht im einzelnen verwiesen. Ebenso sei hier für die syntax ausser auf J. Grimms deutsche grammatik ein für alle mal verwiesen auf Erdmann-Mensing, Grundzüge der deutschen syntax, Stuttgart 1886. 1898 und Wunderlich, Der deutsche satzbau, <sup>3</sup>Stuttgart 1901.

---

# Lautlehre.

## Cap. I. Orthographie und aussprache.

§ 5. Die gewöhnlich in den kritischen ausgaben mittelhochdeutscher texte angewendeten lautzeichen sind folgende  
Kurze vokale: *a, e, i, o, u, ö, ü*. Lange vokale: *â, ê, î, ô, û, æ, œ, iu* (doch vgl. § 6, 2). Diphthonge: *ei, ou, öu, ie, uo, üe*. Consonanten: *k, c, q, t, p, g, d, b, ch, f, h, s, sch, z, j, w, m, n, r, l*. Für *öu* wird häufig auch *eu* geschrieben (selten *oi, öi*, zu unterscheiden von einem *oi*, welches nur in lehnwörtern aus dem französischen vorkommt). Nicht im allgemeinen gebrauch, aber für genauere phonetische unterscheidung notwendig und daher von uns angewendet ist das zeichen *ä* neben *e*: *y* und *x* werden gewöhnlich nur in fremdwörtern gebraucht.

Anm. Die schreibweise der kritischen ausgaben versucht sich möglichst der aussprache anzupassen, indem sie jedem besonderen laute sein besonderes zeichen gibt. Sie stützt sich dabei auf die etymologie und auf die beobachtung der reime. Die schreibweise der handschriften, wie sie ganz oder teilweise in vielen ausgaben beibehalten wird, ist eine viel regellosere und ungenauere. Auf die wichtigsten abweichungen mag hier aufmerksam gemacht werden.

1. Zwischen länge und kürze wird nicht unterschieden. Der circumflex als längezeichen findet sich nur hie und da, und nicht immer richtig gesetzt, consequent angewendet ist er erst in den modernen ausgaben. Ebenso ist die unterscheidung von *ä, ø* als zeichen für die kürze und *æ, œ* als zeichen für die länge dem alten schreibgebrauche fremd, indem *d* und *ö* sowohl den langen als den kurzen laut bezeichnen können.

2. *ø* und *æ* sind gewöhnlich nicht von *o* geschieden. Noch weiter geht die verwirrung bei den verschiedenen *u*-lauten, indem *u, ü, iu, uo, üe* und selbst *ou, öu* häufig durch das gleiche zeichen wiedergegeben werden.

Manche hss. allerdings unterscheiden genauer, was immer einer besonderen untersuchung bedarf.

3. Für *æ* wird in vielen handschriften auch *e* geschrieben, namentlich allgemein in Mitteldeutschland.

4. Die buchstaben *i* und *u* werden auch zur bezeichnung der consonanten *j* und *v* gebraucht und umgekehrt *j* und *v* auch für *i* und *u*; *w* ist öfters = *vu* oder *wu*.

5. Für *sch* wird in den handschriften des XII., mitunter auch in solchen des XIII. jahrh. *sc* geschrieben.

§ 6. Über die verwendung und aussprache dieser zeichen ist folgendes zu bemerken:

1. Das *e* in betonter silbe ist entweder geschlossen (dem *i* näher stehend) oder offen (dem *a* näher stehend). In den ausgaben werden beide *e* gewöhnlich nicht unterschieden. Wir verwenden für den offenen laut das zeichen *ë*. Der lautliche unterschied entspricht im allgemeinen einem etymologischen, indem *e* durch umlaut aus *a* (s. § 40) entstanden, *ë* ursprünglich oder aus *i* entstanden ist (s. § 42. 43), doch gibt es ausnahmen (s. § 43, anm. 3). Einen noch offeneren *e*-laut (etwa wie *a* in engl. *man*) bezeichnen wir durch *ä*, während die ausgaben wie die handschriften dafür bald *ä*, bald *e* schreiben. Das *ä* ist gleichfalls durch umlaut aus *a* entstanden, vgl. darüber § 40, anm. 2. 9. 10. Die gleiche qualität wie *ä* hatte *æ*. Noch einen anderen klang hatte das *e* der unbetonten silben, welches sich wie im nhd. durch eine geringere intensität des stimmtones von den übrigen vokalen unterschieden haben wird.

Anm. 1. Für die unterscheidung der verschiedenen laute haben wir folgende hilfsmittel. 1. Die anwendung des zeichens *ä* in den hss., welches nur für den offensten laut gebraucht wird (übrigens auch für diesen nicht konsequent). 2. Die reime der dichter, die, von einzelnen ausnahmen abgesehen, die verschiedenen qualitäten des *e* (*ä*) nicht mit einander binden. 3. Die verhältnisse in den lebenden mundarten, in denen zwar vielfach zwei oder selbst drei ursprünglich verschiedene qualitäten zusammengefallen sind, aus denen aber doch bei vergleichender betrachtung die ursprünglichen verhältnisse sich mit ziemlicher evidenz ergeben. Vgl. Franck, Zs. f. d. altertum 25, 218. Luick, Beiträge 11. 492 u. 14, 127. Kauffmann, Vokalismus des schwäbischen § 8 ff. u. Geschichte der schwäbischen mundart § 63 ff. Paul, Beiträge 12, 548. Kauffmann, ib. 13, 393. Holthausen, ib. 370. Braune, ib. 573. Nagl, ib. 18, 262. Heusler, Germania 34, 112. Bohnenberger, ib. 194. Zwierzina, Z. f. d. altertum 44, 249. Dazu das material bei Heimburger, Beiträge 13, 217. Hoffmann, Der mundartliche vokalismus von Basel-stadt § 20 ff. 154 ff. u. a.

Ann. 2. Früher unterschied man *e* und *ë* nur nach dem ursprung, welchem gebrauche ich mich auch bis zur dritten ausgabe angeschlossen habe. In den pronominalformen *dër, dës, dëm, dën, èr, èz, ès ist ë* durchgängig geschrieben, wiewohl dafür wahrscheinlich in enklitischer stellung das schwache *e* der flexionssilben eingetreten ist.

Ann. 3. Im bair., abgesehen von dem nördlichsten und westlichsten teile, ist *ë* frühzeitig vor einigen consonanten, sicher vor *b, d, g, t* mit *e* zusammengefallen, während vor andern, namentlich vor *r* und *l* auch hier die unterscheidung von *ë* und *e* streng aufrecht erhalten wird. Vgl. Zwierzina a. a. o.

Ann. 4. Wenn in Mittelddeutschland für *ä* und *æ* nicht *ä*, sondern nur *e* geschrieben wird, so liegt dies daran, dass hier die ganz offene qualität verloren gegangen und dafür die mittlere (= *ë*) eingetreten ist. Es reimt daher hier unbedenklich *ä* auf *ë* (z. b. *geslähte: rëhte*) und bei manchen auch *æ* auf *ë* (z. b. *beswært: gërt*). Die ostfränkischen dichter (Wolfram eingeschlossen) stellen sich in dieser hinsicht zu den mitteldutschen, desgleichen die südfränkischen und selbst einige aus dem zunächst benachbarten alemannischen gebiete. Seit dem ausgang des 13. jahrhunderts findet sich *ä* auf *ë* auch bei manchen südlichen alemannischen dichtern gereimt, wahrscheinlich aber, weil *ë* die qualität von *ä* angenommen hat. Im bairischen werden *ä* und *æ* einerseits und *ë* andererseits immer scharf auseinandergehalten. Vgl. Zwierzina a. a. o.

Ann. 5. Langes *ê* stimmte ursprünglich in der qualität mit *ë* überein, weshalb auch letzteres durch verkürzung aus ersterem entstehen konnte, vgl. § 46, ann. 2. Diese qualität ist erhalten im bair. und ostschwäbischen. In dem ganzen übrigen gebiete hat *ê* geschlossene qualität angenommen wie in der jetzigen schriftsprache. Vgl. Zwierzina a. a. o.

2. *iu* hat eine doppelte aussprache gehabt: wo es umlaut von *û* ist (s. § 40), war es sicher langes *ü*; wo es einem ursprünglichem *iu* entspricht (s. § 45), war es vielleicht zum teil noch diphthongisch. Doch können die laute nicht sehr verschieden von einander gewesen sein, da sie auf einander reimen. Im alemannischen (aber nicht im schwäbischen) scheinen die laute frühzeitig ganz zusammengefallen zu sein.

Der unterschied ergibt sich aus der verschiedenen schreibung in manchen hss. und daraus, dass die beiden laute zum teil noch in den lebenden mundarten auseinandergehalten werden. Vgl. Brenner, Germania 34, 245; Behaghel, ib. 247; Brenner, Beitr. 20, 80; Sievers, ib. 330. Über teilweisen zusammenfall des alten *iu* mit dem umlaut von *û* s. § 40, anmerkung 4.

3. *ie* ist als wirklicher diphthong, nicht wie im nhd. als langes *i* auszusprechen.

4. Statt *ouw, öuw, euw, iuw* wird häufig nach den handschriften *ow, öw, ew, iw* geschrieben. Man darf diesen kürzeren

bezeichnungen aber nicht, wie allerdings viele herausgeber tun, einen abweichenden lautwert beilegen.

5. *k* und *c* bezeichnen den gleichen laut, aber *k* pflegt im silbenanlaut, *c* im silbenauslaut gebraucht zu werden, also *kunst*, *dankes*, *senken*, aber *danc*, *sancte* (senkte); demgemäss bei verdoppelung *ck*: *sac-kes*.

In den handschriften wird *c* ausserdem häufig vor *r* und *l* geschrieben. Vor *e* und *i* wird es der spätlateinischen aussprache gemäss öfters für *z* angewendet.

6. *ch* ist im oberdeutschen durchgängig wie unser *ch* nach *a*, *o*, *u* gesprochen. Die abweichende aussprache unserer jetzigen schriftsprache nach *e*, *i*, *ä*, *ö*, *ü* ist zuerst im mittel-deutschen aufgetreten.

7. *h* hat eine doppelte aussprache: = nhd. *h* im silbenanlaut (*hōch*, *nāhe*), = nhd. *ch*, wenn es nach dem vokal der silbe steht, in den verbindungen *ht* und *hs* = nhd. *cht*, *chs*, (*naht*, *fuhs*). Niemals ist es wie im nhd. dehnungszeichen.

8. *f* bezeichnet bald einen stärkeren laut wie in nhd. *hoffen*, bald einen schwächeren wie in nhd. *höfe*, *finden*. Der erstere hat statt, wo es einem gotischen (niederdeutschen) *p* entspricht (niemals im wortanlaut), ferner im auslaut und in den verbindungen *ft* und *fs*, der letztere im silbenanlaut, wo es gotischem (niederdeutschem) *f* entspricht. Für diesen wird wie im nhd. auch das zeichen *v* angewendet, und zwar im innern des wortes fast durchgängig, ebenso im anlaut vor *a*, *o*, *e*, *i*, während vor *r*, *l*, *u*, *ü*, *iu*, *ou*, *üe* das *f* mindestens ebenso beliebt ist. Man schreibt also *funden* (gefunden), *für* neben *vunden*, *vür*, aber *vinde*, *vant*, *vor*; *hoves*, *brieves*, aber *hof*, *brief*; *nëve*, aber *niftel* (nicht); *trëffen*, *trâfen*, weil nd. *dræpen*. Auch *dürfen* wird stets mit *f* geschrieben, wiewohl das wort im got. *f* hat.

Im md. wird *v* auch für den laut des neuhochdeutschen *w* angewendet.

9. *z* hat doppelte geltung. Erstens bezeichnet es einen doppelant wie nhd. *z*, zweitens ein einfaches hartes *s*, wahrscheinlich gelispelt wie nhd. *z* in der judensprache. Wir unterscheiden im folgenden das letztere in übereinstimmung mit anderen grammatiken und anderen ausgaben als *ʒ*. Im anlaut kommt nur *z*, nicht *ʒ* vor. Zwischen vokalen pflegt man für

den doppelaut *tz* zu schreiben, wenn der vorangehende vokal kurz ist, dagegen im silbenauslaut nur *z*, also *setzen*, aber *saetze* (setzte), *saz*, gen. *satzes*.

10. *ph* bezeichnet den gleichen doppelaut wie *pf*. Man schreibt neben einander *phlegen* und *pflügen*.

11. *w* scheint noch die aussprache des englischen *w* gehabt zu haben.

12. *g* wird auch als zeichen für den *j*-laut gebraucht.

## Cap. II. Accent.

§ 7. Man unterscheidet zwischen haupttonigen, nebetonigen und unbetonten silben. So trägt in dem neuhochdeutschen worte *hausvater* *haus-* den hauptton *-va-* den nebeton, *-ter* ist unbetont. Wo man die betnung durch besondere zeichen kenntlich machen will, ist es üblich, den hauptton durch den acut, den nebeton durch den gravis zu bezeichnen.

§ 8. Für das einfache wort gilt die regel: der hauptton ruht im mhd. wie im nhd. und in allen übrigen germanischen dialekten auf der wurzelsilbe, welches immer die anfangsilbe ist.

Ann. Die fremdwörter sind mit der betnung aufgenommen, welche ihnen in der sprache, aus der sie entlehnt sind, zukam; aber diejenigen, welche schon seit längerer zeit eingebürgert sind, haben den accent auf die anfangsilbe zurückgezogen. Manche schwanken. Ebenso verhält es sich mit den fremden eigennamen. Besonders zu beachten ist, dass manche ebräische eigennamen noch den ursprünglichen accent bewahren, vergl. *Adám*, *Abél*, *Davíd*. Umgekehrt findet sich zurückziehung des accents in *Márjá* neben *Mar'á*.

§ 9. Ein nebeton ist da vorhanden, wo zwei nicht haupttonige silben aufeinander folgen, indem dann immer die eine stärker betont ist als die andere. Er hat daher statt in drei- und mehrsilbigen wörtern, in zweisilbigen nur dann, wenn im zusammenhang der rede eine unbetonte silbe folgt, z. b. *dag hát dër hërrè getá'n*.

§ 10. Für die stellung des nebetones im mehrsilbigen einfachen worte findet man in den grammatiken die regel auf-

gestellt: nach langer haupttoniger silbe trägt die nächstfolgende silbe den nebeton, nach kurzer die zweitfolgende. Danach hätte man zu betonen *mánegèr* (mancher), *sátelès*, *lébendè*, *lébetè*, aber *heilèger*, *mántèles*, *weínènde*, *weínète*. Diese regel hat sich aber als nicht stichhaltig herausgestellt (vgl. Sievers, Beitr. 6, s. 528). Die stellung des nebetones hängt nicht von der quantität der haupttonigen silbe ab. Es lässt sich dafür überhaupt keine einfache allgemeingültige regel aufstellen (vgl. Beitr. 6, s. 130 ff.). Die stellung wechselte wahrscheinlich innerhalb desselben wortes je nach dem zusammenhange der rede. Nur fällt, wenn aus einem schon eine ableitungssilbe enthaltenden worte ein neues mit einer besonderen ableitungssilbe gebildet wird, auf die letztere stets ein stärkerer ton als auf die erstere, eine regel, welche der in § 14 gegebenen über den compositionsaccent entspricht. Daher hat in *senedærinne* die silbe *-rin-* einen stärkeren ton als die silbe *-dæ-*, da es aus *senedære* abgeleitet ist. Hiermit hängt es auch zusammen, dass die ableitungssilben *-ære*, *-unge*, *-nisse*, *-sal*, *-inne*, *-în*, *-lîn* u. a. regelmässig den nebeton an sich ziehen, weshalb sie auch ihre vollklingenden vokale bewahrt haben (vgl. § 58). In viersilbigen wörtern wie *wúnderære* (wundertäter), *wánderlunge*, *kúneginne* u. dergl. besteht ein stärkerer nebeton als in wörtern wie *maneger*, den man vielleicht angemessener als schwachen hauptton bezeichnet.

Anm. Hinfällig ist auch die gewöhnlich gemachte unterscheidung zwischen unbetontem *e* nach langer haupt- und nebetoniger silbe (z. b. in *muoter*, *stimme*, *weínènde*) und stummem *e* nach kurzer haupt- oder nebetoniger silbe (z. b. in *vater*, *name*, *gevängene*). Vergl. darüber Beitr. 8, s. 187.

§ 11. Bei zusammengesetzten wörtern muss ein unterschied gemacht werden, ob die zusammensetzung nominal oder verbal, d. h. ob das zweite glied ein nomen oder ein verbum ist. Im nominalen compositum trägt die wurzelsilbe des ersten gliedes einen stärkeren ton als die des zweiten, im verbalen die des zweiten gliedes einen stärkeren ton als die des ersten, welches immer eine partikel ist. In *morgengâbe*, *widerrede* haben also die silben *mor-* und *wi-* einen höheren ton als *-gâ-* und *-re-*, dagegen in *widerreden* hat *-re-* einen höheren ton als *wi-*. Eine ausnahme machen die mit den

partikeln *ge-*, *ver-* und *be-* zusammengesetzten nomina, in welchen der stärkere ton stets auf das zweite glied fällt, vgl. *geschicht*, *verlust*, *begin*.

Anm. 1. Nur folgende partikeln können in verbaler composition erscheinen: *durch*, *über*, *under*, *umbe*, *hinder*, *wider*; die aus ursprünglich selbständigen praepositionen abgeschwächten *be-*, *ge-*, *en-*, *ent-*, *er-*, *ver-*, *zer-* oder *ze-*; ferner *volle* (*vol-*) und *misse-*.

Anm. 2. Nicht als composita zu betrachten sind verbindungen wie *abe wërfen*, *zuo sprèchen*, in denen das verbum einen schwächeren ton hat als die partikel, denn man sagt *ër wirfet abe*, *ër sprichet zuo*. So ist auch zu unterscheiden zwischen *dûrch varn* und *durchvâr* (*ich var dûrch* — *ich durchvâr*).

Anm. 3. Nicht zu verwechseln mit den verbalen zusammensetzungen sind die ableitungen aus nominalen zusammensetzungen, deren betonung zu der des grundworts stimmt. So sind *hållsragen* (ohrfeigen) und *ântwûrten* nicht composita aus *hals* und *slagen*, *ant-* und *wûrten*, sondern ableitungen aus *hållsrag*, *ântwûrte*.

Anm. 4. Ebenso müssen von den nominalen zusammensetzungen geschieden werden die ableitungen aus verbalen zusammensetzungen. So sind *erlæsare*, *erlæsunge*, *behålnisse*, *erbêrnde* (barmherzigkeit), *durchliuhtec* (hellstrahlend) nicht composita, sondern ableitungen aus *erlæsen*, *behalten*, *erbarmen*, *durchliuhten*.

Anm. 5. Die nominalen composita mit *ver-* und *be-* sind erst durch angleichung an die correspondierenden verbalen composita entstanden, z. b. *vergîft* (gift) nach *vergêben*. Sie haben althochdeutsche mit *furi-* (= mhd. *für-*) oder *fra-* und *bi-* verdrängt, welche der allgemeinen regel gemäss den stärkeren ton auf dem ersten gliede hatten. Auch noch im mhd. steht betontes *für-* und *bi-* neben unbetontem *ver-* und *be-*, z. b. in *bigraft* (begräbnis) neben *begrâft* (vgl. § 59).

Anm. 6. Verstärkendes *al-* vor adjektiven und adverbien pflegt diesen in der betonung untergeordnet zu werden; vgl. *alwá'r*, *almähtic*, *aldá*, *alúmbe* (rings herum), *aléine*, *alwéinende* etc., aber gewöhnlicher *alsô* als *alsô'*. Die partikel *un-* kann im verse nach belieben betont oder unbetont gebraucht werden.

§ 12. In nominalen zusammensetzungen wie *widerrede* kann man die tonsilbe des zweiten gliedes noch als haupttonig betrachten, wenn sie auch schwächer ist als die des ersten; denn die beiden silben verhalten sich nicht anders zu einander, als in der verbindung *landes hërre* sich *hër-* zu *lan-* verhält. Ist aber das erste glied ein einsilbiges wort wie in *juncfrouwe*, *durchvart*, so kann die stärkstbetonte silbe des zweiten gliedes bis zum nebeton herabsinken, bleibt aber immer stärker betont als irgend eine folgende silbe.

Anm. Nur wenn das bewusstsein dafür, dass das wort ein compositum ist, aus dem sprachgeföhle geschwunden ist, kann der nebeton auf eine andere silbe rücken (vgl. § 58 schluss).

§ 13. In verbalen zusammensetzungen trägt die wurzelsilbe des zweisilbigen ersten gliedes den nebeton (*überwinden*), das einsilbige erste glied dagegen ist unbetont (*durchstéchen, erkennen*).

Anm. Nur vor den dreisilbigen fremdwörtern auf *-ieren* fällt auch auf die einsilbigen partikeln ein nebeton, weil die darauf folgende wurzelsilbe unbetont ist, vgl. *gëzimieret* (mit helmschmuck versehen), *vernoijieren* (*sich, abtrünnig werden*).

§ 14. Composita aus drei elementen gibt es nicht. Wohl aber kann ein compositum wider glied eines nominalen compositums werden. Die abstufung der betonung ergibt sich dann von selbst durch eine zweimalige anwendung der allgemeinen regeln. Demnach ist in *hantwërc-liute* die silbe *-liu* höher betont als *wërc*, dagegen in *houbet-buochstap* die silbe *buoch* höher betont als *stap* etc.

§ 15. Wie zwischen den einzelnen silben eines wortes so finden auch zwischen den einzelnen wörtern eines satzes abstufungen der betonung statt. Dabei kann sich ein wort dergestalt einem folgenden oder voraufgehenden worte unterordnen, dass seine wurzelsilbe nicht mehr als haupttonig, sondern nur als nebetonig oder unbetont bezeichnet werden kann, dass es proklitisch oder enklitisch wird. Proklitisch sind namentlich die praepositionen und viele pronomina, insbesondere der artikel (vgl. *ze lande, ich sol, dër man*), enklitisch namentlich dem verbum nachgestellte pronomina (vgl. *tuot ër, gab ëz*).

Anm. Zusammenschreibungen eines proklitischen wortes mit dem folgenden wie *fürwâr, überal* und dergl. dürfen natürlich nicht mit eigentlichen compositis verwechselt werden, und man darf auf sie nicht die für die letzteren geltenden betonungsgesetze übertragen.

§ 16. Die betonung im verse lehnt sich zwar an die betonung der prosaischen rede an, aber das bedürfniss zwingt doch zu vielfachen modificationen. Man muss streng unterscheiden zwischen den freiheiten, die im verse gestattet sind, und der natürlichen betonungsweise. Die vernachlässigung dieses unterschiedes hat vielfach zur aufstellung falscher regeln geführt.

### Cap. III. Verhältniss der mittelhochdeutschen laute zu den neuhochdeutschen.

#### A) Orthographie.

§ 17. Manche abweichungen des mhd. vom nhd. sind nur orthographisch, z. b. dass im mhd. noch nicht das *h*, das *e* nach *i*, die doppelschreibung als dehnungszeichen benutzt wurden, dass *ht* geschrieben wird, wo man im nhd. *cht* anwendet, dass die anwendung von *f* und *v* sich anders verteilt, u. dergl. Ein wesentlicher unterschied der mhd. orthographie von der nhd. besteht darin, dass in der ersteren das phonetische princip strenger durchgeführt ist, während in der letzteren für die etymologisch zusammengehörigen formen vielfach auch gegen die aussprache gleichmässige schreibung eingeführt ist. Vgl. mhd. *tac* — *tages* = nhd. *tag*, *leit* — *leides* = *leid*, *grap* — *grabes* = *grab*, *zeicte* — *zeigen* = *zeigte*; *stam* — *stammes* = *stamm*, *brante* — *brennen* = *brannte*, *sante* — *senden* = *sandte* etc. Hierher gehört auch, dass im nhd. *ä* statt des mhd. *e* eingeführt ist, wo man dasselbe noch als umlaut des *a* empfunden hat, vgl. *vater* — *väter* = mhd. *veter*, *ich fahre* — *du fährst* = mhd. *verst*, *hangen* — *hängen* = mhd. *hengen*, *lang* — *länge* = mhd. *lenge* etc.

#### B) Vokale.

§ 18. Die abweichungen im vokalismus sind bedeutender als die im consonantismus. Die durchgreifendste veränderung, welche schon im spätmhd. eingetreten ist, besteht darin, dass alte kürze in der betonten silbe in sehr vielen fällen gedehnt ist. Den meisten langen vokalen des nhd. entspricht im mhd. kürze (vgl. Beitr. 9, s. 101).

Beispiele: *tragen*, *jagen*, *klagen*, *sagen*, *wagen* (currus, dagegen *wāgen* andere), *laden*, *adel*, *waten*, *haben*, *graben*, *laben*, *stap*, *-bes*, *aber*, *hase*, *nase*, *haven* (topf), *name*, *scham(e)*, *zam*, *vane*, *sal*, *kal*, *maln* (vom müller, dagegen *mālen* vom maler), *ar*, *schar*, *gar*, *gewar*, *art*, *bart*, *vart*; *wēc*, *-ges*, *pflēgen*, *sēgen*, *lēder*, *trēten*, *bēten*, *klēben*, *lēben*, *strēben*, *wēben*, *rēbe*, *sēhen*, *geschēhen*, *lēsen*, *wēsen*, *nēmen*, *kēl* (kehle), *bērn* (*tragen*), *gebērn* (*gebären*), *ēr*, *dēr*, *hēr* (*her*), *bēr* (*bär*), *wērn* (*währen* — *gewähren*), *ērde*, (*wērdēn*; *legēn*, *wegēn* (*bewegēn*), *edele*, *hebēn*, *wenēn* (*gewöhnen*), *weln* (*wählen*), *her* (*heer*), *nern* (*nähren*, *erretten*), *wern* (*wehren*), *jener*; *ligen*, *lit*, *-des* (*glied*), *wider*, *biber*, *rise*, *wise*, *bīne*, *kil* (*caulis*, aber *kiel* *navis*).

*vil, gir, wir, ir, mir, dir; boge (bogen), vogel, gelogen, boden, bote, loben, obene, hose, oven, hof, wonen, kol, wol, tor (porta, aber tōre stultus), vor; öl; fluc, -ges, zuo -ges, jugent, jude, sun (sohn), geburt, ur-; küneec (könig), mül (mühle), tür, gebürn.*

§ 19. Umgekehrt ist verkürzung eines langen vokales eingetreten, meist durch folgende doppelconsonanz veranlasst (vgl. Beitr. 9, s. 122). In folgenden fällen entspricht länge der neuhochdeutschen kürze.

*brächte, brächt (gebracht), dächte, gedächt, andächt, ächte (ächtung, aber achte aufmerksamkeit), tächt (docht), klächter, krächfe (haken, pfannkuchen), du häst, er hät, er hâte (hatte), bläter (blatter), näter, wäfen (neutr. waffe), wäpen, jämmer, läzen (lassen), näch, räche; truhsæze (truchsess); hêrsen (herrschen), hêrlich, hêrschaft, lêrche, Gêrträt; dihte (dicht), -lich in adjektiven, wie êrlich etc., -rich in eigennamen wie Dietrich (vgl. § 57); höchzît (hochzeit, fest), höchvart (hoffart), slöz (schloss), genôz (genosse), gôz (praet. zu giegen).*

§ 20. Mhd. *ou* ist zu *au* geworden, vgl. *boum, ouge, geloube; öu (eu) zu eu (äu)*, vgl. *vröude, böume*. Ebenso ist *ei* in der aussprache zu *ai* geworden, in der schrift wechselt *ai* mit *ei*, vgl. *bein, teil, eigen, keiser, leie, meie (mai)*.

§ 21. Die einfachen vokale *î, û, iu* sind regelmässig zu *ei, au, eu (äu)* diphthongisiert. Einem nhd. *ei* entspricht daher in einigen wörtern *ei*, in andern *î*, einem *au* in einigen *ou*, in andern *û*, einem *eu (äu)* in einigen *öu (eu)*, in andern *iu*.

Beispiele: *bî, bihte, bîzen, blî, brî, gedîhen, din, mîn, sîn, drî, gîge, gîsel, grîs, hîrât, île, îtel, îs, îsen, lîp (aber leip brot), belîben (bleiben), lîden (aber leit leid und leiden leid machen), lîhen, lîm, lîn, gelîch (gleich), lîse, mîden, mîle, nît, nîgen (intr. sich neigen, aber neigen trans.), pîn(e), prîs, rîben, rîch, rîfe (pruina, aber reif funis), rîhe, rîm, Rîn, rîs, schîbe, schîn, schriben, schriên, schrîm, sîde, sîn (esse), sit, sîle (= nhd. seite, aber seite = nhd. saite), snîden, snîen, spîse, strît, swîm, triben, vînt, vlîz, vrî, wîle, wîn, wîp, wîse (modus — sapiens, aber weise waise), wît, wîz, zît, zwîc, zwîvel; bû, brâchen, brân, brât, bâch, hûbe, hûs, hât, krât, lût, lâter, mûl, mûs, rûm, strûch, strûz, sû, sâber, sâfen, sâgen, trâbe, trât, tûbe, tûsent, ûf, ûz, vûl, vûst, zûn; hiuser, miuse, liute, biule, diuten, iuch, hiute, kiusche, liukten, niun, riuten, riuwe (reue), tiuvel, triuwoe, tiure (teuer), vriunt, geziuc, êr biutet (beut), ziuch (zeuch, ziehe).*

Anm. Im nd., im al. (im engeren sinne) und in mehreren mitteldeutschen mundarten ist die diphthongisierung nicht eingetreten. Wer daher eine von diesen mundarten kennt, kann über die scheidung der in der schriftsprache zusammengefallenen laute nicht zweifelhaft sein. Auch die übrigen volksmundarten halten die neuen diphthonge von den alten gesondert.

§ 22. Umgekehrt sind die diphthonge *ie*, *uo*, *üe* zu einfachem langen *i* (geschrieben noch *ie*), *u*, *ü* geworden. Einem neuhochdeutschen *i* entspricht also mhd. *ie* oder *i*, niemals *î*, einem *û* mhd. *uo* oder *u*, niemals *û*, einem *ü* mhd. *üe* oder *ü*, niemals *iu*.

Beispiele: *bieten*, *diep*, *dienen*, *fliehen*, *kiel* (navis), *kriec*, *liep*, *liet*, *siech*, *tier*, *stiez* (praet. von *stôzen*), *brief*, *ziegel*, *zieren*, *riet* (praet. von *râten*); *bluot*, *buoch*, *guot*, *huon*, *kluoc*, *muot*, *genuoc*, *ruoder*, *ruom*, *suochen*, *tuoch*, *vuoge* (geschicklichkeit), *wuot*, *zuo*, *vuor* (praet. von *varn*); *büecher*, *güete*, *rüemen*, *rüeren*, *vüeren*, *küele*, *müede*, *blüezen* (blühen).

Anm. *ie* ist zu *je* geworden in *ie* und den damit zusammengesetzten wörtern *iegelicher*, *ietwëder*, *ieman*, *iezuo* (jetzo, jetzt).

§ 23. Auch die aus *ie*, *uo*, *üe*, entstandenen langen vokale sind unter umständen verkürzt (vgl. § 19).

Vgl. *gienc*, *hienc*, *vienc*, *lieht*, *vichte*, *dierne*, *iergen* (irgend), *niergen*; *stuont* (altertümlich *stund* = stand), *wuohs*, *Uolrich*, *muoter*, *vuoter*, *muoz* (muss); *nüchtern*, *müeter*, *müezen*. Neben *iemer* und *niemer* stehen schon im mhd. *immer* und *nimmer*.

§ 24. Statt mhd. *u* erscheint jetzt mehrfach *o*.

Regelmässig vor *nn*, vgl. *nunne*, *sunne*, *wunne*, *begunnen*, *gerunnen*, *gewunnen*; ferner vgl. *sumer*, *frum*, *geklummen*, *geswunnen*, *sunder*, *sun* (sohn). Entsprechend ist *ö* für *ü* eingetreten: *ich gewünne* (conj. praet.), *günnen*, *süne*, *küenec*, *münech*, *mügen*.

§ 25. Vielfach ist im mhd. noch unbetontes *e* erhalten, wo im nhd. ausstossung eingetreten ist.

Beispiele: *hirte*, *schrîbare*, *gelücke*, *wonunge*, *schæne*, *lebende*, *ër wirdet* neben *wirt*, *ër rætet*, vgl. über anderes die flexionslehre; ferner *abbet*, *ambet*, *arzet* oder *arzât*, *houbet*, *jaget*, *maget*, *market*, *nacket*, *veizet* (feist), *voget*, *hemedede*, *vremede*, *ackes* (axt), *kebese* (kebsweib), *angest*, *bâbest* (papst), *dienest*, *ërnest*, *hengest*, *herbest*, *krêbez*, *obez*, *münech*.

Anm. Umgekehrt fehlt mehrfach das *e* im mhd., wo es im nhd. wieder hergestellt ist, vgl. *kël* (kehle), *sals* (saales), *koln* (kohlen), *nern* (nähren), *hëhn* (hehlen), *dër ober* (obere), *dër bezzer* (bessere).

§ 26. *r* im silbenauslaut nach altem *î*, *û*, *iu* hat sich im nhd. zu *-er* entwickelt.

Beispiele: *gîr* (geier), *lîre* (leier), *vîre*, *Spîre*, *Stîre*; *gebûr* (bauer), *schûr* (hagel), *sûr*, *mûre*, *trûre(n)*, *ûr* (aurochse); *viur* (feuer), *hiure* (heuer), *gehiure*, *schîure*, *stiure*, *tiure*, *aventiure* (abenteuer).

§ 27. Ausserdem finden sich andere weniger durchgreifende abweichungen.

1. Für *æ* ist in der schreibung *e* eingetreten, meistens auch mit lautlichem übergang in den geschlossenen laut in *lære* (leer), *swære* (schwer), *schære* (die scheere), *dræjen* (drehen), *wæjen* (wehen), *fælen* (fehlen), *sælic*, *genæme*, *bequæme*.

2. *â* ist zu *o* geworden in *âmaht* (ohnmacht), *âme* (ohm), *âne* (ohne), *mâne* (mond), *mânôt* (monat), *mâhe* oder *mâge* (mohn), *quât* oder *kât* (kot), *slât* (schlot), *tâhe* (ton), *tâhele* (dohle), *wâ*, *wâc* (woge), *wâgen* (sie wogen), *arcwân*; mit kürzung in *tâht* (docht), *brâंबर* (brombeere) zu *brâme* (dornstrauch).

3. *û* ist zu *i* geworden in *küssen*, *sprützen*, *würken* (doch auch schon mhd. [md.] daneben *wirken*); umgekehrt *i* zu *û* in *rimpfen*, *wirdic*, *sin(t)fluot* (durch anlehnung an *sünde*); *u* ist für *i* eingetreten in *wiste*, wahrscheinlich indem in der conjunctivform *wiste* das *i* als umlaut (= *ü*) aufgefasst und dazu ein entsprechender indic. gebildet ist; *liegen* und *triegen* sind nhd. *lügen* und *trügen* durch anlehnung an *lüge* und *trug*.

4. *e* ist zu *ö* geworden in *ergetzen*, *helle*, *leffel*, *erleschen*, *leschen*, *lewe*, *scheffen* (schöffe), *schepfen*, *schrephen*, *swern* (schwören), *welben*, *gewelbe*, *wenen* (gewöhnen), *zwelf*; *wellen* lautet jetzt *wollen* nach dem praet.

5. Volle vokale in ableitungssilben sind mitunter zu *e* geschwächt, vgl. § 58.

### C) Consonanten.

§ 28. Im nhd. wird nach allen kurz gebliebenen hochtonigen vokalen einfacher consonant im inlaut und durch angleichung auch im auslaut verdoppelt. Den neuhochdeutschen doppelconsonanten entspricht daher im mhd. nur zum teil doppelter, zum teil dagegen einfacher consonant. Es sind besonders *tt* und *mm* häufig erst aus einfachem *t* und *m* entstanden, während *ck* und *ss* immer schon aus dem mhd. überkommen sind, in der regel auch *ff*, *nn* und *ll*.

Einfachen consonanten haben unter andern: *bîten* (daneben *bitten*), *bêtelen*, *blat*, pl. *bleter*, *botech*, *brêt*, pl. *brêter*, *bütel*, *buter*, *got*, pl. *gote*, *gate*, *sat(er)*, *schate*, *site*, *slite*, *snit*, gen. *snites*, *schrit*, gen. *schrîtes*, *spoten*, *stat*, pl. *stete*, *trit*, gen. *trîtes*, *vetere*, *wêter*, *witewe*, *zîteren*, *si schriten*, *sniten*, *striten*, *geglîten*, *gerîten* etc., *gesoten*, *wider*, *nêve*, *dêmeren*, *hamer*, *hamel*, *himel*, *kamere*, *komen*, *zesamene*, *sumer*, *vrum*, *doner*, *suln*.

Anm. Reime von ursprünglich einfachem *t* auf *tt* bieten schon manche dichter aus der ersten hälfte des 13. jahrh., vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 111<sup>2</sup>.

§ 29. Mhd. *z* ist im nhd. (schon seit ende des dreizehnten jahrhunderts) mit dem harten *s* zusammengefallen, und es wird jetzt dafür *ss* oder *ß* geschrieben, vgl. *haz*, *hazges* = *haß*, *hasses*, *mëzzen* = *messen*, *strâze* = *straße*. Im auslaut wird dafür einfaches *s* geschrieben, wenn keine verwandten formen

daneben stehen, in denen es inlautend wird, vgl. *dag, wag, ëz dig* (woneben *diz*), *alleg, quotez, biz, ûz* = nhd. *das, was* etc.

Anm. In einigen wörtern ist *z* in weiches *s* übergegangen: *ámeize, kreiz, löz* (sors), (*ver*)*wîzen* (verweisen, hat nichts mit *weisen* zu tun), *emezzic, emzec* (einsig), *simez* (gesims), *binez* (binse), *areweiz, ärweiz, ärwiz* (erbse), *krëbez* (krebs). Geschrieben wird *s*, aber mit hartem laut auch in *obst* = mhd. *obez* und *feist* = mhd. *veizet*.

§ 30. Nhd. *sch* vor *l, m, n, w* ist durchgängig erst aus *s* entstanden, vgl. *slange, slâfen, sliegen, smal, smëlzen, smiegen, snëcke, snël, snuor, swërt, swëllen, swinden*.

Anm. Ein weniger weit greifender übergang des *s* in *sch* ist der nach *r*, vgl. mhd. *ars, bars* (fisch), *birsen* (pirschen), *hërsen* (herrschen), *kirse, kürsenære* (kürschner von *kürsen* pelzrock). Entsprechend ist *hirsch* aus *hirz* entstanden.

§ 31. Das *h* ist nhd. im innern des wortes im silbenanlaut verstummt und nur in der schrift beibehalten. Im mhd. ist es noch überall auszusprechen.

Anm. 1. In *befehlen* = mhd. *bevêlhen* ist das *h* vorangestellt. In *scheel* = mhd. *schêlch, -hes, schielen* = mhd. *schilhen, quer* = *quërch (twërch)*, *-hes* ist es auch in der schreibung fortgelassen.

Anm. 2. In manchen fällen ist im nhd. nach der verstummung des *h* contraction eingetreten, die sich in der regel auch schon im mhd. neben der uncontrahierten form findet, vgl. *gemahel* = nhd. *gemahl*; *mähelen* = nhd. (*ver*-)*mählen*; *stahel* = nhd. *stahl*; *trahen*, pl. *trähene* = nhd. *träne*; *zaher*, pl. *zähere* = nhd. *zähre, äher* = nhd. *ähre*; (*ge*)*wähnen* = nhd. (*er*-) *wähnen*; *vêhede* = *fehde*; *zêhen* = nhd. *zehn*; *bîhel* = nhd. *beil*; *tâhe*, gen. *-en* = *ton* (des tüpfers).

Anm. 3. Die verstummung des *h* ist die ursache, durch welche es zum dehnungszeichen geworden ist und in vielen andern fällen eingefügt, wo es historisch nicht überliefert war, wie *sohn, wahr* etc.

§ 32. Wo im nhd. *au* oder *eu* (*äu*) vor *e* erscheint, da ist, von den oben § 26 besprochenen fällen abgesehen, ein *w* ausgefallen. Es heisst mhd. *frouwe* = nhd. *frau(e)*, *ouwe, houwen, schouwen*; *frôuwen, strôuwen*; *niuwe* = nhd. *neue(e)*, *riuwe, triuwe, iuwer*; *bâwen, sû*, pl. *siuwe* (*säue*). Ausgenommen sind nur noch einige wenige fälle, in denen *au* aus *âw* contrahiert ist: *brâwe* (*braue*), *klâwe, phâwe, blâ*, gen. *blâwes* (*blau*), *grâ*, gen. *grâwes*. *Ruhe* ist gleich mhd. *ruowe*. Scheinbar ist der ausfall des *w* nach hellen vokalen und nach consonanten, vgl. § 37.

§ 33. Nach *l* und *r* ist *w* im nhd. zu *b* geworden, vgl. *milwe*, *swalwe*, *alwære* (albern), *gël* — *gëlwes* (gelb), *val* — *valwes* (fahl, falb); *garwe* (schafgarbe), *gerwen* (gerben, überhaupt zurecht machen), *mürwe*, *narwe*, *sparwære* (sperber), *varwe*.

§ 34. Ein *j* zwischen vokalen ist ausgefallen, vgl. *dræjen* (drehen), *sæjen*, *blüejen*, *müejēn* (mühen, quälen), *meije* (*meige*), *leije* (*leige*) etc. Doch finden sich auch schon im mhd. die formen ohne *j*, vgl. § 73.

Anm. Irrigerweise nimmt man an, dass in *drehen*, *mühen* u. dergl. *j* zu *h* geworden sei. Das *h* ist nur orthographisch.

§ 35. Mhd. *mb* ist im nhd. zu *mm* geworden, vgl. *imbe*, *kamp*, gen. *-bes*, *krump*, gen. *-bes*, *lamp*, gen. *-bes*, *tump*, gen. *-bes* (dumm), *umbe* (um), *wambe*, *zimber*.

§ 36. Dazu kommen eine anzahl weniger durchgreifender abweichungen.

1. Dem nhd. *ck* entsprechen im mhd., wenigstens im oberdeutschen zwei verschiedene laute. Beide werden zwar durch *ck* widergegeben, aber bei dem einen wechselt es mit *gg*, bei dem andern mit (*c*)*ch*; vgl. *brucke* — *brugge*, *ecke* — *egge*, *mucke* — *mugge*, *rucke* — *rugge*, *snëcke* — *snëgge*; dagegen *bucken* (*bucchen*), *schicken*, *gelücke* etc. Auch neben *pp* wird *bb* geschrieben, vgl. *rippe* — *ribbe*, *sippe* — *sibbe* (verwandtschaft), *stüppe* — *stübbe* (staub).

2. Die aus dem lateinischen und romanischen entlehnten wörter mit anlautendem *p* schwanken im mhd. in der schreibung zwischen *b* und *p*, vgl. *bâbes* — *pâbes* (papst), *balme* — '*palme*, *bëch* — *pëch*, *bilgerin* — *pilgerin*, *brüeven* — *prüeven*. Seltener steht *g* neben *k* in fremdwörtern: *gollier* — *kollier* (koller).

3. Mhd. *t* vor *w* ist im nhd. zu *z* verschoben, vgl. *twahen* (waschen, oberd. *zwagen*), *twähele* (handtuch, oberd. *zwehle*), *twërch* (quer, nhd. in *zwerchfell*), *getwërc* (zweig), *twingen*.

4. Mhd. *t* gegen *d* der jetzigen schriftsprache findet sich in *tähele* (doble), *täht* (docht), *tam* (damm), *tihten*, *tiutsch* oder *tiusch*, *tolde*, *toter*, *trache*, *tuft*, *tump*, *tunkel*, *türen* (zu kostbar scheinen = nhd. dauern), *Tuonouwe* (Donau), *mülte*, *schilt*, gen. *-tes*. Umgekehrt *d* = nhd. *t* in *dôn*, *dænen*, *dösen*, *draben*, *drum*, pl. *drümer* (trümmer), *hinder*, *under*, im schwachen praet. nach *m* und *n* (*diende* etc.), in *der alde* neben *alte*, *arde* neben *arte*, g. d. von *art*.

5. Vereinzelte abweichungen in bezug auf die konsonantenstufe sind: *Krieche* (Grieche), *flücke* (flügge), *rocke* (roggen), *sarc*, gen. *-kes* (sarg), *storc* neben *storch*, *manec*, gen. *-ges* (mancher), *bloch* (block), *lachen* (laken), *billich* (billig), *solher* (solcher), *welher* (welcher), *porte* (pforte), *phahte* (pacht), *kripfe* neben *krippe*, *scharpf* (scharf) neben *scharf*, *harpfe*.

6. Auslautendes *m* ist zu *n* geworden in *bodem*, *buosem*, *vadem*, *bësem(e)* (besen).

7. Im auslaut ist öfters *t* (*d*) angetreten, welches sich zum teil schon im mhd. neben den formen ohne *t* findet, vgl. *eigenlich*, *offenlich*, *ordenlich*, *iergen* (irgend), *niergen*, *wilen(t)* (weiland), *anders*, *sus* (sonst), *bäbes*, *ackes* (axt), *palas*, *ieze* (jetzt), *obez* (obst), *habech* (habicht), *bredige* (predigt).

#### D) Ausgleichungen.

§ 37. Ein beträchtlicher teil der abweichungen des nhd. vom mhd. beruht nicht auf lautlichen veränderungen, sondern darauf, dass zwischen lautlich abweichenden verwandten formen eine ausgleichung eingetreten ist (vgl. § 39). Wenn z. b. zu *sëhen* das praet. im mhd. *sach* lautet, im nhd. *sah*, so ist nicht *ch* zu *h* geworden, sondern *h* ist aus dem praesens und dem pl. praet. (mhd. *sâhen*) eingedrungen. Wenn der pl. praet. von *binden* im mhd. *bunden* lautet, im nhd. *banden*, so ist nicht *u* zu *a* geworden, sondern der pl. hat sich nach dem sing. gerichtet (mhd. *bant*).

Ebenso verhält es sich mit mhd. *rêch* — *rêhes* = nhd. *reh* — *rehes*, *sê* — *sêwes* = *see* — *sees*, *mël* — *mëlwes* = *mehl* — *mehles*, *val* — *valwes* = *fahl* — *fahles* oder *falb* — *falbes*, *wolle* — *wüllin* = *wolle* — *wollen*, *ich leit* — *wir liten* = *ich litt* — *wir litten*, *ich bôt* — *wir buten* = *ich bot* — *wir boten* etc.

### Cap. IV. Lautwechsel.

§ 38. Bei dem wandel der laute, der sich mit der zeit vollzieht, geschieht es sehr häufig, dass da, wo früher derselbe laut gleichmässig durchging, später eine spaltung eintritt, indem in einigen fällen der alte laut bleibt, in andern verändert wird, oder indem in einigen fällen diese, in andern jene veränderung eintritt. So hiess im got. zu *kîusa* (ich wähle) das praet. *kaus*, wie es zu *biuga* (ich biege) *baug* hiess. Aber im ahd. heisst es *kôs*, dagegen *boug*. Die spaltung zeigt sich auch an den verschiedenen formen des gleichen wortes und an den verschiedenen wörtern, die aus der gleichen grundlage abgeleitet sind. Im got. heisst es *gasts* (fremdling) — pl. *gasteis*,

im ahd. *gast* — pl. *gesti*; im got. heisst es *kann* (ich weiss) — *kannja* (ich mache bekannt), im ahd. *kan* — *kennu*. Auch das gleiche wort kann verschiedene formen annehmen, je nach der stellung im satze und der betonungsweise. So lautet z. b. unsere praeposition *in* im ahd. durchgängig *in*, im mhd. hat sie sich in *in* und *en* gespalten. Es heisst *in dag lant*, aber *enlant*, weil im ersteren falle ein stärkerer ton auf der praeposition lag als im letzteren. Die sprache ist jederzeit voll von solchen nachwirkungen des lautwandels.

§ 39. Die durch den lautwandel bewirkte differenzierung wird im laufe der zeit vielfach wider aufgehoben mit hilfe der analogiebildung. Es drängt sich statt einer von den verwandten formen lautlich unnötig abweichenden form eine neugebildete ein, welche die abweichung nicht enthält. Wir können diesen vorgang als ausgleichung bezeichnen. Beispiele dafür haben wir in § 37 kennen gelernt. Dieser vorgang tritt bei einigen wörtern früher, bei andern später, bei manchen gar nicht ein. Die jüngere und die ältere form stehen häufig gleichzeitig neben einander (nhd. *sänne* — *sönne*, *schwämme* — *schwömmе*). Daher kommen viele unregelmässigkeiten. Es kommt auch vor, dass nicht bloss eine von zwei verschiedenen lautgestalten, sondern beide eine analogiebildung hervorrufen, und dann entsteht eine durchgängige doppelformigkeit. Es hiess im ahd. früher einmal *wëssa* (ich wusste), aber *wissî* (ich wüsste). Indem aber sowohl zu *wëssa* eine conjunctivform als zu *wissî* eine indicativform gebildet wurde, hiess es nun *wëssa* und *wissa*, *wissî* und *wëssi*.

Wir betrachten jetzt von diesen gesichtspunkten aus den im mhd. bestehenden lautwechsel, indem wir ihn, soweit es in kürze tunlich ist, historisch zu erläutern suchen.

#### A) Vokale.

##### 1. Umlaut.

§ 40. Ein *i* oder *j* in unbetonter silbe hat eine partielle assimilation des vokals der vorhergehenden betonten silbe hervorgerufen, die man *i*-umlaut oder gewöhnlich schlechthin umlaut nennt. Das *j* ist im mhd. ausser zwischen vokalen

stets geschwunden, das *i* meist wie jeder andere vokal zu *e* abgeschwächt, und man muss auf den älteren lautstand zurückgehen, um die erscheinung zu begreifen. Auf diese weise wird *a* zu *e* oder *ä*, *o* zu *ö*, *u* zu *ü*, *â* zu *æ*, *ô* zu *œ*, *û* zu *iu*, *ou* zu *öu* (*eu*), *uo* zu *üe*. Beispiele: *gast* — pl. *geste* (ahd. *gesti*), *sun* — pl. *süne* (ahd. *sunî*), *kraft* — g. d. sg. und n. a. pl. *krefte* (ahd. *krefhti*), *brût* — g. d. sg. und n. a. pl. *briute*, *hant* — n. a. pl. *hende* — d. pl. *handen* (ahd. *henti* — *hantum*), *hûs* — *hiuser* (ahd. *hûsir*), *loch* — *löcher*, *ich grabe* — *du grebest*, *er grebet* (ahd. *grabu* — *grebis*, *grebit*), ind. *wir sungen* (sangen) — conj. *wir sîngen* (ahd. *sungum* — *sungîm*), ind. *wir gâben* — conj. *wir gâben*, ind. *wir fuoren* — conj. *wir fûeren*, ind. *mohte* — conj. *môhte* (ahd. *mohta* — *mohti*), praes. *hæren* — praet. *hôrte* (ahd. *hôr[j]en* — *hôrta*); *hôch* — comp. *hæher*, superl. *hæhest* (ahd. *hôhir*-, *hôhist*), adj. *veste*, *schæne* — adv. *vaste*, *schône* (ahd. *festi* — *fasto*), *guot* — *güete* (ahd. *guoti*), *adel* — *edele* (ahd. *adal* — *edili*), *sal* — *geselle* (ahd. *gisell[j]o* der mit jemandem den saal gemein hat), *lant* — *ellende* (ahd. *elilenti* subst. anderes land, adj. in anderem land befindlich), *bachen* (backen) — *becke* (bäcker) (ahd. *bahhan* — *beck[j]o*), *zam* — *zemen* (ahd. *zemm[j]en* zähmen), *hangen* — *hengen* (ahd. *hangên* — *heng[j]en*), *sât* — *sæjen*, *være* (nachstellung) — *gevære* (nachstellend) (ahd. *fâra* — *gifâri*), *vater* — *veter(e)* (vetter) (ahd. *fater* — *fetir[j]o*), *gebâren* — *gebærde* (ahd. *gibârên* — *gibârida*), *wurf* — *würfel* (ahd. *wurfil*), *durch* — *dürkel* (ahd. *durhil*, *durchil* durchlöchert), *mâze* (fem. mass) — *mæzec* (ahd. *mâzig*), *bast* — *bestin* (adj. 'von bast'), *gast* — *gestin* und *gestinne* weiblicher *gast*, *buoch* — *büechlîn*, *tóre* — *tærisch*, *man* — *mensche* (ahd. *mennisco*).

Ann. 1. Der umlaut des *a* zu *e* ist schon im ahd. vorhanden, während derjenige der übrigen vokale sich wenigstens in der schreibung noch nicht zeigt; nur der umlaut des *û* erscheint zuerst bei Notker (um 1000) als *iu*. In der aussprache aber wird der umlaut wohl durchgängig bis in die ahd. zeit zurückreichen, wenn auch der unterschied von den nicht umgelauteten vokalen anfangs nicht so bedeutend war wie später.

Ann. 2. Entsprechend verhält es sich mit dem umlaut des *a* zu *ä*. Im ahd. erscheint in bestimmten fällen trotz folgendem *i* kein umlaut des *a* (s. Braune, Beiträge 4, 540). Nichtsdestoweniger wird aber bereits eine lautliche modification vorhanden gewesen sein, die nur nicht so bedeutend war, dass man eine bezeichnung für nötig hielt. Im mhd. finden wir zwar in einigen wenigen von diesen fällen unumgelauteten vokal, der auch

durch die jetzige lautgestalt bestätigt wird, so in *arte* (gen. dat. sg., nom. acc. pl. von *art*), *einfalte* (einfalt), *drivalte* (dreifaltigkeit), *gewaltec* neben seltenerem *geweltec*; wo aber sonst noch hie und da *a* geschrieben wird, stehen schreibungen mit *ä* und *e* daneben, und die neuere sprache hat dafür *ä*. Es ergibt sich als regel, dass das *i* (*j*) auch da gewirkt hat, wo im ahd. noch *a* geschrieben wird, dass dann aber die entwicklung nicht bis zu geschlossenem *e* gegangen, sondern bei dem ganz offenen *e*-laute *ä* stehen geblieben ist. Dies *ä* als umlaut von *a* erscheint 1) vor gewissen consonanten, die eine den umlaut hemmende wirkung hatten: vor *ht*: *mähte* (pl. zu *maht* oder conj. praet. von *mügen* mögen), *mähtec*, *nähte*, *geslähte*, *gebrähte* (lärm), *geträhte* (überlegung); vor *hs*: *hähse*, *wähset*; vor einfachem *h*: *äher* (ähre), *twähele* (handtuch, zu *twahen* waschen), *gewähenen* (erwähnen); vor *r* in verbindung mit gewissen consonanten: *gärwen* (bereiten, zu *gar*), *värwen* (färben, doch daneben auch *verwen*), *härwe* (herb), *ärne* (ernte), *märhe* (stute, fem. zu *march* ross), *phärit*, *phärt* (älter *phärfrit*), wohl auch *därren*, *zärren* neben *derren*, *zerren*; dagegen nur *erbe*, *verderben*, *werme*, *wermen*, *wermer*, *erge*, *herte*, *geverte* u. a.; vor *lh*: *wälhisch*, *wälsh* (welsch, zu *Walch* der Welsche); schwankungen sind zum teil dadurch entstanden, dass die lautlich entwickelten formen durch analogiewirkungen verdrängt sind; 2) in formen, in denen der umlaut von der zweitfolgenden silbe ausging: *ärze* (erz, aus ahd. *aruzzi*), *mägede* (= ahd. *magadi*, gen. dat. sg. u. nom. acc. pl. zu *magad* = nhd. *magd*) neben *meide* (aus *megidi*), *mägedin* (dim. zu *maget*), *frävele* (kühn, ahd. *frafali*), *häxe* (aus ahd. *hagazizza*?), *zähere* (pl. von *zaher* zähre = ahd. *zahari*), *trähene* pl. von *trahen* (träne = ahd. *\*trahani*), in welchen beiden noch das *h* hinzukommt, *ähte* (= ahd. *ahtowî*, flektierte form zu dem zahlwort *achte*), worin auch *ht* hemmend gewirkt haben würde; *gägen* aus *gagani* neben *gegen* aus *gegini* (vgl. Z. f. d. altert. 44, 302); 3) in *äliu* neben *alliu* (nom. sg. fem. u. nom. acc. pl. n. zu *al*) und ähnlichen formen (vgl. § 138, anm. 2), in *schämen* neben *schemen* (vgl. Sievers, Beiträge 28, 260 u. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 312<sup>1</sup>); 4) in den ableitungen mit *-lich* und *-lîn*, gleichviel, ob das *a* in der nächstvorhergehenden oder in der zweitvorhergehenden silbe steht; *mänlich*, *väterlich*, *väterlîn*; 5) in einigen fällen, wo der umlaut erst infolge jüngerer analogiebildung eingetreten ist, vgl. *wälde* (pl. von *walt*) neben *walde* (ahd. *walda*); *stäbe* neben *stabe* (ahd. *staba*). So vielleicht auch in *äffen*, woneben *affen* steht.

Anm. 3. Die ableitungssilben *-lich* und *-lîn* scheinen wie im nhd. auch auf die übrigen vokale umlaut gewirkt zu haben, wenn dieselben auch nicht in der nächstvorhergehenden silbe standen, also z. b. *töchterlîn*, *müeterlîn*. Doch lässt sich meistens wegen der mangelhaftigkeit der handschriftlichen orthographie keine bestimmte entscheidung treffen. Dagegen pflegt das suffix *-nisse* nicht wie im nhd. umlaut zu wirken, also *vancnisse* (gefängnis), *behaltnisse*, *erkantnisse*. Ebenso haben die mit suffix *-ære* (nhd. *-er*) gebildeten wörter, die im nhd. grossenteils umlaut haben, denselben im mhd. noch nicht, vgl. *wahrtære*, *gartentære*, *burgære*, *schulære*.

Aum. 4. Es gibt auch einen umlaut von altem *iu* (vgl. § 45), der mit dem von *û* zusammengefallen ist. Dies wird erwiesen durch die

schreibung und jetzige mundartliche aussprache von *liute* (= ahd. *liuti*), *tiutsch* (= ahd. *diutisc*), *geriute*, *fiuchte*, *liuchten*, die zu *briute* (= ahd. *brüti*) etc. stimmen. Verhindert wird dieser umlaut durch *w* und *r*. In der 2. 3. sg. der starken verba (*biutest*, *-et*) ist er durch ausgleichung beseitigt. Vgl. § 6, 2.

Ann. 5. Vielfach unterbleibt der umlaut des *u*. So durchgängig vor *lt* und *ld*, vgl. *dulten* (verb. auf *-jan*), *gedultec* (ahd. *-ig*), *verschulden*, *schuldec*, *hulde* (ahd. *huldä*), *guldin* (golden). Im oberd. hindern *gg*, *ck*, *pf*, *tz* den umlaut (vgl. K. v. Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen lautsystems, 199), daher *brugge*, *mugge*, *rugge*, *bucken*, *drucken*, *jucken*, *rucken*, *zucken*, *stucke*, *hupfen*, *lupfen*, *rupfen*, *schupfen*, *stupfen*, *nutze*, *nutzen* gegen md. *brücke* etc.; ferner nasal + cons., wobei aber die verhältnisse nicht so regelmässig sind: *wunne* neben *wünne*, *kunde* neben *künde*, *dunken* neben *dünken*; in adverbialem gebrauch stehen *umbe* und *imbe* (ahd. *umbi*) neben einander, als praep. wird wohl nur die erstere form gebraucht. Besonders fehlt der umlaut im conj. praet., in manchen denkmälern durchgängig, also selbst *zuge* (zöge), *verlur* (verlöre) etc., in andern nur vor nasal + cons.; auch die verschiedenen nasalverbindungen sind nicht immer gleichmässig behandelt; vgl. über die verhältnisse bei Hartmann, Wolfram und Gottfried Kraus, Festgabe für Heinzel, s. 111 ff. Vgl. auch Junk, Beiträge 27, 459 und Panzer, Hilde-Gudrun, s. 4.

Ann. 6. Der umlaut von *ü*, *uo*, *ou* ist im oberd. durch einen folgenden labialen consonanten verhindert: *rämen* (räumen), *sämen*, *uoben* (üben), *gelouben*, *erloben*, *touben* (betäuben), *houbet*, *zoubern*, *toufen*, *koufen*, *stroufen* (abstreifen), *troumen*, *zoumen*; das md. hat hier umlaut, auch in *gelöuben*, *erlöuben*, *höubet*, *zöubern*, *töufen*, *köufen*; durch *gg* ist der umlaut im oberd. gehindert in *gougeln* (*goukeln*) = md. *geukeln*; *gg* war ursprünglich auch vorhanden in *lougnen* = md. *löugnen* (nebenformen *louken*, *leuken*). Durch *ch* ist der umlaut gehindert in *ruochen* (sich kümmern) und *suochen*. Vor *w* bleibt *ou* durchweg ohne umlaut, daher *ouwe*, *frouwe*, wiewohl sie ursprünglich ein *j* enthielten. Wenn trotzdem in manchen wörtern *ou* und *öu* neben einander stehen, so beruht dies darauf, dass im ahd. *ew* (umgelautet aus *aw*) und *ouw* mit einander wechselten; daher: *gouwe* — *göuwe* (gau, ursprünglich *gewi*, gen. *gouwes*, umlaut noch in *Allgäu*), *houwe* — *höuwe* (heu), *douwen* — *döuwen* (verdauen), *drouwen* — *dröuwen* (drohen), *frouwen* — *föuwen* (freuen), *strouwen* — *ströuwen*. Vgl. v. Bahder a. a. o. 213.

Ann. 7. Der umlaut von *â* scheint durch *h* verhindert zu sein, daher *smâhen* neben *smâhen*.

Ann. 8. Durch ein enklitisches wort veranlasst ist der umlaut in *sem mir* neben *sam mir* (= so mir).

Ann. 9. Ein *ei* hat umlaut hervorgebracht in *arbeit*, *ärweiz*, *œheim*, nebenformen zu *arbeit*, *arweiz* (erbse), *öheim*. Vgl. Behaghel, Beiträge 20, 344; dazu die modificierende auffassung von Schröder, Anz. d. Ztschr. f. d. altertum 24, 49.

Ann. 10. Im al., schwäb. und südfränk. findet sich ein umlaut des *a*, der durch folgendes *sch* bewirkt ist, in *äsche* = *asche*, *täsche*, *wäschen*.

2. Wechsel zwischen *ë* und *i*, *u* und *o*, *iu* und *ie*.

§ 41. Ebenso wie der umlaut beruhen noch andere vokalwechsel in der betonten silbe auf dem einflusse der nachfolgenden unbetonten silbe. Zunächst der von *i* und *ë*. Hier sind zwei verschiedene fälle zu unterscheiden. In dem einen ist *ë*, in dem anderen *i* die grundlage, und danach gestalten sich die verhältnisse verschieden. Der erstere fall ist der häufigere.

§ 42. Ein ursprüngliches *ë* ist im urgermanischen ausnahmslos zu *i* geworden, wenn darauf nasal + cons. folgte, vor andern consonanten nur dann, wenn in der folgenden silbe ein *i* oder *j* stand. Die wirkung ist auch da eingetreten, wo das *i* bereits im ahd. geschwunden ist. Im ahd. ist dann auch übergang des *ë* zu *i* vor folgenden *u* eingetreten. Beispiele: *hëlfen* — *ich hilfe, du hilfest, er hilfet* (ahd. *hëlfan* — *hilfu, hilfis, hilfist*), *lësen* — *ich lise, du ligest, er lisest, bërnen* — *ich bir, du birst, er birt, vël* (fell, urgerm. \**fëllō*) — *villen* (geiseln, ahd. *fill[j]en*), *vërre* (fern) — *virre* (entfernung), *virren* (entfernen) (ahd. *fërro* — *firri, firr[j]en*), *rëht* — *rihte* (gerader weg), *rihten, gerichte* (ahd. *rëht* [urgerm. \**rëhto*] — *rihtî, riht[j]en, girihtî*), *gëbe* (gabe) — *gift* (*gëba* — *gift* [urgerm. \**giftiz*]), *hërde* — *hirte* (*hërda* — *hirti*), *bërc* — *gebirge* (*bërg* [urgerm. \**bërgoz*] — *gibirgi*), *sëdel* (sitz) — *gesidele* (masse von sitzen) (*sëdal* — *gisidilî*), *wërt* — *wirdic*, *ërde* — *irdîn* (irden), *irdisch*, *lëder* — *lîderîn*. Dagegen heisst es *swimmen, binden, sinnen, dringen* mit constantem *i* durch alle formen des praes. hindurch, ebenso *sin(nes), gewin(nes), rinde* etc.

§ 43. Ein ursprüngliches *i* scheint im ahd. durch ein folgendes *a, e* oder *o* in *ë* gewandelt zu sein. Hinterher aber sind die differenzen zwischen den verwandten formen durch ausgleichung beseitigt. In den meisten fällen geht *i* durch, so namentlich im part. perf. der verba mit *i* im praes. (*gestigen* von *stigen* etc.); in einigen *ë*, vgl. *lëben, klëben, lëbere* (leber), *quëc* (lebendig), *stëc* (steg), *wëhsel, wëhseln*; in einigen bestehen doppelformen: *schif* — *schëf*, *schirm* — *schërm*, *schirmen* — *schërmēn*, *line* — *lëne* (lehne), *linen* — *lënen*, *wisse* oder *wiste* — *wësse* oder *weste* (wusste), *misse* — *mësse* (missa), *krisme* — *krësmē* (chrisma).

Anm. 1. J. Grimm hatte die ansicht, dass in allen fällen *i* das ältere sei. Dieser unrichtigen auffassung begegnet man auch jetzt noch öfters, sowie der bezeichnung brechung für den angenommenen übergang des *i* in *ë*.

Anm. 2. Bei manchen wörtern sind falsche ansätze üblich geworden. Unrichtig ist *e* statt *ë* in *dręc*, *ręcnenen*, *snęcke*, *snęcpe*, *vęcgen*, umgekehrt *ë* statt *e* in *senen*, *wellen* (wollen).

Anm. 3. Manche wörter haben geschlossenes *e*, wiewohl nach der etymologie *ë* zu erwarten wäre. Meistens erklärt sich dies durch eine art von umlaut, der durch ein *i* in der folgenden silbe bewirkt ist, welches im ahd. entweder in allen oder wenigstens in einigen formen des betreffenden wortes vorhanden war (vgl. Beiträge 12, 548. 13, 393), so in *belliz*, *belz* (pelz), *welher*, *vels* (worin der vokal nicht als umlaut von *a* aufgefasst zu werden braucht), *helm(e)*, *schelme*, *ledec*, *sehs* (nach der flektierten form *sehse* = ahd. *sehsi*), *sehste* (dagegen *sëhzëhen*, *sëhzec*), entsprechend *zehen* neben verbreiteterem *zëhen* (Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 311), etc. in *etewër*, *etewaz*, *eteslich*, *eben* neben *ëben*. Eine ähnliche wirkung hat *sch* gehabt (vgl. § 40, 10), daher *dreschen*, *leschen*. Auch vor *st* steht meist *e*: *weste* (wusste), *swester*, *weste*, *gestern*, *deste*; doch *nëst*, *brësten* (brechen) und das erst nach der mitte des 13. jahrh. auftauchende fremdwort *fëst* schwanken zwischen *ë* und *e*; teilweise könnte auch hier das *e* auf wirkung eines *i* zurückgeführt werden. Geschlossenes *e* haben auch die lehnwörter *lewe* (löwe), woneben vielleicht *lëwe* anzusetzen ist, und *zedel* (zettel, aus lat. *scedula*). Ferner *jener*, in dem vielleicht das anlautende *j* assimilierend gewirkt hat (eine andere, wie mir scheint, unzulässige annahme hat Sievers Beiträge 9, 567 vorgetragen). Zweifelhaft bleibt die qualität noch in manchen wörtern, namentlich solchen, in denen die neueren mundarten von einander abweichen. So steht auch die richtigkeit der von mir angenommenen schreibweise nicht für jeden fall durchaus fest.

§ 44. Wie für *ë—i*, so ergibt sich auch für *o—u* doppelter ursprung, wenn wir die verhältnisse bis in die indogermanische grundsprache zurückverfolgen. Aber die nächste grundlage für letzteres im urgermanischen ist immer *u*, und *o* daraus abgeleitet. Vor nasal + cons. ist *u* stets geblieben, vor andern consonanten ist es zu *o* geworden, wenn *a*, *e* oder *o* folgte. Hierbei sind wider auch diejenigen vokale massgebend gewesen, die schon im ahd. geschwunden sind. Das *u* kann weiter zu *ü* umgelautet sein. Beispiele: *si zugen* (zogen) — *gezogen* (ahd. *zugun* — *gizogan*), *si suln* — *ër solte* (*sculun* — *scolta*), *fürhten* — *vorhte* (fürchtete) (*furiht[j]en* — *forahta*), *vol* — *füllen*, *zorn* — *zürnen*, *holt* — *hulde*, *loch* — *lücke*, *wort* — *antwürte* (antwort), *vogel* — *gefügele*, *loben* — *gelübede*, *wolf* — *wülpinne* (wölfin), *golt* — *guldin*, *holz* — *hülzin* (hölzern),

*hof* — *hübesch*, daneben *hövesch*. Dagegen *gebunden*, *gewonnen*, *sunne* (*sunna*), *brunne* (*brunno*) etc.

§ 45. Es gibt im mhd. zwei dem ursprunge, teilweise auch der aussprache nach verschiedene *iu*. Das eine haben wir schon als umlaut von *ú* kennen gelernt. Das andere ist von hause aus ein diphthong gewesen. Ebenso gibt es zwei dem ursprunge nach verschiedene *ie*. Das eine ist = ahd. *ia* (älter *ea*), welches durch diphtongisierung aus *ê* entstanden ist. Das andere ist = ahd. *io* (älter *eo*). Dies zweite *ie* (*io*) steht zu dem zweiten *iu* in dem nämlichen verhältnisse wie *o* zu *u*. Sie wechseln nach der gleichen regel. Beispiele: *ich ziuhe* (*ziuhu*), *du ziuhest* (*ziuhis*), *er ziuhet* (*ziuhit*) — *si ziehent* (*ziohant*), inf. *ziehen* (*ziohan*) etc., *licht* — *liuhten*, *siech* — *siuche*, *bieten* — *biutel*. Vor *w* bleibt immer *iu*: *briuwen* (brauen, ahd. *briuuan*), *riuwe*, *triuwe* (ahd. *riuua*, *triuua*).

Anm. 1. Doppelformen durch ausgleichung hat *knie* — *kniu*, g. *kniwes* — *kniuwes* (sollte eigentlich lauten *knie* — g. *kniuwes*).

Anm. 2. Im oberd. wurde ursprünglich das *iu* auch vor *b*, *p*, *f*, *m*, *g*, *k*, *ch* durchgängig bewahrt (vgl. Braune, Beitr. z. gesch. der deutschen spr. 4, 557). In der mittelhochdeutschen zeit ist gewöhnlich *ie* nach der obigen regel eingetreten, doch findet sich daneben noch in manchen wörtern *iu*, vgl. *diup*, *liup*, *tiuf*, *stiuuf*, *vliuge*, *triugen*, *tiuvel*, *liuf* (praet. von *loufen*) neben *diep*, *liep* etc.

### 3. Wechsel zwischen diphthong und einfachem vokal.

§ 46. Die langen vokale *ê* und *ô* sind durch contraction aus germ. *ai* und *au* entstanden, denen in anderen fällen mhd. *ei* und *ou* entsprechen. *Ai* ist zu *ê* geworden vor *h*, *w*, *r* und im auslaut. Das praet. von *gedihen*, *spiuwen* lautet daher *gedêch* (ahd. *gidêh*), *spê*, während es zu *beliben*, *nigen beleip*, *neic* lautet. Zu *nigen* lautet das causativum *neigen*, dagegen zu *rîsen* (fallen) *rêren* (fallen lassen). Zum comparativ *mêre* lautet der superlativ *meist*.

Anm. 1. Ausserdem ist *ai* contrahiert in *wêne*c (bejammernswert, dann gering) zu *weinen* und in *bêde* neben *beide*. Ein *ê* findet sich ausserdem in lehnwörtern: *rêgel*, *zêder*.

Anm. 2. Verkürzung von *ê* durch nachfolgende doppelconsonanz findet sich in *hêrre* neben *hêrre* (aus ahd. *hêr[i]ro*), *mêrre* neben *mêrre* (aus *mêriro*), *êrre* neben *êrre* (aus *êriro*). Über die doppelformigkeit vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 19 und Bohnenberger, Z. f. deutsche wortf. 3, 106.

§ 47. *Au* ist zu *ó* contrahiert vor *d, t, z, g, s, n, r, h* und im anlaut. Daher praet. *sôt, gôz, verlôs, zôch* (ahd. *zôh*) zu *sieden, giezen, verliesen* (verlieren), *ziehen*, dagegen *bouc* zu *biegen*. Zu *biegen* lautet das causativum *böugen*, dagegen zu *friesen* (frieren) *fræren*. Zu *vrô* gehört *vröude, vröuwen*, zu *strô* *ströuwen*, zu *töuwen* (sterben) *tôt*. Durch ausgleichung sind doppelformen entstanden: *drouwe* und *drô* (drohung), *dröuwen, dröun* und *drôn* (drohen).

Anm. Ist ursprüngliches *auw* in den anlaut getreten, so ist die contraction unterblieben (vgl. Kögel, Beiträge 9, 524 ff.); daher *tou*, gen. *touwes, blou*, praet. von *bliuwen* (schlagen).

#### 4. Ablaut.

§ 48. Unter ablaut versteht man eine art des vokalwechsels, die sich im mhd. noch innerhalb der verschiedenen formen des gleichen verbums und innerhalb der verschiedenen ableitungen aus der gleichen wurzel zeigt. Dieser wechsel beruht auf einer grundlage, die bereits in der indogermanischen grundsprache vorhanden war, und steht in zusammenhang mit dem in dieser bestehenden wechsel in der stellung des accentus. Man bezeichnet die gesamtheit der innerhalb der gleichen wurzel möglichen vokalschattierungen als eine vokalreihe (ablautsreihe). Die zahl der schattierungen schwankt im urgerm. zwischen 2 und 4.

§ 49. Man hat früher gewöhnlich dreierlei reihen unterschieden, die man als *a-*, *i-* und *u-*reihe bezeichnete. Diese einteilung ist nach den neueren untersuchungen über den indogermanischen vokalismus nicht mehr aufrecht zu halten. Wir begnügen uns hier mit einer darstellung der im mhd. factisch vorliegenden verhältnisse und zurückführung derselben auf das urgermanische, ohne uns auf das verhältniss zu den verwandten sprachen und die entstehung einzulassen. Durch die eben vorher besprochenen lautveränderungen ist der stand der dinge complicierter geworden, und diese müssen gewissermassen erst in abzug gebracht werden, damit die älteren einfacheren verhältnisse zur erscheinung kommen. Im starken verb. sind die massgebenden formen, die im folgenden immer angeführt werden: 1. sg. ind. praes., 1. sg. ind. praet., 1. pl. ind. praet.,

part. perf. Es gibt sechs reihen, deren jede durch eine grössere anzahl von wurzeln vertreten ist. Dies sind die folgenden.

§ 50. I. reihe.

i (teilweise aus zi) ei — ê (urgerm. ai) i (ë).

Beispiele: *belibe* — *beleip* — *beliben*, dazu *lip* — *leibe* (überbleibsel), *leiben* (übrig lassen) — *leben*; *zihe* — *zêch* — *zigen*, *gezigen*, dazu *zeigen* — *inziht* (beschuldigung); *weiz* (ich weiss) — pl. *wizzen*, dazu *wigen* (verweisen), *itewiz* (vorwurf), *wîze* (strafe), *wîzage* (weissager) — *witze* (verstand), *gewis*; *lîden* (leiden, ursprünglich gehen) — *leiten* (= gehen machen) — *ledec* (?); *lêren* — *lîrnen* (lêrnen), *list*.

§ 51. II. reihe.

iu — ie (aus zu) ou — ô (urgerm. au) u — o.

Beispiele: *liuge* (inf. *liegen*) — *louc* — *lugen*, *gelogen*; dazu *lougen* (st. n. das läugnen) — *lüge*; *biute* — *bôt* — *buten*, *geboden*, *bote*, *gebot*, *bütel*; *biegen* — *bouc* (ring), *böugen* — *boge*, *bücken*; *liebe* — *gelouben* — *lop*, *loben*, *gelübede*; *niezen* — *nôz* (nutzvieh), *genôz(e)* — *nuz*, *nütze*; *siech* — *suht*. In einigen wurzeln dieser reihe erscheint auch *û*: *sûge* — *souc* — *sugen*, *gesogen*, dazu *söugen*.

§ 52. III. reihe.

ë — i a u — o.

In diese reihe gehören namentlich wurzeln, die auf nasal oder liquida + consonant ausgehen. Beispiele: *binde* — *bant* — *bunden*, *gebunden*, dazu *binde* (die binde), *underbint* (st. n. unterbindung, unterschied) — *bant*, *gebende* — *bunt*, *bündel*; *rinne* — *ran* — *runnen*, *gerunnen*, dazu *rinne* (die rinne) — *rennen*, (ahd. *renn[j]en*, eigentlich rinnen machen, laufen machen vom reiter) — *runs* oder *runst* (fluss, kanal); *wirbe* (inf. *wërben*) — *warp* — *wurben*, *geworben*, dazu *gewërp* (gewerbe), *wirbel* — *warbe* (drehung, *ander warbe* zum zweiten mal); *trinken* — *tranc*, *trenken* — *trunc*; *trinnen* in *entrinnen* — *trennen* — *trinne* (schwarm), *abetrünnec*; *bërgen* — *borgen*, *bürge*, *burc*; *wërc* — *würken*; *sint* (weg), *gesinde* (gefolgschaft) — *senden*.

§ 53. IV. reihe.

ë — i a â (urgerm. ê) u — o.

Die hierher gehörigen wurzeln haben meist einfachen nasal oder einfache liquida nach dem vokal. Beispiele: *nime*

(inf. *nĕmen*) — *nam* — *nāmen* — *genomen*, dazu *nāme* (das nehmen), *genĕme* — *nunft* in *nōtnunft* (raub), *sigēnunft* (sieg), *vernunft*; *bir* (inf. *bĕrn* tragen, gebären) — *bar* — *bāren* — *geborn*, dazu *barn* (kind) — *bāre*, *gebære* (angemessen), *-bære* in *ērbære* etc., *gebāren* — *būrn* (aufheben), *geburt*, *urbor* (ertrag); *zĕmen* (sich geziemen) — *zam*, *zemen* — *gezĕme* (geziemend) — *zunft*; *hĕln*, *helm* — *helle* — *hæle* (verheimlichung) — *hol*, *hülle*; *brĕchen*, *brĕche* (instrument zum brechen) — *brāche* — *bruch*, *brocke*; *leschen* (intr. erlöschen, mit sekundärem übergang von *ĕ* in *e*, vgl. § 43, anm. 3) — *leschen* (trans. löschen mit aus *a* umgelautetem *e*).

## § 54. V. reihe.

ĕ — i — a — â (urgerm. ē).

In diese reihe gehören wurzeln mit einfachem consonanten, der nicht nasal oder liquida ist. Beispiele: *gĭbe* (inf. *gĕben*, part. *gegĕben*) — *gap* — *gāben*, dazu *gĕbe* (gabe), *gĭft* — *gābe* *gæbe* (adj. was leicht zu geben ist, angenehm); *wĕgen* (wägen, bewegen), *wĕc* — *wagen* (subst.), *wagen* (verb. sich bewegen), *wegen* (bewegen) — *wāge*, *wāc* (st. m. woge), *wāgen*, *wæge* (gewogen, vorteilhaft, gut); *lĭgen*, part. *gelĕgen*, *lēger* (lager) — *legen* — *lāge* (hinterhalt).

## § 55. VI. reihe.

a — uo (urgerm. ō).

In einigen wurzeln erscheint daneben auch *u*. Beispiele: *var* (fahre), *gevarn* — *vuor(en)*, dazu *vart*, *verge* (fährmann) — *vuore* (lebensweise), *vūeren* — *vurt*; *grabe* — *gruop*, dazu *grabe* (graben), *bigraft* (begräbniss) — *gruobe* — *gruft* (?), *grūbelen*; *sache* — *suochen*.

§ 56. Neben diesen sechs reihen gibt es noch einige, die im mhd. nur durch schwache reste vertreten sind. Vgl. *tāt*, *getān* — *tuon*; *rāwe* — *ruowe* (gleichbedeutend); *vlæjen* (spülen), *vlāt* (sauberkeit), nhd. in *unflat* — *vluot*; *stān* (ich stehe) — *stuont* — *gestanden*.

Vom standpunkte des mhd. aus erscheint auch der vokalwechsel in einer anzahl starker verba als ablaut, die im praet. *ie* (einige *iu*) haben, welches aber bei manchen auf ahd. *ia*, bei andern auf *io* zurückgeht, vgl. *rāte* — *riet*, *scheide* — *schiet*, *stōge* — *stieg*. Diese praeterita sind jedoch aus alten

reduplierten formen entstanden, und das *ie* erscheint niemals in einem abgeleiteten worte.

### 5. Wechsel zwischen langem und kurzem vokal.

§ 57. In einigen fällen findet sich langer und kurzer vokal neben einander, besonders *î* und *i*. Die ursachen sind verschiedene. Jüngere kürzung infolge der unbetontheit liegt vor in den zusammensetzungen mit *-lich*, woneben schon im 13. jahrh. *-lich* sehr verbreitet ist; desgl. *-rich* neben *rîch* in eigennamen wie *Dieterich*. Alter ablaut wird anzunehmen sein bei *in* neben *în* (ein) und *uf* (md.) neben *ûf*; secundäre dehnung in den bildungen wie *küenegîn*, neben *küeneginne* (seltener *küegin*). Verschiedenheit der bildungsweise liegt vor in *rîter* neben *ritter*.

Anm. 1. Genaueres über das verhältniss von *i* und *î* bei Zwierzina, Festgabe für Heinzel 468, Z. f. d. altert. 44, 30. 45, 71 und Junk, Beiträge 27, 466.

Anm. 2. Über *lichâme* neben *lichame* (leichnam) vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 97.

Anm. 3. Über *hërre*, *mërre* neber *hërre*, *mërre* vgl. § 46, Anm. 2.

### 6. Wechsel zwischen vollem vokal und schwachem e.

§ 58. Die im ahd. vorhandenen vollen vokale der ableitungs- und flexionssilben sind meistens zu *e* abgeschwächt. In einigen fällen aber sind sie erhalten, durch den nebeton oder schwachen hauptton geschützt. So z. b. durchgängig in den ableitungen auf *-unge*, *-nisse* (woneben *-nusse*, *-nüsse*), *-ære* (*schrîbære* etc.), *-inne*, in den diminutiven auf *-în*, gewöhnlich *-lîn* (al. *-î*, *-lî*). Durch den wechsel in der stellung des nebetones ist aber vielfach ein vokalwechsel entstanden, so dass dieselbe ableitungs- oder flexionssilbe bald mit vollem vokal, bald mit unbetontem *e* erscheint.

Das part. praes. geht auf *-ende* aus; aber einige substantivierte participia haben *-ant*: *heilant*, *wîgant* (kämpfer), *vâlant* (teufel), *vîant* neben *vîent* (*vînt*). Nebeneinander stehen *-ic* — *-ec* in adjectiven (*sælic* — *sælec*, *heilic* — *heilec*). Ersteres geht auf ahd. *-îg* zurück. Mit den adjectiven auf *-ic* hat sich aber im mhd. eine andere klasse vermischt, die im ahd. *-ag* hat, so dass beide nicht mehr auseinander zu halten sind (ahd. *sâlig*, aber *heilag*). Ebenso *künic* — *kü nec* (ahd. *kuning*). Neben *-isch* kommt *-esch* vor (*irdisch* — *irdesch*); das *e* wird sogar mitunter ausgestossen, vgl. § 60. Im superlativ steht noch zuweilen *-ist* neben *-est*: *minnist*, *obrist*.

Die adjectivendung *-oh*t neben *-eht*; *hoveroh*t — *hovereht* (höckerig), *ræseloh*t — *ræseleht* (rosig). Neben einander stehen *liumunt* — *liument* (leumund), zuweilen noch *tásunt*, *ábunt* (auch *ábant*) neben *tásent*, *ábent*. *Arzát* neben *arzet* (arzt). Mittelddeutsch ist *-en* neben *-in* in den stoffbezeichnungen *irdîn*, *steinîn* etc. Neben *mânôt* (monat) kommt zuweilen *mânet* vor. In den schwachen verben, die im ahd. auf *-ôn* ausgehen, erscheint *ô* (*o*) neben dem gewöhnlichen *e*, besonders von verben mit dreisilbigem inf. in der 3. sg. ind. praes. (*verzwivelôt*: *tôt*) und noch öfter in dem gleichlautenden part. perf., zuweilen auch im praet. (*wandelôte* neben *wandelte*). Im superlativ zuweilen noch *-ôst* neben *-est*: *vorderôst*, *oberôst* (im reim auf *trôst*). Ueber die erhaltung der volltönenden endsilben im alemannischen vgl. § 116. In einigen fällen ist die wurzelsilbe des zweiten theiles eines compositums, welches als solches nicht mehr empfunden wurde (vgl. § 12), behandelt wie eine ableitungssilbe, daher *iemer*, *niemer* = *ie mër*; *iemen*, *niemen* neben *iemán*, *niemán* (jemand, niemand); *zweinzec*, *drizec* neben *zweinzic*, *drizic* (*zic* = dekade).

§ 59. Ebenso haben einige partikeln in der composition eine verschiedene gestalt erhalten, je nachdem sie betont waren oder unbetont (vgl. § 11). So stehen *antláz* (loslassung, sündenvergebung), *amphanc* (empfang) neben *entlâzen*, *emphâhen*; *imbiz* neben *embîzen* (geniessen, frühstücken); *bivilde* (begräbniss) neben *bevêlhen* (begraben), neben einander *bíderbe* — *bedérbe* (tüchtig); *urstende* (auferstehung), *urteil* neben *erstân*, *erteilen* (urteilen); *fürsaz* (einsatz, pfand) neben *versetzen*.

## 7. Ausstossung und beibehaltung des schwachen e.

§ 60. Durch ausstossung eines schwachen *e* sind manche ungleichmässigkeiten in der flexion und wortbildung entstanden, auf die wir zum teil noch in der flexionslehre zurückkommen müssen. Ein durchgreifendes gesetz ist, dass *e* nach *r* und *l* mit voraufgehendem kurzen vokal ausgestossen wird. Es heisst demnach *kil* (federkiel), gen. *kils*, pl. *kil*, dat. *kiln* gegen *tac*, *tages*, *tage*, *tagen*; *ar* (aar), *arn* gegen *name*, *namen*; *ich ner* (nähre), *du nerst*, *ër nert*, *wir nern* gegen *ich hære*, *du hærest*, *ër hæret*, *wir hæren*. Ebenso schwindet *e* gewöhnlich nach den ableitungssilben *-er*, *-el* und auch *-en*; *ahsel*, *ahseln* gegen *vrouwe*, *vrouwén*; *lúter*, *lúters*, *lútern* gegen *guote*, *gutes*, *guten*; *dër gevangen*, *die gevangen* (statt *\*gevangenn*) gegen *dër guote*, *die guoten* etc.

In der proklisis und enklisis haben ursprünglich zweisilbige wörter ein *-e* eingebüsst, während sie es bei voller betnung bewahrt haben.

Daher sind *ane, abe, mite, obe* als praepositionen zu *an, ab, mit, ob* geworden, während sie als adverbia und als erste glieder eines nominalen compositum ihre volle form bewahrt haben; daher sind *hërre* und *frouwe* vor namen und titeln zu *hër* und *frou* (*frô*) geworden; daher auch die doppelformen *unde* — *und*, *wande* (denn) — *wan*, *same* (ebenso) — *sam*, *ime* — *im*, *dème* — *dèm*, *wème* — *wèm*. Endlich ist unbetontes *e* im innern des wortes zwischen hoch- und tieftoniger silbe ausgefallen. Daher *ambet* — gen. *am(p)tes*, *market* — gen. *marktes*, *dienest* — gen. *dienstes* und danach auch *amt*, *markt*, *dienst*; *gemeinde* neben *gewizzede* (das wissen), *wälsch* neben *wälhisch* (vgl. § 58), *tiutsch*, *tiusch* (deutsch) neben seltenem *tiutsch*, *mensche*, *menschlich*; superl. *schænest* — *schæn(e)ste*; comp. *minre* neben *minner(e)*, *tiurre* neben *tiurer*; dat. *eime* neben *einem(e)*; praet. *machte* neben *machete* etc.

Anm. Die meisten dieser ausstossungen sind erst nach der mitte des 12. jahrh. eingetreten.

§ 61. Auch das unbetonte *e* der partikeln in der composition unterliegt mehrfach der ausstossung. So namentlich in der partikel *ge-* vor vokal, auch *r, l, n, w*; vgl. *günnen* (gönnen), *gözzen*, part. zu *ëzzen*, *genden*, *gèren* neben *geenden*, *geèren*; *grade*, *grëch* (in gutem stande) neben *gerade*, *gerëch*; *glïch*, *glïmph*, *glit*, *glouben*, *glücke* neben *gelïch*, *gelïmph*, *gelit*, *gelouben*, *gelücke*; *gnåde*, *gnanne* (namensvetter), *gnôz* (genosse), *gnuoge* (viele) neben *genåde*, *genanne*, *genôz*, *genuoge*. Die partikel *be-* hat ihren vokal verloren in *erbarmen*, *erbiinnen* (missgönnen), *bange* (zu *ange*, adv. von *enge*), *binnen*; seltener *blïben*, *blangen* (verlangen) neben *belïben*, *belangen*.

Anm. Im oberdeutschen, namentlich der späteren zeit kommt auch vor anderen consonanten ausstossung des *e* in *ge-* und *be-* vor, so namentlich vor *s* (*gselle*, *gsîn* etc.), auch mit assimilation des *g* oder *b* an den folgenden consonanten, so dass die partikel ganz verschwunden scheint, vgl. *krænet*, *birge*, *gunde* = *gkrænet*, *gbirge*, *bgunde*.

§ 62. In den kritischen ausgaben der poetischen werke sind viele ausstossungen des *e* des metrums halber vorgenommen, ohne durch die handschriftliche schreibung beglaubigt zu sein. Dass dieses verfahren unberechtigt sei, wird Beiträge 8, 181 ff. zu zeigen versucht.

## B) Consonanten.

### 1. Orthographischer wechsel.

§ 63. Mitunter ist ein scheinbarer consonantenwechsel rein orthographisch. Hierher gehörige fälle sind schon in cap. I angeführt. Wahrscheinlich gehört hierher auch der

wechsel zwischen *j* und *g*, welches letztere dann nichts anderes als den *j*-laut bezeichnet. *g* wird neben *j* im inlaut geschrieben, namentlich nach *i*, vgl. *eiger* (eier), *leige* (laie), *meige* (mai), *bliges*, gen. von *blî* neben *eijer* etc., *nerigen* neben *nerjen* (nähren); aber auch sonst zuweilen, vgl. *blüegen* neben *blüejen*. Zweifelhaft ob nur graphisch ist der wechsel in den verben *jēhen* (behaupten), *jēsen* (gähren), *jēten* (jäten), bei denen ein *g* in den formen mit *i* in der wurzelsilbe eintritt: *gihet*, *giset*, *gitet*. Wenn in oberdeutschen denkmälern *p* neben *b* und seltener *k* neben *g* geschrieben wird, so soll damit kein anderer laut bezeichnet werden, sondern *p* und *b*, *k* und *g* sind nur verschiedene zeichen für den gleichen zwischen eigentlicher media und tenuis stehenden laut. So sind auch *bb* neben *pp* in *ribbe*, *sibbe* etc. und *gg* neben *ck* in *egge*, *rügge* etc. nur abweichende schreibungen (vgl. § 36, 1).

## 2. Wechsel durch die stellung in der silbe veranlasst.

§ 64. Media wird im silbenauslaut oder, wenn noch ein zu der gleichen silbe gehöriger consonant folgt, zur tenuis. Vgl. *tac* — *tages*; *nîgen* (sich verneigen) — praet. *neic*, *neigen* (causativum dazu) — praet. *neicte*; *nît* — *nîdes*; *nîden* — praet. *neit*; *stoup* — *stoubes*; *stieben* — praet. *stoup*; *gelouben* — praet. *geloupte*; *abbet* — verkürzt *apt*.

Anm. Die handschriften sind in der bezeichnung der verhärtung nicht so consequent. Seit dem ende des 13. jahrh. wird die angleichung an den silbenauslaut meist durchgeführt, also *tag*, *neig*, *neigte*. Keine ausnahme von der regel ist es, wenn ein mit einem vokale anlautendes pronomen angelehnt und damit der consonant zur folgenden silbe hinübergezogen wird, z. b. *neiger* statt *neic er*, *gabez*, *gaben* (= *gap in*).

§ 65. Ein *v* wird in der selben stellung zu *f*. Vgl. *hof* — *hoves*, *grâve* — *grâfschaft*, *nëve* — *niftel* (nichte).

§ 66. Ein *h* erhält, wo es auf den vokal der silbe folgt, zu der es gehört, den laut unseres *ch*. In den verbindungen *ht* und *hs* bleibt die orthographie unverändert, z. b. in *sēhen* — *siht* ist nur die aussprache verschieden. Sonst tritt im silbenauslaut *ch* ein, vgl. *sēhen* — praet. *sach* — pl. *sāhen*, *hōch* — *hōhes* — *hōch-zît*, *rûch* (rauh) — *rûhes*, *varch* (ferkel) — *varhes*, *twërch* (schief) — *twërhes*, *schëlch* (sheel) — *schëlhes*, *bevëlhen* — praet. *bevalch*.

Anm. 1. Auch das *h* kann durch anlehnung geschützt werden, so kann *saher* (sah er) auf *zaher* (träne) reimen.

Anm. 2. Seit dem vierzehnten jahrhundert wird *cht* und *chs* wie im nhd. geschrieben.

§ 67. Ein *w* im silbenauslaut fällt fort. Vgl. *blâ* — *blâwer*, *grâ* — *grâwer*, *klê* — *klêwes*, *lê* (hügel) — *lêwes*, *sê* — *sêwes*, *snê* — *snêwes*, *spîwen* — praet. *spê*, *bû* — *bûwes*, *bûwen* — *bâte*, *knie* oder *kniu* — *kniewes*, *spriu* (st. n. spreu) — *spriuwes*, *houwen* — praet. *hiu* — pl. *hiuwen*, *kiuwen* (kauen) — praet. *kou*, *gârwen* (bereiten) — praet. *garte*, *var* (gefärbt) — *varwer*, *hor* (schmutz) — *horwes*, *smër* (fett) — *smêrwes*, *smirwen* (schmieren) — *smirte*, *mêl* (mehl) — *mêlwes*, *val* (fahl) — *valwes*, *kal* — *kalwes*. Ebenso *j* (*g*): *ei* — pl. *eiger*, *zwei* — gen. *zweiger*, *zwi* (zweig) — *zwiğes*.

§ 68. Geminatio wird im auslaut und vor consonanten vereinfacht: *stam* — *stammes*; *stoc* — *stockes*; *rinnen* — praet. *ran*; *trëffen* — praet. *traf*; *brennen* — praet. *brante*, part. *gebrant*; *decken* — praet. *dacte*, part. *gedact*; *kan* (ich kann), *kanst* — pl. *kunnen*, *ræt* (er rät) verkürzt aus *rætet*, *wirt* verkürzt aus *wirdet*, *vint* verkürzt aus *vindet*.

§ 69. Ebenso wird geminatio nach langem vokal und nach consonant vereinfacht. Vgl. *vallen* — praet. *viel*, *vielen*; *mëzzen* — praet. pl. *mâzen*; *trëffen* — praet. pl. *trâfen*; *schaffen* — *schuof(en)*; *leiten* — praet. *leite* (= \**leit-te*), part. *geleiter*; *heften* — praet. *hafte*; *rihten* — praet. *rihte*; *senden* — praet. *sante* oder *sandê*.

§ 70. Ein *r* im auslaut nach langem vokal ist abgefallen, hat sich aber da bewahrt, wo es bei engem anschluss an ein mit einem vokal anlautendes wort zur folgenden silbe hinübergezogen ist. Vgl. *dâ* (ahd. *dâr*) — *dârinne*, *wâ* (ahd. *wâr* wo) — *wârinne*, *hie* (ahd. *hiar*) — *hierunder*, *sâ* (ahd. *sâr* alsbald) — *sârie* (verstärktes *sâ*). Hierher gehören auch die adverbialen comparative *mê*, *ê* (ahd. *mêr*, *êr*) neben *mêre*, *dêr êrre* (frühere). In ältere zeit zurück reicht der wechsel zwischen *zer-* und *ze-* (zer-).

### 3. Assimilation.

§ 71. Es zeigen sich im mhd. verschiedenartige partielle und totale assimilationen, die meist nicht consequent durch-

geführt scheinen, weil sie teilweise wieder durch ausgleichung beseitigt sind. Die wichtigsten hierher gehörigen fälle sind folgende:

1. Ein *n* wird vor einem labial zu *m*: *ummære* (unließ, gleichgültig), *umpris* (unehre), *umbillîch*, *ambôz* (neben *anebôz*), *imbiz*, *embor* (= *in-bor* empor). Doch kommen in allen fällen, wo die etymologie noch deutlich ist, auch schreibungen mit *n* vor (*ummære* etc.).

2. Das *t* der partikel *ent-* (*ant-*) assimiliert sich an den folgenden verschlusslaut. Dabei wird *t* aus *tt* und *td*, *k* aus *tk* und *tg*, *p* aus *tb*: *entrinnen* (aus *ent-trinnen*), *entecken* (aber daneben *endecken*, *entdecken*), *enkleiden* (*entkleiden*), *enkälten* (*engälten*, *entgälten*), *enkürten* (*engürten*, *entgürten*), *emprêchen* (*enbrêchen*, *entbrêchen*). Aus *tf* wird *ph* (*pf*): *emphâhen* (auch *enphâhen* geschrieben), *amphanc* (empfang), *emphinden*, *emphêlhen* (vgl. *bevêlhen*), *empharn* (*entvarn*), *emphüeren* (*entfüeren*) etc.

3. Eine partielle assimilation, die sich im späteren ahd. vollzogen hat, ist die erweichung des *t* nach nasal en, vgl. ahd. *lant es* — mhd. *landes*, ahd. *untar* — mhd. *under*, ahd. *hintar* — mhd. *hinder*. Daher die schwachen praeterita *rûmde* (räumte), *diende*, *nande*, *sande* gegen *hôrte* etc.; daneben *rûmte* etc. durch ausgleichung.

4. Auch nach *l* findet sich erweichung des *t* zu *d*, aber nur in einer beschränkten anzahl von wörtern und so, dass immer *t* daneben vorkommt.

Anm. 1. Ursprünglich geminiertes *t* hat sich der erweichung zunächst entzogen, daher in manchen denkmälern *sante* aus *santte* neben *wände* etc. Auch nach *nn* bleibt in denselben texten *t*, also *brante* etc. Später hat sich dieser unterschied verwischt. Ueber Hartmanns gebrauch vgl. Zwierzina, Festgabe für Heinzel, s. 483. Geminiert durch den einfluss eines folgenden *r* (vgl. § 75) war das *t* ursprünglich auch in *winter*, *munter*, woneben selten *winder*, *munder*.

Anm. 2. *d* neben *t* nach *l* erscheint besonders in den wörtern *halden*, *walden*, *valden*, *schêlden*; in den flectierten formen von *alt*, *kalt*, *wê(r)lt*, *schilt*; in *solde*, *wolde*, während die übrigen praeterita fast durchgängig nur *t* haben.

Anm. 3. Vereinzelt ist *d* für *t* nach *r*. Nicht hierher gehört *vierde* (*vierte*) = ahd. *fiordo* (*fiortho*), wahrscheinlich auch nicht *arde*, dat. von *art*.

Anm. 4. Von einzelnen wörtern, welche eine alte assimilation bewahrt haben, sind hervorzuheben: *stêrre*, *vêrre* neben *stêrne*, *vêrne*, *guollich* neben *guotlîch* (in der bedeutung „herrlich“), *lussam* neben *lustsam*, *deste*

(= *dēs diu*); namentlich aber gehören hierher eigennamen wie *Liup(p)olt* (aus *Liut-bolt*), *Liukart* (aus *Liutgart*), *Uolrich* (aus *Uod[e]lrich*) und viele andere. Jünger, aber noch dem 13. jahrh. angehörig sind assimilationen wie *rīlich* neben *richlich*, *geis(t)lich*, *anges(t)lich*, *wē(r)lt*, *tiu(t)sch*, *maspoum* (*masboum*) neben *mastboum*. Zahlreiche assimilationen begegnen in den oberdeutschen denkmälern des 14. und 15. jahrh., vgl. z. b. *achpær* = *ahtebære*, *wilpan* = *wiltban*, *wilpræt* = *wiltbræte*. Auch manche assimilationen im satzzusammenhang kommen vor, häufig z. b. (schon im 12. jahrh.) *gimmir* = *gib mir*.

Anm. 5. Folge einer assimilation ist es auch, wenn in schwachen verben *sch* des praes. im praet. und part. zu *s* wird: *leschen* — *laste*, *gelast* (ahd. *lesken* — *las[k]ta*), *mischen* — *miste*, *wischen* — *wiste*, *wünschen* — *wunste*. Diese formen sind alemannisch. Falsch ist die auffassung von Aron (PBB. 17, 250), der in diesen fällen einen beweis sehen will, dass *st* schon wie im heutigen alem. als *scht* gesprochen sei.

#### 4. Ausstossung.

§ 72. Häufig ist *h* zwischen vokalen ausgefallen, jedoch im oberd. in der regel nur, wenn der voraufgehende vokal lang ist, worauf dann contraction eingetreten ist. Doch finden sich fast immer die formen mit erhaltenem *h* daneben und sind in der regel die gewöhnlichen. Vgl. *nâ* — *nâhe*, *hó* — *höhe* (adv.), *hân* — *hâhen* (hängen), *vân* — *vâhen* (fangen), *smæn* — *smæhen*, *vlên* — *vlêhen*, *ziēn* — *ziehen*, *sên* — *sêhen*.

Anm. Scheinbar ist *h* (*ch*) auch mitunter im auslaute ausgefallen. Doch beruhen die betreffenden formen wahrscheinlich nur auf anlehnung an solche, in denen es im umlaut zwischen vokalen stehen würde, vgl. *hó* = *hâch*.

§ 73. Die wörter mit *j* (*g*) im inlaut zwischen vokalen haben alle nebenformen ohne *j*, zum teil contrahiert. Vgl. *eiger* — *eier*, *leige* — *leie*, *meige* — *meie*, *reige* — *reie* (der reigen), *zweiger* — *zweier* (g. pl. von *zwei*), *meiger* — *meier*, *frigen* — *frien* (frei machen), *mæjen* — *mæen*, *wæjen* — *wæen*, *blüejen* — *blüen*, *müejen* — *müen*.

§ 74. Weniger häufig ist der ausfall des *w* zwischen vokalen. Vgl. *krâwe* (krähe) — *krâe*, *krâ*; *brâwe* (braue) — *brâ*; *spîwen* — *spîen*; *drôuwen* — *dröun*; *strôuwen* — *ströun*; *vrôuwen* — *vröun*; *iuwele* — *iule* (eule).

#### 5. Geminatio.

§ 75. Geminatio ist vielfach durch den einfluss eines folgenden consonanten bewirkt (vgl. Beitr. 7, s. 105. 9, 149

[Kluge]. 12, 504 [Kauffmann]). Solche wirkung haben *w, j, r, l* und wahrscheinlich auch *n* gehabt, von denen die beiden ersteren später ausgefallen sind, vgl. *acker* (ahd. *accar*) = got. *akrs, ackes* (ahd. *ackus* axt) = got. *aqizi* (*q* = *kw*), *recken* (ahd. *reck[j]en*) = got. *rakjan*. Die wirkungen von *r, l, w* sind meist durch alle zusammengehörigen formen hindurchgegangen, doch vgl. *wachen* (*ch* aus einfachem *k*) — *wacker* (wachsam). Nachwirkung einer durch *n* bewirkten gemination liegt wahrscheinlich vor in *knabe* — *knappe* (gleichbedeutend), *rabn* — *rappe* (rabe), vielleicht auch in *bache* (schinken) — *backe, stücke* (stecken) neben *stächen, bröcke* neben *brächen, tropfe* neben *triefen* u. a. Am häufigsten war der fall, dass *j* in nahe verwandten formen bald vorhanden, bald nicht vorhanden war, und daher entstand vielfacher wechsel zwischen einfachem und geminiertem consonanten. Wiewohl derselbe zum grossen theile durch ausgleichung wider beseitigt ist, so liegen doch im mhd. noch erhebliche reste davon vor. Beispiele: *sal* — *geselle*; *heln* — *helle, hüllen*; *han* — *henne*; *trēten* (st. v.) — *tretten* (sw. v. gleichbedeutend).

Anm. In andern fällen sind durch ausgleichung doppelformen entstanden. So sind *quellen, sellen, zellen, wellen, dennen, mennen, wennen, bitten* nebenformen von *queln* (quälen), *seln* (übergeben), *zeln* (zählen, erzählen), *weln* (wählen), *denen, menen* (treiben), *wenen* (gewöhnen), *biten*; ziemlich gleich häufig sind *twellen* — *tweln* (aufhalten, zögern), *schütten* — *schüten*. Die formen mit gemination sind besonders dem alemannisch-schwäbischen eigen.

§ 76. Die gemination ist vor der hochdeutschen lautverschiebung eingetreten. Bei derselben ist der geminierte laut teilweise anders behandelt als der einfache, und in folge davon ist noch eine weitere verschiedenheit verwandter formen entstanden. Es kommen dabei folgende entsprechungen in betracht. altes *g* = mhd. *g, gg* = *ck (gg)*; altes *b* = mhd. *b, bb* = *pp (bb)*; altes *th* = mhd. *d, thth* = *tt*; altes *k* = mhd. *ch, kk* = *ck*; altes *p* = mhd. *ff (f), pp* = *pf*; altes *t* = mhd. *zz (z), tt* = *tz (z)*. Beispiele: *hac, -ges* — *hecke*; *slac, -ges* — *man-slecke* (menschenschläger, mörder); *wēgen* — *wecke* (keil, keilförmiges gebäck); *stoup, -bes* — *stüppe* (staub); *wēben* — *weppe* (gewebe); *smit, -des* — *smitte* (schmiede); *wachen* — *wecken*; *dach* — *decken*; *bachen* (backen) — *becke* (bäcker); *rēchen* (rächen, ursprünglich vertreiben) — *recke* (ursprünglich

der vertriebene); *loch* — *lücke*; *sitzen* — *saz*, *gesözzen* — *setzen*; *ergözzen* = *vergözzen* — *ergetzen* (eigentlich vergessen machen); *naz* — *netzen*; *lag* — *letzen*; *haz* — *hetzen*; *mözzen* — *metze*; *weiz* (ich weiss) — *witze*; *heiz* — *hitze*; *schaffen* — *schepfen*.

Anm. Doppelformen sind: *licken* (*liggen*), *lecken* (*leggen*) neben *ligen*, *legen*; ferner *beizen* — *beizen* (causativum zu *bizen*); *reizen* — *reizen* (zu *rizen*); *heizen* — *heizen* (heiss machen); *büezen* — *büezen*; *grüezen* — *grüezen*; *weize* — *weize* (weizen); *wize* — *wize* (strafe); *sleipfen* — *sleifen* (causativum zu *slifen* gleiten); *streipfen* — *streifen*.

§ 77. Auch wo die gemination einen andern und älteren ursprung hat, findet sich mehrfach einfacher consonant neben doppeltem: *räter* — *ritter*; *strichen* — *stric*, *-ckes*, *stricken*; *niegen* — *nuz*, *nützen*; *rizen* — *riz*, *ritzen*; *sliefen* (st. v. schlüpfen) — *slüpfen*.

### 5. Der grammatische wechsel.

§ 78. Unter der allerdings zu allgemeinen bezeichnung 'grammatischer wechsel' begreift man einen consonantenwechsel der germanischen sprachen, der sich im mhd. darstellt als wechsel zwischen *h* und *g*, *d* und *t*, *f* (*v*) und *b*, *s* und *r*. Die erscheinung hat durch K. Verner (Kuhns zeitschrift 23, s. 97ff.) ihre erklärung gefunden. Dieser hat erkannt, dass der wechsel mit der ursprünglichen betonungsweise der indogermanischen sprachen zusammenhängt, wonach die stellung des worttones innerhalb der wortbildung und flexion wechselte (vgl. griech. *πούς*, *ποδός*, *πόδα*). Diese betonungsart hat sich im germ. noch erhalten, nachdem bereits die erste (urgermanische) lautverschiebung vollzogen war, und ist erst später mit der allgemeinen betonung der ersten silbe des wortes vertauscht. Wir können das von Verner aufgestellte und nach ihm schlechthin als das Vernersche bezeichnete gesetz folgendermassen fassen: die nach vollzug der urgermanischen lautverschiebung vorhandenen vier harten reibelaute *h* (mit dem laute unseres *ch*) = idg. *k*, *p* (*th*) = idg. *t*, *f* = idg. *p*, *s* sind im in- und auslaut: sser in den verbindungen *ht*, *hs*, *ft*, *st*, *sk*, *sp*, *ss* in die entsprechenden weichen reibelaute übergegangen (in der lateinischen umschrift des gotischen widergegeben durch *g*, *d*, *b*, *z*), wenn der nächstvorhergehende vokal nicht nach der ursprünglichen (indogermanischen) betonung den hauptton trug. Durch

die hochdeutsche lautverschiebung sind dann mehrere veränderungen eingetreten: *þ* ist zu *d*, die weichen reibelaute ausser *z* sind zu verschlusslauten, *d* weiter zu *t* verschoben, *z* ist zu *r* geworden. Auf diese weise hat sich für das mhd. der oben angegebene wechsel ergeben. Neben dem aus *s* entstandenen *r* gibt es ein älteres, welches niemals mit *s* wechselt. Der wechsel ist im mhd. schon vielfach wieder durch ausgleichung beseitigt, wie noch mehr im nhd. Er zeigt sich besonders zwischen verschiedenen aus gleicher wurzel abgeleiteten wörtern, aber auch zwischen den verschiedenen formen des gleichen starken verbuns. Hier gilt ursprünglich die regel: harter reibelaut im praes. und im sg. praet., weicher im pl. praet. und im part. perf.

§ 79. Beispiele für *h* — *g*: *zihe* (ich zeihe), *zêch* — *zigen*, *gezigen*, dazu *zeigen*; *ziuhe*, *zôch* — *zugen*, *gezogen*, dazu *zuc*, *-ges*, *her-zoge*, *zügel*; *slahe* — *sluoc* (angleichung an den pl.), *sluogen*, *geslagen*, dazu *slac*, *-ges*; *swêher* (schwiegervater) — *swâger*; *zêhen* — *zwein-zec* (zwanzig); doppelformen in *swêlhen* — *swêlgen* (verschlucken); *vlêhen* — *vlêgen*.

§ 80. Beispiele für *d* — *t*: *snîde*, *sneit* (*t* in folge des auslautgesetzes) — *sniten*, *gesniten*, dazu *snîde* (die schneide) — *snit*, *snite*; *mîde*, *meit* — *miten*, *gemiten*; *siude*, *sôt* — *suten*, *gesoten*; *lîden* — *leiten*.

§ 81. Beispiele für *f* — *b*: *dürfen* — *darben*, *verdërben*; *hof* — *hübesch* (höfisch); *wêben* — *wêfel* (einschlag beim gewebe); *wolf* — *wülpe*, *wülpinne* (wölfin, *p* aus *bj*).

Anm. Doppelformen: *heven* neben *heben* (aber stets *huop*, *huoben*), dazu *heve* — *hebe* (hefe); *entseven* neben *entseven* (wahrnehmen); *wêrven* neben *wêrben*; *draven* — *draben*; *havere* — *habere* (hafer), *süver* — *säber*; *swêvel* — *swêbel*; *vrâvel* — *vrâbel*. Doch hat in manchen fällen der wechsel wahrscheinlich eine andere ursache, vgl. v. Bahder, Idg. forschungen 14, 258. Erst im späteren ahd. ist *aber* aus dem noch daneben vorkommenden *aver* entstanden.

§ 82. Beispiele für *s* — *r*: *rîse* (falle nieder), *reis* — *rîrn*, *gerîrn* (daneben *risen*, *gerisen*), dazu *reise* — *rêren* (fallen lassen); *kiuse* (wähle), *kôs* — *kurn*, *gekorn*, dazu *kür* (wahl), *(be)korn* (kosten, prüfen) — *kust* (eigenschaft), *kosten*; *genise* (bleibe am leben), *genas* — *genâren*, (daneben *genâsen*), dazu *nar* (st. f. nahrung), *nern* (nähren, erhalten) — *genist* (erhaltung, errettung); *wêsen* (sein), *was* (war) — *wâren*; *lêren*, *lêrnen* —

*list*; *græzer* — *grægest*; *mère* — *meist*; *tar* (ich wage), pl. *türren* — praet. *torste*; *dürre* — *durst*.

### 7. Lautveränderungen vor *t*.

§ 83. Vor *t* sind bereits im indogermanischen modificationen der verschlusslaute eingetreten, die sich noch in den verhältnissen des mhd. reflectieren. Wir können vom standpunkte des letzteren aus, ohne damit die wirkliche geschichtliche entwicklung zu bezeichnen, folgende regeln aufstellen: *k*, *g* und *ch* werden vor *t* zu *h*; *pf* und *b* zu *f*. Beispiele: *würken* — praet. *worhte*, part. *geworht*, dazu *gewürhte* (arbeit), *schuoch-würhte* (schuhmacher); *mac*, pl. *mügen* — *du maht*, praet. *mohte*, dazu *maht*; *tragen* — *trahte*; *pflügen* — *pfliht*; *wëgen* — *gewihte*; *suochen* — *suohete*; *heben* — *haft* (subst. — adj. gefangen, fest), *heften*; *gëben* — *gift*; *klieben* — *kluft*; *schriben* — *schrift*. Dental + *t* ist in einigen fällen zu *st* geworden: *laden* — *last*; *ich muoz* — *du muost*; *ich weiz* — *du weist*. In anderen fällen erscheint *ss*: *weiz* — praet. *wisse*, dazu *gewis*, *-sser*; *muoz* — praet. *muose* (*s* für *ss* wegen der länge des vokals); *wetzen* — *was*, *-sses* (scharf); *giezen* — *güsse* (anschwellen des wassers). Das lautgesetzliche scheint *ss* zu sein (vgl. lat. *missus* zu *mitto* gegen *captus*, *rectus*), während *st* auf analogiewirkung beruht. Diese regeln gelten nur da, wo die betreffenden consonanten von alters her an einander stiessen, nicht für die fälle, in denen sie erst durch die spätere entwicklung an einander gerückt sind. Es heisst daher z. b. *neicte*, *leite* (für *\*leitte*), *geloupte*, praet. zu *neigen*, *leiten*, *gelouben*, weil hier früher vor dem *t* noch ein vokal stand.

Anm. Doch bilden die schwachen verba mit *ck* im praes. das praet. und part. mit *ht* neben *ct*: *dahte*, *gedaht* — *dacte*, *gedact* von *decken*; *strahete* — *stracte* von *strecken*; *strihete* — *stricte* von *stricken*; *druhete* — *dructe* von *drücken*; *marhete* — *marcte* von *merken*. Die ursache wird sein, dass bei einigen von ihnen von anfang an kein vokal vor dem *t* gewesen ist, und dass sich nach diesen auch diejenigen gerichtet haben, bei denen ein vokal ausgestossen ist, vgl. § 170. Erst spät ist der übergang des *z* in *s* in *saste*, *kraste*, *swiste* etc. für *sazte*, *krazte*, *swizte*.

### 8. Verschiedene sonstige arten des consonantenwechsels.

§ 84. Wir fassen hier verschiedene arten des wechsels zusammen, die von weniger durchgreifender bedeutung sind.

1. *pf* — *f* nach *r* und *l* in *scharpf* — *scharf*, *gölpf* — *gölf* (glänzend, übermütig), dazu ein gleichlautendes substantivum.

2. *z* — *z* in *hirz* — *hirz*. Ueber die fälle, in denen *z* — *z* = *t* — *tt* ist, vgl. § 76.

3. *tw* — *qu*: *twahen* (waschen) — *quahen*, *twähele* — *quähele* (handtuch) *twingen* — *quingen*, *twërch* — *quërch* (nhd. *zwerch* — in *zwerchfell* — *quer*); *qu* ist md.

4. *r* — *l* in *kirche* — *kilche* (al.), *smieren* — *smielen* (lächeln); ferner in der unbetonten silbe von lehnwörtern in folge von dissimilation: *prior* — *priol*, *marmor* — *marmel* (marmor), *marter* — *martel*, *pfeller* — *pfelleg* (= *pfelle* seidenstoff).

5. Der *w*-laut des *qu* fällt öfters aus, namentlich im al., vgl. *keln* (quälen), *käle* (qual), *këc* (lebendig), *kiu* (sagt) neben *queln*, *quäle*, *quëc*, *quüt*. Weiter verbreitet ist der ausfall mit hinterlassung von verdumpfung des folgenden vokals, vgl. *koln*, *korder* (lockspeise), *koste* (büschel, quast), *kotember*, *kücken* (lebendig machen), neben *queln*, *quërder*, *quëste*, *quatember*, *quicken*. Allgemein ist dieser vorgang in *komen*, *ich kume*, vgl. § 161, Anm. 2.

6. *m* kann im auslaut zu *n* werden: *heim* — *hein*, *öheim* — *öhein*, *ruom* — *ruon*, *âtem* — *âten*, *bodem* — *boden*, *buosem* — *buosen*, *gadem* — *gaden* (zimmer), *vadem* — *vaden*. Dieses *n* findet sich besonders in alem. texten.

7. *n* in unbetonter silbe vor consonant kann ausfallen, vgl. *künec* = ahd. *kuning*. Neben einander stehen *pfenninc* — *pfennic*, *teidigen* — *teidigen* (nhd. in *verteidigen*), *liument* — *liumet* (leumund). Auch im part. praes. kommt der ausfall vor, vgl. *hælde* = *hëlende*, *klagede* = *klagende*, und besonders häufig *senede* = *senende*. Begünstigt ist dieser ausfall durch ein *n* in der vorhergehenden silbe (vgl. E. Schröder, Z. f. d. altertum 37, 124).

Über die abwerfung des *n* in verbalendungen vgl. § 155, Anm. 2. 8.

8. Ebenso kann *h* in unbetonter silbe ausfallen, vgl. *eht* und *et* (enklitische partikel = eben, nun); *ambet* neben seltenem *ambehte* (amt); *niet* und *niut*, nebenformen von *niht*, entstanden aus *niewet*, *niwet*, älter *nieweht*; *hinet*, *hînte*, *hînt* = *hînaht* (heute nacht); *bivilde* (begräbniss) neben *bevêlhen* (begraben). Durch einen schon im ahd. erfolgten ausfall eines *h* in unbetonter silbe sind auch zu erklären die alemannischen formen *dur* = *durch*, (aus ahd. *duru[h]*), *weler* = *welher*, *soler* (oder *seler* nach *weler*) = *solher* (ahd. *uuelêr*, *solêr* aus *uueli[h]êr*, *solih]êr*).

9. Im auslaut eines wortes oder eines compositionsgliedes tritt öfters ein *t* an, dessen ursprung noch nicht aufgeklärt ist. So namentlich nach *n*: *wilent* (nhd. *weiland*) neben *wîlen* (d. pl. von *wîle*), *iergent*, *niergent* neben *iergen*, *niergen*, *allen(t)halben*, *ellen(t)haft*. Nach *r*: *iender(t)*, *nien-der(t)*, *ander(t)halp*, *inner(t)halben*. Vgl. auch § 36, 7.

### C) Vokal und consonant.

§ 85. Einige fälle, in denen der wechsel zugleich den vokalismus und consonantismus betrifft, stellen wir hier unter eine besondere rubrik.

Schon im urgerm. ist der nasal vor *h* geschwunden mit hinterlassung einer dehnung des vorhergehenden vokals. Wo daher das *h* mit anderen consonanten wechselt, ergibt sich in folge davon noch ein weiterer wechsel. Vgl. *denken* — praet. *dāhte* (= \**danhte*), part. *gedāht*, dazu *andāht*; ebenso *dünken* — *dūhte*, *gedūht*; *hāhen* (hängen = \**hanhen*) — *hienc*, *gehungen*; *vāhen* (fangen) — *vienc*, *gevangen*.

§ 86. Die mediae wurden nach *e* oder *i*, wenn ihnen im ahd. ein *i* folgte, gewissermassen aufgelöst und es ergab sich dann durch contraction *ei* oder *i*. Aus ursprünglichem *igi* wird *i*: *du lîst*, *er lît* (daneben nach analogie der übrigen formen *ligest*, *liget*); *Sîfrit*; *bîhte* (aus *bigiht* zu *jêhen* bekennen). Ebenso aus *ibi*: *du gîst*, *er gît* zu *gêben*; aus *idi*: *quît* (spricht) zu *quêden*. Aus *egi* wird *ei*: *gein* (neben *gegen*); *getreide* (= *getregede*); *gejeide* (jagd); *eide* = *egede* (egge); *eidehse* (= *egedehse*); *eislich* (= *egeslich* schrecklich); *teidinc* (verhandlung = *tegedinc*), *teidingen* (verhandeln); *du treist*, *er treit* zu *tragen*; *du leist*, *er leit*, *er leite*, *geleit* zu *legen*; *meide* aus ahd. *megidi* g. d. sg. und n. pl. zu *maget* (jungfrau) neben *māgede* aus ahd. *magadi* und danach auch im n. sg. *meit*; *du seist*, *er seit*, *er seite* etc. aus ahd. *segist* etc. neben *du sagest* etc. aus ahd. *sagêst* etc. (vgl. § 179). Weniger verbreitet sind *er reit*, *reite*, *gereit* zu *reden*, die althochdeutschen *er rediôt* etc. entsprechen.

Anm. 1. Vgl. v. Bahder, Zschr. f. d. phil. 12, 485; H. Fischer, Zur geschichte des mittelhochdeutschen; Zwierzina, Festgabe für Heinzel s. 470 und Z. f. d. altert. 44, 345, 45, 414.

Anm. 2. Seltener, vorzugsweise md., namentlich ostmd. ist die contraction in *er phlît* (= *phliget*). Frühzeitig erscheint schon die verkürzung *git* für *gît*, vgl. Z. f. d. altert. 44, 402. 3.

Anm. 3. Die contrahierten formen *treit*, *leit* etc. sind besonders im alem. herrschend, während im bair. und md. auch *treget*, *leget* etc. üblich sind. Manche dichter haben *geleit*, aber kein *leite*. Die form *meit* ist besonders bair., während im alem. *maget*, *māgede* herrschen. Bei Herbort findet sich auch *beweit*, während sonst *beweget* gilt. Ueber *verzeit*, *verdeit* etc. vgl. § 179.

Anm. 4. Das aus *egi* contrahierte *ei* war auf einem grossen theile des gebietes, wie noch die jetzigen mundarten zeigen, von dem alten *ei* verschieden (*ei* gegen *ëi*). Die schwäbischen dichter reimen trotz dem heute bestehenden unterschied beide *ei* auf einander. Bairische dichter reimen *meit*, *zeit* (*verzeit*) etc., die in den übrigen formen ein *a* neben sich haben, auf altes *ei*, dagegen nicht *leit*, *geleit*, deren *ei* vielmehr

später mit dem durch diphthongisierung aus *i* entstandenen *ei* (vgl. § 110) zusammenfällt.

Anm. 5. Weniger durchgreifend sind andere zusammenziehungen: *age* zu *â* in *tâlanc* (aus *tagelanc* den tag über), *slâ* (spur neben *slage*, wenn es nicht auf \**slahe* zurückgeht); *ade* zu *â* in *Hâwart*. Auch *bât*, *bâte*, *gebât* = *badet*, *badete*, *gebadet* und *schât*, *schâte*, *geschât* = *schadet*, *schadete*, *geschadet* scheinen neben *bat*, *batte*, *gebat* und *schat*, *schatte*, *geschat* anzusetzen zu sein, vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 367<sup>2</sup>. Stehe auch § 179, anm. 1.

#### D) Wechsel durch die satzbetonung veranlasst.

§ 87. Die wurzelsilben der proklitischen und enklitischen wörter (vgl. § 15) können denselben lautlichen abschwächungen unterliegen wie die ableitungs- und flexionssilben oder die unbetonten vorsatzpartikeln. Diese abschwächungen treffen hauptsächlich die vokale. Die vollen vokale werden zu schwachem *e* oder fallen ganz aus. Aber auch assimilation und ausfall von consonanten wird durch die anlehnung veranlasst.

§ 88. Wir verzeichnen die am häufigsten vorkommenden fälle. Von den formen des artikels schwächt sich *daz* zu *dez* und weiter zu *z*, welches dann gewöhnlich mit dem vorhergehenden worte zusammen geschrieben wird, z. b. *lâtz kint*; *dës* zu *s*, z. b. *s morgens*; *diu* und *die* zuweilen zu *de* und vor vokalen zu *d* (*d'ougen*). Sehr gewöhnlich verschmelzen die formen des artikels mit einer voraufgehenden praeposition, vgl. *ûf(e)z* (*ûf daz*), *umbez*, *anz*, *inz*, *überz*; *ûfen* (*ûf dën*), *umben*, *übern*; *anme*, *ame*, *am* (aus *an dëme*); *inne*, *ime*, *im*; *bîme*; *zëme*, *zëm*; *ûfme*, *ûfem*; *vorme*, *vorm*; *underm*; *zën* (= *ze dën*), *zër* (= *ze dër*) etc. Anlehnung des pron. *ër* zeigt sich in reimen wie *mohter*: *tohter*, *saz er*: *wazzer*, *vander*: *einander*, *zôher* (*zôch ër*): *hóher*, *hâstes*: *gastes*, *baten* (= *bat in*): *staten*, *dun* (= *du in*): *sun*, *tuoz* (= *tuo ëz*): *fuoz*. Ganz gewöhnlich sind *ichz*, *ichs*, *wirz*, *wirs*, *bingz*, *mohtenz*, *wirn*, *mirn*, *mohtens* für *mohten si* vor vokal und dergl. Für *tuost du* gewöhnlich *tuostu*, zuweilen *tuoste*, *tuost*: *deist*, *dëst* (*dëis*, *dës*), auch *dast* für *daz ist*; *eist*, *ëst* für *ëz ist*; *ërst*, *dërst* für *ër ist*, *dër ist*; *nust* für *nu ist*; *deir*, *dër* für *daz ër*, *deiz* für *daz ëz* (aber in den ausgaben meist ohne handschriftliche gewähr eingesetzt). Die negationspartikel erscheint in den formen *en* und *ne*, und damit ver-

schmelzen vorhergehende pronomina und partikeln: *sone, son; jane, jan; dune, dun; ichne, ine, ichn, in*. Für *dar mite, dar bi* etc. finden sich *dermite, derbi*; für *darinne, darúze* etc. *drinne, drúze*; seltener *dinne* für *dâ inne, hinne* für *hie inne*; *ein* wird zu *en* in *enwiht* neben *ein wiht* (ein unbedeutendes wesen = gar nichts).

Anm. Der volle vokal einiger praepositionen ist zu *e* geschwächt, wo sie unmittelbar vor einem vollbetonten worte standen (nicht durch den artikel getrennt). So tritt *en* für *in* ein in verbindungen wie *enhant* oder *enhende* (in der hant), *enrihte* (in gerader richtung), *enzélt* (im passgang), *enzít* (zur rechten zeit) und in den ganz adverbialen *entriuwen* (fürwahr), *envollen* (vollständig), *enmitten*, *enzwischen* (eigentl. in zweifachen), *enzwei*, *envieriu* (in vier stücke), *enein* (in eins, zusammen), *enbor* oder *embor* (empor), *engegene*; *be* für *bi* (sonst wird die adverbialform *bi* gebraucht) in *bedaz* (während dem), *bediu* (deshalb), *behende* (bei der hand), *behanden* (bei den händen), *benamen* (bei namen = fürwahr), *bevollen* (= *envollen*), *bewilen* (bisweilen), *bezíte* (= *enzíte*); *met* für *mit* in *metulle*, gewöhnlicher *betalle* (gänzlich); *ver* für *für* in *ver guot*. Die praeposition *ze* (woneben auch die adverbialform *zuo* als praep. gebraucht wird) verliert ihr *e* vor vokalischem anlaut, vgl. *zeinem*, *zérste*; vor *w* in *zwäre* neben *zewäre* (fürwahr), *zwiu* (wozu); *in* verliert seinen vokal in *nouwe* neben *enouwe* (stromabwärts), *nëben* neben *enëben*.

## Cap. V. Dialektische abweichungen.

§ 89. Wir haben bisher im wesentlichen die verhältnisse in der normalsprache darzustellen versucht, wie sie in den kritischen ausgaben der klassischen dichtung erscheint, wenn wir auch dialektische verschiedenheiten nicht ganz unberücksichtigt lassen konnten. Als ergänzung verzeichnen wir in diesem cap. wenigstens die hervorstechendsten besonderheiten der einzelnen mundarten.

### A) Verhalten der dialekte in bezug auf die lautverschiebung.

§ 90. Schon in der einleitung haben wir bemerkt, dass der eigentlich charakteristische unterschied zwischen ober- und mitteldeutsch darauf beruht, wieweit die sogenannte hochdeutsche lautverschiebung gegangen ist. Auch die verschiedenen mitteldeutschen dialekte gegen einander sind in dieser hinsicht mannigfach abgestuft. Der lautstand, der als der normale angesetzt wird, ist der des ostfränkischen,

welcher im wesentlichen auch der der neuhochdeutschen schriftsprache ist. Von demselben entfernen sich nach der einen seite die oberdeutschen, nach der anderen die übrigen mitteldeutschen dialekte, welche letzteren sich stufenweise dem niederdeutschen nähern.

§ 91. Ohne auf die historische entwicklung der lautverschiebung einzugehen, begnügen wir uns, das verhältniss der mittelhochdeutschen normalsprache zum mittelniederdeutschen zu bestimmen, um danach die zwischenstellung der mitteldeutschen dialekte zu bezeichnen: mhd. *ch* = mnd. *k* (*wachen* = *waken*); mhd. *f*(*f*) = *p* (*trëffen* = *drëpen*, *ruofen* = *rôpen*, *dorf* = *dorp*); mhd. *pf* = *p*, nach vokal = *pp* (*pflëgen* = *plëgen*, *schimpfen* = *schimpen*, *apfel* = *appel*); mhd. *z*(*z*) = *t* (*wazzer* = *water*, *lâzen* = *lâten*); mhd. (*t*)*z* = *t*, nach vokalen = *tt* (*zal* = *tal*, *swarz* = *swart*, *sitzen* = *sitten*); mhd. *t* (ausser in den verbindungen *ht*, *st*, *ft* und teilweise *tr* oder *ter*, aus älterem *tr* entstanden [*winter*, *lûter*], wo auch im nd. *t* besteht) = *d* (*tac* = *dach*, *rîten* = *rîden*); mhd. *b* im inlaut ausser nach *m* = *v* (mit stimmton wie jetzt *w*), welches im silbenauslaut zu *f* wird (*lop*, *-bes* = *lof*, *-ves*; *wërben*, praet. *warp* = *wërven* — *warf*); mhd. *g* = *g*, welches aber jedenfalls im inlaut ausser nach *n* als reibelaut zu sprechen ist wie in der heutigen niederdeutschen aussprache, und daher im auslaut zu *ch* wird (mhd. *tac*, *-ges* = *dach*, *-ges*). Während in allen diesen punkten das niederdeutsche auf einer älteren stufe steht als das hochdeutsche, hat es eine veränderung erlitten, die dem letzteren fremd ist, indem im inlaut altes *f* = mhd. *v* erweicht ist. Geschrieben wird *v*, die aussprache ist nicht verschieden von der des *v* = *b*. Es reimt *hoves* (gen. von *hof*) auf *loves* (gen. von *lof* = mhd. *lop*, *-bes*).

§ 92. Das mittelfränkische hat *ch*, *z*(*z*), *z*, *f*(*f*) in übereinstimmung mit dem hochdeutschen, abgesehen von einigen fällen, in denen das niederdeutsche *t* unverschoben geblieben ist. Dies sind die pronominalformen *dat*, *wat*, *dit*, *it*, *allet* = mhd. *dag*, *waz*, *diç*, *ëz*, *alleg*; die schwachen praeterita und participia der verba, die im praes. *z*(*z*) haben: *satte*, *gesat* zu *setzen*; *latte*, *gelat* zu *letzen*; *boete* (für \**boette*), *geboet* zu *boezen* (= *büezen*); *groete*, *gegroet* zu *groezen* = *grüezen*; ferner *tol*

(zoll) und *tuschen* (= *zwischen*). In der grösseren nördlichen hälfte des gebietes (im ripuarischen) ist auch das *p* in *úp* oder *up* = mhd. *ûf* unverschoben geblieben. In ebenderselben ist auch *p* nach *r* und *l* nicht verschoben; es heisst *dorp*, *wërpen*, *hëlpen*, dagegen in der kleineren südlichen hälfte (im moselfränkischen) *dorf*, *wërffen*, *hëlfen*. Dem südlichen teile ist auch die verschiebung von *rd* zu *rt* eigen (vgl. Sievers, Oxforder Benedictinerregel, s. XVI), während sonst in diesem gebiete nur ausnahmsweise *t* für nd. *d* geschrieben wird, was allerdings auf eine annäherung an hd. *t* (verlust des stimmtons) weist, welche dem ripuarischen fremd ist. Im übrigen steht das mfränk. auf niederdeutscher stufe. Es hat unverschobenes *p* im anlaut, nach *m* und in der gemination (*punt*, *passfe*, *schimpen*, *appel* = *pfunt*, *pfaffe*, *schimpfen*, *apfel*), *v* für *b* und *f* im inlaut (es reimt *hove* : *love*, *hof* : *lof*), und *g* ist reibelaut (*plëgen* — praet. *plach*).

§ 93. Das südfränkische (rheinfränkische) geht darin über das moselfränkische hinaus, dass es die ausnahmen der verschiebung des *t* nicht kennt; nur *dit*, *tuschen* und *satte*, *gesat* finden sich noch (*satte* und namentlich *gesat* kommen selbst in alemannischen denkmälern vor, vgl. über die verbreitung Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 44). Die verschiebung des *d* und *p* ist nicht weiter gediehen als im moselfränkischen (*rt*, sonst schwanken in der schreibung zwischen *d* und seltnerem *t*; *dorf*, *hëlpen*, aber *schimpen*, *appel*, *plëgen*, *pant*, *parre*, *pärt* etc.). Mhd. *b* und mhd. *f* sind im inlaut ebenso wie im nd. und mfränk. zusammengefallen, es wird aber dafür seltener *v* als *b* geschrieben (*hobe* : *lobe*, ebenso *briebe* = *brieve*, *nëbe* = *nëve* etc.), gesprochen ist wahrscheinlich rein labiales *w* wie noch jetzt. Das südfränkische im engeren sinne steht im wesentlichen auf dem standpunkte des ostfränkischen.

§ 94. Im thüringischen, obersächsischen und schlesischen ist *d* zu *t* und anlautendes *p* zu *pf* verschoben, aber *mp* und *pp* sind geblieben, abgesehen vom stüthüringischen, welches in seinem lautstande ganz mit dem ostfränkischen übereinstimmt.

§ 95. Das oberdeutsche hebt sich durch zwei eigentümlichkeiten ab. Erstens: indem alle weichen verschluss- und

reibelaute (*g, d, b, s*) (durch verlust des stimmtons) den harten angenähert sind, ist in folge davon ein schwanken der orthographie entstanden, so dass im anlaut mitunter *k* neben *g* und noch öfters *p* neben *b* geschrieben wird, seltener *t* für *d*; ferner *gg* für *ck*, *bb* für *pp*, vgl. § 36, 1. § 63. Eine weitere folge dieser annäherung der media an die tenuis ist, dass sie an die stelle lateinischer und romanischer tenuis gesetzt wird, vgl. § 36, 2. Zweitens tritt für nd. *k* auch in denjenigen fällen *ch* ein, wo es im md. unverschoben geblieben ist, im anlaut, nach *n, r, l* und in der gemination. Man schreibt also *chint, chomen, chranch, starch, schalch, decchen* oder *dechen*. Doch wenden auch manche oberdeutsche schreiber daneben und selbst ausschliesslich *k* an. Welchen laut dies *ch* bezeichnet, ist nicht mit sicherheit auszumachen. Heute ist im nördlichen teile des bair. wie des al. (das schwäb. eingeschlossen) *k* nur im wortanlaut verschoben, und zwar meist nur zur aspirata (*kh*) wie in der schriftsprache; dagegen hat das südbair. und hochal. verschiebung auch nach consonant und in der gemination, und die verschiebung geht teilweise bis zur affricata, ja ausser in der gemination und nach *n* auch bis zu einfachem reibelaut (= nhd. *ch*), wobei noch mannigfache abstufung stattfindet. Es ist ziemlich wahrscheinlich, dass die verhältnisse in der älteren sprache schon im wesentlichen die gleichen gewesen und nur durch traditionelle schreibung verdunkelt sind. Nach *r* und *l* wird das bestehen des reibelautes erwiesen durch reime wie *wërch : vërch* (gen. *vërhes* sitz des lebens, seele), *marschalch : bevalch* (praet. von *bevëlhen*).

Anm. 1. In einigen hss. zeigen sich noch spuren der im ahd. von Notker durchgeführten regel, dass im wortanlaut *b, g, d* nach vokal und *m, n, r, l*, dagegen *p, k, t* nach den übrigen consonanten und im satz-anfang geschrieben werden, z. b. *ich pin, vert tā*.

Anm. 2. In Mitteldentschland scheint *g* im inlaut nach vokal und nach *l* und *r* noch als reibelaut gesprochen zu sein und wird daher im auslaut nicht *c*, sondern *ch*. Auch in bairischen hss. wird überwiegend *ch* geschrieben (*burch* etc.), seltener ist es in alemannischen. Durch heutige bairische mundarten wird die aussprache dieses *ch* als affrikata wahrscheinlich, während manche reime bei oberdeutschen dichtern auf blossen reibelaut zu deuten scheinen, z. b. *burch : durch; pflach* (praet. von *pflügen*): *sach* (praet. von *sēhen*); *sweich* (praet. von *swigen*): *streich* (praet. von *strichen*). Vgl. über diese verwickelten verhältnisse Bohnenberger, Beiträge 31, 393.

Anm. 3. Im anlaut haben niederalemannische hss., namentlich der späteren zeit, *d* häufig für hochd. *t* der jetzigen mundart gemäss, welche hierin auf der gleichen stufe wie das mosel- und südfränkische steht.

### B) Sonstige eigenheiten des mitteldeutschen.

§ 96. Die im nhd. vorliegende vokaldehnung (vgl. § 18) hat im md. früher begonnen als im oberd., und es zeigen sich schon im XIII. jahrh. spuren davon. Ebenso auch die verkürzung vor doppelconsonanz (vgl. § 19). Daher auch formen wie *vint*, *frunt* = *vînt*, *friunt*.

§ 97. Nur der umlaut des *a* und *â* scheint überall stark von dem nicht umlautenden vokale verschieden gewesen zu sein. Bei den andern vokalen wird der umlaut vielfach im reime nicht berücksichtigt. Vorhanden gewesen sein muss er nichtsdestoweniger, sogar in weiterer ausdehnung als im oberd., vgl. § 40, anm. 5. 6.

§ 98. Ebenso wird der unterschied von *ë* und *e* in den reimen nicht beachtet, ohne dass er darum doch ganz verschwunden sein kann. Auch *i* muss beiden nahe gestanden haben. Häufig reimen *ë* oder *e* und *i* mit einander, besonders vor *r* und *l*: *vælde* : *milde*, *vërre* : *irre*, *vël* : *spil*, *lengen* : *bringen*, *erkennen* : *sinnen*, *geselle* : *wille*, *merken* : *wirken*. Auch finden wir häufig *e* für *i* geschrieben, z. b. *erdisch*, *gevelde*, *hemel*, *vel* (*vil*), *ich werbe*, *erren*, *brengen*; umgekehrt, wenngleich seltener, auch *i* für *ë* und *e*, z. b. *nimen*, *giben*, *mirken*, *brinnen*, *erkinnen*. Entsprechend verhält es sich mit *u* — *o*, vgl. schreibungen wie *dorst*, *holde*, *bedorfen*, *vorste* (*vürste*), *gebort*, *hondert*, *mogen* (mögen) — *genumen*, *hulz*, *wurt*, *muhte* und reime wie *gevult* (gefüllt) : *golt*, *vlugen* (flogen) : *herzogen*, *geburt* : *gehört*, *vürste* : *torste*. — Für gemeindeutsches *o* steht *a* in *van*, *sal* und *wal(e)*, auch *wanen*; *van* reicht noch in das niederal. hinein.

Anm. Vgl. Zwierzina, ZfdA. 44, 4<sup>1</sup>. Dagegen liegt wohl ungenauer reim vor, wenn z. b. Ulr. v. Licht. *wol* auf *zetal* reimt.

§ 99. Statt *æ* wird *e* geschrieben (vgl. § 6), und es finden sich reime wie *wære* : *ère*, *sundære* : *sère*, *bewæren* : *lèren*.

§ 100. Die diphthonge *ie* und *uo* sind frühzeitig zu einfachen vokalen zusammengezogen wie in der neuhochdeutschen

schriftsprache (vgl. § 22), die in dieser hinsicht auf mittel-deutscher grundlage ruht; vgl. reime wie *diet* (volk): *zît, schiere* (bald): *vîre* (feier), *tier*: *yir, viel*: *wil*; *ruof*: *ûf*, *swuor*: *sûr*, *ruom*: *palladium, fruo*: *nu*. Die zusammengezogenen laute sind aber lautlich von den alten längen noch verschieden gewesen. Vor doppelconsonanz ist kurzes *i* und *u* entstanden: *ginc, vinc, liht, wuhs*. Das mittelfränkische, teilweise auch das hessische hat *ê* für *ie* und *ô* neben *û* für *uo*. Mhd. *iu* wird durch *û* vertreten, mindestens reimt *iu* auf *û*, z. b. *viur*: *sûr, gehiure*: *mûre*. Sicher ist *û* für *iu* im östlichen teile des md., einschliesslich des hessischen, vor *w*, z. b. in *Nûwenburc* (daher heute *Naumburg*.)

§ 101. Besonders dem mittelfränkischen, namentlich der späteren zeit eigentümlich ist ein nachklang von *e* oder *i* nach den verschiedenen langen vokalen, vgl. *hâet, hâit, hêir, mêir, nôit, dôet, dôit* (= *tuot*), *hûis* etc.

§ 102. Das md. bewahrt das unbetonte *e* besser als das oberd., namentlich auch nach *r* und *l*. Daher formen wie *varen, quelen, geboren, verholen, du verest, êr veret, ir sulet, biledede, helet, here, vile, dême, dêre, grôzeme, rittere* sehr gewöhnlich. Sehr üblich ist die schreibung *i* für unbetontes *e* und daher auch reime wie *lônis*: *Symeônîs, trôstis*: *is* (= *ist*), *schônist* (schönst): *krônist* (= *krône ist*). Dies *i* findet sich auch in den unbetonten partikeln (*int-, ir-, vir-*). Für *ver-* findet sich auch *vor-* und *vur-*, für *ent-* auch *unt-* und *ont-*.

§ 103. Viel verbreiteter als im oberd. ist ausstossung des *h* zwischen vokalen und contraction. Allgemein sind formen wie *vân* = *vâhen, hân, versmân, nâr* = *nâher, trân* — *trêne* = *trahen* (träne) — *trähene, slân* = *sluhen, êr slêt* = *släh(e)t, sên* = *sêhen, geschên, siet, geschiet* = *sihet, geschihet, vie* = *vihe* (vieh), *hôst* = *hóhest, zîn* = *zîhen, zien* = *ziehen* etc. Im süd- und mittelfränkischen finden sich die contractionen *gien, sien, geschien* = *jêhen, sêhen, geschêhen*. Ferner schwindet *h* nach *r* und *l* vor vokal: *twêres* = *twêrhes* (gen. zu *twêrch* quer), *mare* (pl. zu *march* ross), *mere* = *merhe* (stute), *bevêlen* = *bevêlhen, schilen* = *schilhen* (schielen); zwischen *r* und *t* in *vorte* = *vorhte* (furcht); *worte* = *worhte* (wirkte), *Bërte* = *Bêrhte*. Auch im auslaut ist *h* häufig geschwunden (jedoch

vielleicht nur durch anlehnung an den inlaut), vgl. *nâ* = *nâch*, *gâ* = *gâch* (eilig), *vâ* = *vâch* (fange), *hó* = *hóch*, *schû* = *schuoch*, *twër* = *twërch*, *dur* = *durch*, *beval* = *bevalch*. Mittelfränkisch und hessisch ist die assimilation von *hs* zu *ss*: *wassen*, *osse*, *vos*, *-sses* (fuchs).

§ 104. Für inlautendes *j* findet sich im ostfränkischen *w*, vgl. *mêwen*, *sêwen*, *blûwen*, *mûwen*, *frûwe* = *mæjen*, *sæjen*, *blûejen*, *mûejen*, *frûeje*.

§ 105. Die assimilation des *mb* zu *mm* (vgl. § 35) ist im md. schon sehr früh eingetreten.

§ 106. *r* wird zuweilen umgestellt, vgl. *birnen*, *bernen*, *burne*, *dirte*, *kirsten*, *bërsten* = *brinnen*, *brennen*, *brunne*, *drite*, *kristen*, *brësten*; umgekehrt *vrohte*, *vruchten*, *gewroht* = *vorhte*, *vürhten*, *geworht*.

§ 107. Im auslaut ist *r* abgefallen in den pronominalformen *wî* (wir), *gî* (ihr), *mî*, *dî*, *hê* (er), *de* oder *die* (der), die aber nicht in dem ganzen gebiete des md. und zum teil neben *wir*, *ir* etc. vorkommen.

§ 108. Besonders mfränk. ist der übergang von *ft* in *ht*, *cht*; vgl. *achter* (= *after*, hinter), *hacht*, *gracht* (= *graft* graben), *kracht*, *nichtel* (mhd. *niftel* nichte), *stichten*, *lucht*.

§ 109. Mfränk. ist altes *w* im anlaut vor *r* erhalten: *wrase*, *wrëchen*, *wringen*, *wrîven* (= *rîben*), *wruegen* (*rûegen*).

### C) Sonstige eigenheiten des oberdeutschen.

§ 110. Im bair. ist die § 21 besprochene diphthongisierung schon im XIII. jahrh. vorhanden; und zwar ist *î* zu *ei*, *û* zu *ou*, *iu* zu *eu* geworden. Gleichzeitig sind die diphthonge *ei* und *ou* in *ai* und *au* übergegangen. Die neuen und die alten diphthonge sind also im allgemeinen nicht zusammengefallen. Doch findet sich in den neueren mundarten zusammenfall von altem *û* und *ou* vor bestimmten consonanten, der vielleicht schon in alte zeit zurückreicht. Es sind daher reime wie *saume* (= *soume*): *koume* (= *kûme*), *heute* (= *hiute*): *vreute* vielleicht als rein zu betrachten, während ein reim wie *leiden* (= *lîden*): *schaiden* (= *scheiden*) entschieden nicht rein ist.

§ 111. Am häufigsten in bairischen, zuweilen auch in alemannischen denkmälern wird *a* für *o* geschrieben, daneben auch umgekehrt *o* für *a*, und *o* reimt auf *a*, namentlich vor *r*, z. b. *vor : gewar, verworren : pharren, art : wort, dorf : bedarf*. Es bestand danach im bair. schon frühzeitig wie jetzt die aussprache des *a* als *â*.

Anm. Seltener ist *a* für *ä*. *har* = *hër* im al. ist ausgleichung an *dar* (dahin).

§ 112. Für *â* erscheint in alemannischen, namentlich elsässischen und Baseler quellen *ô*, besonders im XIV. und XV., doch auch schon im XIII. jahrh., und es reimt *â* auf *ô*, z. b. *zwâr : ôre, jâren : tôren, getân : lôn*. Im schwäbischen wird seit der zweiten hälfte des XIII. jahrh. *â* zu *au* (*â*) diphthongisiert (vgl. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen mundart § 60. 61.); desgleichen wird *ô* zu *ou* (*ô*) (vgl. ib. § 79. 80).

Anm. Ueber die entwicklung von *â* in den heutigen alemannisch-schwäbischen mundarten, woraus sich auf die ältere zeit schliessen lässt, vgl. Bohnenberger, Beiträge 20, 535.

§ 113. Besonders bei bairischen, aber auch bei alemannischen dichtern finden sich reime von *ie* auf *i* und *uo* auf *u*, namentlich im auslaut (*nu, du : tuo*), vor *r* (*wir : tier, hurte : fuorte*), vor *n* (*sun : tuon, hunt : stuont*), vor *ht* und *hs* (*niht : licht, zuht : versuht, fuhs : wuohs*). In solchen fällen sind in manchen kritischen ausgaben geradezu die schreibungen *nuo, duo, wier, suon, kuont, nicht, zuoht, fuohs* etc. eingeführt.

§ 114. Seit dem ende des XIII. jahrh. dringt *ck* im inlaut häufig an die stelle von *h* (vgl. § 66), z. b. *hócher* nach *hóch, geschéchen, verlíchen, vâchen* etc. So kommen auch reime vor wie *sâhen : sprâchen, verzíhen : gelíchen*.

§ 115. Al. ist der abfall eines *j* im anlaut in *âmer* und *ener*. In späteren bairischen handschriften wird häufig *b* für *w* geschrieben, z. b. *bort, gebaltig, zbischen, blaber* (blauer), *graber* (grauer), seltener umgekehrt *w* für *b*, z. b. *geworn, offenware*. Heute sind *b* und *w* im in- und auslaut zusammengefallen.

§ 116. Im al. erhalten sich die vollen vokale der ableitungs- und flexionssilben, soweit dieselben im ahd. lang waren.

Die einzelnen fälle sind: 1. *a* in den ortsadverbien *dannân*, *hinnân* etc., im nom. acc. pl. der weiblichen *a*-stämme (*gêba* pl. zu *gêbe*). 2. *o* im gen. und dat. pl. der weiblichen *a*-stämme und der schwachen declination (*-on* = ahd. *-ôn*, im gen. früher *-ôno*); in den endungen der zweiten schwachen conjugation (auf *-ôn*), nicht bloss in den § 58 erwähnten formen; in der 2. sg. und im pl. ind. praet. der schwachen verba (*-tost*, *-ton*, *-tont*); neben *o* ausser im auslaut erscheint auch *a* und *u*, letzteres besonders in schwäbischen denkmälern. 3. *u* im g. d. a. sg. und n. a. pl. der schwachen feminina; daneben erscheint auch *o*. 4. *i* in den eigenschaftsbezeichnungen, die im ahd. auf *-i* ausgehen (vgl. § 126, anm. 3); im conj. praet. der schwachen verba (z. b. *santi*), teilweise auch der starken durch formübertragung. Daneben aber findet sich fast in allen diesen fällen die abschwächung zu *e*, nur das *i* ist in der regel constant.

# Flexionslehre.

## Cap. I. Declination der substantiva.

§ 117. In der declination der substantiva spielt der geschlechtsunterschied eine rolle. Im übrigen beruhen die abweichungen der einzelnen declinationsklassen von einander weniger auf einer verschiedenheit der eigentlichen casussuffixe als auf verschiedenheit des stammauslauts. Daher ist es auch in der historischen grammatik üblich, diese klassen nach dem stammauslaut zu bezeichnen, von einer vokalischen und consonantischen, von einer *a*-, *i*- und *u*-declination zu sprechen. Der stammauslaut ist aber gewöhnlich durch contraction mit der flexionsendung verschmolzen, und es sind dann vielfache abschwächungen und abwerfungen der vokale und consonanten eingetreten. In folge davon ist eine scheidung des ursprünglichen stammes und der ursprünglichen flexionsendung meist nicht mehr möglich, so wenig wie im nhd., und vom standpunkte des sprachgefühls aus erscheint der stammauslaut als zur flexionsendung gehörig. So ist der dat. sg. *tage* entstanden aus \**dagai*, welches in *daga*- und *-i* zu zerlegen wäre. Im nom. sg. *tac* ist nicht nur das casussuffix *-s*, sondern auch der stammauslaut *-o*- (oder *-a*-) abgefallen, und so erscheint jetzt *tag*-, nicht mehr *tago*- als der stamm. Der ursprüngliche stamm von *bote* kommt vollständig erst in den obliquen casus zum vorschein: *boten*; nachdem das stammhafte *n* im nom. getilgt ist, wird es in den übrigen casus, wo es erhalten ist, als flexionsendung aufgefasst. Da nun ausserdem mehrere ursprünglich verschiedene klassen im mhd. zusammengefallen, andere bis auf geringe reste verschwunden sind, so ist es für die praktische

einführung kaum zweckmässig, die einteilung nach dem alten stammauslaut consequent durchzuführen. Wir behalten als haupt-einteilung die von J. Grimm gemachte und allgemein eingebürgerte scheidung in starke und schwache declination bei und unterscheiden innerhalb dieser beiden hauptgruppen zunächst die verschiedenen geschlechter.

## A) Starke declination.

## § 118.

## 1) Masculinum.

	1. declination (o-stämme).			2. declination (i-stämme).	3. declination (jo- und u-stämme).
Sg. N.	<i>tac</i>	<i>stil</i>	<i>nagel</i>	<i>bach</i>	<i>hirte</i>
G.	<i>tages</i>	<i>stil(e)s</i>	<i>nagel(e)s</i>	<i>baches</i>	<i>hirtes</i>
D.	<i>tage</i>	<i>stil(e)</i>	<i>nagel(e)</i>	<i>bache</i>	<i>hirte</i>
A.	<i>tac</i>	<i>stil</i>	<i>nagel</i>	<i>bach</i>	<i>hirte</i>
Pl. N.	<i>tage</i>	<i>stil(e)</i>	<i>nagel(e)</i>	<i>beche</i>	<i>hirte</i>
G.	<i>tage</i>	<i>stil(e)</i>	<i>nagel(e)</i>	<i>beche</i>	<i>hirte</i>
D.	<i>tagen</i>	<i>stil(e)n</i>	<i>nagel(e)n</i>	<i>bechen</i>	<i>hirten</i>
A.	<i>tage</i>	<i>stil(e)</i>	<i>nagel(e)</i>	<i>beche</i>	<i>hirte</i>

Anm. Die o-stämme werden gewöhnlich als a-stämme bezeichnet. Die erstere bezeichnung ist aber vorzuziehen, weil o das ursprüngliche ist.

§ 119. Im ahd. gingen die casus des pl. bei den o-stämmen auf *-a*, *-o*, *-um*, *-a*, bei den i-stämmen auf *-i*, *-jo*, *-im*, *-i* aus. Durch die abschwächung der vokale ist die verschiedenheit getilgt, ihre nachwirkung aber zeigt sich in der wurzelsilbe, indem die endungen der i-declination umlaut hinterlassen haben.

Anm. 1. Alte i-stämme, deren wurzelvokal nicht umlautsfähig ist, fallen natürlich mit den o-stämmen zusammen, z. b. *schrit* — *schrite*, *brief* — *briefe*, *geziuc* (gerät, zeuge) — *geziuge*.

Anm. 2. Manche alte o-stämme haben nach analogie der i-stämme den umlaut im pl. angenommen; daher auch das schwanken in *stabe* — *stäbe* (vgl. § 40, Anm. 2), *gedanke* — *gedenke* (von *gedanc* gedanke), *halme* — *helme*, *sarke* — *serke* (von *sarc* sarg), *schalke* — *schelke*, *nagele* — *nägele*, *satele* — *sätele*, *snabele* — *snäbele*, *wagene* — *wägene*. Andere wörter, die im nhd. den umlaut angenommen haben, erscheinen im mhd. noch überwiegend oder ausschliesslich ohne umlaut: *hove* (vgl. nhd. *-hofen* in eigennamen), *koche*, *frosche*, *wolve*, *boume*, *troume*, *koufe*, *vademe* (fäden), *voegele*, *arzäte*.

Anm. 3. Manche mehrsilbige wörter haben den umlaut unter dem einflusse der ableitungssilbe durch alle casus hindurch, vgl. *esel*, *engel*, *zügel*.

Anm. 4. Die pluralendung *-er* kommt beim m. noch nicht vor; es heisst also *geiste, gote, libe* (leiber), *würme* (*göter, abgöter* vom neut. *got*).

Anm. 5. Abweichend vom nhd. sind starke masculina: *flöz, gemach* (auch n.), *lop* (auch n.), *schröt, segel, ziuc, -ges; braht* (lärm = nhd. *pracht*), *last* (md. f.), *list* (md. f.), *luft* (md. f.), *vurt* (md. f.), *angel, angest, art, bank, distel, lust; mandel, gewalt, hîrât* (alle daneben auch f.), *gîsel* (auch n.), *humbel, oter* (fischotter), *zêder; trahen* (träne), *zaher* (zähre), *asch* (esche), *grât* (gräte), *loc* (locke), *tuc* (tücke), *wâc* (woge), *pîn* (neben *pîne* f.), *touf* (neben *toufe* f.), *binez* (binse), *hornuz* (hornisse), *borst* (auch n., daneben *borste* f.). Nur masculina sind *sê* und *fluor*.

§ 120. Die einsilbigen wörter auf *l* und *r* mit kurzem wurzelvokal stossen das *e* der endung gewöhnlich aus; ebenso die mehrsilbigen auf *-el, -er, -em, -en*, wenn die wurzelsilbe lang ist, häufig aber auch wenn sie kurz ist; vgl. § 60.

Anm. Dative sg. ohne *-e* kommen auch von anderen wörtern schon um 1200 nicht selten im reime vor, z. b. *wân : gân* Wa.

§ 121. Die dritte declination unterscheidet sich von der ersten nur durch das *-e* im nom. und acc. sg. Es gehören in dieselbe a) alte *jo*-stämme: *hirse* (nhd. f.), *hirte, kæse, rücke* (rücken), *wecke, weize* (weizen), *ende* (gewöhnlich n.) und die zahlreichen nomina auf *-ære* = nhd. *-er*, vgl. *lêrære, schribære, wahtære*; b) kurzsilbige *u*-stämme: *mête* (met), *site, fride, sige*, woneben *sic* üblicher ist; die form *sune* ist nur von den herausgebern statt des schon allgemein üblichen *sun* eingesetzt; c) ein kurzsilbiger *i*-stamm: *wine* (freund); d) ein alter *wo*-stamm: *schate*, gen. *schatewes* und *schates*.

Anm. 1. *Hirse, hirte, rücke, weize, site, fride, schate* werden zuweilen auch schwach flectiert; *site* ist md. f.

Anm. 2. Neben *-ære* steht *-ere*, gewöhnlich (mit abwerfung des *e*) *-er*, so dass in den hierher gehörigen wörtern wie *ritter* keine verschiedenheit mehr von der ersten declination besteht.

§ 122. Die alten consonantischen stämme sind grösstenteils in die erste oder zweite declination übergetreten, doch haben sich einige reste erhalten, die sich durch den mangel jeglicher flexionsendung im gen. und dat. sg. und im nom. (acc.) pl. charakterisieren.

a) Von *vater* und *bruoder* lautet der gen. und d. sg. unverändert *vater, bruoder*, doch kommt auch *vater(e)s, bruoders* vor; der pl. gewöhnlich mit umlaut *veter, brüeder*.

b) Die flexion von *man* zeigt folgendes paradigma.

	Sg.	Pl.
N. A. <i>man</i>		<i>man</i> — ( <i>manne</i> )
G. <i>man</i> — <i>mannes</i>		<i>manne</i> — <i>man</i>
D. <i>man</i> — <i>manne</i>		<i>mannen</i> — <i>man</i> .

Anm. Die pronominal gebrauchte zusammensetzung *ieman* (*nieman*) wird regelmäßig flectiert: *iemannes*, *iemanne*, abgeschwächt *iemens*, *iemen*. Der acc. lautet zuweilen *iemanne* (vgl. Kraus, Deutsche gedichte des 12. jahrh., zu IX, 36) oder *iemannen*.

c) Das alte part. *vriunt* (freund) bildet den nom. (acc.) pl. noch *vriunt* neben *vriunde*.

d) *Genöz* kann im nom. (acc.) pl., zuweilen auch im dat. sg. ohne flexion bleiben, aber nur, wenn es soviel als gleich bedeutet, z. b. *ir genöz* ihresgleichen, *dër engel genöz*.

## 2. Neutrum.

§ 123. Im neutr. ist die *o*- und *jo*-flexion vertreten, mit welcher letzteren die schwachen reste der *i*- und *u*-klasse zusammengefallen sind. Die regelmässige flexion unterscheidet sich von der des masc. nur im n. und a. pl. Einige wörter aber, jedoch weniger als im nhd., erweitern im pl. ihren stamm durch *-er* (ahd. *-ir*), welches in der wurzelsilbe umlaut hervorruft.

	1. ( <i>o</i> -declination).	2. ( <i>jo</i> -declination).	3. (pl. auf <i>-er</i> ).
Sg. N. A.	<i>wort venster</i>	<i>künne</i> (geschlecht)	<i>lamp</i>
G.	<i>wortes vensters</i>	<i>künnes</i>	<i>lambes</i>
D.	<i>worte venster</i>	<i>künne</i>	<i>lambe</i>
Pl. N. A.	<i>wort venster</i>	<i>künne</i>	<i>lember</i>
G.	<i>worte venster</i>	<i>künne</i>	<i>lember(e)</i>
D.	<i>worten. venstern.</i>	<i>künnen.</i>	<i>lember(e)n.</i>

Anm. 1. Nach 2 gehen viele wörter, die in der jetzigen schriftsprache das *e* des n. I. a. sing. abgeworfen haben: *antlitze* (antlitz), *bette*, *bilde*, *ellende* (aufenthalt in der fremde, elend), *höuwe* (heu), *hirne*, *kinne*, *kleinæte* (kleinod), *kriuze*, *netze*, *riche*, *stücke*, *vihe* (vieh, alter *u*-stamm), *willbræte* (wildbret); *gebeine*, *gelücke*, *gemüete*, *gerihete*, *gesihete*, *geslähte*, *gespræche*, *gesteine*, *gestirne*, *gevidere* und andere collectiva; die wörter auf *-nisse*, *-nusse* (auch feminina).

Anm. 2. Regelmässig bilden den pl. mit *-er*: *blat*, *ei*, *huon*, *kalp*, *lamp*, *rint*, *ris*, *rat*, *tal*, also *bleter*, *ei(g)er*, *hüener*, *kelber*, *rinder*, *riser*, *reder*, *teler* (doch zuweilen auch *blat*, *rint*, *ris*, *rat*, *tal*); dazu das jetzt untergegangene *hol* (höhle). Die übrigen wörter, welche im nhd. den pl.

auf *-er* bilden, haben im mhd. noch überwiegend oder ausschliesslich die ältere bildung ohne *-er*, also *diu kint*, *diu kleit* etc., woneben allerdings auch schon *diu kinder*, *diu kleider*. Sehr selten bilden wörter der *jo*-klasse den pl. auf *-er*.

Anm. 3. Im al. findet sich zu den diminutiven auf *i* (= *-în*) ein n. a. pl. auf *iu*: *kindeliu*.

Anm. 4. Im md. wird der n. a. pl. schon frühzeitig wie im nhd. auf *-e* gebildet.

Anm. 5. Von *hûs* lautet der dat. *hûs* neben *hûse*. Die ländernamen auf *-lant* bleiben im dat. gewöhnlich ohne flexion. Im übrigen gilt für den abfall des *e* die gleiche regel wie für die masculina, vgl. § 120.

Anm. 6. Abweichend vom nhd. sind starke neutra: *bloch* (block), *eiter*, *gou* oder *göu*, *honec*, *getwerc* (zweig, md. masc.); teils als neutr., teils als masc. erscheinen *bast*, *lön*, *mort*, *ort*, *phat*, *sanc*, *tâht* (docht), *tranc*, *zwic*, *apgot*, *adel*, *jâmer*, *wuocher*, *zouber*; ferner sind neutra *armbrust*, *ber* (auch f.), *spriu* (pl. *spriuwer*, auch f.), *mære* (md. f.), *armüete* (armut), *heimüete* (heimat), *rippe* (alle auch f.), *jaget* (md. f.), *milze*, *wette* (md. f.), *tenne* (auch m. und f.), zuweilen *ecke* und *zit* (gewöhnlich f.); *âher* (ähre), *wolken* (wolke), *wâfen* (waffe, schwert). Auch *menschc*, gewöhnlich sw. m., wird daneben als st. n. gebraucht.

### 3. Fëmininum.

§ 124. Wir unterscheiden *â*- und *i*-declination. Eine besondere *jâ*-declination brauchen wir nicht anzusetzen, da das *j* nur noch an dem hinterlassenen umlaut zu erkennen ist, der durch das ganze wort durchgeht. Die *u*-stämme und die consonantischen sind bis auf geringe reste in die *i*-declination übertreten. Ausstossung des *e* nach den allgemeinen regeln.

	1.			2.	
	( <i>â</i> -stämme).			( <i>i</i> -stämme).	
Sg. N. A.	<i>gêbe</i>	<i>zal</i>	<i>nâdel</i>	<i>kraft</i>	
G. D.	<i>gêbe</i>	<i>zal</i>	<i>nâdel</i>	<i>krefte</i> , <i>kraft</i>	
Pl. N. A.	<i>gêbe</i>	<i>zal</i>	<i>nâdel</i>	<i>krefte</i>	
G.	<i>gêben</i>	<i>zaln</i>	<i>nâdeln</i>	<i>krefte</i>	
D.	<i>gêben.</i>	<i>zaln.</i>	<i>nâdeln.</i>	<i>kreften.</i>	

§ 125. In die *â*-declination gehören: *bête* (bitte), *buoze*, *êre*, *gêbe* und *gâbe* (gabe), *genâde*, *hêlfe* (hülfe), *helle* (hölle), *île*, *klage*, *krône*, *lêre*, *miete* (lohn), *minne*, *mîle*, *muoze*, *pflêge*, *râche* (rache), *rede*, *reise*, *rippe* (auch neut.), *riuwe* (schmerz), *sage* (bericht), *sache*, *schande*, *schuole*, *sêle*, *sorge*, *spise*, *sprâche*, *stunde*, *sünde*, *suone* (stühne), *toufe* (auch *dër touf*), *triuwe* (treue), *troufe*, *varwe*, *vêhte* (kampf), *volge*, *vrâge*, *wâge*, *warte*, *weide*,

*wîle, wîse, wunne* oder *wünne* (wonne); *güete, hulde, liebe, schæne* und alle ähnlichen ableitungen aus adjektiven, ebenso die bildungen, welche ahd. auf *-ida* ausgehen, wie *gebærde, gemeinde, sælde* (glück), *vröude*.

§ 126. Im nhd. sind die feminina nach der *â*-declination mit den schwachen zusammengefallen, so dass beide jetzt im sg. stark, im pl. schwach flectieren; sg. *-(e)*, pl. *-(e)n*. Schon im mhd. werden beide klassen vielfach miteinander vermischt. Am reinsten erhält sich die *â*-declination bei den eigenschafts- und tätigkeitsbezeichnungen wie *güete, schæne* (schönheit), *vröude, êre, bëte, volge*, während die meisten ursprünglich starken dingbezeichnungen auch schwach flectiert werden, z. b. *brücke, êrde, strâze*.

Anm. 1. Im nhd. ist in vielen wörtern das auslautende *e* abgeworfen. Hierher gehören: *achte* (acht), *âhte* oder *æhte* (gerichtliche verfolgung), *bane, huote, koste, marke* (grenze), *pîne, quäle, schame, schouwæ* (schau), *schulde, stirne, trahte, vorhte* (furcht), *mâze* (jetzt *das mass*), *aventiuere* (jetzt *das abenteuer*), *mûre, lire* (leier), *schiuere* (scheuer), *stiure, trære* oder *triure* (trauer), *vîre*; die nomina agentis auf *-inne* wie *küneginne* (daneben *künegin*), die abstracta auf *-unge* wie *manunge* und auf *-nisse* wie *erkantnisse* (zwischen fem. und neut. schwankend).

Anm. 2. Die wörter auf *-en* (= ahd. *-ina*) müssten ganz flexionslos werden. In folge davon ist im nhd. in einigen das *-en* als endung der schwachen declination aufgefasst und demnach ein sg. auf *-e* gebildet, vgl. *büten, lügen(e)* (doch daneben auch schon mhd. *lüge* = ahd. *lugî*), *versen* (ferse), *keten(e)* (aus lat. *catena*), *küchen* (aus lat. *coquina*), *küten* (quitte), *metten* (aus lat. *matutina*).

Anm. 3. Die von adjektiven abgeleiteten eigenschaftsbezeichnungen wie *schæne, menege* (von *manec* viel) gehörten früher in die schwache declination. Sie lauten im ahd. *scônî* etc., seltener daneben *scônîn*. Aus der ersteren form entsteht mhd. *schæne* (al. noch *schæni*), von der letzteren haben sich nur noch einige reste erhalten, wie *menegin* neben *menege, vinsterin* (finsterniss) neben *vinster(e)*.

Anm. 4. Wenn abstracta wie *êre, minne* personificiert werden, so pflegen sie schwach flectiert zu werden. Man darf sich aber nicht verführen lassen in *der êren* u. dergl. einen schwachen g. sg. zu sehen, wenn vielmehr der g. pl. vorliegt. Der pl. dieser abstracta ist im mhd. viel häufiger als im nhd.

Anm. 5. Einige wörter mit inlautendem *w* haben nebenformen, in denen das *w* ausgestossen und contraction eingetreten ist: *brâwe* und *brâ* (braue), pl. *brâ*, auch schwach *brâwen* und *brân*; *klâwe* und *klâ* (klaue), pl. *klâ*, auch schwach *klâwen* und *klân*; *krâwe, krâe* und *krâ* auch *kræje, kræe*, pl. *krâ(w)e, krâ, krâ(we)n, kræ(je)n*; *êwe* (nur noch selten) und *ê*

(gesetz, ehe); *diuwe* und *diu* (dienerin); *drouwe* (drohung), *dröuwe*, *dröu*, *drö* (häufigste form).

Ann. 6. Zuweilen wird der g. pl. auf *-e* statt auf *-en* gebildet, namentlich von *aventure*, *kröne*, *mîle*, *raste* (wenn es zur bezeichnung eines wegmasses gebraucht wird), *rotte*, *stråle* (pfeil, nhd. *der strahl*), *ände* (woge).

Ann. 7. Die nominative auf *-e* sind eigentlich accusativformen, die in den nom. eingedrungen sind. Der nom. der langsilbigen und mehrsilbigen fem. hatte schon im ahd. seine endung eingebüsst. Reste davon sind die formen *künegin*, *fürstîn* neben *küneginne*, *fürstinne*, die nun aber für alle casus des sg. gebraucht werden. Ausserdem hat sich noch von einigen wörtern die nominativform, zugleich für den acc. verwendet, in bestimmten gebrauchswesen erhalten: *buoz*, in *es wirdet buoz*, *ich tuon buoz eines dinges* (es wird abhülfe, ich schaffe abhülfe wogegen), sonst *buoze*; *halp* in *einhalp* (auf der einen seite), *ander(t)halp*, *oberhalp* u. dgl., sonst *halbe*; *sît* in *einsît* (auf der einen seite), *jensît* u. dgl., sonst *sîte*; *stunt* in *einstunt*, *drîstunt* (einmal, dreimal) etc., sonst *stunde*; *wis* in *ander wis* (auf andere weise), *manege wis* etc., sonst *wise*.

Ann. 8. Von *sîte*, *stunde*, *wise* kommen auch dative sg. mit abgeworfener endung in adverbialer verwendung vor: *ze einer sît*, *ze bêder sît* (auf beiden seiten); *ze stunt*, *an dër stunt*, *an dër sêlben stunt*, *in kurzer stunt* etc.; *dër sêlben wis* (auf dieselbe weise), *ze solher wis* etc.

Ann. 9. Ueber den n. a. pl. auf *-a*, den g. pl. auf *-on*, den d. pl. auf *-on* vgl. § 116.

Ann. 10. Nach der weiblichen *â*-declination flectieren auch die jetzigen masculina *witze*, *gürtel* (auch masc.), *scheitel* (auch schw.); *frâvel(e)*, *gehörsame* (bildungen wie *güete*); *rame* (rahmen); die jetzigen neutra *måze*, *gewîzzen*, *aventure*, *baniere*, *reviere*.

§ 127. Nach der *i*-declination gehen im mhd. noch viele wörter, die sich im nhd. nach der durch vermischung der *â*-declination mit der schwachen entstandenen klasse gerichtet haben.

Ann. 1. Hierher gehören: *arbeit*, *art*, *burc*, *geburt*, *geiz*, *gluot*, *last*, *list*, *phliht*, *sât*, *schrift*, *tât*, *vart*, *vluot*, *vrist*, *gewalt*, *wêrlt* (welt), *zît*, *jugent*, *tugent*, die wörter auf *-heit*, *-keit* und *-schaft*. Es heisst also im g. d. sg. und n. a. pl. *arbeite*, *gebürte*, *eigenschefte* etc. In andern fällen haben sich im sg. formen mit *-e* und ev. mit umlaut gebildet, die also mit den alten genitiven und dativen übereinstimmen, aber wohl als neubildungen aus dem plur. zu betrachten sind, vgl. *ant*, g. *ente* (auch masc.) = nhd. *ente*, *bluot* = blüte, *druos* = drüse, *eich* = eiche, *huft* (früher *huf*) = hüfte, *hurt* = hürde, *lich* (gestalt, körper) = leiche, *geschîht* = geschichte, *sâl* = säule, *stuot* = stute, *vurch* (gen. *vrurhe*) = furche, *arweiz* = erbse. Einige wörter haben sich dadurch in zwei gespalten: *stat*, g. *stete* = statt, stadt und stätte; *vart*, g. *verte* = fahrt und fährte.

Ann. 2. Die längeren formen mit umlaut im gen. u. dat. sg. treten allmählich hinter den kürzeren umlautslosen zurück. Ueber den gebrauch Hartmanns und Wolframs vgl. Zwierzina, Festgabe für Heinzel, s. 486.

Anm. 3. Zu *kuo* (kuh) lautet der pl. *küe(j)e*, zu *sâ* (sau) *siuwe*.

Anm. 4. Zuweilen erscheinen formen wie *wërldē*, *tugende* im acc. sg.

Anm. 5. Abweichend vom nhd. sind f. *schöz* (doch auch m.), *gift*, *verlust*, *verzihht*.

§ 128. Die alten *u*-stämme und die consonantischen sind in die *i*-declination übergetreten. Ein rest der *u*-declination zeigt sich in dem d. pl. *handen* (noch nhd. in *vor-*, *abhanden*), woneben aber schon *henden*, und in dem g. pl. *hande*, der aber nur üblich in den verbindungen *aller hande*, *maneger hande* etc. (nhd. *allerhand*), wonach man auch *einer hande* sagt. *Muoter* und *tohter* werden wie die masculina *vater* und *bruoder* flectiert: sg. unverändert, pl. *müeter*, *töhter*.

Anm. 1. Ein unumgelauteeter d. sg. von *hant* erscheint in formeln wie *hant von hande*, *von hande ze hande*.

Anm. 2. Seltener rest der consonantischen declination sind *brust*, *naht* als n. a. pl. statt *brüste*, *nähte* und *brusten* als d. pl., ebenso *nahten* (vgl. nhd. *weihnachten* aus *zën wihen nahten*); *nahte* erscheint auch als g. d. sg. und n. g. a. pl. Der alte consonantische gen. *nahtes* wird wie nhd. *nachts* nur als zeitbestimmung gebraucht und dann mit der männlich-neutralen form des artikels verbunden.

### B) Schwache declination.

§ 129. Die grundlage der schwachen declination bilden die alten abgeleiteten *n*-stämme (vgl. lat. *homo* — *hominis*, *ratio* — *rationis*). Durch den lautlichen verfall ist jede spur der ursprünglichen flexionsendung getilgt und das stammhafte *n* erscheint als casusendung. Für alle drei geschlechter gilt im n. sg., für das neut. auch im a. sg. *-e* als ausgang, in den übrigen casus des sg. und pl. *-en*, abgesehen von der üblichen ausstossung des *e*.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	<i>bote ar</i>	<i>hërze</i>	<i>zunge</i>
G. D.	<i>boten arn</i>	<i>hërzen</i>	<i>zungen</i>
A.	<i>boten arn</i>	<i>hërze</i>	<i>zungen</i>
Pl.	<i>boten. arn.</i>	<i>hërzen.</i>	<i>zungen.</i>

§ 130. Beim masc. weichen die neuhochdeutschen verhältnisse hauptsächlich in folgenden punkten ab. Das *-e* des n. sg. ist in vielen wörtern abgefallen, vgl. mhd. *fürste*, *hërre*, *mensche*, *töre* etc. In folge davon sind einige stark geworden, manche nur im sg. (vgl. *schmerz*), eine mischung, die im mhd. noch nicht existiert. Bei andern ist der übertritt in die starke

flexion dadurch erfolgt, dass das *n* aus den obliquen casus in den nom. gedrunge[n] ist. Andere sind weiblich geworden. So ist die zahl der sw. masc. sehr eingeschränkt, und es gehören dazu nur noch bezeichnungen für menschen und tiere.

Anm. 1. Schwach sind *aberëlle* (april), *ar*, auch das compositum *adelar*, *adeler* (dieses aber auch schon stark), *brütegome* (bräutigam), *grise* (substantiviertes adj., nhd. greis), *hane*, *herzoge*, *junchërre*, *kime*, *lenze*, *lich(n)ame* (leichnam), *gemahela*, *máne* (mond), *meie*, *merze*, *pfáwe* (pfau), *phülwe* (pfehl, daneben st. n.), *rife* (pruina), *salme* (salm — psalm), *schelme*, *smërze*, *star*, *stërne*, *swane*, *balsame*, *bëseme* (besen), *haber(e)* oder *haver(e)*, *këver(e)*, *gevater(e)*, *veter(e)*. Umgekehrt ist stark, abweichend vom nhd. *helt*, g. *heldes* und die stammbezeichnung *Swáp*, g. *Swábes*. Stark auch im pl. sind *dorn*, *mast*, *sē* (*sēwe*).

Anm. 2. Wörter, bei denen jetzt das *n* in den nom. gedrunge[n] ist, sind *backe*, *balke*, *balle*, *boge*, *bráte*, *brunne*, *dúme*, *galge*, *garte*, *grave*, *guome* oder *goume*, *háke*, *hopfe*, *huoste*, *karre*, *karpfe*, *kaste*, *klobe*, *knoche*, *knolle*, *knorre*, *knode* oder *knote*, *kolbe*, *krage*, *kráphe*, *kuoche*, *lade*, *mage*, *nache*, *phoste*, *phrieme*, *rache*, *rasc*, *rei(g)e*, *rieme*, *rocke* (roggen — spinrocken), *schade* (vgl. nhd. *es ist schade*), *schëme*, *schërbe*, *schinke*, *schupfe* (schuppen), *slite* (schlitten), *snapfe*, *sparre*, *stëcke*, *stolle*, *tropfe*, *vlade*, *vlecke*, *wase*, *zapfe*, *máhe*, gewöhnlicher *máge* (mohn), *spor(e)* (sporn). Von ursprünglich starken wörtern haben dieselbe entwicklung gehabt *rücke*, *schate*, *weize*; *bolz*, *leist* (leisten), *nac* (nacken, noch in *schabernack*), *nuz* (nutzen, noch in *eigennutz*, *zu nutz und frommen*), *vels*. Andererseits gibt es einige masculina auf *-en*, die im nhd. zu schwachen auf *-e* geworden sind: *heiden* (heide), *kristen* (christ), *raben*. Genitive auf *-ens* von schwachen masculinen gibt es im mhd. noch nicht; es heisst also *name* — *namen*, *geloube* — *gelouben* etc.

Anm. 3. Manche masculina schwanken schon im mhd. zwischen starker und schwacher flexion: *buochstap* — *buochstabe*, *gebür* — *gebüre* (bauer), *náchgebür* — *náchgebüre* (nachbar), *gër* — *gëre* (in der bedeutung 'rockschoss, zipfel' regelmässig schwach), *grif* — *grife*, *helm* — *helme*, *hirz* — *hirze*, *kërn* — *kërne*, *leim* — *leime* (lehm), *mándt*, *mánet* — *mánde* (monat), *storch* — *storsche*, *strúz* — *strúze*, *vleçk* — *vleçke* (nhd. *fleck* — *flecken*) u. a. Vgl. auch § 121, anm. 1.

Anm. 4. Schwankend zwischen masc. und fem. sind *ámeize*, *bluome*, *rëbe*, *röse*, *seite*, *slange*, *stúche*, (ärmel, muff), *sunne*, *trübe*. Noch ganz oder fast ausschliesslich sind masculina: *backe*, *borte*, *blintsliche*, *brëme* (bremse), *höuschrëcke*, *karre*, *kol(e)* (auch st. n.), *made*, *metze*, *niere*, *ratze*, *schërbe*, *snëcke*, *snëpfe*, *vane*, *wade*, *weise* (weise), *wíwe* (*wie*, *wíge*, *weihe*).

§ 131. Von neutris werden nur folgende schwach flektiert: *hërze*, *óre*, *ouge*, *wange*.

Anm. 1. Zuweilen werden diese wörter im n. a. pl. auch nach der *jo*-declination (ohne *n*) flektiert, namentlich *hërze*.

Anm. 2. Eine mischkategorie mit starker flexion im sg., schwacher im pl. (vgl. nhd. *bett*, *hende*) gibt es im mhd. noch nicht.

§ 132. Ueber den zusammenfall der schwachen feminina mit den *â*-stämmen im nhd. ist oben § 126 gehandelt. Wie von ursprünglich starken femininis formen nach der schwachen declination gebildet werden, so umgekehrt, wenngleich seltener, von ursprünglich schwachen femininis formen nach der starken.

Anm. 1. Fast durchgehend schwach flectiert werden *âmeize*, *amme*, *asche*, *bie* (biene), *bir* (birne, das *n* des nhd. aus den übrigen casus in den n. sg. gedrungen), *bluome*, *galle*, *gazze*, *gige*, *glocke*, *harpfe*, *hose*, *iuwel(e)* (eule), *kapelle*, *katze*, *kêl(e)*, *kêrze*, *kirche*, *muome*, *nezzel*, *lunge*, *porte*, *rôse*, *schibe*, *spinne*, *sunne*, *stube*, *tasche*, *tâbe*, *videl(e)*, *vrouwe*, *witewe*, *woche*, *zunge*.

Anm. 2. Ueber die formen mit vollen endvokalen (-*un*, *on*) vgl § 116.

### C) Declination der personennamen.

§ 133. Die personennamen werden stark oder schwach flectiert. Die schwache flexion weicht nicht von der der übrigen substantiva ab. Sie ist auch bei masculinen häufig, wo das nhd. nur starke flexion kennt, z. b. in *Otte*, *Fruote*, *Wate*, *Etzel(e)*, *Hagene*, *Hetele*, *George*. Die feminina auf -*e* werden sämtlich schwach flectiert, also *Hilde* — *-en*, *Uote* — *-en* etc.

§ 134. Die starken masculina weichen dadurch ab, dass sie den acc. sg. wie die adjectiva auf -*en* bilden: *Gêrnôt* — *Gêrnôten*, *Sîfrit* — *Sîfriden*. Statt -*en* findet sich öfters -*e*, umgekehrt im dat. statt -*e* öfters -*en*. Seltener bleibt der dat. und acc. ohne flexionsendung. Ein pl. kommt fast nur von geschlechts- und stammesbezeichnungen vor. Die auf -*unc* und -*inc* sind stark, auch im pl.: *Nibelunc*, -*ges* — pl. *Nibelunge*, *Dürinc* — *Düringe*.

§ 135. Die starken feminina flectieren nach der *â*-declination, weichen aber dadurch ab, dass sie die alte nominativform ohne flexionsendung (vgl. § 126, anm. 7), die bei den appellativen durch die accusativform verdrängt ist, beibehalten haben, also n. *Kriemhilt* — g. d. a. *Kriemhilde*. Hierher gehören die namen auf -*gunt*, -*hilt*, -*lint*, -*rûn*, -*trût*, nach deren analogie sich auch die auf -*burc*, -*heit*, -*rât* u. a. richten. Zuweilen kommen schwache formen auf -*en* oder formen ohne flexionsendung vor.

## Cap. II. Declination der adjectiva.

§ 136. Jedes adjectivum kann stark und schwach flectiert werden. Die schwache declination unterscheidet sich nicht

von der des substantivums und weicht vom nhd. nur dadurch ab, dass auch der acc. sg. fem. auf *-en* ausgeht. Die starke flexion dagegen weicht wie im nhd. von der substantivischen erheblich ab, und zwar infolge davon, dass sich eine anzahl von formen nach der schon im idg. abweichenden pronominalen declination gerichtet haben. Die übrigen flektieren nach der *o-* oder *jo-*declination, im fem. nach der *â-*declination. Als paradigmgen dienen *blint* und *michel* (gross).

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	<i>blint</i> — <i>blinder</i>	<i>blint</i> — <i>blindez</i>	<i>blint</i> — <i>blindiu</i>
G.	<i>blindes</i>		<i>blinder(e)</i>
D.	<i>blindem(e)</i>		<i>blinder(e)</i>
A.	<i>blinden</i>	<i>blint</i> — <i>blindez</i>	<i>blinde</i>
Pl. N.	<i>blinde</i>	<i>blindiu</i>	<i>blinde</i>
G.		<i>blinder(e)</i>	
D.		<i>blinden</i>	
A.	<i>blindä</i>	<i>blindiu</i>	<i>blinde.</i>
Sg. N.	<i>michel</i> — <i>micheler</i>	<i>michel</i> — <i>michel(e)z</i>	<i>michel</i> — <i>micheliu</i>
G.	<i>michel(e)s</i>		} <i>michelre, micheler</i> ( <i>anderre, ander</i> )
D.	<i>michelme, michel(e)m</i>		
A.	<i>michel(e)n</i>	<i>michel</i> — <i>michel(e)z</i>	<i>michel(e)</i>
Pl. N.	<i>michel(e)</i>	<i>micheliu</i>	<i>michel(e)</i>
G.		<i>michelre, micheler (anderre, ander)</i>	
D.		<i>michel(e)n (gevangen)</i>	
A.	<i>michel(e)</i>	<i>micheliu</i>	<i>michel(e).</i>

§ 137. Die form *blint* als n. sg. (a. sg. n.) wird gewöhnlich als unflectierte form bezeichnet, wiewohl sie nicht von hause aus ohne flexionsendung gebildet ist, sondern dieselbe durch die lautliche entwicklung eingebüsst hat, gerade wie *tac, wort, buoz*.

§ 138. Die volleren formen *blindeme, blindere* finden sich in der übergangszeit vom ahd. zum mhd., später hauptsächlich nur im md., auch mit ausstossung des mittelvokals (vgl. z. b. *grôzme* bei Herbort). Wie *michel* flectierten die adjectiva auf *-el, -er, -en*, und die einsilbigen auf *l* und *r* mit kurzer wurzelsilbe (*hol, bar*); ferner die proklitischen *ein, mîn, dîn, sîn*, wobei *einme, sînme* weiter zu *eime, sîme* entwickelt werden. Die formen mit ausstossung des *e* nach *l, r, n* sind die lautgesetzlich entwickelten, die andern sind nach der analogie der übrigen adjectiva neugebildet; *michelme* und *michelre* sind hauptsächlich im md. üblich.

Anm. 1. Im md. geht der n. sg. fem. und der n. a. pl. neutr. wie im nhd. auf *-e* aus.

Anm. 2. Die nämlichen formen haben in manchen denkmälern (al., fränk.) regelmässig umlaut, also *gänziu*, *völliu*, *græziu* etc. Besonders verbreitet ist *älliu* (md. *älle*), nicht ganz so *ändriu*. Aus der schreibung ergibt sich, dass der umlaut des *a* in diesem falle offen gewesen ist, vgl. § 6, 1. Von diesen casus her erklärt sich wol auch die nebenform *mänige* zu *manige*.

Anm. 3. Die comparative flectieren ursprünglich nur schwach. Die scheinbar unfectierte form des comp. ist eigentlich schwache nominativform mit abgeworfenem *e*: *bezzet* aus *bezzere*. Erhalten ist das auslautende *-e* in einigen fällen, wo das mittlere ausgestossen ist: *tiurre*, *minre*.

§ 139. Die *jo*-stämme unterscheiden sich nur dadurch von den übrigen, dass die unfectierte form auf *-e* ausgeht (aus älterem *i*), und dass umlaut durch alle formen hindurchgeht, wenn der wurzelvokal umlautsfähig ist.

Anm. 1. Hierher gehören *dræte* (schnell), *gæbe* (gebbar, angenehm), *hæle* (glatt, schlüpfrig), *lære* (leer), *mære* (berühmt), *gemæze*, *genæme*, *seltsæne* (seltsam), *smæhe* (verächtlich), *spæhe* (klug), *spæte*, *stæte*, *gevære* (nachstellend), *træge*, *wæge* (geneigt), *wæhe* (kunstvoll), *zæhe*, *gezæme* (geziemend), die composita auf *-bære* (= nhd. *-bar*); *biderbe* (tüchtig, bieder), *edel(e)*, *enge*, *ellende* (ahd. *ellent*, in fremdem lande befindlich), *genge*, *senfte*, *strenghe*, *vremede*, *vrævel(e)* (kühn); *blæde*, *bæse*, *bræde* (schwach), *hæne* (höhnisch, hochfahrend), *æde*, *schæne*, *snæde*; *gehiure* (lieblich), *kiusche*, *nüwe*, *getriuwe*, *tiure*, *viuhite*; *dünne*, *dürre*, *lücke* (lügnerisch), *nütze*, *vlücke*; *grüene*, *küele*, *küene*, *müede*, *diemüete* (demütig), *süeze*, *trüebe*, *wüeste*; *grimme*, *irre*, *linde*, *milte*, *mitte* (medius), *ringe* (leicht), *stille*, *wilde*; *blide* (fröhlich), *lîse*; *kleine*, *gemeine*, *reine*, *veige*, *veile*; *ziere*; ferner alle participia praesentis (*gebende*). Manche wörter sind doppelformig: *dicke* — *dic*, *gæhe* — *gâch*, *grise* — *grîs*, *hære* — *hêr*, *herte* — *hart* (hauptsächlich md.), *künde* (selten) — *kunt*, *lenghe* (selten) — *lanc*, *lihte* — *liht*, *berete* — *bereit*, *resche* — *rasch*, *riche* — *rich*, *scherphe* (seltener) — *scharph*, *swære* — *swâr*, *veste* — *vast* (seltener), *gevüege* (der schicklichkeit gemäss) — *gevuoc* (selten), *was* — *wesse* (scharf), *wise* — *wîs*. Während *wære* eine seltene nebenform zu *wâr* ist, lauten die composita regelmässig *gewære* (wahrhaft), *alwære* (albern), *urwære* (treulos). Auch statt *-bære* findet sich zuweilen *-bâr*.

Anm. 2. Im urgerm. gab es auch zahlreiche *i*- und *u*-stämme. Aber schon im got. werden von diesen alle formen nach analogie der *jo*-stämme gebildet bis auf den nom. sg. (acc. sg. n.). Im mhd. ist meist auch dieser (d. h. also die sogenannte unfectierte form) der gleichen analogie gefolgt, so dass ein völliger zusammenfall der drei klassen eingetreten ist. Die meisten adjectiva auf *-e* sind alte *i*- oder *u*-stämme. Die oben angeführten nebenformen ohne *-e* sind reste der *i*- oder *u*-declination: *hart* = got. *hardus*, *swâr* = got. *swêrs* (urgerm. *\*swêris*).

## Anhang 1. Comparation.

§ 140. Der comparativ der adjectiva wird durch anhängung von *-er*, der superlativ durch anhängung von *-est* gebildet; vgl. *kreftic — kreftiger — kreftigest* (flectiert *dër kreftigeste*). Im ahd. bestehen zwei bildungsweisen: *-iro, -ist(o)* und *-ôro, -ôst(o)*. Die nachwirkung davon zeigt sich noch im mhd. daran, dass einige comparative und superlative in der wurzelsilbe den umlaut annehmen, andere nicht. Doch haben die meisten einsilbigen adjectiva die umgelauteten formen entweder ausschliesslich oder neben den nicht umgelauteten, vgl. *grôz — grœzer, alt — alter* und *elter, arc — arger* und *erger, arm — armer* und *ermer, lanc — langer* und *lenger, smal — smaler* und *smeler, junc — junger* und *jünger*. Diejenigen, welche schon im positiv den umlaut haben, behalten denselben.

Anm. 1. Zuweilen kommen noch superlative auf *-ist* und *-ôst* vor (*oberist — oberôst*), vgl. § 58.

Anm. 2. Das *e* des superlativs wird häufig ausgestossen, namentlich in den flectierten formen, nicht bloss der allgemeinen regel nach in *smelste, underste, mittelste* u. dergl., sondern gewöhnlich auch nach *r* und langer silbe (*hêrste, tiurste*) und sonst vielfach; mit assimilation *græste* neben *græzeste*.

Anm. 3. Auch im comp. findet sich zuweilen ausstossung, wobei dann der sonst abgeworfene auslautende vokal (ahd. *-o, -a*) erhalten bleibt, vgl. *michelre* neben *micheler, lâterre, tiurre*. Vgl. § 138, anm. 3.

§ 141. Einige adjectiva bilden den comp. und sup. aus einem anderen stamme als den positiv.

<i>guot</i>	<i>bezzer</i>	<i>bezzest, beste.</i>
<i>übel</i>	<i>wirser</i>	<i>wirrest, wir(se)ste.</i>
<i>lützel (klein)</i>	<i>minner, minre</i>	<i>minnest, min(ne)ste.</i>
<i>michel (gross)</i>	<i>mêrer, mërre</i>	<i>meiste.</i>

Zu *êrer, êrre — êrest, êrste* gibt es keinen positiv.

Anm. *lezzeste, leste* (letzte) ist sup. zu *laz*, entspricht aber dem positiv nicht mehr in der bedeutung.

## Anhang 2. Bildung des adverbiums aus dem adjectivum.

§ 142. Das adv. wird aus dem adj. gebildet durch anhängung eines *-e*, vgl. *lanc — lange, hôch — hôhe*. Die adjectiva der *jo*-klasse können kein *e* mehr annehmen (*kleine — kleine*), bei den umgelauteten zweisilbigen aber unterscheidet

sich die adverbialform durch den mangel des umlauts, vgl. *enge* — *ange*, *herte* — *harte*, *senfte* — *sanfte*, *veste* — *vaste*, *spæte* — *spâte*, *swære* — *swære*, *træge* — *trâge*, *schœne* — *schône*, *süeze* — *suoze*; zu *vrüeje* lautet das adv. *vruo*. Die mehrsilbigen behalten den umlaut (*edele* — *edele*). Der acc. sg. n. erscheint adverbial verwendet in *gar* neben *garwe* und in den zugleich substantivisch verwendeten *vil*, *lützel*, *wênec*, *genuoc*.

§ 143. Nicht aus jedem adj. kann ein adv. gebildet werden. Man behilft sich zum teil damit, dass man das adv. aus einer ableitung mit *-lich* bildet, vgl. *ganz* — *ganzliche*, *sælec* — *sælecliche*, *milte* — *miltecliche*. Zu *guot* ist das adv. *wol*.

Anm. Neben den formen auf *-liche* stêhen formen auf *-lichen*.

§ 144. Der comp. und sup. des adv. stimmt überein mit der unflectierten form des adj., nur dass auch hier der umlaut fehlt: *lange* — *langer* — *langest*, *hóhe* — *hóher* — *hóhest*, *schône* — *schóner* — *schónest*. Auch superlative auf *-e* kommen vor: *beste*, *êrste*, *meiste*, *minste*, *wirste* neben *êr(e)st*, *meist*, *minnest*, *wirrest*. Zu *bezzer*, *wirser*, *ërre*, *mërre*, *minre* lauten die adverbialformen *baz*, *wirs*, *ê*, *mê* (*mêr*) neben *mêre*, *min* neben *minner*, *minre*.

Anm. Nach analogie von *baz* lautet zuweilen auch der sup. *bast*.

## Cap. III. Declination der pronomina und zahlwörter.

### A) Pronomina.

§ 145. Die pronomina zerfallen ihrer declination nach in drei hauptklassen: 1. ungeschlechtige pronomina (personal-pronomina), welche eine von der der übrigen nomina gänzlich abweichende flexion haben; 2. geschlechtige pronomina, deren flexion zwar mit der der substantiva verwandt ist, die aber in den meisten casus abweichende, namentlich vollere endungen zeigen; 3. pronominaladjectiva, d. h. adjectiva, die sich erst später dem pronominalen charakter genähert haben und im allgemeinen nicht anders als gewöhnliche adjectiva flectiert werden; desgleichen einige pronominals substantiva.

## 1. Ungeschlechtige pronomina.

## § 146.

	1. pers.	2. pers.	Reflexivum.
Sg. N.	<i>ich</i>	<i>du, dū</i>	
G.	<i>mîn</i>	<i>dîn</i>	<i>sîn</i>
D.	<i>mir</i>	<i>dîr</i>	[ <i>im, ir</i> ]
A.	<i>mich</i>	<i>dich</i>	<i>sich</i>
Pl. N.	<i>wir</i>	<i>ir</i>	
G.	<i>unser</i>	<i>iuwer</i>	[ <i>îr</i> ]
D.	<i>uns</i>	<i>iu</i>	[ <i>in</i> ]
A.	<i>(unsich) uns.</i>	<i>iuch.</i>	<i>sich.</i>

Anm. 1. Die echte accusativform *unsich* kommt nur noch selten vor, ist fast ganz durch die dativform *uns* verdrängt. Seit der zweiten hälfte des 13. jahrh. wird auch *iu* für *iuch* und umgekehrt *iuch* für *iu* gebraucht.

Anm. 2. In mitteldeutschen mundarten kommen statt *mir, dir, wir, ir* die formen *mî, dî, wî, î* oder *gî* vor, vgl. § 107.

Anm. 3. Seit dem 14. jahrh. erscheint in bairischen denkmälern für die 2. pl. ein nom. *ëz*, ein acc. dat. *ënc* (dazu auch ein possessivum *ënker*), welche formen reste des alten dualis mit pluralfunction sind.

## 2. Geschlechtige pronomina.

## § 147.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	<i>ër</i>	<i>ëz</i>	<i>si, sî, siu, sie</i>
G. (es)		<i>ës</i>	<i>îr(e)</i>
D.	<i>im(e)</i>		<i>îr(e)</i>
A.	<i>in</i>	<i>ëz</i>	<i>sie, si, sî, siu.</i>
Pl. N.		<i>si, sî, sie, siu</i>	
G.		<i>îr(e)</i>	
D.		<i>in</i>	
A.		<i>si, sî, sie, siu.</i>	

Die flexion dieses pron. setzt sich aus zwei ganz verschiedenen stämmen, *i-* und *si-*, zusammen.

Die volleren formen *ime* und *ire* sind hauptsächlich in den älteren und mitteldeutschen denkmälern üblich.

Die genitivform *ës* wird frühzeitig auf die beziehung auf einen satz beschränkt. Auf ein subst. oder ein ein subst. ver tretendes pron. bezogen verwendet man statt ihrer das ursprünglich nur reflexive *sîn*.

Anm. 1. Die form *siu* kommt von hause aus nur dem nom. sg. f. und dem nom. acc. pl. n. zu, hat aber ihr gebiet weiter ausgedehnt, vgl. die zusammenstellungen bei Kraus, Deutsche gedichte des 12. jahrhunderts, zu VIII, 9.

Anm. 2. Mitteldeutsche nebenformen für *er* sind *hër*, *hê*, auch *hie*, *hei*. Mfränk. ist *it* für *er*.

## § 148.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	<i>dër</i>	<i>daz</i>	<i>diu</i>
G.	<i>dës</i>		<i>dër(e)</i>
D.	<i>dëm(e)</i>		<i>dër(e)</i>
A.	<i>dën</i>	<i>daz</i>	<i>die</i>
Pl. N.	<i>die</i>	<i>diu</i>	<i>die</i>
G.		<i>dër(e)</i>	
D.		<i>dën</i>	
A.	<i>die</i>	<i>diu</i>	<i>die</i> .

Von diesem pron. findet sich auch noch ein instrumentalis neutrius *diu*.

Anm. 1. Für den n. sg. m. erscheinen im md. die nebenformen *de*, *die*, *di*, vgl. § 107.

Anm. 2. Für *diu* tritt zuweilen schon *die* ein, namentlich im md. Selten ist *dei* neben *diu* im nom. acc. pl.

Anm. 3. Eine alemannische nebenform für *dën* im d. pl. ist *dien*.

## § 149.

	Masc.	Neutr. (unpersönlich).
Sg. N.	<i>wër</i>	<i>waz</i>
G.	<i>wës</i>	
D.	<i>wëm(e)</i>	
A.	<i>wën</i>	<i>waz</i> .

Das fragepron. flectiert wie der artikel, nur dass fem. und pl. fehlen. Auch ein instr. wird gebildet: *wiu*. Ebenso flectieren die composita *swër* (aus *sô wër*), verallgemeinerndes relativum, *etewër* oder *eteswër* irgend einer, *neizwër* = *ne weiz wër* ich weiss nicht wer, irgend einer.

## § 150.

	Masc.	Neutr.	Fem.
Sg. N.	<i>dirre</i>	<i>ditze, diz, diz</i>	<i>disiu</i>
G.	<i>dises</i>		<i>dirre</i>
D.	<i>disem(e)</i>		<i>dirre</i>
A.	<i>disen</i>	<i>ditze, diz, diz</i>	<i>dise</i>
Pl. N.	<i>dise</i>	<i>disiu</i>	<i>dise</i>
G.		<i>dirre</i>	
D.		<i>disen</i>	
A.	<i>dise</i>	<i>disiu</i>	<i>dise</i> .

Dies pron. ist durch zusammensetzung aus dem pron. *dër* mit der partikel *se* entstanden. Allmählich hat sich die mehrzahl der formen an die gewöhnliche adjectivflexion angelehnt.

Anm. 1. Zuweilen werden die formen mit *ss* für *s* geschrieben, und die gemination wird durch das versmass bestätigt.

Anm. 2. Der n. a. sg. des neutr. lautet in den meisten mitteldeutschen mundarten *dit*, vgl. § 92. 93.

Anm. 3. Neben *dirre* kommt auch schon *diser* vor, im n. sg. m. auch *dise*.

### 3. Pronominaladjectiva und -substantiva.

§ 151. Die pronominaladjectiva weichen nur insofern von der flexion der gewöhnlichen adjectiva ab, als von manchen keine schwachen formen vorkommen und im n. sg. und a. sg. n. die sogenannten unfleectierten formen herrschen. Hierher gehören die possessiva *mîn, dîn, sîn, unser, iuwer* (auch nach dem bestimmten art. häufig stark fleectiert); ferner *ein* (auch schwach in der bedeutung 'allein') und die composita *dehein, dechein, nehein, kein; ander; wëder* (wer von beiden), *dewëder* (einer von beiden), *iewëder, ietwëder* (jeder von beiden); *solch, welch*, fleectiert *solher, welher, ieglich, eteslich*. Von *jener* kommen keine unfleectierten formen vor.

Anm. Zu *unser* und *iuwer* werden im md. zuweilen die übrigen formen aus den stämmen *uns-, iuw-* gebildet, also *unses, unsem, unse* etc.

Pronominalsubstantiva sind *man* (nur im nom. sg.) und die zusammensetzungen *ieman, nieman* (vgl. § 122 b, anm.).

### B) Zahlwörter.

§ 152. Bei den zahlwörtern finden sich manche eigenheiten, die zum teil darauf beruhen, dass sie zwischen substantivischer und adjectivischer flexion schwanken. Die flexion von 2 und 3 zeigt folgendes paradigma:

	Masc.	Fem.	Neutr.
N. A.	<i>zwêne</i>	<i>zwô (zwuo, zwâ)</i>	<i>zwei</i>
G.		<i>zwei(g)er</i>	
D.		<i>zwein, zweien.</i>	
N. A.	<i>dri, drie</i>		<i>driu</i>
G.		<i>dri(g)er</i>	
D.		<i>drin, dri(e)n.</i>	

*vier, fünf (fünf), sehs, siben, ahte, niun, zëhen, einlif (eilf), zwelf* werden teils unfleectiert gebraucht, teils adjectivisch fleectiert. *zweinzic (-zec), drizic* etc. bleiben unfleectiert. *hundert* und *tüsent* sind neutrale substantiva.

## Cap. IV. Conjugation.

§ 153. Im mhd. ist der ursprüngliche formenreichtum des verb. schon ebenso zusammengeschmolzen wie im nhd. Es gibt kein medium oder passivum mehr, nur zwei tempora, praesens und praeteritum (in der starken conjugation dem perfectum der verwandten sprachen entsprechend), in beiden zwei modi, indicativ und conjunctiv (formell dem griechischen optativ, in der bedeutung dem conj. und opt. entsprechend). Vom praes. wird ausserdem ein imperativ, ein infinitiv und ein participium gebildet, ferner ein gerundium in zwei casus, gen. und dat., welches gewöhnlich als flectierter inf. bezeichnet wird, ursprünglich aber mit diesem nichts zu tun hat. Das participium praeteriti oder perfecti wird nicht vom stamme des praeteritums gebildet, ist vielmehr seinem ursprunge nach mit dem griechischen verbaladjectivum zu vergleichen.

§ 154. Man teilt die verba nach dem vorgange J. Grimms in zwei hauptklassen, starke und schwache. Massgebend für diese einteilung ist die bildung. des praeteritums. Die starken verba bilden ihr praet. ohne zusatz am ende durch eine veränderung des wurzelvokals, den ablaut (vgl. § 48 ff.), die schwachen dagegen durch einen zusatz am ende, der mit einem dentalen consonanten beginnt (mhd. gewöhnlich *-te*), und in dem man das praet. des verb. *tuon* vermutet hat, wahrscheinlich mit unrecht. Der gegensatz beider klassen zeigt sich aber auch in der bildung des participii perfecti.

### I. Starke verba.

#### A) Die endungen.

§ 155. Zur übersicht geben wir ein paradigma mit nebeneinanderstellung der althochdeutschen und mittelhochdeutschen formen.

#### Praesens.

	Indicativ.	Conjunctiv.
Sg. 1.	<i>nimu — nime</i>	<i>nëme — nëme</i>
2.	<i>nimis(t) — nimest</i>	<i>nëmës(t) — nëmest</i>
3.	<i>nimit — nimet</i>	<i>nëme — nëme</i>
Pl. 1.	<i>nëmen(ês) — nëmen</i>	<i>nëmên — nëmen</i>
2.	<i>nëmet — nëmet</i>	<i>nëmêt — nëmet</i>
3.	<i>nëmant — nëment</i>	<i>nëmên — nëmen.</i>

	Imperativ.	Infinitiv.	Gerundium.
Sg. 2.	<i>nīm — nim</i>	<i>nēman — nēmen</i>	
Pl. 1.	<i>nēmēmēs — nēmen</i>	G. <i>nēmannes — nēmennes</i>	
	2. <i>nēmet — nēmet</i>	D. <i>nēmanne — nēmenne.</i>	

Participium.  
*nēmanti — nēmende.*

## Praeteritum.

	Indicativ.	Conjunctiv.
Sg. 1.	<i>nam — nam</i>	<i>nāmi — nāme</i>
	2. <i>nāmi — nāme</i>	<i>nāmīs(t) — nāmeſt</i>
	3. <i>nam — nam</i>	<i>nāmi — nāme</i>
Pl. 1.	<i>nāmum — nāmen</i>	<i>nāmim — nāmen</i>
	2. <i>nāmūt — nāmet</i>	<i>nāmīt — nāmet</i>
	3. <i>nāmun — nāmen</i>	<i>nāmīn — nāmen.</i>

## Participium perfecti.

*ginoman — genomen.*

Die ab- und auswerfung des unbetonten *e* erfolgt in der gewöhnlichen weise, daher z. b. *ich var, du verst, er vert, wir varn* etc. Häufig ist sie außerdem vor *t*, namentlich in der 3 sg.: *er siht, wirt, gilt, vint, ræt* neben *sihet, wirdet, giltet, vindet, rætet*.

Anm. 1. In der 2. sg. erscheint neben *-st* noch *-s*, besonders im md.

Anm. 2. In der 1. pl. kann das *n* abgeworfen werden, wenn das pron. *wir* nachgesetzt wird: *nēme wir, nāme wir*; vgl. § 84, 7.

Anm. 3. Die 2. pl. ind. praes. wird im al., auch rheinfränk. der dritten gleich auf *-ent* gebildet. Dies *-ent* dringt auch in den conj. und imp. und in das praet.

Anm. 4. Die 3. pl. ind. praes. wird im späteren mhd. auch auf *-en* gebildet wie im nhd. Im md. erscheint diese endung schon sehr früh. Umgekehrt findet sich in späteren, namentlich alemannischen quellen *-ent* statt *-en* im conj. und im praet. Es wird auch in die 1. pl. übertragen.

Anm. 5. Die 2. sg. imp. nimmt zuweilen schon ein *-e* an nach analogie der schwachen verba, also *nīme, gibe, trībe* etc.

Anm. 6. In der 1. und 3. sg. ind. praet. wird zuweilen nach analogie der schwachen verba ein *-e* angehängt, z. b. *fande, warde, schuofe*.

Anm. 7. Die 2. sg. ind. praet. nimmt schon zuweilen nach analogie des conj. und des praes. die endung *-es, -est* an, namentlich im md.: *du nāmeſt*, dann ohne umlaut *du nāmest*.

Anm. 8. Das *n* des infinitivs wird in mitteldeutschen mundarten, namentlich im thüringischen und ostfränkischen, hie und da auch im oberd. abgeworfen.

Anm. 9. Das gerundium kommt auch mit einfachem *n* vor (*nēmene*). Daneben erscheinen formen mit *nd* (*nēmende*), die in der späteren zeit überhand nehmen.

Anm. 10. Vom part. praes. kommen zuweilen formen auf *-unde* vor, z. b. *brinnunde* im reim auf *munde*. Ueber die ausstossung des *n* in *hælde* etc. vgl. § 84, 7.

§ 156. Die althochdeutsche gestaltung der endungen zeigt zum teil noch nachwirkungen in der wurzelsilbe gemäss den in der lautlehre cap. IV A besprochenen gesetzen. Umlaut hat statt, soweit die wurzelsilbe umlautsfähig ist, in der 2. 3. sg. ind. praes., vgl. *verst*, *vert* zu *varn*, *rætest*, *rætet*, *stæzest*, *stæzet*; in der 2. sg. ind. praet. und im ganzen conj. praet., vgl. *du sünge* (sangst), *ich sünge* (sänge), *du gæbe*, *ich gæbe*, *du füere*, *ich füere*, *du güzze* (gossest), *ich güzze*. Ferner kommt in betracht der wechsel zwischen *i* und *ë*, *u* und *o*, *iu* und *ie*. Wo im praes. *i* mit *ë*, *iu* mit *ie* wechselt, da erscheint das erstere im sg. ind. praes. und im sg. imp., das letztere in allen übrigen formen, vgl. ausser dem paradigma *ich giuze*, *du giuzest*, *er giuzet* (älter nhd. *geusst*), *wir giezen*, inf. *giezen*, imp. *giuz* (älter nhd. *geuss*).

Anm. 1. Der umlaut unterbleibt zuweilen, auch abgesehen von den fällen, wo er durch die folgenden consonanten verhindert wird, in der 2. und 3. sg. ind. praes. bei den ursprünglich reduplicierenden verben, vgl. *er släfet*, *stözet* neben *slæfet*, *stæzet*. Ueber das unterbleiben des umlauts von *u* im conj. praet. vgl. § 40, anm. 5.

Anm. 2. Umgekehrt findet sich zuweilen der umlaut im pl. ind. praet., so z. b. in den ältesten Parzivalhss., also *wæren*, *wæret* (auch *bræhten*, *tæten*). Dieser umlaut ist jedenfalls ebenso zu beurteilen wie der im pl. praes. der praeteritopräsentia, vgl. § 172, 9 anm.

## B) Tempusbildung.

§ 157. Man ist über die bildungsweise eines starken verbums im klaren, wenn man vier formen kennt: 1. sg. ind. praes. — 1. sg. ind. praet. — 1. pl. ind. praet. — part. perf. Nach der 1. sg. praes. richten sich in bezug auf die gestalt des wurzelvokals alle übrigen formen des praes., der 1. sg. praet. ist die 3. sg. gleich, nach der 1. pl. richtet sich der ganze pl. und die 2. sg. ind. praet., sowie der ganze conj. praet. Nur müssen noch die § 156 besprochenen lautveränderungen berücksichtigt werden. Das part. hat beim starken wie beim schwachen verb. die partikel *ge-* vor sich mit ausnahme einiger weniger verba. Wir unterscheiden folgende klassen der starken verba.

§ 158. I. Verba nach der ersten ablautsreihe (vgl. § 50). Diese zerfallen in zwei abteilungen, die einen mit *ei*, die andern mit *ê* (vor *h*, *w* und im auslaut, vgl. § 46) im sg. praet., vgl. *stige* — *steic* — *stign* — *gestigen*, *lihe* — *lêch* — *lihen* — *gelihen*.

Anm. 1. In die erste abteilung gehören: *bîten* (warten), *bîzen*, *blîchen*, *glîzen* (glänzen), *grîfen*, *grînen* (winseln, knurren), *klîben* (kleben), *belîben*, *nîgen* (sich neigen), *phîfen*, *riben*, *rîten*, *rîzen*, *schîben* (rollen), *schînen*, *schîzen*, *schriben*, *schrîten*, *sîgen* (sinken), *slîchen*, *slîfen* (gleiten), *slîzen* (zerreißen), *smîzen*, *strîchen*, *strîten*, *swîchen* (entweichen), *swîgen*, *swînen* (schwinden), *triben*, *vlîzen* (befeissigen), *wîchen*, *verwîzen* (vorwerfen); mit grammatischem wechsel (vgl. § 78 ff.) *lîde* — *leit* — *lîten* — *gelîten*, ferner *brîden* (flechten, weben), *mîden*, *nîden*, *rîden* (drehen), *smîden*; *rîse* (ich falle) — *reis* — *rîrn* — *gerîrn*, daneben aber *rîsen* — *gerîsen*. In die zweite abteilung mit grammatischem wechsel *dîhe* (gedeihe) — *dêch* — *dîgen* — *gedîgen*, ferner *rîhen* (heften, aufstecken), *zîhen* (zeihen). Doppelformen haben *schri(g)en* und *spî(w)en*: *schrei* und *schrê* (ahd. *screi*), *spê* und *spei* (ahd. *spêo*, *spê*). Genaueres über den gebrauch von *schrei* und *schrê* bei Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 30; ersteres herrscht besonders im fränkischen.

Anm. 2. Von *lihen* lautet das part. neben *gelihen* auch *geligen*, *ge-liuwen*, *geluhen*. Im conj. praet. kommt *liuwe* neben *lihe* vor.

Anm. 3. Von *schrien* und *spîwen* lautet der pl. praet. *schriuwen*, *schrâwen*, *schrîrn*, *spîuwen*, *spûwen*, *spîrn*, das part. *geschriuwen*, *geschrâwen*, *geschrîrn*, *gespîuwen*, *gespûwen*, *gespîrn*. Beide verba werden auch schwach flectiert. Neben *spîwen* erscheint *spûwen* oder *spîuwen*.

§ 159. II. Verba nach der zweiten ablautsreihe. Zwei abteilungen, die einen mit *ou*, die anderen *ô* (vor *t*, *d*, *z*, *s*, *h*, vgl. § 47) im sg. praet. Vgl. *biuge* (inf. *biegen*) — *bouc* — *bugen* — *gebogen*, *biute* (inf. *bieten*) — *bôt* — *buten* — *geboten*.

Anm. 1. Hierher gehören a) *klieden* (spalten), *kriechen*, *liegen* (lügen), *riechen*, *schieben*, *sliefen* (schlüpfen), *smiegen*, *stieben*, *triefen*, *triegen*, *vliegen*; b) *diezen* (rauschen), *verdriezen*, *giezen*, *niezen* (geniessen), *riezen* (weinen), *schiezen*, *spriezen*, *vliezen*, *vliehen*; mit grammatischem wechsel sieden (*siude* — *sôt* — *suten* — *gesoten*); kiesen (*kiuse* — *kôs* — *kurn* — *gekorn*), *verliesen* (verlieren), *niesen*, *vriesen* (friieren); ziehen (*ziuhe* — *zôch* — *zugen* — *gezogen*).

Anm. 2. Die verba mit inlautendem *w* behalten *iu* durch alle formen des praes. hindurch (vgl. § 45): *bliuwen* (schlagen), *blîuwe* — *blou* — *blâwen* — *geblâwen*, *briuwen* (brauen), *kiuwen* (kauen), *riuwen* (schmerzen). Das part. hat auch *iuw*, der pl. praet. *iuw* und *ouw*.

Anm. 3. Drei verba haben im praes. *û*: *lûchen* (schliessen), *sûfen*, *sâgen*; praet. *souc* — *sugen*, part. *gesogen*.

§ 160. III. Verba nach der dritten ablautsreihe, sämtlich mit nasal oder liquida + consonant nach dem wurzelvokal. Die mit nasal haben im praes. durchgehendes *i*, im part. *u*, die mit *r* oder *l* im praes. wechsel zwischen *i* und *ë*, im part. *o*. Vgl. *brinne* (inf. *brinnen*) — *bran* — *brunnen* — *gebrunnen*, *gilte* (inf. *gëlten*) — *galt* — *gulten* — *gegolten*.

Anm. Hierher gehören a) *brimmen* (brummen), *glimmen*, *grimmen*, *klimmen*, *krimmen* (mit den klauen packen), *limmen* (brüllen), *swimmen*, *dimpfen* (dampfen), *klimpfen* (fest zusammenziehen), *krimpfen* (das selbe), *rimpfen* (rümpfen), *rinnen*, *sinnen*, *spinnen*, *entrinnen*, *gewinnen*, *binden*, *dinsen* (schleppen), *dringen*, *hinken*, *klingen*, *gelingen*, *ringen*, *schinden*, *schrinden* (sich spalten), *singen*, *sinken*, *slinden* (schlingen = schlucken), *slingen*, *springen*, *stinken*, *swinden*, *swingen*, *trinken*, *twingen*, *vinden* (part. *vunden* ohne *ge-*), *winden*; über *beginnen* und *bringen* s. § 171; b) *kërren* (schreien), *schërren* (scharren), *wërren* (wirren, stören), *bërgen*, *verdërben* (intr.), *stërben*, *wërben* (bair. auch *wërven*, ursprünglich mit grammatischem wechsel), *wërden* (pl. praet. in älteren texten noch mit grammatischem wechsel *wurten*), *wërfen*, *bëllen*, *gëllen*, *hëllen* (hallen), *quëllen*, *schëllen*, *swëllen*, *wëllen* (rollen), *bëlgen* (sich, aufschwellen), *gëlten*, *hëlfen*, *mëlken*, *schëlten*, *smëlzen* (schmelzen), *swëlhen* und *swëlgen* (verschlucken), *tëlben* (graben), *bevelhen*, *emphëlhen*.

§ 161. IV. Verba nach der vierten ablautsreihe, meist mit nasal oder liquida nach oder vor dem wurzelvokal. Vgl. *nime* (inf. *nëmen*) — *nam* — *nâmen* — *genommen*.

Anm. 1. Hierher gehören: *zëmen* (ziemen, part. auch *gezëmen*), *bërn* (tragen), *schërn*, *swërn* (eiern, schmerzen), *hëln*, *quëln* (qual leiden), *stëln*, *brëchen*, *rëchen* (rächen), *sprëchen*, *stëchen*, *trëchen* (schieben, scharren), *schrëcken*, *trëffen* (part. *troffen*), *dreschen*, *leschen*, *brësten* (brechen), *vëhten*, *vlëhten*, *dëhsen* (flachs schwingen). Md. werden *vëhten* und *vlëhten* nach III flectiert (pl. praet.: *vuhnten*, *vluhten*).

Anm. 2. Hierher gehört auch *komen* = ahd. *quëman*, 1. sg. ind. praes. *ich kume*; hier ist *quë* zu *ko*, *qui* zu *ku* zusammengezogen. Die 2. 3. sg. zuweilen mit umlaut *küme(s)t*, *küm(e)t*. Praet. regelmäßig *quam*, *quâmen*, namentlich im md., daneben *kom*, *kômen* (bair.) und *kam*, *kâmen* (alem.); vgl. Schröder, Kaiserchronik, s. 52; Zwierzina, Festgabe für Heinzel 500 und Z. f. d. altert. 44, 87. Part. *komen* ohne *ge-*.

§ 162. V. Verba nach der fünften ablautsreihe, mit einfachem oder erst in folge der lautverschiebung geminiertem consonanten nach dem wurzelvokal (nicht nasal oder liquida): *gibe* (inf. *gëben*) — *gap* — *gâben* — *gegeben*.

Anm. 1. Hierher gehören: *phlëgen*, *wëgen* (wägen, bewegen), *jëhen* (behaupten, 1. sg. *ich gihe* vgl. § 63), *geschëhen*, *sëhen*, *jëten* (jäten, 1. sg.

ich gite), knēten, trēten, wēten (binden), wēben, ēzzen (part. gēzzen), vrēzzen (got. fra-itan, part. vrēzzen), vergēzzen, mēzzen; mit grammatischem wechsel jēsen (gähren, 3. sg. giset), lēsen, genēsen, wēsen (sein), praet. pl. jāren, lāren (daneben lāsen), genāren (daneben genāsen), wāren. aber part. gelēsen etc. (nur vereinzelt, noch in älteren texten gelēren, genērn); mit unregelmässigem praesens (vgl. § 165) bit(t)en (bat — bāten — gebēten), sitzen (saz — sāzen — gesēzzen), ligen; endlich quēden, zusammengezogen koden (sprechen), wovon aber fast nur noch die 3. sg. in der formel daz quīt (kit, kiut) = „das heisst“ vorkommt.

Ann. 2. Im md. zeigt auch der pl. praet. von sēhen und geschēhen grammatischen wechsel: sāgen, geschāgen. Von geschēhen kommt im mfränk. auch ein schwaches praet. und part. vor: geschiede, geschiet. Von jēhen lautet im md. zuweilen das part. gejigen. Neben gephlēgen erscheint zuweilen das part. gephlogen, selten wird das verb. schwach flectiert.

Ann. 3. Zu ēzzen, vrēzzen lautet der sg. des praet. āz, vrāz. Es steckt darin noch die reduplication: urgerm. ēt zusammengezogen aus e-at. Doch findet sich daneben auch nach analogie der übrigen verba az, namentlich bei fränkischen dichtern und bei alemannischen, deren heimat der fränkischen grenze naheliegt, vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 12 ff.

§ 163. VI. Verba nach der sechsten ablautsreihe: *grabe* — *gruop* — *gruoben* — *gegraben*.

Ann. 1. Hierher gehören: laden (eine last laden, dagegen schwach laden, ladete zu gaste laden), maln (mahlen), nagen, schaffen, spanen (verlocken), tragen, varn, wahren, waschen, waten; mit grammatischem wechsel slahen (slahe — sluoc — sluogen — geslagen), twahen (waschen); mit unregelmässigem praesens heben (huop — gehabt, zuweilen noch mit grammatischem wechsel heven), entseben (zuweilen noch entseven wahrnehmen), swern (woneben swerigen schwören) — swuor, geswarn, gewöhnlich gesworn; ferner gewāhnen (erwähnen) — gewuoc — gewagen (vgl. § 165); stān (stehen vgl. § 177) — stuont — stuonden — gestanden.

Ann. 2. Das verbum backen flectiert ursprünglich: backe — buoch — gebachen. Das praes. lautet aber auch bachen durch angleichung an das praet. und part. Der umgekehrte vorgang, dass ck aus dem praes. zunächst in das part. und dann auch in das praet. eindringt, ist erst nhd.

§ 164. VII. Ursprünglich reduplicierende verba. Diese haben sämtlich im sg. und pl. praet. *ie*, welches teils aus ahd. *ia*, teils aus *io* entstanden ist; nur in wenigen verben steht daneben *iu*. Der vokal des praes. ist verschieden, der des part. stimmt immer damit überein. Vgl. *valle* — *viel* — *gefallen*, *blāse* — *blies*, *ruofe* — *rief*, *heize* — *hiez*, *stōze* — *stiez*, *loufe* — *lief* (*liuf*).

Ann. 1. Hierher gehören noch: bannen, halsen (umhalsen), halten, salzen, schalten (stossen), spalten, spannen, valten, walken, wallen (von

flüssigkeiten, dagegen *wallen* pilgern ist schwach), *wallen*, *walgen* (sich wälzen); *bâgen* (zanken), *brâten*, *lâzen* (vgl. § 180), *râten*, *slâfen*, *verwâzen* (verfluchen, am häufigsten im part. perf. gebraucht, das praet. nur in der Wiener Genesis); *ruofen*, *wuofen* (wehklagen); *meizen* (schneiden), *scheiden*, *sweifen*; *schrôten* (schneiden), *houwen* (praet. *hiu* und *hie*, *hiuwen* und *hiewen*, daneben schwach *houle*, part. *gehout*); mit grammatischem wechsel *hâhen* (*hân*) — *hienc* oder *hie* — *hiengen* — *gehangen*, *vâhen* (*vân*) — *vienc* oder *vie* — *viengen* — *gevangen* (vgl. § 85, s. auch § 180; genaueres über den gebrauch der formen bei Kraus, Festgabe für Heinzel 161 und Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 47); mit unregelmässigem praesens (vgl. § 165) *erren* oder *ern* (pflügen) — *ier* — *gearn* (auch schwach: *erte*, *geert*); *gân* — *gienc* — *giengen* — (*ge*)*gangen* (vgl. § 176).

Anm. 2. Von *bâwen* gibt es ein starkes part. *gebâwen* (*gebouwen*) neben dem schwachen *gebûwet*; ebenso von *blâzen* und *drâzen*: *erblân*, *gedrân* neben *geblât*, *gedrât*; praet. nur schwach. Ursprünglich schwach ist *eischen*, woneben schon *heischen*, und das compositum *vreischen* (erfahren), beide bilden aber auch ein starkes praet.: *iesch*, *vriesch*.

Anm. 3. Von *loufen* lautet der pl. praet. auch *luffen*, das part. *geloffen*.

§ 165. Abweichende praesensbildung. Bei einer anzahl starker verba ist das praes. mit hülfe einer erweiterung durch *j* gebildet. Das *j* ist im mhd. geschwunden, hat aber wirkungen auf den wurzelvokal und teilweise auch gemination hinterlassen. Hierher gehören aus klasse V *biten* (*bitten*), *sitzen*, *ligen* (*licken*); aus VI *heben*, *entseben*, *swern* (*swerigen*); aus VII *er(re)n*. Die flexion ist wie die eines schwachen praes. nach der ersten klasse, also imp. *bite* etc. Isoliert steht die erweiterung in *gewâhenen* (praet. *gewuoc*), gleichfalls wie ein schwaches praes. fleectiert.

Anm. Ursprünglich hatten noch mehr verba die erweiterung mit *j*. Neben *schaffen*, *ruofen*, *wuofen* stehen *schepfen*, *rüefen*, *wüefen*, wozu aber auch schwache praeterita und participia gebildet werden.

## II. Schwache Verba.

§ 166. Im ahd. kann man drei klassen der schwachen verba unterscheiden. In der ersten endigt der inf. auf *-en* aus älterem *-jen* (got. *-jan*), in der zweiten auf *-ôn* (got. *-ôn*), in der dritten auf *-ên* (got. *-an*). Die erste scheidet sich in zwei unterabteilungen, je nachdem die wurzelsilbe kurz oder lang ist. Im mhd. sind die klassenunterschiede durch die abschwächung der unbetonten vokale zum grössten teile verwischt.

Aus den noch vorhandenen verschiedenheiten lässt sich nur teilweise erkennen, welcher klasse ein verbum ursprünglich zugehört hat.

### A) Das praesens.

§ 167. Die flexion des praes. ist in allen drei klassen übereinstimmend. Die endungen sind die gleichen wie beim starken verb., und es gilt alles, was dort darüber bemerkt ist, auch hier. Der einzige unterschied ist, dass die 2. sg. imp. auf *-e* ausgeht: *lege, love, sage* gegen *gip*; allerdings *ner, hol* etc., den allgemeinen syncopierungsgesetzen entsprechend. Der wurzelvokal bleibt durch alle formen des praes. hindurch unverändert.

Anm. 1. Das *j* der ersten klasse hat sich erhalten zwischen vokalen, vgl. *dræjen, mæjen, næjen, sæjen, wæjen, blæjen, müejen*, woneben aber *dræn, mæn* etc. Ferner nach *r* in *nerijen, nerigen, nergen* (nähren) und *werigen, wergen*, woneben aber *nern* und *wern* üblicher sind.

Anm. 2. Ueber die erhaltung des *ô* in den endungen als *o* oder *u* vgl. § 58. 116.

Anm. 3. Im ahd. endigt die 1. sg. ind. in der zweiten und dritten klasse auf *-ôn* und *-ên*. Daher kommen im al. und im md. noch formen auf *-en* vor (*ich loben, sagen* = ahd. *lobôn, sagên*). Das *n* wird aber auch auf verba der ersten klasse und selbst auf starke verba übertragen.

Anm. 4. Im al. finden sich von den verben der zweiten und dritten klasse conjunctive praesentis auf *-eje, -ege, -ee, -ei*, z. b. *machege, macheie, besorgege, minnegest, dienegest, bëtei, ahtei, manei, volgei*. Vgl. Laistner, Beitr. z. gesch. d. deutschen spr. 7, 555.

### B) Die endungen des praeteritums.

§ 168. Die personalendungen des praet. sind schon im ahd. in allen drei klassen gleich. Als paradigma diene das praet. von *hæren*.

Sg. 1. <i>hôrte</i>	Pl. 1. <i>hôrten</i>
2. <i>hôrtest</i>	2. <i>hôrtet</i>
3. <i>hôrte</i>	3. <i>hôrten</i> .

Der conjunctiv lautet wie der indicativ:

Anm. 1. Im al. finden sich noch die vollen vokale des ahd.: 2. sg. ind. *hörtost*, pl. *hörtun, hörtot*, daneben *hörtust, hürtun, hürtut*; conj. *hörti, hürtist*, pl. *hürtin, hürtit*, vgl. § 116.

Anm. 2. In der 1. und 3. sg. ind. wird das *e* nicht selten abgeworfen.

## C) Bildung des praeteritums und participiums aus dem praesens.

§ 169. Bei der bildung des praet. und part. kommt der klassenunterschied im mhd. noch teilweise zur geltung. Die bildungsweise des ahd. zeigt folgende tabelle.

	Inf.	Praet.	Part.	
			unflektiert	flectiert
I. klasse, kurzsilbig.	<i>nerigen</i>	<i>nerita</i>	<i>ginerit</i>	<i>gineritër.</i>
langsilbig.	<i>brennen</i>	<i>branta</i>	<i>gibrennit</i>	<i>gibrantër.</i>
II. klasse.	<i>lobôn</i>	<i>lobôta</i>	<i>gilobôt</i>	<i>gilobôtër.</i>
III. klasse.	<i>habên</i>	<i>habêta</i>	<i>gihabêt</i>	<i>gihabêtër.</i>

Bei den langsilbigen der ersten klasse ist also im praet. und in den flectierten formen des part. *i* frühzeitig syncopiert. Diese formen sind deshalb ohne umlaut, wo das praes. umlaut hat, oder, wie man sich gewöhnlich ausdrückt, in ihnen ist rückumlaut eingetreten. Später ist auch in die unflectierte form des part. syncope und rückumlaut eingedrungen: *gibrant* neben *gibrennit*. Durch die vokalschwächung im mhd. sind die kurzsilbigen der ersten klasse mit den verben der zweiten und dritten zusammengefallen. Diese bilden also praet. und part. mit *e*, die langsilbigen der ersten ohne *e* und eventuell mit rückumlaut. Beispiele: a) I. *denen* (dehnen) — *denete* — *gedenet*; II. *jagen* — *jagete* — *gejaget*; III. *lêben* — *lêbete* — *gelêbet*; b) *kêren* — *kêrte* — *gekêret* und *gekêrt*, *leiten* — *leite* — *geleitet* und *geleit*, *vellen* — *valte* — *gevellet* und *gevalt*, *fûllen* — *fulte* — *gefûllet* und *gefult*, *bewæren* — *bewârte* — *bewæret* und *bewârt*, *rüemen* — *ruomde* — *gerüemet* und *geruomt*. Die scheidung von a) und b) ist aber nicht streng aufrecht erhalten, weil auch in verben, die zu a) gehören, das *e* vielfach weggefallen ist, regelmässig in den kurzsilbigen nach *r* und *l* (*nerte*, *spilte*, *dolte* = ahd. *nerita*, *spilôta*, *dolêta*); nach *n*, *r*, *l* in mehrsilbigen (*sêgente*, *vorderte*, *wandelte*); aber auch sonst vielfach: *wonte*, *trûrte*, *kuolte*, *ahte*, *trahte*, *gâhte*, *machte*, *zeicte* etc. neben *wonete*, *ahetete* etc.

Anm. 1. Zuweilen, namentlich im md. kommen auch von langsilbigen der ersten klasse praeterita mit *e* und umlaut vor, z. b. *gerwete*, *verwete*, *vermærète* neben *garte*, *varte*, *vermârte*. Von den verben mit erhaltenem *j* im praes. sind die umgelauteten formen ganz üblich, auch mit *e*, also *sâte*, *sæte* und *sæjete* zu *sæjen*, *muote*, *müete*, und *müejete* zu *müejen*. Die mit den ableitungssilben *-er-*, *-el-* gebildeten wörter haben keinen rückumlaut: *vüeterte*.

Anm. 2. Zu den ursprünglich kurzsilbigen praesentia, welche nebenformen mit geminiertem consonanten haben (vgl. § 75, anm.), werden häufig auch praet. und part. wie vom langsilbigen gebildet; vgl. *zeln* — *zellen*, *zette* — *zalte*, *gezelt* — *gezeltet* und *gezalt*; *quel(le)n*, *quelle* — *qualte*; *sel(le)n*, *selte* — *salte*; *twel(le)n*, *twelte* — *twalte*. Doch vgl. § 170, anm. 2.

Anm. 3. Ein eigentlich nicht berechtigter rückumlaut erscheint in *ante* neben *endete*, *ente* von *enden* (abd. *enteôn*) und in *lächte* von *liuchten* (mit umgelauteten *iu*, vgl. § 40, anm. 4). Auch *stärte* zu *stiuren* kommt vor (Reinfried). Als eine art rückumlaut haben wir es wahrscheinlich auch aufzufassen, wenn im md. zu *kêren* und *lêren* das praet. *kârte*, *lârte*, das part. *gekârt*, *gelârt* gebildet wird (vgl. *bewêren* md. = *bewâren* — *bewârte*).

Anm. 4. Nicht selten kommen von verben der zweiten klasse noch participia auf *-ôt* oder *-ot* im reime vor, z. b. *verwandelôt*: *nôt*, *gewarnôt*: *tôt*, *gesegenôt*: *got*; seltener praeterita auf *-ôte*, *-ote*, *-ôt*, *-ot*, z. b. *schouwôte*: *nôte*, *marterôt*: *tôt*. Manche alemannische handschriften schreiben noch ziemlich regelmässig *ot(e)* oder *ut(e)*, vgl. § 58. 116.

Anm. 5. Von *haben* kommt zuweilen ein nach der ersten klasse gebildetes praet. und part. vor: *hebete*, *gehebet*; auch 3. sg. ind. praes. *hebet*. Vgl. § 180. Ueber die entsprechenden formen von *sagen* vgl. § 179.

Anm. 6. Im md. nehmen die praeterita mit syncopiertem vokal im conj. umlaut an, also *brante* — *brente*, *stalte* — *stelte*, selbst *bedrahte* (be-trachtete) — *bedrehte*. Hier wirkt die analogie der von anfang an ohne zwischenvokal gebildeten praeterita, wie sie § 170—172 besprochen werden.

§ 170. Manche verba der ersten klasse haben das praet. und part. von vornherein ohne zwischenvokal gebildet, was noch an gewissen consonantischen und vokalischen veränderungen zu merken ist, die in den syncopierten formen nicht eintreten, ausserdem daran, daß der conj. praet. umlaut hat. Hierher gehören: *denken* — *dächte* (2. sg. *dæchte* neben *dächtest*), conj. *dæhte* — *gedächt*; *dünken* (*dunken*) — *dächte*, *driuchte* — *gedächt*; *würken* (woneben *wirken*) — *worhte* — *geworht* (selten *warhte* — *gewarht*); *fürchten* — *vorhte* — *gevorht*.

Anm. 1. Daneben erscheinen schon neubildungen wie *dunkte*, *gedünket*, *wurkte*, *gewürket*, *geführtet*. Neben *fürchten* kommt auch *vörhten* vor und umgekehrt neben *forhte* auch *furhte*; dann auch ein starkes part.: *ungevorhten*, (*un*)*ervorhten*.

Anm. 2. Hierher gehören ursprünglich noch mehr verba, bei denen sich dies gar nicht oder nicht mehr so deutlich erkennen lässt. So *suochen* und *ruochen* (sich kümmern); mehrere mit *l*, sodass z. b. *zalte*, *gezalt* (vgl. § 169, anm. 2) eigentlich die ursprünglichen formen sind; mehrere mit *k*, woraus sich das *h* neben *k* im praet. und part. erklärt (*dahte*, *marhte* etc., vgl. § 83, anm.); ferner *satte*, *gesat* (vgl. § 93). Die form *gelaht*, die im rheinfränkischen und südfränkischen neben *geleit* erscheint (vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 349), ist wohl eher eine neubildung.

Anm. 3. Auch zu *machen* (= ahd. *makhôn*) erscheinen praet. und part. in einer gestalt, als ob sie ohne zwischenvokal gebildet wären: *mahte*, *gemaht* neben *machte*, *gemachtet* (vgl: Zwierzina, Z. f. d. altert. 45, 23<sup>2</sup>).

### III. Unregelmässige verba.

#### A) Mischung starker und schwacher flexion.

§ 171. Von zwei verben wird das praet., von einem auch das part. mit *t*-suffix gebildet (ohne zwischenvokal), wiewohl das praes. die form eines regelmässigen starken verbums hat: *bringen* — *brächte* (2. sg. *brächte* neben *brächtest*), *brächte* — *brächt*; *beginnen* — *begunde*, daneben *began*, pl. nur *begunden*, conj. nur *begunde* — *begunnen*.

Anm. 1. Im md. kommt das praes. *bringen* vor; vereinzelt sind starke formen wie *brungen* als pl. praet. und als part. Genaueres über den gebrauch von *begunde* und *began* bringt Zwierzina, Festgabe für Heinzel 465 und Z. f. d. altert. 45, 29. Neben *begunde* erscheint auch *be-gonde*. Im md. kommen als part. auch die formen *begunst*, *begonst* vor.

Anm. 2. Hierher gehört ursprünglich auch *brüchen*, das sich aber der regelmässigen schwachen conjugation angepasst hat.

#### B) Verba praeterito-praesentia.

§ 172. Die praeterito-praesentia sind starke verba, deren perf. praesensbedeutung angenommen hat, und deren eigentliches praesens in folge davon verloren gegangen ist (vgl. lat. *novi*, griech. *οἶδα*). Sie bilden dann aus der stammform des pl. einen inf. und ein part. praes. sowie ein schwaches praet. ohne zwischenvokal, zum teil auch ein part. perf. Sie lassen sich grösstenteils unter die ersten sechs klassen der starken verba einordnen, einige aber zeigen abweichende bildung. Die flexion des praes. ist die eines gewöhnlichen starken praet., abgesehen von der 2. sg. ind., die auf *-t* ausgeht und im wurzelvokal mit der 1. und 3. sg. übereinstimmt. Ausserdem ist in den pl. ind. umlaut eingedrungen. Folgende verba gehören hierher:

1. *weiz* (ich weiss), 2. sg. *weist*, pl. *wizzen*, inf. *wizzen*, part. *wizzende*, praet. *wisse* — *wesse* — *wiste* — *weste* (spät *wuste*, *woste*), part. perf. *gewist* — *gewest* (*gewizzen* fast nur adjectivisch).

Anm. Im gebrauch der formen des praet. unterscheiden sich die denkmäler. Hartmann reimt *weste*, nur einmal *wesse*, Wolfram und Wirnt

wesse, Gottfried wiste und weste, vgl. Zwierzina, Festgabe für Heinzel, s. 444. 8; über den sonstigen gebrauch Z. f. d. altert. 45, 95.

2. *touc* (ich tauge), 2. sg. nicht nachzuweisen, pl. *tugen* — *tügen*, ebenso inf., praet. *tohte*, conj. *töhte*.

Anm. Die umbildung zu einem regelmässigen schw. verbum *tougen* beginnt schon im 13. jahrh.

3. *gan* (aus *ge-an* ich gönne), 2. sg. *ganst*, pl. *gunnen* — *günnen*, praet. *gunde*, conj. *gunde* — *günde*, part. *gegungen*, *gegunnet* (*gegunst*). Ebenso *erban*, *verban* (ich missgönne).

4. *kan* (ich weiss), 2. sg. *kanst*, pl. *kunnen* — *künnen*, praet. *kunde* (*konde*), conj. *kunde* — *künde*.

5. *darf* (ich bedarf), 2. sg. *darft*, pl. *durfen* — *dürfen*, praet. *dorfte*, conj. *dörfte*, inf. und part. perf. nur von *bedürfen*: *bedorft*.

6. *tar* (ich wage), 2. sg. *tarst*, pl. *turren* — *türren*, praet. *torste*, conj. *törste*.

7. *sol* (*sal*, selten noch *schol*, *schal*), 2. sg. *solt* (*salt*), pl. *suln* — *süln*, praet. *solde* — *solte*, conj. *solte* und *sölte*.

8. *mac* (ich kann), 2. sg. *maht*, pl. *magen* — *megen*, häufiger *mugen* — *mügen*, praet. *mahte* — *mohte*, conj. *mähte* — *möhte*.

Anm. Genaueres über den gebrauch der formen bei Kraus, Festgabe für Heinzel, s. 150.

9. *muoz*, 2. sg. *muost*, pl. *müezen*, praet. *muose* — *muoste*, conj. *müese* — *müeste*.

Anm. Die pluralformen mit umlaut (*tügen* etc.) können aus dem conj. übertragen sein. Brenner (Beitr. 20, 84) erklärt den umlaut aus der einwirkung der nachgestellten pronomina *wir*, *ir*, *si*. In bezug auf das schwanken zwischen *gunnen* — *günnen*, *kunnen* — *künnen*, sowie im conj. praet. zwischen *gunde* — *günde*, *kunde* — *künde* findet die bemerkung in § 40, anm. 5 anwendung. Ueber die zusammengezogenen formen *sün* etc. vgl. § 181.

### C) Das verbum *wellen* (wollen).

§ 173. Von diesem verbum ist die indicativform verloren gegangen und an deren stelle die optativform getreten. Dazu ist dann wider ein conj. und ein schwaches praet. gebildet, 1. 3. sg. *wil*, verkürzt aus *wile* (mfränk. 1. sg. *wille*, 3. sg. *willet*, *wilt*), 2. sg. *wil* und *wilt*, pl. *wellen* (*weln*), conj. *welle*, inf. *wellen*, praet. *wolte* — *wolde*, conj. *wolte* und *wölte*.

Anm. Formen mit *o* im praes. wie im nhd. finden sich im md.

D) *tuon, gân, stân, sîn.*

§ 174. Während die regelmässigen verbalklassen den griechischen verben auf  $-\omega$  entsprechen, haben sich auch einige reste einer bildungsweise erhalten, welche derjenigen der verba auf  $-\mu$  entspricht. Die hierher gehörigen verba haben einsilbige praesensformen und *n* in der 1. sg. ind.

§ 175. *tuon.*

## Praesens.

	Indic.	Conj.
Sg. 1.	<i>tuon (tuo)</i>	<i>tuo (al. tûeje)</i>
2.	<i>tuost (mfränk. deist)</i>	<i>tuost (tûejest)</i>
3.	<i>tuot (mfränk. deit)</i>	<i>tuo (tûeje)</i>
Pl. 1.	<i>tuon</i>	<i>tuon (tûejen)</i>
2.	<i>tuot (tuont)</i>	<i>tuot (tûejet)</i>
3.	<i>tuont.</i>	<i>tuon (tûejen).</i>
	Inf. <i>tuon.</i>	
	Imp. <i>tuo.</i>	
	Part. <i>tuonde.</i>	

## Praeteritum.

	Indic.	Conj.
Sg. 1.	<i>tël(e), tet(e)</i>	<i>tæte (tête)</i>
2.	<i>tæte</i>	<i>tætest</i>
3.	<i>tël(e), tet(e)</i>	<i>tæte</i>
Pl. 1.	<i>tâten, (tæten, tēten).</i>	<i>tæten.</i>
	Part. <i>getân (mfränk. gedôn).</i>	

Anm. Die form *tete* mit geschlossenem *e* findet sich bei Gottfried v. Strassburg (neben *tête*), Konrad v. Würzburg, Reinbot, Hugo von Trimbach u. a. Die einsilbige form in der 1. 3. sg. ind. praet. erscheint auch bei dichtern, die sonst das *e* nicht abwerfen, z. b. bei Rudolf v. Ems. Genaueres bei Zwierzina, Z. f. d. altert. 41, 101 ff. 255. 286.

§ 176. *gân* (gehen) mit complementärformen aus einem stamm *gang-* (nach klasse VII der starken verba).

## Praesens.

	Indic.	Conj.
Sg. 1.	<i>gân, gên</i>	<i>gê (gâ, al. gange)</i>
2.	<i>gâst, gëst (mfränk. geist)</i>	<i>gëst (gâst, gangest)</i>
3.	<i>gât, gêt (mfränk. geit)</i>	<i>gê (gâ, gange)</i>
Pl. 1.	<i>gân, gên</i>	<i>gên (gân, gangen)</i>
2.	<i>gât, gêt</i>	<i>gêt (gât, ganget)</i>
3.	<i>gânt, gënt.</i>	<i>gên (gân, gangen).</i>
	Inf. <i>gân, gên.</i>	
	Imp. <i>ganc, genc, ginc (gâ, gê).</i>	
	Part. <i>gânde, gënde.</i>	

## Praeteritum.

Ind. 1. 3. sg. *gienc, gie*, pl. *giengen*.Part. (*ge*)*gangen, gegân*.

Anm. Das alemannische kennt im inf. und ind. praes. nur formen mit *â*, das bairische nur solche mit *ê*, aber wegen der reimbequemlichkeit verwenden bairische dichter auch häufig formen mit *â*, selten umgekehrt alemannische formen mit *ê*. Vgl. Bohnenberger, Beitr. 22, 209. Genaueres über den gebrauch der formen auch bei Kraus, Festgabe für Heinzel s. 152 und Zwierzina, ib. 467.

§ 177. *stân* (stehen) mit complementärformen aus einem stamme *stand-* (nach klasse VI).

## Praesens.

Indic.	Conj.
Sg. 1. <i>stân, stên</i> ( <i>stâ, stê</i> )	<i>stâ, stê</i> (al. <i>stande</i> )
2. <i>stâst, stêst</i> (mfränk. <i>steist</i> )	etc.
3. <i>stât, stêt</i> (mfränk. <i>steit</i> )	
Pl. 1. <i>stân, stên</i> .	

Inf. *stân, stên*.Imp. *stant, stâ, stê*.Praet. *stuont* (selten *stuot*), part. *gestanden, zuweilen gestân*.

§ 178. *sîn* (sein), unregelmässig noch dadurch, dass sich die flexion aus verschiedenen stämmen zusammensetzt.

## Praesens.

Indic.	Conj.
Sg. 1. <i>bin</i>	<i>sî</i> (al. <i>sige, sîe</i> )
2. <i>bist</i>	<i>sîst</i> ( <i>sigest, sîest</i> )
3. <i>ist</i> (md. <i>is</i> )	<i>sî</i> ( <i>sige, sîe</i> )
Pl. 1. <i>birn, sîn</i> (md. <i>sint</i> )	<i>sîn</i> ( <i>sigen, sîen</i> )
2. <i>birt</i> ( <i>bint</i> ), <i>sît</i> ( <i>sint</i> )	<i>sît</i> ( <i>sîget, sîet</i> )
3. <i>sint</i> (md. <i>sîn</i> ).	<i>sîn</i> ( <i>sigen, sîen</i> ).

Inf. *sîn, wêsen*.Imp. *wis, bis*.

Praeteritum *was*, pl. *wâren*, part. *gewêsen* (*gewêst*), daneben im al., zuweilen auch im md. *gesîn*.

Anm. Die formen *birn, birt* kommen im 13. jahrh. allmählich ausser gebrauch.

## E) Contractionen.

§ 179. Von einigen starken verben und schwachen nach der ersten klasse mit inlautender media kommen contrahierte formen vor in der 2. 3. sg. ind. praes. und im schwachen praet.

und part., vgl. § 86. Auch *seist, seit, seite, geseit* zu *sagen* sind formen nach der ersten klasse aus ahd. *segis, segit, segita, gisegit* (vgl. *hebet* § 169, anm. 5).

Anm. 1. Dem ind. sind die contrahierten formen von *sagen* fremd. Nach denselben werden auch von anderen schwachen verben der dritten klasse contrahierte formen gebildet, namentlich von *klagen* (*kleit, kleite, gekleit*), seltener von *behagen, jagen, verdagen* (verschweigen), *verzagen*, erst spät von *vrâgen*. Eingeschränkter ist der gebrauch entsprechender formen von *baden* und *schaden* (*gebeit* etc). Vgl. Fischer und Zwierzina § 86 anm. 1. Alle diese formen sind dem bair. eigen. Fischer nimmt an, dass sie nur der literatursprache angehören, doch leben wenigstens einige davon in heutigen mundarten fort.

Anm. 2. Zuweilen wird die contraction von der 3. sg. auf die 2. pl. übertragen: *ir lit* (vgl. Z. f. d. altert. 44, 398 u.), *ir seit*, auch im imp. *seit* (ib. 356).

Anm. 3. Ueber die contraction der verba mit inlautendem *h* vgl. § 72.

§ 180. Zusammengezogene formen neben den vollen zeigen die verba *lâgen* und *haben*. Auf die ersteren hat die analogie der verba *gân, stân* eingewirkt.

Von *lâgen* kommen folgende contrahierte formen vor: ind. praes. *lân, lâst* oder *læst, lát* oder *læt, lân, lát, lânt*; imp. *lâ, lát*; inf. *lân*; part. *gelân*; selten sind contrahierte formen im conj. Das praet. lautet im sg. *lie* neben *lieg*, gebildet zu *lân* wie *gie* zu *gân*, wonach auch *hie, vie* zu *hân, vân* (= *hâhen, vâhen*) gebildet sind.

Bei *haben* wird (allerdings nicht ganz consequent) der unterschied gemacht, dass die vollen formen in der bedeutung 'halten' gebraucht werden, die contrahierten in der verwendung als hülfszeitwort.

### Praesens.

Ind. *hân hâst hât hân hât hânt.*

Inf. *hân.*

### Praeteritum.

Ind. *hâte, hæte, hêt(e), hêt(e), hiet(e)* (2. sg. auch *hæte, hiete* neben *hâtest* etc.).

Conj. *hæte, hête, hête, hiete.*

Anm. 1. Nach reimen bei manchen alemannischen und fränkischen dichtern werden im ind. praes. auch nebenformen mit kürze (*han, hast*) anzusetzen sein, vgl. Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 363<sup>2</sup>. Selten erscheint *erheit* (aus ahd. *hebit*, vgl. § 169, anm. 5). Jüngere alemannische texte bieten auch *hein, heint, hent*.

Anm. 2. Im conj. praes. sind die uncontrahierten formen die üblichen, selten im pl. *hân, hât, hân*, ganz vereinzelt im sg. *hâ*. In jüngeren alemannischen texten sind die formen *heige, heigest* etc. üblich (aus *hebege*, vgl. § 167, anm. 4).

Anm. 3. Die mannigfaltigkeit in der form des praet. erklärt sich zum teil daraus, dass schon im ahd. *hebita* neben *habêta* stand, vgl. § 169, anm. 5. Die umgelauteten formen *hæte, hætest* etc. im ind. praet. finden sich bei fränkischen und niederalemannischen dichtern (durchaus bei Gottfried). Die formen *hête, hiete* etc. sind bairisch. Selten (schwäbisch) ist *heite*. Die form *hatte* (conj. *hette*) findet sich einerseits in mitteld., anderseits in jüngeren alem. texten. In bezug auf die einsilbigen formen *hêt, hêt, hiet* gilt dasselbe wie von *têt*, s. § 175, anm. Genauerer gibt Zwierzina, Festgabe für Heinzel, s. 491 u. Z. f. d. altert. 44, 101 ff. (auch 294).

Anm. 4. Das selten vorkommende part. perf. lautet *gehabet, gehapt*, md. auch *gehât* oder *gehat*.

§ 181. Seit der zweiten hälfte des 13. jahrh. erscheinen im al. zusammenziehungen wie *sün, sünt* für *sülen, sülent*, *mün* für *mügen*, *wen* für *wellen*, *gën* für *gëben*, *nën* für *nëmen*.

# Syntax.

## I. Einfacher satz.

### Wortstellung.

§ 182. Die prosaische wortfolge des mhd. weicht nicht sehr von der des nhd. ab. Dagegen sind in der poesie viel stärkere freiheiten gestattet als heutzutage. Am weitesten in der freiheit gehen die in strophen abgefassten volkstümlichen epen.

§ 183. Für die folge der glieder im einfachen satze lassen sich im mhd. wie im nhd. drei grundschemata aufstellen nach der stellung des verb. fin. 1. Das verb. steht an zweiter stelle. Voraufgehen kann das subj. oder eine adverbiale bestimmung, vgl. *ër ist mir guot, ër tuot wol; guot ist ër mir, mir ist ër guot.* 2. Das verb. steht am anfang, vgl. *ist ër mir guot.* 3. Das verb. steht am schluss, vgl. *ër mir guot ist.*

Anm. Vgl. Braune, Forschungen zur deutschen philologie 1894, s. 34. Ries, Verhandlungen der 46. versammlung deutscher philologen, s. 130. McKnight, Journal of germ. phil. I, 136.

§ 184. Ueber die anwendung dieser schemata ist folgendes zu bemerken: ..

1. ist die normale folge des unabhängigen satzes sowie desjenigen abhängigen, der sich ohne zuhülfenahme eines interrogativen oder relativen pronomens oder adverbiums oder einer conjunction aus dem unabhängigen entwickelt hat (vgl. § 335, 1. 336 ff.).

2. ist die stellung der direkten frage, soweit sie nicht durch ein frage-pron. oder -adv. eingeleitet ist, für welchen fall 1 gilt; des aus der direkten frage entstandenen hypothetischen satzes (vgl. § 335, 2); des daraus entstandenen wunschsatzes

(vgl. § 284. 285); der einschiebungen in direkte rede wie *sprach dër künic, wæne ich.*

3. ist die stellung des abhängigen satzes, der durch ein relatives oder fragendes pron. oder adv. oder durch eine conjunction eingeleitet ist, vgl. *von dëm ich sprächen wil. swie ofte ër in widerriten bat.*

Anm. 1. Sowohl 1) als 2) ist möglich im imperativsatze, vgl. § 196, und im aufforderungssatze, vgl. § 282. 3.

Anm. 2. Als normale stellung des hauptsatzes kommt 3) vor in sätzen mit *sô ie — sô ie = nhd. je — desto*; vgl. *sô ẽz ie næher umbe die geburt sî, sô ir iuch ie baz hûeten sult Berth. sô ër ie sêrer dannen ranc, sô minne ie vaster widertwanc, sô er ie harter dannen vlôch, sô minne ie vaster widerzôch G.*

Anm. 3. Nur scheinbare ausnahmen bilden abhängige sätze, bei denen der regierende satz nicht ausgedrückt ist, vgl. § 378—80.

Anm. 4. Ein fragepron. oder -adv. eröffnet den satz; doch kann ein satzteil vorangestellt werden, muss dann aber noch einmal durch ein zurückweisendes pron. wider aufgenommen werden (vgl. § 356): *disiu frowen ougen wie sint diu alsus trüebe G. disen gebærden wiest dën sô G.*

§ 185. Zu den adverbialen bestimmungen, denen das verb. unmittelbar nachfolgen muss, gehört auch die häufig den satz einleitende versicherungspartikel *jâ* (*jâ hörten wir wol daz*) und das seltenere gleichbedeutende *joch*. Ferner *sô, nu, ouch* (doch nur, wenn es sich auf den ganzen satz, nicht wenn es sich speciell auf einen satzteil bezieht), *doch, noch* u. a., während die reinen übergangspartikeln wie *aber, wande* (denn), *wan* (sondern), *oder* ausserhalb des folgenden satzes stehen und die wortfolge innerhalb desselben nicht beeinflussen; so gewöhnlich auch *unde, doch* vgl. § 330, 2. 3.

Anm. Nach *nu* kommt auch 1) vor, vgl. *nu, diz was unwendic* (das liess sich nun einmal nicht ändern). *nu, diz geschach G.* Hierbei bildet *nu* gewissermassen einen satz für sich, und es wird danach eine pause gemacht.

§ 186. Die negation *en* wird nicht als besonderes wort gerechnet, sondern bildet mit dem verb., an das sie sich proklitisch anschliesst, eine einheit, vgl. *nu enweiz ich. enhæte ich niht.*

§ 187. In der poesie, namentlich im volksepos sind für den selbständigen aussagesatz fast alle erdenkbaren freiheiten gestattet.

Schema 3) statt 1): *Kriemhilt in ir sinne ir selber nie verjach* (gestand sich selbst nicht zu) N. *diu edele küniginne vil sere weinen began* N. *gote man dô zèn èren eine mÛsse sanc* N. *von hurte* (durch lanzenstoss) *daz geschÛhen was* N. *an dem vierden morgen ze hove si dô riten* N. *ir hÛchgemüete zuo der selben stunt an der juncvrouwen sô manec helt ervant* N.

Mehrere satzglieder vor dem verb. fin.: *manec schæniu mit von wërke was unmüezic* N. *Hilde vlÛziclichen dô begunde biten* Ku. *die rede si lie beliben* N. *vil der edelen steine die frouwen leiten in daz golt* N. *durch sines lÛbes sterke èr reit in manegiu lant* N. *mit dem jungen künige swÛert genâmen si sit* N. *vil sÛlten âne huote man riten liez daz kint* N.

§ 188. In der anordnung der wörter, welche zusammen ein satzglied bilden, weicht wider die prosa wenig, die poesie ziemlich erheblich von dem jetzigen gebrauche ab.

§ 189. Das attributive adj. kann in der poetischen sprache, namentlich im volksepos seinem subst. nachgesetzt werden: *dër dÛgen guot, dÛn willen mÛn, einem hÛrzen tugende bar* (entblÛsst von tugend), vgl. § 227, 3. Nicht selten ist im volksepos auch die stellung: subst. — art. — adj., nicht bloss bei eigennamen (*Gunther dÛr edele*), sondern auch sonst: *haz dÛn alten, golt daz rÛte, swÛert diu scharpfen, wÛerc diu vil smæhen, hort dÛn aller meisten*.

Anm. 1. Vgl. Hellwig, Die stellung des attributiven adjectivs im deutschen, diss. Giessen 1898. Es kommt sogar vor, dass von zwei durch und verbundenen adjectiven das eine voran, das andere nachgestellt wird: *die bluotvarwen helde unde harnaschvar* N. *ein trÛbez wolken unde dic* H. *grÛzer slege unde tief* Stricker. Vgl. Behaghel, Eneide CIX.

Anm. 2. Allgemein üblich in der poesie ist beim prädikat die stellung des adjectivums vor dem unbestimmten artikel: *sô wære èr küene ein man* N. *und ist unnütze lÛbende ein man* G. *wie reine ein name* Reinmar.

Anm. 3. Ebenso kann das adj. vor das possessivpron. treten: *getriuwer miner friunde* N. *mit starken sinen handen* N. *liebiu mÛn frou* Kâdrân Ku.

§ 190. Der gen. kann zwischen artikel oder attributives adj. und das dazu gehörige subst. gesetzt werden, aber nur, wenn er selbst keinen art. bei sich hat. Dabei sind verschiedene fälle zu unterscheiden.

1. Das im gen. stehende subst. bezeichnet den begriff des wortes an sich, nähert sich daher in seiner function einem ersten compositionsgliede. Dann ist die zwischensetzung allgemein üblich. Vgl. *dÛr sanges meister. ein mannes heil*.

*ein schænez wibes heil. nâch rîchem kûneges site. ir kiuschen wibes lîp.*

2. Allgemein üblich ist auch die zwischenstellung von *gotes*: *dër gotes sêgen. diu gotes hant. diu wâren gotes kint.*

3. Häufig im epischen stile ist die zwischenstellung eines eigennamens: *daz Etzelen wîp. die Rûedegêres helde. die Hagenen vrâge. ein Guntheres man. allez Sîvrides lant. genuoge Gunt-heres man.*

Anm. Der gen. des personalpron. *ir* (vgl. § 217) kann die selbe zwischenstellung erfahren wie das possessivum (vgl. § 189, anm. 3): *dên ir vriunt. ûf liehtez ir gewant*.

§ 191. Gleichfalls episch ist die stellung subst. — art. — abhängiger gen.: *hort dër Nibelunges. sun dên Kriemhilde. phant daz Kriemhilde* (vgl. § 223, 6).

§ 192. Poetisch ist die stellung des abhängigen gen. vor dem unbestimmten artikel, wodurch der erstere eine grössere selbständigkeit erhält: *ër was dër wêrldē ein wunne, dër ritterschefte ein lēre, sîner mâge ein êre, sînes landes ein zuoversiht G.*

§ 193. Die bezeichnung der herkunft wird häufig dem regierenden subst. vorangestellt: *von Tenen Hôrant. ûz Hegelingen Hetele. von Tenemarke dër küene dēgen.* Zuweilen auch andere durch eine praeposition angeknüpfte bestimmungen: *zên Hiunen iuwer vart N. ûf Alischanz dên strît Wo. von palmât ûf ein matraz Wo.*

§ 194. Die von einem inf. oder part. abhängigen bestimmungen werden demselben nicht so regelmässig wie im nhd. vorangestellt, auch in der prosa nicht: *dēs mohte ër wol gewinnen liute unde lant. dô hiez sîn vater Sigemunt künden sînen man. ich wil daz sêhen gërne. daz solt du niht ûf schieben langer. daz volc si kapfen an (anschauen) began. dër wirt sich wolte lâgen bî sînen gēsten sêhen. dô het ër gemachet von bluomen eine bettestat.*

§ 195. Auseinanderreissung der näher zusammengehörigen wörter durch dazwischenschiebung von ferner stehenden ist im allgemeinen selten, abgesehen von bestimmten fällen.

Allgemein üblich ist es *dâ* und *hie* von einem zugehörigen adv. zu trennen, also *dâ* — *inne* = *darinne* etc. Vgl. *dâ wont*

*ein sælic geist bî (dabei weilt). dâ ist mîn swester uf. dâ dîn hërze inne swëbt. hie vâhet man dën bërni mite.*

Häufig wird eine apposition nachträglich angefügt: *die küenen Nibelunge sluoc dës heldes hant, Schilbunc und Nibelungen. wâ ich dën künic vinde, daz sol man mir sagen, Gunthern dën rîchen. durch dës wîssagen munt hërren Davîdes.* Auch ein attributives adj.: *wie ein schœniu meit wære in Burgonden ze wunsche wol getân* (von vollkommener schönheit).

Nicht selten wird der gen. part. von dem regierenden nomen abgetrennt, vgl. § 255.

Noch andere trennungen kommen vor, zum teil nur in poetischer sprache. Coordinierte glieder: *dô dër künic die minne und diu küniginne von in zwein gesâhen. dër künic bat in bringen unde sine man N. und ich doch von dir beide wort hân unde wîse* (sowohl text als melodie) *Wa. dër sunnen schîn und dër andern stërren* Megeberg. Vgl. auch § 189, anm. 1. Adjectivisches beiwort: *Waten schif dës alten Ku. in Etzeln hof dës rîchen N. ir mære beider* (ihrer beider pferde) *Biterolf. ir lip beider Lohengrin. Gen., von einem adj. abhängig: manege schilde volle man dar schatzes truoc N. Bezeichnung der herkunft: dës fürsten mitte üz Österriche* (die freigebigkeit des fürsten aus Oesterreich) *Wa. dër dën wërden fürsten habe erslagen von Kölne Wa. mîn meister klaget sô sere von dër Vogelweide Singenberg. dës fürsten panier von Brâbant Lohengrin. dës hant von Riuwental Neidhard. hërni Albers witwe von Baden urkunde got weiz daz wol von himele N. Sogar dër grâve zornliche sprach von dem liechten brunnen Stricker.* Andere durch eine praep. an ein subst. angeknüpfte bestimmungen: *mîner reise ir sît mit iu gewért* (dass ich mit euch reise, ist euch bewilligt) *Wo. si begunde ir sprunges gâhen von dem phârde âfez gras* (sie beeilte sich von dem pferde auf das gras zu springen) *Wo. grôz jâmer irz nâch im gebôt Wo. iuwers ritens wære von mir zit* (es wære zeit dazu, dass ihr von mir rittet) *Wo. ir komens was er zuo zim vrô Wo. von golde und von gesteine was ez überhangen mit einem netze rîche* (mit einem netze aus gold und edelsteinen war es bedeckt) *Ku. nâch dës landes rêht ze Österrîch urkunde.* Stellung solcher bestimmungen vor den artikel: *dô si ze Hegelingen dër verte hëten muot Ku. mit Guntheres mannen daz spil er in verbôt N.;* bei anknüpfung an ein adj. oder part.: *gein valscheit diu tumbe Wo. nach prise die vil gevarnen Wo.* Dieselben durch ein subst. abgetrennt: *ich was ein vollez vaz sünlicher schanden* (ein gefäss voll von) *H. diu heimliche linde von regen und von winde* (die vor regen und wind verwahrte linde) *G. zwene strîtiger man nâch wêrtlichen êren* (die mehr nach ehren streben) *H. wir sîn vertribene liute von unser sëlber landen Ku. bejagten pris mit ritterschaft* (mit ritterlichem tun erworbenen preis) *Wo. gefurrierten* (gefütterten) *kumber mit arbeit Wo. si ist zallen êren ein wîp wol erkant* (sie ist eine frau, von der man weiss, dass alle ehre an ihr ist) *Morungen.* Nachgestelltes

adv., von dem adj., zu dem es gehört, getrennt: *mit leidigem muote vil Passional*. Sehr selten sind freiheiten wie *ëz lëch mîn vater Hagene hundert unde drî sinem vater bürge* Ku.

Anm. Zu diesem § vgl. Behaghel, IF. 31, 377. Vgl. noch über wortstellung § 203. 256. 260. 330; über wortstellung im abhängigen satze § 335. 341. 346. 349 und besonders 356. 7.

### Subject und praedicat.

§ 196. Das subject war ursprünglich schon in der personalendung des verbums enthalten. Im mhd. kann dieselbe aber nur noch in bestimmten fällen allein als subj. genügen.

1. Wie im nhd. bei der 2. pers. des imp. Es kann demselben aber auch ein pron. beigefügt werden, welches entweder vorangehen oder nachfolgen kann: *du mërke mîne lère. ir ëzget, übel hât* (schimpfwort). *wis du von dan. hër künic, sît ir willekomen*.

2. Bei der 1. pers. des imp. und dem conjunctiv, wenn er adhortativ ist (vgl. § 282. 3): *nu binden uf die helme* (lasst uns aufbinden). *nu sî uns willekomen* (nun möge er uns willkommen sein). *daz sol sô sîn, nu sî alsô. nu gë als ëz müge. rücken* (sie mögen rücken) *ëz vorne hæher, decken baz daz nackelîn*. Damit das subj. in dritter person fehlen kann, muss es natürlich aus dem zusammenhange verstanden werden, es ist daher in der regel im vorhergehenden genannt.

3. Bei dem fast wie ein adv. gebrauchten *wæn = wænc ich: wir wæn unmcære geste bi dem Rîne sîn* (wir sind, glaube ich, unangenehme gäste). *si wæn dës lîhte enbæren* (sie würden wol den gern los sein). Ferner in *neizwër (= enweiz wër*, „ich weiss nicht wer“, „irgend jemand“), *neizwâ* („irgendwo“) etc.

4. Vereinzelt in sprüchwörtlichen wendungen wie *sëlbe tæte, sëlbe habe* (du hast es selbst getan, magst auch selbst die folgen tragen).

Anm. 1. Selten sind auslassungen des pron. der 1. sg. wie *hërre. gerîte al deste baz* (ich werde um so besser reiten) Wa. *lobe dich, hërre* G. Häufiger ist die auslassung nach *unde* bei verben des sagens, wissens oder meinens: *ëz geschach doch im, und sage iu wie H. ëz geschîht âne grôzen list, und sage dir rêhte wie ëz ist* Stricker. *noch slôz noch slûzzel was daran, und wil iu sagen umbe waz* G. *nu weiz ëz aber got sëlbe wol*

*wie min hërze hin ze iu stê, und wil ein lützel sprêchen mê G. êzn gelêbte nie dehein man deheinen lieberen tac, und enweiz ouch niht ob iemen mac alsô lieben gelêben H. und hân êz ouch benamen für daz: dër suochte als êr solde, êz lêbeten noch Isolde G.*

Ann. 2. Nur scheinbar ist die auslassung des pron. der 2. sg. in fällen wie *vindest ieman, wës bist im gehaz* (weshalb bist du ihm feindlich). Hier stehen *vindest, bist* für *vindeste, vindestu, biste* (vgl. § 88).

Ann. 3. Keine ausnahme von der regel ist es, wenn das subj. statt des nomens durch einen satz gebildet wird.

Ann. 4. Ueber entnahme des subj. aus dem vorausgehenden vgl. § 381. 2. Ueber diese, sowie über sonstiges fehlen des subj. vgl. Bernhardt, Z. f. d. philol. 35, 145; Held, Das verbum ohne pronominales subj. in der älteren deutschen sprache (Palaestra 31).

§ 197. Es gibt aber auch sätze, die gar kein subject haben, indem durch sie nur ausgesagt wird, dass eine tätigkeit überhaupt stattfindet. Man nennt dann das verb. unpersönlich. Doch wird auch dann der satz gewöhnlich auf die normale form gebracht, indem ein *êz* als formelles subj. beigefügt wird. Das *êz* fehlt bei vielen verben (im allgemeinen übereinstimmend mit dem nhd.) dann, wenn irgend eine bestimmung dem verbum vorangestellt wird, z. b. *mich hungert gegen êz hungert mich mir grüset, dës in geluste, mir ist wol*; abweichend vom nhd. auch nach *unde*: *und wart nie manne baz*. Andere verba können auch in diesem falle das *êz* nicht entbehren (wie ebenfalls im nhd.), z. b. *dô giê êz an ein strîten. eins morgens fuogte êz sich alsô. wie stêt êz umbe dën grâl*. Vgl. Bernhardt, Z. f. d. philol. 35, 343.

§ 198. Unpersönlich werden im mhd. im allgemeinen die gleichen verba gebraucht wie im nhd. Ausserdem noch manche andere, vgl. *mir ist wol gelungen. wie in gelungen wære. dô muose in misselingen. mir missegie* (ich hatte schlechten erfolg). *dô tète si, als ir tohte* (angemessen war). *mir ist sanfte* (wol), *liebe, leide* (weh), *gâch* (ich habe es eilig). *mir geschihet liebe, leide, wol, übele, baz, wirs* etc. *mir geschihet ze ritenne* etc. (ich komme in die lage zu reiten). Ueber andere vgl. § 265. Ueber unpersönliche passivische sätze vgl. § 290.

§ 199. Der normale satz verlangt für das praedicat ein verbum. Sollen daher andere wörter als praedicat fungieren, so wird ihnen in der regel wie im nhd. eine form des verbums *sîn* oder *wêrden* beigegeben, die sogenannte copula. Auf diese

weise können nicht nur nomina, sondern innerhalb gewisser grenzen auch adverbia praedicat werden, namentlich alle diejenigen, welche kein entsprechendes adj. zur seite haben. Vgl. *er ist dâ, hie, darinne* etc. *wis mir bi* (sei in meiner nähe). *wir sin der bürge nâhen. ez wag noch vil unnâhen* (es war noch weit davon). *er wart dës innen. dag ist sô. er ist eine, aleine. er wart freuden âne* (ohne freude, der freude beraubt.) *dag ist wol* (gut, in der ordnung). *er was wol dës hoves* (stand mit dem hofe gut). *er was ze harnasche wol* (in bezug auf harnisch wol versehen). Ueber genitive als praed. vgl. § 258.

Anm. Auch die sätze mit copula können unpersönlich sein. Vgl. *ez ist heiz* etc. *bi den liuten ist sô guot* (es ist so angenehm bei leuten zu sein). *ze den türn wart vil enge* (in den türen fing es an eng herzugehen). *nu was ez über dës jâres zil. dem ze ritterschaft ist kunt* (der mit ritterlichem wesen bescheid weiss); ebenso *mir ist kunt umbe. wie dir si gewizzen* (was dir bekannt sei) *umbe der küniginne muot N.*

§ 200. In gewissen fällen kann die copula entbehrt werden, so dass der satz ohne verbum ist. Vgl. *vil michel iuwer genâde* (gross ist eure gnade). *sô hæher bÿrc, sô tiefer tal* (je höher der berg, um so tiefer das tal), *sô hæher êre, sô tiefer val. ie græzer sÿnde, ie tiefer helle und heizer fuur und ie græzer martel. wër danne frôer danne dër tiuvel* (wer war da froher als der teufel) Berthold. *er sælic man, sie sælic wÿp. er schalc dër triege sÿnen hÿrren* (der ist ein gemeiner mensch, der seinen herrn betrügt). *dag ist ze zwein dÿngen guot: dag eine, dag . . dag ander, dag . .* Berthold.

Anm. Seltener sind solche sätze wie *und er dës endes sâ zestunt* (und er schlug alsbald die richtung ein) G.

§ 201. Hierher gehören auch eine anzahl von sätzen, die man gewöhnlich nicht sehr treffend als elliptisch bezeichnet, wie *hie dër lewe, dort dër man H. hie slac und dâ stich H. hie dôz, dort schal* Herbort (ähnlich oft). *sturm, slac, stich, dôz, schal, geschreige, ruof, dôz ib. uf diu ros, spër an die hant ib. wâ nu ritter unde frouwen?* (wo sind ritter und damen geblieben) Wa. *wâ nu spër?* (speere her) Wo. Häufig sind unpersönliche sätze der gleichen art, namentlich imperativischer natur, vgl. *wol balde zwêne knÿhte hÿr* (zwei knechte mögen rasch herkommen) G. *wol balde von dër strâzen G. wol abe von dën rossen zuo mir uf dag lant Alphart*; so besonders *wol hÿr,*

*wol hin, nu hin, wol dan* (von dannen, auf), *nu dan, nu dar* (dahin), *nu zuo, nu näher* etc.; *wie nu?* (wie ist es jetzt = was soll das), *wie dó?* (wie dann, was dann); *wol mir* oder *mich, wê mir*. Hierher können überhaupt die interjectionen gezogen werden, deren satznatur deutlich hervortritt, wo sie mit einem abhängigen casus verbunden werden, z. b. *ach mînes lîbes* (vgl. § 267). Auch sätze ohne praedicat kommen vor, vgl. *waz ob* (wie wenn, häufig durch „vielleicht“ zu übersetzen); *waz danne* (was ist dann, was liegt daran) und das synonyme *waz darumbe*, beide mit nachfolgendem hypothetischen satze.

### Praedicat und attribut.

§ 202. Im allgemeinen kann jedes praedicative verhältniss in ein attributives umgesetzt werden. Auch die praep. mit ihrem casus kann attributiv werden, vgl. *got von himele, herzoge üz Ôsterrîche* etc. In beschränktem masse auch adverbia, vgl. *hie mîn hant*.

Ann. 1. Stellung des adv. zwischen art. und subst. wie im griechischen kommt nur ausnahmsweise vor; *diu ir unmâzen schæne* (*unmâzen* adv., eigentl. dat. pl. des subst. *unmâze*) N. In folge davon entwickelt sich ein flectiertes adj.: *ze unmâzer wis* (in unmässiger weise). Ganz zu adjectiven geworden sind so die adverbia *nâhe* und *vërre*.

Ann. 2. Attributive construction wird nicht selten angewendet, wo wir im nhd. einen gen. part. oder eine praep. gebrauchen: *ein sîn lantman* (einer seiner landsleute, ein landsmann von ihm). *einem friunde mîn*. *ein dër tiurste man* (einer der wertesten männer). *ein daz schænste gras*. *ein dër Biterolfes man*. *deheiner sîner vrûmecheit*. *niht durch dekeinen dën bejac dër an solhen dîngen lit* G. *eteslich mîn zolnære* (mancher von meinen zöllnern). *ein dër man dëm êz ze kleinem liebe ertaget* G. *mit hundert sînen mannen*. *welhe mîne mâge zër hôczit wellen sîn*.

§ 203. Zwischen praed. und attribut lässt sich keine ganz scharfe grenze ziehen. Es gibt etwas mittleres, das wir als praedicatives attribut bezeichnen können. Dieses charakterisiert sich dadurch, dass die eigenschaft nicht als schon dem subst. anhaftend gedacht, sondern ihm erst in dem augenblicke, wo man den satz ausspricht, beigelegt wird. Wegen seiner grösseren selbständigkeit kann es von dem zugehörigen subst. getrennt werden. So kann jedes adj. gebraucht werden. Vgl. *ër bestuont si müeder* (griff sie an als ein müder). *ër kam wol gesunder an daz lant*. *welt ir dar blôzer* (ungewaffnet)

*gân. alsô nagger muose ich scheiden. dën liez (verliess) ich wol gesunden. sô wir dich tragen tôten für dën bruoder dën. dër was dër êrste dar komen (als der erste, zuerst). nieman lëbet so siecher (niemand, der so krank wäre). dâ bedorfte ich râtes zuo gegëben (ich hätte nötig, dass man mir dazu rat gäbe). So werden besonders häufig vol, al, halp, ein, beide, sëlbe gebraucht: sibën tage volle (volle sieben tage). allen dën tac (den ganzen tag); daz êr vor minnen aller begunde brinnen; si muose ir zorn allen lân. der mînen schaden halben (die hälfte meines schadens) nie gewan; ich wil dër wârheit halber niht verjêhen (die wahrheit nicht bloss zur hälfte bekennen). in einen (ihn allein) muoz êr minnen; an iu einer; lât mîn eines wësen dri (lasst statt meiner, des einen, drei sein); mîn eines hant etc. (daneben aber auch unfleectiertes eine, wozu das compositum aleine = nhd. allein). under dën kargen beiden. dës ich sëlber nie gepflac; ich kan iu sëlbe (schwacher nom. sg.) niht gedanken; dich sëlben, mir sëlbem oder sëlben, mir sëlber (vom fem.); mîn sëlbes swért etc.; in verbindung mit ordinalzahlen sëlbe ander, dritte, vierde etc. Auch neben einem rein praedicativen adj. kommt das praedicative attribut vor: sô wære êr maneges bezzer tôt (so wäre er als toter viel besser, d. h. so wäre es viel besser, wenn er tot wäre) G. Vgl. § 292.*

Anm. 1. Als praedicatives attribut kann ein adj. auch in abhängigkeit von einer praep. gebraucht werden: *nâch grôzër siner êre* (so dass es ihm zu grosser ehre gereichte). *nâch starkem iuwerm leide. bi gesunden sinem lîbe.*

Anm. 2. Das praedicative attribut kann auch für ein partitives verhältniss gebraucht werden (vgl. § 202, anm. 2): *sie weinten sumeliche* (es weinte mancher von ihnen). *edel unde rîche sint sie sumeliche* Wa. *dën bôt man sumelichen ros und hêrlîch gewant* N. *troume sint sumeliche senfte, die andern starc* Berthold. *jâ sint iu doch genuogen diu mære wol bekant* N. *die daz zêhenteil* (von denen der zehnte teil) *niht wâpens mohten hân* Lohengrin. *die kômen nâch ir sorgen ieslîcher heim* Ku. *dô si ûz dën schiffen von dëm mer ieslîcher reit zuo siner schar* Wo. *dën sitzen, disen leinen* (sich lehnen) *sach man manegen dëgen* N.

Anm. 3. Ein subst. als praedicatives attr. erscheint nur noch in wenigen fällen: *dës starp êr mensche* (als mensche) *und starp niht got. dô got erstuont von dëm tôde wärer got und wâr mensche. dën gebar sie maget reine* (als eine jungfrau). *ein Wâleis von dër muoter dîn bistu geborn* Wo. *daz ich in ritter solde tragen* Biterolf. *ich scheidē iuwer gevangen hin* H. Für ein partitives verhältniss: *wær Swarzwalt ieslîch stude ein schaft* Wo.

Anm. 4. Auch manche adverbia können entsprechend verwendet werden: *ich schiet von ir aller vröuden âne. dër ist swære bî* (der ist unangenehm in der nähe, seine nähe ist unangenehm) Morungen. *swër iu niht vil senfte bî und liep in iuvern ougen si G. mir ist ein heiden lieber bî danne zwêne kristen oder drî Freidank. ê ich iu daz mære mache unlüdec und unsenfte bî G.* - Ebenso praepositionen mit ihrem casus: *daz êr ir wan in einem hemde bæte* (um sie bæte, wenn sie auch in einem hemde wäre) Ku.

§ 204. Das praedicative attribut kann sich dem wirklichen praedicate sehr nähern, indem das verbum sich der function der copula nähert. Vgl. *diu heide wol geblüemet stât. die ê dâ wunde lâgen. die venster sâzen vrouwen vol* (voll von frauen). *ouch gienc dër walt wildes vol. guldiner schellen hienc daz netze vol.* Ganz wie *sîn*, auch mit substantivischem praed. werden gebraucht *dunken, schînen, belîben, heizen*. Synonym mit *belîben* ist *bestân*, aber nur mit adjectivischem praed.: *daz spër doch ganz bestuont*; ähnlich *gestân*: *schaffe daz ich frô gestê* (froh werde) Wa.

Anm. Das subst. *maget* oder *magedin* wird zuweilen praedicativ verwendet in fällen, wo sonst kein subst. zulässig ist: *aller wîbe wunne diu gêt noch magedîn* (die herrlichste aller frauen ist noch jungfrau) Kürenberg.

§ 205. Ein praedicatives adj. kann auch in beziehung zu einem objectsacc. gesetzt werden, mit dem es dann, wenn es nicht unreflectiert gelassen wird, in formelle übereinstimmung gebracht wird. Diese construction findet im mhd. noch etwas ausgedehntere anwendung als im nhd. Vgl. *ich gelege in wüeste ir bürge N. jâ vellent sîne dæne* (melodieen) *manegen helt tôt N. man sol si erslahen tôt* Passional. *si gewan ir Hartmuoten holden* (sie erreichte, dass ihr Hartmut geneigt ward) Ku. *si wænent daz ich in schüefe erslagen* Wo. *êr hête in heizen gelblant* Herbort. *sô sage ich dîn muoter vor allem wandel (makel) vrî* Ortnit. *ob du mir in sagst kumenden âne wunden* Lohengrin. *mîn sîn dich kreftec merket* Wo. Besonders hervorzuheben sind die verba: *tuon*, wie im nhd. *machen* gebraucht, welches im mhd. in dieser verwendung viel seltener ist: *daz lant si im tâten undertân*; *ich tuon iu dienest schîn* (ich mache euch dienst sichtbar, ich zeige, erweise euch dienst); *tuot mich von sorgen erlöst. frumen* in gleicher bedeutung: *jâ vrumte êr manegen helt tôt*; *si frumten dër helde vil erslagen. lâgen*:

*dag si alleg wâr liez* (wahr sein liess, leistete); *dag liez er harte stæte* (das hielt er beständig); *dag lât iu leit* (das lasst euch leid tun). *sêhen: ir sêhet mich wol gesunden.* *vinden: dag man in sô rêhte hêrlîchen vant.* *wizzen: ich weiz in wol sô küenen; ich weiz êg wârez.* *erkennen: ich erkenne si sô küene.* *haben* in der bedeutung „wofür halten, behandeln als“: *habe die stæten minne wêrt; man sol in holden hân.* Bei umsetzung in das pass. entsteht natürlich ein praedicativer nom. neben dem subjectiven: *ouwê mines bruoders, dër tôt ist hie gevrumt.* *sîn prîs was sô hôch erkant.* *kamere und türne* (türme) *wurden vol getragen.*

Anm. Ungewöhnlich steht ein prædicatives part. ohne den acc. eines substantivums in anschluss an unpersönliche construction: *ich tuon nâch iu gesant G.*

§ 206. Bei *heizen* und *nennen* steht auch ein substantivischer praedicativer acc. (nom. bei dem pass.). Derselbe findet sich ausserdem in gewissen verbindungen; *einen ritter machen, maget lâzen* (die künegîn er maget liez). Vereinzelt sind constructionen wie *he wolde si maken sîn wîf Veldeke.* *dag wære bluot macht in dër engel hûsgenôz Helbling.* *jâ mohte man in sêlben einen guoten swêrdtêgen vinden* Ku. *dag man sie erkennet dag beste wîp* Gliers. *wiste er dich Tristanden* Tristan mönch. Gewöhnlich müssen die praepositionen *ze* oder *für* zu hülfe genommen werden, meistens übereinstimmend, teilweise aber auch abweichend vom nhd. Das im nhd. ähnlich gebrauchte *als* findet sich in dieser verwendung noch nicht. Vgl. *dên hête er ze einem lügenære* (den hielt er für einen lügner); *man hât mich für einen man.* *wære er ze rihtære erkant.* *die sint erkant für quotiu wîp.* *zelt mich für die armen* (betrachtet mich als eine arme). *dër zel si ze keinem buoche* (der schätze sie nicht für ein buch). Diese construction kommt auch bei solchen verben vor, die einen einfachen acc. oder nom. bei sich haben können: *die Krist ze gote nanden* Rud. v. Ems. *sol man dên für einen wîsen nennen* Wa. *sie endühten sich ze nihte* Wa. Ferner neben einem gen: *ir jâhet mîn ze kebesen* (ihr habt mich für ein kebsweib erklärt) N.

Anm. Selten steht statt des praedicativen acc. der nom.: *dên heizet man ein bæser man* Renner. *dër nennet sich dër ritter rôd* Wo. *und lâze mich ir tôre sîn* Reinmar. Vgl. J. Grimm, Kl. schr. III, 340.

§ 207. Analog dem praedicativen acc. eines nomens können wider manche adverbia gebraucht werden.

*wër hât mich mines kindes âne getân? lâz dir eine witze bî* (beobachte in einem dinge ein verständiges benehmen) Wo. Ebenso praepositionen mit ihrem casus: *die sêlben machent uns die biderben âne schame* (die edelen schamlos) Wa. *lâ mich âne nôt* (unbelâstigt) Wa. *daз lâze ich âne haz* (dawider habe ich nichts einzuwenden). *ich sihe iuch in der mâze* Ku. *ob uns gevreische hie in Írlant . . Hetele* Ku. *in hôhem prise erkenne ich manegen Biterolf. dô mohte man sie kiesan an hêrlîchen siten* (bemerken, dass sie ein herrliches benehmen hatten) N. *die hôveschen prûeveten sîniu kleit wol nâch knappelîchen siten* (urteilten, dass sie der sitte von knappen entsprechend waren) Wo. *swêrz an im weiz* (wer weiss, dass es an ihm ist) Wa. *wurze, an dên er ouch wol wiste die kraft sîner geniste* (von denen er wusste, dass auf ihnen die kraft ihn gesund zu machen beruhte) G. *ich weiz iuch in dên tugenden. die man hât erkant in alsô stætem muote* H. *ob ir dër niht âne wandel jêht* (für makellos erklärt). *nu enfürhte ich niht dên hornunc an die zêhen* (dass der frost an die zehen kommt) Wa. *wes sol ich danne in arken oder in barken jêhen* (wovon soll ich dann erklären, dass es in kisten oder in schiffen sei) Wa. Ueber praedicativen gen. vgl. § 258.

### Substantivum und adjectivum.

§ 208. Jedes adj. kann wie im nhd. substantivisch gebraucht werden. Es muss dann im sg. einen artikel oder ein adjectivisches pron. neben sich haben; vgl. *dër wîse und dër tumbe, daз niuwe, daз beste, ein altiu — rîche und arme*. Ohne artikel steht im sg. der von einem substantivischen pron. abhängige gen., vgl. § 253. Bemerkenswert ist, dass der superl. als praed. im mhd. unflektiert ohne art. wie der positiv gebraucht werden kann: *du bist allerliebest daз ich meine. schône unde schône, aller schônest ist si*.

§ 209. Die pronominalen adjectiva *ein* und seine composita (*dehein, dekein, kein* etc.), *wêder* (welcher von beiden) und seine composita, *welher*, die composita von *-lîch* (*ieslîch, ieglîch* etc.), *maneger* werden substantiviert, ohne einen artikel zu hülfe zu nehmen. Man beachte besonders *mîn gelîche* (meines gleichen), *menne-glîch* (jeglicher der mânnen), *alles leides gelîch* und ähnliches.

§ 210. Die schwache flexion hatte ursprünglich substantivierende kraft. Reste davon finden sich im mhd. So werden *alte, junge, tôte, blinde, stumbe, sieche, dûrftige, heilige* als sub-

stantiva schwach flectiert, auch da, wo die allgemeine regel für das adj. starke flexion verlangen würde; vgl. *swâ blinde gât dem andern vor. mit dürftigen gewande* (mit dem gewande eines bettlers). Von alters her auf die nämliche weise substantiviert sind *junger, eltern, hërre* (= *hêrere*); *fürste*.

§ 211. Von einigen adjectiven wird die unflectierte form des nom. acc. sg. neut. substantivisch gebraucht und dann wie ein gewöhnliches subst. flectiert: *guot, übel, rëht, liep* (angenehmes), *leit, wâr*, das letzte nur in eingeschränktem gebrauche: *wâr sagen* (die wahrheit sagen), *wâr hân* (recht haben mit einer behauptung), *für wâr, zewâre* (fürwahr). Unflectiert gebraucht wird substantivisches *ein*: *ëz ist al ein* (es ist eins, einerlei); abhängig von praepositionen: *in ein, enein* (in eins, zusammen), *über ein, under ein* (unter einander) etc. Vgl. ferner *enzwei, envieriu* (in vier stücke); *über al* (allgemein, durchaus), *mit alle, metalle, betalle* (durchaus), worin *alle* vereinzelter rest eines instrumentalis ist. Aus dem substantivischen gebrauche ist auch der adverbiale von *al* zu erklären: *al blöz, al gelîche, al swigende* etc.

§ 212. Solche substantivierte nom. acc. sg. neut. sind auch die quantitâtsbezeichnungen *vil* (das adj. dazu verloren gegangen), *mê(re)* (mehr, daneben das adj. *mërre* grösser), *wênic* und das gleichbedeutende *lützel* (als adjectiva beide in der bedeutung „klein“), *minner* oder *minre* (weniger, als adj. „kleiner“), *genuoc* (genug, viel, auch als adj. üblich). Sie sind als substantiva indeclinabel und werden mit dem gen. part. verbunden: *vil dinges, vil dër êren, vil süezzer freuden, vil liute, mê dës rôten goldes, lützel leides* etc. Zugleich werden sie auch als adverbia verwendet. Seltener wird auch *kleine* so gebraucht in der bedeutung „wenig“, vgl. *ër engap ir niht ze kleine, mir ist sîn* (davon) *harte kleine hër ze lande brâht. lützel, wênic* und *kleine* kommen auch mit dem unbestimmten art. verbunden vor.

Ann. 1. Die formen des nom.-acc. müssen zuweilen auch den gen. vertreten, oder vielmehr der eigentlich von dem substantivierten adj. abhängige gen. wird als abhängig von einem andern nom. oder verb. gedacht, vgl. *dër man vil dër êren giht* (viel ehre zugesteht, *jêhen* regiert den gen.). *daz ist vil koufliute site*. Auch statt des dat. kann die accusativform gebraucht werden: *mit maneger fröude und liebes vil Dietmar. mir und mêre liutes muoz wol in ir die<sup>re</sup>ste leiden* Neidhard. *mêre siner vriunde*

*tête man ëz kunt* Ku. Gewöhnlich tritt dann aber statt des gen. der dat. ein: *daß si vil liuten sol sîn gemeine. zuo vil liuten. mit freuden vil. mit wênic liuten.* Zweidentig sind fälle wie *von grôzer liebe vil* Wa.

Anm. 2. Auch das part. *ungezalt* wird substantivisch mit dem gen. gebraucht: *volkes, hordes ungezalt.*

§ 213. Aehnliche substantivierungen kommen auch bei massbestimmungen vor, zum teil auch adverbial gebraucht, vgl. *ich hân sô breit dër erden. dër strît wërte eines halben tages lanc. über lanc* (nach verlauf längerer zeit). *sîn wære niht minner einer marke wërt. si schamte sich niht eines hâres grôg.*

Anm. Nicht ganz sicher ist es, ob man substantivierung anzunehmen hat in fällen wie *ir habt gedrengede oder wit* Wo. *minne tuot mir heiz* (vgl. zu Erec 4498). *dër wêc enhât ze heiz noch ze kalt* H.

§ 214. Die zählwörter *zweinzec, drizec* etc., *hundert, tûsent* sind eigentlich substantiva, werden aber meistens als unflectierte adjectiva gebraucht. Auch die übrigen zählwörter können ebensowol substantivisch wie adjectivisch gebraucht werden, vgl. *zweif küener man. starker rigele viere. guoter videlære dri.*

§ 215. Substantiva ohne art. als praed. gebraucht können sich der natur von adjectiven annähern, vgl. *ëz ist schade, vrume* (vorteilhaft). *daß ist in ère. daß ist sîn, daß sint sinne* (das ist verständig). *daß was dêm fürsten ande* (verdrüsslich, eigentlich verdruss). *deist dir zorn* (das ist dir veranlassung zum zorn). In anderen fällen nähern sich substantiva der function von adverbien, z. b. *in was zuo einander gër* (verlangen). Folge dieser annäherung ist, dass solche substantiva mit wirklichen adjectiven oder adverbien parallel gestellt werden: *daß was in leit unde zorn; ëz wære ir schade unde schedelich; in was vil ange* (adv. zu enge) *und ande*; dass adverbien beigefügt werden, namentlich *sô: sît wurden si im sô vîent; swie grimme und swie starke si im vîent wære; im wart unmâgen zorn; mir wart nie sô nôt dîner hêlfe; sô durft enwas mir râtes nie* (solches bedürfniss nach rat hatte ich nie); *ouch was in sô gër* (hatten sie solches verlangen) *an in; swie zorn dêm wirte wære* (wie zornig der wirt sein mochte); dass endlich ein comparativ oder superl. gebildet wird: *do enkunde Gîselhère nimmer zorner gesîn; dër reinen stat hêlfe* (gen.) *noch nie næter wart; daß im nie orses dîrfter wart; dër was dën Kriechen scheder danne*

*ieman; dône kunde im Kriemhilt nimmer vînder gewësen; dër ir aller vîendest ist; daz ist gar sînde — daz ist aber sînder.*

### Pronomina.<sup>1)</sup>

§ 216. Für die anrede an eine person aus den höheren gesellschaftsklassen ist der plur. des pron. der 2. person üblich. In der poetischen sprache aber, namentlich des volksepos und der lyrik gestattet man sich neben dem *ir* auch noch das *du*. Beides steht oft in raschem wechsel neben einander. Vgl. *ich gihe iu gërne daz ich iu wëse holt; du hâst mit dienste hiute daz versolt* Ku.

Anm. Ueber duzen und ihrzen im mittelalter handelt ausführlich Ehrismann, Zschr. f. deutsche wortforschung I, 117 ff., II, 118 ff., IV, 210 ff. V, 127 ff., wobei aber nicht genügend der poetische gebrauch von der wirklichen sitte des lebens unterschieden wird.

§ 217. Das reflexivpron. hat schon im ahd. den dat. verlore[n]. Als ersatz dafür gebraucht man nicht wie im nhd. die accusativform, sondern den dat. des geschlechtigen pron. der dritten person *im, ir, pl. in*. Der gen. *sîn* gilt nicht mehr wie *sich* für alle geschlechter und numeri, sondern nur für den sg. m. und n., das fem. und der pl. muss durch *ir* ersetzt werden. Andererseits hat *sîn* sein gebiet erweitert, indem es nicht mehr bloss reflexiv ist. Entsprechend ist das aus dem reflexivpron. abgeleitete poss. in seiner beziehung auf den sg. m. und n. beschränkt, aber nicht mehr bloss reflexiv. Als ersatz für die beziehung auf das fem. und den plur. wird der gen. *ir* verwendet, z. b. *ir friundes, ir friunde, ir friunden* etc.

Anm. 1. Anhängung adjectivischer flexionsendungen an den gen. *ir*, wodurch derselbe zum possessivpron. wird (*ires, irem* etc.), kommt vereinzelt schon frühzeitig vor und wird zuerst im md. regel.

Anm. 2. Eigentümlich ist beibehaltung des reflexivpron. bei umsetzung in das pass., wo keine rückbeziehung auf das subj. mehr statt hat: *dës wart sich von in angenommen* Lanzelet. Anders geartet ist *dër was sich wol geflîzzen* (ib.), wo das pron. ganz fortfallen sollte.

§ 218. Das pron. *ër* wird vor relativsätzen wie nhd. *derjenige* gebraucht: *ër was ir noch vil fremede, dëm si wart sider* (später) *undertân. gedæhte man ir niht, von dën dër wërte guot geschîht.*

<sup>1)</sup> Ueber das fehlen des subjectspron. vgl. § 196 und 381. 2.

§ 219. Die beziehung des pron. der 3. person wechselt oft in demselben satze, mehr als es jetzt für zulässig gehalten wird: *si was dës ân angest gar, daz si* (ihre schwester) *iemen bræhte dar, dër ir kempfen überstrite* (ihren eigenen kämpfer besiegte), *ob si ir joch ein jâr bite* (wenn sie der schwester auch ein jahr frist gäbe).

Anm. Zuweilen bezieht sich das pron. auf ein erst im folgenden genanntes subst.: *si mac sîn gërne lougen dës Prünhilt verjehen hât* (Brünhild mag gern zurücknehmen, was sie behauptet hat) N. *dô er daz gehôrte, wie liep daz Gunthere was* N. *hât er sichs gerüemet, ez gêt Sifride an dën lip* N. Vgl. dazu auch solche fälle wie *ezn habe deheiniu græzer kraft dan unsippiu geselleschaft* (es habe keine freundschaft grössere kraft, als die verwandtschaftslose, die unter unverwandten) H.

§ 220. Wie *ez* als formelles subject des unpersönlichen satzes fungiert, so kann es auch für ein ganz unbestimmtes object gebraucht werden (vgl. nhd. *es treiben*). Hierher gehören namentlich die wendungen: *ez rûmen* (platz maehen, sich entfernen), *ez scheiden* (eine entscheidung herbeiführen), *ez süenen* (eine versöhnung, einen frieden zu stande bringen), *ez tichen* (tätig sein), *ez heben* (den anfang machen), *ez erbieten* (vgl. *ir erbutet mir ez hie sô wol* [ihr habt mich hier so gut behandelt]), *ez wol tuon*, *ez guot tuon* (sich auszeichnen), *ez enblanden* (sauer werden lassen, vgl. *wir müezen ez starke enblanden dën armen und dën handen*). Vgl. noch *swër ez dâ guot gewan, dër holte ez unsanfte* (wer da einen vorteil gewann, der erlangte ihn mit mühe) Ku.

Anm. Die beziehung dieser wendungen zu den unpersönlichen sätzen ergibt sich deutlich, wenn sie ins pass. umgesetzt werden, vgl. *ez wart dâ harte guot getân von manegem küenen arman* Wo.

§ 221. Als unbestimmtes persönliches subj. gebraucht man im mhd. wie im nhd. *man*. Das gefühl für die ursprüngliche bedeutung des wortes ist aber im mhd. noch lebendiger. Daher kann es in dieser verwendung auch mit dem art. verbunden werden (vgl. *dër man muoz vil übersêhen; ein man sol haben êre*), und es wird bei einer rückbeziehung das pron. *er* angewendet: *dës obezges mohte man ezzen swie vil oder swaz er wolde. sô man aller beste gedienet hât dëm ungewissen manne, sô hüete* (hüte man) *sich danne daz er in iht beswicke* (dass man von ihm nicht betrogen werde).

§ 222. Das neutrum der pronomina wird häufig auf einen satz oder einen unausgesprochenen gedanken bezogen. In dieser verwendung ist von dem pron. der 3. person der gen. *es* noch allgemein üblich, wenn auch schon *sîn* daneben vorkommt, während auf ein männliches oder neutrales subst. bezogen *es* schon fast durchweg durch *sîn* verdrängt ist. Der dat. *wëm* ist nur persönlich; *im* und *dëm* können auch auf sätze und gedanken bezogen werden, aber nicht in abhängigkeit von praepositionen. Nach diesen stehen statt des dat. die instrumentale *diu* und *wiu*, vgl. § 269. Noch gewöhnlicher aber fungieren wie im nhd. statt der praep. mit ihrem casus *dâ*, *wâ*, *swâ* und *hie* in verbindung mit den bezüglichen adverbien: *dâvon* = *von diu*, *darumbe* = *umbe daz* etc. Nicht selten greift diese construction auch schon über in die beziehung auf nomina: *ëz ensîn niht kleiniu mære darumbe er hër geriten ist. er ist ein schœne heide, darabe man bluomen brichet wunder* (von der man wunderbar viel blumen bricht). *Gyburge nôt dâ si inne was. von dër bâre dâ er ûfe lac.*

Anm. 1. Auf ein den dat. (instr.) des pron. vertretendes adv. kann ein pron. bezogen werden: *dës du niht trâwest gebezzern, dâ üebe din gedult an.* Seltener bei nachstellung des relativsatzes: *wie mohte sich Sivrit dâ vor bewarn daz sie truogen an* (anstifteten) N. *daz mich kein arbeit dâ von gescheiden mac dës ich in mir bevinde. darumbe daz er iu hât getân* Dietrichs flucht.

Anm. 2. Auch für sich stehend dienen zuweilen die ortsadverbia zur vertretung für einen casus des pron.: *sit ir daz dar ich trage unverkornen haz?* (seid ihr derjenige, gegen den ich unversöhnten hass trage) Wo. *swar ich die sinne wenden wil, dës gelërne ich schiere vil* H. *iuwer hërze in siner hende ligt dar iuwer hërze hazzes pfligt* (in der hand desjenigen, gegen den) Wo. *dâ hin dës bilde ez ist* (zu dem hin, wovon es ein bild ist) Mystiker.

### Artikel.

§ 223. In der anwendung des artikels ist das mhd. noch sparsamer als das nhd. Es sind besonders folgende fälle hervorzuheben:

1. Viel häufiger als im nhd. fehlt der art. bei abhängigkeit von einer praeposition. a) Wenn das subst. als bezeichnung eines allgemeinen begriffs gebraucht wird: *got gît ze künige swën er wil; ze ritter wërden, machen*; und so gewöhnlich, wo die verbindung mit *ze* in praedicativem sinne steht, vgl. § 206.

Ferner bei raumbestimmungen allgemeiner art wie *ze walde* (im wald, in den wald), *ze vælde*, *ze hove* (am hofe), *ze kirchen*, *über mer*. b) Bei raum- und zeitbestimmungen auch, wenn das subst. einen einzelnen gegenstand bezeichnet, der nur einmal existiert, vgl. *ze*, *in*, *gein*, *vor himele*, *ze*, *in von himelriche*, *ze helle*, *in érde*, *uf értriche*; oder der durch den zusammenhang bestimmt ist, vgl. *ze lande* (in das heimatland), *hër enlant* (her in dies lant), *von sêdele stân* (von seinem sitze aufstehn), *über ahsel*, *under arm* u. dgl.

2. Entbehrlich ist der unbestimmte artikel neben einem verallgemeinernden pron. oder adv. (vgl. § 301 ff.; 343, 2): *swag munt von schæne hât gesaget*. *mêre denne ie kint manne enbôt* (mehr als je ein kind einem manne erwies). *nie keiser wart sô rîche*.

3. Desgleichen, wo eine wechselbeziehung zwischen verschiedenen wesen der gleichen gattung ausgedrückt wird: *friunt sol friunde bî gestân*. *sô friunt dêm andern dicke tuot*

4. Desgleichen in wendungen wie *ir sorge hêt nu ende*. *diu hôchzît ende nam*.

5. Der bestimmte art. steht nie neben einem eigennamen, dem nicht ein adj. oder ein titel vorangeht, auch nicht vor dem gen. weiblicher eigennamen, also *dër swêher Kriemhilde* (der schwiegervater der Kriemhilde). Auch wenn *vrou* vorhergeht, pfligt der art. zu fehlen: *dër junge sun vroun Uoten*.

6. Im epischen stile ist der bestimmte art. entbehrlich neben einem subst., von dem ein nachgestellter gen. abhängig ist: *gewalt dës grimmen Hagenen*. *zuht dës jungen heldes*. *tôt dës vergen* (fährmanns). *in hove Sigemundes*. Ausserhalb des volksepos ist das fehlen des artikels selten, vgl. *diu herzogîn Sigûne las anevanc dër mære Wo*. *êz wære durchriten schar dër kristenheit Lohengrin*. Vgl. dazu § 191.

7. Desgleichen neben einem subst., welches durch einen relativsatz bestimmt ist: *si sâhen kampf dër vor in was*. *got vergêlte in gruoz dën ich vil gërne dienen muoz*. *Artûses her wider galt market dën man in dâ bôt*. *ê dag êr von im sêlben zôch harnasch dag êr ê hêt an*.

§ 224. Umgekehrt braucht man den art. in einigen fällen, wo er im nhd. nicht möglich ist.

1. In der anrede: *ich wil dich warnen Hagene, dag Aldriânes kint. sît willekomen Sîfrit, ein künic ûz Môrlande. nu zeige uns üzerg wazzer, dag aller wîseste wîp. genâde, ein küniginne.*

2. Der unbestimmte art. steht neben stoffbezeichnungen, wenn ein bestimmtes quantum des stoffes gemeint ist: *an ein gras* (auf eine mit gras bewachsene stelle), *mit einem brunnen* (mit etwas frischem wasser). Häufig auch, wo man ihn nicht erwarten würde, bei vergleichungen: *wîz alsam* (wie) *ein snê. grüene alsam ein gras. swære alsam ein blî.*

§ 225. Der unbestimmte art. kann im plur. gebraucht werden neben pluralia tantum: *zeinen pfingesten, zeinen sunewenden* (zur zeit der sommersonnenwende); auch in andern fällen, wo eine singularische auffassung möglich ist: *ze einen stunden, in einen zîten, einer dinge, mit einen sachen, von einen genâden, ze einen êren.*

Ann. Vgl. zu §§ 223—5 Zimmert, Das artikellose subst. in den predigten Bertholds von Regensburg (Beiträge 26, 321). R. Radtke, Der artikel bei Wolfram v. Eschenbach, Diss. Strassburg 1906.

### Flexion des adjectivums.

§ 226. In der verwendung der starken und schwachen flexion des adj. wird im grossen und ganzen der gleiche unterschied gemacht wie im nhd. Hervorzuheben sind folgende eigenheiten:

1. Hinter dem bestimmten artikel steht neben der regulären schwachen form ausnahmsweise auch die starke: *in dêm betouwetem grase G. vil dër vornder diete* (des fahrenden volkes) N. *die zwêne küene man.*

2. Nach *dirre* kann sowol die starke als die schwache form stehen: *dirre trüebe lichte schîn — dirre ungevüeger schal. dise guote heiligen.*

3. Nach *aller* ist die starke form regel, die schwache ausnahme.

4. Nach *ein* und nach dem possessivpronomen steht die starke form im nom. und acc. sg. fast ausschliesslich wie im nhd., aber auch im gen., dat und im pl. neben der schwachen: *in einer kurzer stunt. in sîner küneclicher hant. dine kurze*

tage. Sogar beide formen neben einander: *einer wërden sïezer minne* Wo.

5. In der anrede wird im pl. häufig die schwache form gebraucht, auch ohne vorgesetztes *ir*: *quoten liute. wërden kint*. Im sg. fast nur die starke.

6. Nach einem personalpron. kann die starke und schwache flexion gebraucht werden: *ich armer — ich arme. mir armer — mir armen*.

7. Die possessivpronomina pflegen nur stark flektiert zu werden: *die mine mâge* (verwandte). *die unser besten friunde*. Auch substantivisch *dër mîn, daz mîn*.

8. Vom superl., der ursprünglich immer schwach flektiert wurde, kommt auch im mhd. noch die schwache form vor in fällen, wo sonst die starke üblich ist: *dës küneges nächten mâge* N. *diene manne bæsten, daz dir manne beste lône* Wa. *aller liehte beste* (: *gleste*) G. *aller dinge wirste* (schlimmstes) *ist dër tót*.

Anm. Ueber die verwendung der schwachen form zur substantivierung vergl. § 210.

§ 227. Die sogenannte unflektierte form hat im abd. noch die gleiche function wie die flektierte starke form im nom. sg. (acc. sg. n.). Im mhd. ist eine scheidung eingetreten, aber noch nicht so völlig wie im nhd.

1. Zuweilen steht noch die flektierte form als praed.: *nides was ër voller* Genesis. *dër tugint was ër milder* Alexander. *sîn jâmer wart sô vester* H.

Anm. Seltener steht die schwache form, abgesehen vom comparativ (vgl. § 138, anm. 3): *ich was sô volle scheltens* Wa. Vgl. Kraus, Gedichte des 12. jahrh., zu V, 55. Nicht so selten sind, namentlich in jüngeren quellen formen des part. auf *-e* wie *verworhte, unbekande* (vgl. Kraus a. a. o. zu IX, 54), die aber wol kaum vom sprachgefühl als schwache formen empfunden sind.

2. Die unflektierte form ist neben der flektierten in allgemeinem gebrauch für den nom. sg. (acc. sg. n.) des attributiven adj. in der stellung vor dem subst.: *grôz jâmer, quot gebærde, licht gesteine, ein quot man, ein sîdîn hemde, ein grüene gras* etc. neben *grôzer jâmer* etc.

3. Bei nachstellung des attributiven adj. steht gewöhnlich die unflektierte form ohne unterschied von casus, numerus oder

geschlecht, vgl. § 189. Doch auch die flectierte: *hërre guoter* (in der anrede). *an einen anger langen. ein wolken sô trüebez. nâch siten kristenlîchen. inre tagen zwelfen. boten manigen. zins deheinen.*

Anm. Selten sogar, wenn das subst. den bestimmten art. vor sich hat: *dër knappe guoter*. In diesem falle kommt zuweilen auch schwache flexion vor: *dër dâgen guote* Biterolf. Ohne congruenz steht z. b. in der Klage *dën helt guote* und *dëm helde guote*.

4. Als praedicatives attribut wird das adj. in den obliquen casus flectiert, während jetzt die unflectierte form gebraucht wird. Vgl. die beispiele in § 203.

5. Als praedicat zu einem objectsaccusativ kann das adj. flectiert und unflectiert gebraucht werden, vgl. § 205.

6. Von *ein* (*dehein, kein*) und vom possessivpron. wird der nom. sg. (acc. sg. n.) attributiv nur in unflectierter form gebraucht, auch im fem.: *ein frouwe, mîn frouwe* etc.

7. Die flexionslose form *al* kann vor dem art. jede beliebige form vertreten: *in al der wêrlte* etc.

8. Wenn *ein, dehein, kein, iegelîch, ieslîch* substantivisch verwendet werden, kann im nom. sg. (acc. sg. n.) die unflectierte form gebraucht werden, falls ein gen. part. davon abhängt: *ir iegeslîch. dër zweier ein*. Selten ohne gen.

9. Es gibt einige adjectiva, die nur praedicativ in unflectierter form vorkommen, wie *schîn, gewar, gewon, gehaz*.

Anm. 1. Selten steht die unflectierte form eines adj. nach dem art.: *Gêrnôt dër hœchgemuot* N. *Grâmostanz dëm hœchgemuot* Wo. *die sorgen arm und die freuden rîch* Wo. *mîniu lant und ouch diu dîn. dër sliege dën ungenennet* Lohengrin.

Anm. 2. Es kommt auch vor, dass mehrere durch *und* verbundene adjectiva verschieden flectiert werden (vgl. Kraus, Gedichte des 12. jahrh., zu XI, 22): *die getâten manegen tôten unde siech* Roland. *armen unde rîche* Rother. *armer unde hêr*. Vgl. auch § 189, anm. 1.

### Congruenz.

§ 228. Hinsichtlich der übereinstimmung in genus, numerus und casus zwischen correspondierenden wörtern innerhalb des einzelnen satzes oder des zusammenhanges der rede gelten für das mhd. im allgemeinen die gleichen regeln wie für das nhd. Die übereinstimmung im casus geht nicht ganz so weit wie im lat., weil sie durch den gebrauch der unflectierten form des

adj. eingeschränkt ist, aber noch weiter als im nhd., vgl. § 203. 205. 227, 3. 4. Die übereinstimmung im genus und numerus ist vielfach dadurch beeinträchtigt, dass in viel höherem masse als im nhd. statt der grammatischen eine abweichende logische kategorie massgebend wird.

Anm. Vgl. Schachinger, Die congruenz in der mittelhochdeutschen sprache, Wien 1889.

§ 229. Häufig ist das natürliche geschlecht statt des grammatischen massgebend: *ein edel magedin — si wart ein schone wip. des burcgraven tohterlin diu sprach. ein wip diu guote witze habe, diu teile ir manne mite* (so fast immer, auf wip bezogen, das fem.). *das gotes kint, der uns erlöste.*

Anm. 1. Vereinzelt kommt es sogar vor, dass das attributive adj. sich nach dem natürlichen geschlechte richtet, vgl. *ich armer Dietmâres kint* Dietrichs flucht. *ein offeniu süeziu wirtes wip* Wo.

Anm. 2. Hierher gehört auch, dass bei eigennamen für rosse, schwerer u. dergl. nicht das geschlecht des eigennamens, sondern das der gattungsbezeichnung massgebend wird; *Gringuljete* (Gawans ross), *das Urjân erwarp* Wo. *ouch treit er Balmungen* (Siegfrieds schwert), *das er vil übele gewan* N.

§ 230. Ebenso wird nicht selten statt des grammatischen sing. ein in der logischen auffassung möglicher plur. massgebend, womit sich dann die unter § 229 besprochene anomalie verbinden kann: *geistlich leben* (der geistliche stand) *triüget, die uns ze himele solten stügen* Wa. *das rîcheste her, den Júnô ie gap sêgels luft* Wo. *dô kom ir ingesinde: die sümten sich des niht* N. *ander ingesinde sîn, die sich ouch geflîzgen hæten* G. *allez ir gesinde klagete mit ir lieben vrouwen* N. *diu ir ingesinde vor gesten solden tragen. mit wërder diet, von den ich mich hiute schiet* Wo. *das inre volc gemeine gar gâhten an die zinnen* Wo. *ûz beiden hern geselleschaft kômen hie unde dort* Wo. *manegen gast, die si doch gërne sâhen* Ku. *manic dëgen guot schamten sich vil sêre. maneger muoter kint vuor ûf den gedingen* (auf die hoffnung hin), *das si wûrben êre* Ku. *das ieslicher recke in den satel saz und ir schar schihten* (ordneten) Ku. *iewëder lie den sînen ligen und gâhten* (eilten) *sus ze strîte* Wo. *und über das leite ie der man sîne reisekappen* (reisemantel) *an und sâzen ûf ir ors* (ross) *alsô* G. *diu ritterschaft sich nider lie und nâmen herberge dâ* G. *sêlbe funfzêhende der markis reit, die mit*

*swerten prîs hêten dâ erhouwen* Wo. *swër gesiht die minniclichen dêm muoz si wol behagen, daz si ir tugent prîsent* Ku. *swër die wider rêht hiuset oder in ir koste hât, die müezent alle got darumbe antwürten* Berthold. *swër dâ geste sîn* Wo. *swaz dâ was dër vremen, die sach man dannen gân.* *swaz dër lebende sint* (aber auch *swaz boten drumbe reit*) Ku. *dô liefen im engegne vil dër Guntheres man* (aber auch *vil türne ob [über] dên zinnen stuont*). *hundert kanzwägene* (lastwagen) *ëz möhten niht getragen.* Aber auch *ëz was bî dên frouwen hundert ritter oder mære* (hundert subst., vgl. § 214); *tüsent wider tüsent dër Hartmuotes man dringen began.*

Anm. Wenn zur bezeichnung von zuständen der pl. angewendet wird (vgl. § 126, anm. 4), so kann ein darauf bezügliches pron. doch in den sg. gesetzt werden: *daz ich dër sorgen bin erlân, diu manegen hât gebunden* H. *urloup ich nime zên fröuden mîn; diu wil nu gar von mir* Wo *swaz iemen selden hât, diu muoz von guoten wîben komen* Lichtenstein. Vgl. Lachmann zu Nib. 2269, 3 u. zu Iwein 8112. Aehnlich auch *von meren diu mir ist gesaget* Tristan mönch.

§ 231. Bei beziehung auf mehrere wörter verschiedenen geschlechts wird in der regel das neutr. gebraucht: *ër vuorte daz wîp und dên man, und volgte im dewëderz* (keins von beiden) *dan.* *guot spîse und dar nâch senfter slâf diu wâren im bereit.* *wir wâren kinder beidiu dô* (sagt Gahmuret von sich und Amphlise).

Anm. Das neutrum kommt auch vor, wo ohne beziehung auf bestimmte substantiva ein mensch, sei es mann oder frau, bezeichnet werden soll: *hâst du mër danne ein anderz* (ein anderer oder eine andere) Berthold. *jâ gæbe etelîchez vil gërne: sô enhât ëz sîn niht ib. ëz hëlfernt sehs phenninge ein armez* ib.

§ 232. Der sg. neut. wird angewendet für etwas, was seiner natur nach noch nicht bekannt ist und erst bestimmt werden soll: *ëz was ein sun, daz si gebar;* vgl. die beispiele in § 238. Dieser ausdruck der unbestimmtheit wird zuweilen beibehalten, wo schon eine bestimmte bezeichnung vorangegangen ist: *ros unde kleider daz stoup in von dër hant* N. *fürsten zugen ê kint; daz wurden ouch edele fürsten.* *rîchiu tuoch von golde gewëben dës wil ich dir den vollen* (die fülle) *gëben* Ortnit. *dër hêrlîchen gâbe, dô ir uns brâhtet hër in Etzeln lant mit triuwen, dës gedenket* N. *zwelf küener man, daz starke risen wâren* N. *mit dên banden, daz die senden* (an liebesnot

leidenden) *heizent minnebant* Neifen. *von dër diet gescheiden, dag dâ heizent valschiu wîp* Neifen.

§ 233. Neben mehreren durch *und* verbundenen sub-  
jecten steht das praedicatsverbum nicht immer im pl., sondern  
auch der sg. ist ziemlich häufig: *umb si begunde sorgen wîp  
unde man. dës was in unmuote* (in betrübniß) *dër künic und  
ouch sîn wîp. wag iu enboten hât Gunther unde Prünhilt.  
Volkêr und Hagene sô sêre wüeten began. Hartmuot und Irolt  
zuo einander spranc.* Selbst wo das eine ein pl. ist: *zertretet  
was von dër liute krefte bluomen unde gras* Ku. *Hetele und  
die sine guoten luft gewan* Ku. *dës was ie flîzec muot und  
die sinne* Rugge.

Anm. Anderseits kommt der pl. vor, wo an das subj. ein subst.  
durch mit angeknüpft ist: *dën guoten nahtselden* (nachtherbergen), *die êr  
mit sinen helden ze Bechelâren nâmen* Biterolf. *Eskilabôn mit den sinen  
wâren alle nu bereit* Pleier. Noch auffallender mit wechsel: *dag siu ir  
balde lieze zowen* (sich beeilte) *und mit rittern und mit vrouwen gein  
dër pavelâne* (zu dem zelte) *riten* Lanzelet.

§ 234. Selbst neben einem subj. im plur. ist der sg.  
des verbums nicht selten, namentlich bei voranstellung des  
letzteren: *an disen ahte frouwen was röcke güener denne ein  
gras* Wo. Aber auch bei nachstellung: *driu grôziu viur ge-  
machtet was* Wo. *in dës hant älliû dinc beslozgen stât. dâ  
sehs tûsent ritter was* Lanzelet.

Anm. Vgl. C. v. Kraus zu Reinbot 288.

§ 235. Die übereinstimmung im casus erleidet eine ein-  
schränkung bei titeln, die eng mit einem folgenden eigennamen  
verschmelzen: *küinec Artûses* u. dergl.

Anm. Etwas analoges ist es, wenn zuweilen von zwei durch *und*  
verbundenen adjectiven nur das letzte eine flexionsendung annimmt: *lieb  
und leidiu mære. arme und riche heten in liep und wêrden* G.

§ 236. Männliche substantiva, die einen stand, ein ver-  
hältniß bezeichnen, haben in der regel entsprechende weibliche  
ableitungen auf *-inne* (*-în*) neben sich: *küinec — küineginne, friunt  
— friundinne.* Doch können sie in beschränktem masse auch  
für weibliche wesen gebraucht werden, jedoch nicht mit einer  
attributiven bestimmung im fem.: *dâ von ze friunt êr si gewan*  
Biterolf. *dag ir iuwer swester ze vriunde möhtet hân. geselle* wird  
als anrede für ein mädchen gebraucht. Vgl. zu Lanzelet 8035.

§ 237. Auf einer logischen confusion beruht es, wenn ein relativpron. anstatt auf einen pluralischen gen. part. auf einen sing., von welchem derselbe abhängt, bezogen wird: *doch wähten si dër manigen dër noch släfende lac N. si nam an im war einer dër wunden diu an im was wol erkant H.*

§ 238. Wo zu einem subj. im sg. ein substantivisches praed. im pl. tritt, kann sich die copula nach dem letzteren richten: *ëz heigent alleg dëgene. dës weiz ich al gemeine frî daz nu kûnege sint genant. dô vant man dëm wirte rîten bi, daz ouch kûnege hiezzen zwelf unde dri.* Vgl. die beispiele § 232. Seltener steht umgekehrt der sg. statt des pl.: *daz die und ir ein dinc sî Berthold. als wizzet daz die namen dri ein got ungescheiden sî Freidank.*

§ 239. Hinsichtlich der personalformen des verbums ist folgendes zu bemerken.

1. Sind mehrere subjecte von verschiedener person vorhanden, so steht das praed. im pl. und in der form der ersten person, falls eins von den subjecten erste ist, in der der zweiten person, falls zweite und dritte subject sind: *daz ich iuwer und ir mîn belîben stæte G. wës suln ich und miniu kint danne lëben Berthold. daz du und dîniu kint deste swecher müezet sîn Berthold.*

2. Ist das subj. ein relativpron., das sich auf ein pron. der zweiten person bezieht, so pflegt doch das praed. in der dritten zu stehen, während wir jetzt ein „der du“, „die ihr“ mit zweiter anwenden: *du sniterîn diu daz korn ab dëm vëlde snîdet Berthold. ir fürsten die dës kûneges gërne wæren âne* (die ihr den kônig gerne los wäret) *Wa. ir hërren die dâ lant und liute habent.* Doch kommt daneben auch die zweite person vor, vgl. *ich sehe wol, ir sît vurzaget die mit mir hie sît Herbot; so regelmässig im Passional, z. b. du valscher man, dër die ungerëhten machest slëht.* Dort findet sich auch entsprechende verwendung der ersten person.: *Gamaliël bin ich genant, dër hie vor in dën alden tagen habe die meisterschaft getragen.*

## Gebrauch der casus.

### 1. Accusativus.

§ 240. Im gebrauch des acc. als objectscasus stimmt das mhd. im allgemeinen mit dem nhd. überein. Doch ist in einigen fällen der acc. im gebrauch, wo jetzt der dat. oder eine praep. mit ihrem casus oder noch anderweitige veränderung der construction eingetreten ist. Andererseits hat in manchen fällen der gen. noch die function des jetzigen acc. (darüber vgl. § 264).

§ 241. Folgende fälle abweichender verwendung des acc. sind hervorzuheben: *mich hilfet* neben *mir hilfet*; *mich anet* neben *mir anet*; *mich genieget*; *mich vervâhet* (mir verfängt, nützt); *mich stât hôte* neben *mir* (es kommt mir teuer zu stehn), entsprechend *ringe*, *vergëbene stân* (wenig, nichts kosten); vgl. die verwandten wendungen *mich hebet*, *ahtet*, *wiget hôte* oder *ringe* (mir kommt viel oder wenig worauf an). *einen klagen*, *weinen* (beklagen, beweinen), *einen sūmen* (aufhalten); *etewaz zürnen* (wortüber zürnen); *etewaz dienen* (verdienen); *ein dinc wërben* (sich um etwas bemühen) neben *wërben umbe ein dinc*; *ër erbarmet mich* (mir) neben seltenerem *ich erbarme mich über in*. Acc. der person. und gen. der sache an stelle jetzigen dativs der person und accusativs der sache steht bei *erlâzen*, *wërn* (gewähren), *entwërn* (verweigern); vgl. *ër erlât dich sîn niht* (er erlässt dir es nicht, verschont dich nicht damit). *ër wërte si dër bête. dës man in mit rëht entwërt. swaz ir gebietet, dës sît ir gewërt*. Man sagt ferner *einen eines dinges bescheiden* neben *einem ein dinc bescheiden* (einem wortüber bescheid geben); in dem selben sinne *einen eines dinges bewisen*.

§ 242. Der sogenannte acc. des inhalts ist auch im mhd. ziemlich gebräuchlich: *dën schuz schôz mit ellen daz Sigemundes kint. sô swachen strit ich nie gestreit. jener trat hinder einen trit. daz wir varen herevart. man swenke in engegene dën vil swinden widerswanc* (man führe den starken vergeltungstreich gegen sie). *daz ich die vart ungerne reit* K. v. Würzb. *du volgest mir die vart Alphart. dô sie die widervart heim muosten vlihen* Lohengrin. *sô geriten hovereise helde sorclîcher nie N. daz si swinde blicke an ir viande sach N. ër schrei mit michelem grimme eine freislîche stimme* Stricker.

Einen acc. des inhalts kann man auch in solchen fällen annehmen wie *sine venje vallen* (zum gebet auf die knie fallen); *gerihte sitzen* (gerichtssitzung halten); *die fürsten sâzen ander kür* (hielten eine sitzung zu neuer wahl) Wa. *zwô widerkêre striten si durch dër vînde schar Dietrichs flucht. daz hete si sîn genozzen* (den vorteil hatte sie von ihm) Wo. *als Adâm dës lîbes siechtuom an dëm apfel az, alsô az ër der sêle siechtuom an dëm sëlben apfel* Berthold.

Anm. 1. Selten steht ein acc. des inhalts neben einem sonstigen objectsacc.: *dô wunte in aber Linier in durch die halsberge sîn eine*

wunden tief unde wît Lanzelet. swër êz einen blic an sach Pleier. die stangen êr nâch dêm ritter sluoc einen sô ungefuegen slac ib. Vgl. Behaghel, Eneide CIII.

Ann. 2. Der acc. des inhalts kann bei umsetzung ins pass. zum subj. gemacht werden. Ein für uns auffallendes beispiel: *wan hiute dër strit von iu wird überwunden* Lohengrin.

§ 243. In freierer weise steht der acc., wie es auch noch im nhd. möglich ist, neben einem sonst intransitiven verb. in verbindung mit einer praepositionalen bestimmung: *êz fluochte dër engel hundert tûsent ze tôde. dag man einen menschen von sînen êren liuget.*

§ 244. Ein doppelter acc. steht nicht nur in übereinstimmung mit dem nhd. bei *lêren* und *kosten*, sondern auch bei *hêln* (verhehlen), *verhêln*, *verdagen* (verschweigen), *verswîgen*: *doch hal êr die maget dag. wie hâst du mich dag verdaget?* Bei der umschreibung in das pass. tritt zu *lêren* der nom. der person und der acc. der sache: *êr was diu buoch gelêret*; doch auch nom. der sache und acc. der person: *sage uns wie dër name dich gelêret sî* Konrad v. Würzb.; zu *verhêln*, *verdagen* und *verswîgen* der nom. der sache und der acc. der person: *dër (schatz) sol dich iemer gar verholen sîn. dag sol iuch unverswîgen sîn. dag dich dîn name wirt verswîgen* Lanzelet.

Ann. Ueber einen doppelten acc. bei verben mit *an*, *uf* vgl. § 273. Ueber zwei accusative, von denen der eine praedicativ ist, vgl. § 205.

§ 245. Bei den verben der bewegung wird der acc. gebraucht zur bezeichnung des terrains, auf dem man sich bewegt (vgl. Haupt zu Erec 3106): *dër vuor wagger unde wêge* (auf strömen und auf wegen). *walt unde steine lief êr. sus lief êr nâch im umbe die rihte und die krümbe* (auf gradem und auf krummem wege). *mit baren fûezen streich êr walt unde bruoch* (moor). *êr reit grôz ungeverte* (durch sehr unwegsame gegend). Bei einem transitivum kann dann ein doppelter acc. stehen: *sus fuorten si in bërge und tal. ob ich ein michel her nâch ir vüeren sollte êrde unde mer* Ku. *hin wîste mich der waltman einen stîc. dag si sich sanfte legeten dên griez hin ze tal* (auf den sand nieder) Ku. Ein verwandter gebrauch: *wir suln siben hundert man die reise mit uns fûeren* Ku. *ê dag die Hilden vriunde ir reise kêrten* Ku.

§ 246. Nach *wol* steht in der regel der acc. (*wol mich, wol si sælec wîp*), seltener der dat.

§ 247. Der acc. wird endlich gebraucht zur bezeichnung der erstreckung über einen bestimmten raum, eine bestimmte zeit oder ein bestimmtes tätigkeitsgebiet. Er kann dann auch neben einem objects-acc. stehen.

1. Raum: *nu riten si eine wälsche mîle. swelhen ende ich kêre* (nach welcher richtung). *daz er die virre* (über eine weite strecke) *mohte wol erhellen*. Daher die adverbialen *einhalb* (auf der einen seite), *anderhalb*, *innerhalb* etc., *einsît*, *andersît*, *dissît*, *jensît* etc. (Vgl. § 126, anm. 7).

2. Zeit: *nu dûhte ouch alle zîte daz Guntheres wîp. si strichen* (fuhren) *die tage zuo dër naht. die tage, die* (während deren) *ich si genâden bite. ich bin aber gesunt ein jâr. dës er bedürfen wolde und ein jâr* (für ein jahr) *haben solde. nu was diu hõchzît geleit die blüenden vier wochen. nune loufet êz die lenge niht* (geht es auf die länge nicht). Mit dem gen. wechselnd *si lûhten nahtes als dën tac Stricker*.

3. Tätigkeitsgebiet: *ich diene im aber etewaz* (in einer sache). *swaz geweinte Kriemhilt. ich welle ir dienen swaz ich kan*. Vgl. ferner *alle wêge* (in jeder hinsicht, durchaus), *manege wîs* (auf manche weise), *deheine wîs* etc., *die mâze* (dermassen), *ein teil* (zum teil), *meisteil* (= *meiste teil* meistens), *allez* (immer fort), *ih*t (in irgend einer hinsicht). Hierher gehören eigentlich auch *vil*, *mê*, *genuoc* etc. in adverbialem gebrauch (vgl. § 212).

## 2. Dativus.

§ 248. Der gebrauch des dat. weicht wenig vom nhd. ab. Statt des jetzt üblichen acc. steht er in *einem ruofen* (erst in jûngeren quellen auch der acc.); *einem schirmen* (daneben acc.); *einem betten*; *dëm rosse gûrten, engûrten, enthalten* (eigentlich ihm die zûgel halten); reflexiv nach *fûrhten* (*sô möhten si in fûrhten* = sich f.). Statt einer praep. mit ihrem casus bei *flêhen* (zu), *hœren* (auf), *warten* (auf), *gestriten* (es mit einem aufnehmen); bei *sîn*, z. b. *wie ist disem mære* (wie ist es mit dieser geschichte)? *im ist alsô*; *einem quot (wol) sprêchen* (von einem gutes sprechen).

§ 249. Im mhd. müssen schon wie im nhd. vielfach praepositionen zu hülfe genommen werden, wo in der älteren zeit der blosse dat. genügt. Reste des älteren gebrauches haben sich in bestimmten ausdrücken erhalten, die sich der natur von adverbien nähern. a) Ortsbestimmungen: *beidenthalben* (auf beiden seiten), *allenthalben* etc., *vieren enden* (an vier punkten), *manegen enden*. b) Zeitbestimmungen: *wilen(t)* (ehemals), *nächten* (abends); auch *morgen* ist dat., daher nebenform *morne* aus *morgene*. c) Modale bestimmungen: *dën worten* (unter der bedingung), *mâzen* (mässig), *unmâzen* (unmässig).

### 3. Genitivus.

§ 250. Im gebrauch des gen. bei substantiven stimmt das mhd. mit dem nhd. überein, nur dass die verwendung desselben noch etwas ausgedehnter und freier ist, vgl. *dër êren hagel* (hagel, der die ehre vernichtet), *schûr* (hagelwetter) *dër ritterschefte*, *dag goldes wêrc* (arbeit aus gold), *ein scharlaches mântelîn* (mäntelchen von scharlach), *ein brünne rôtes goldes* (panzer von gold), *manegen goldes zein* (stab von gold), *langes lêbens wân* (hoffnung auf), *ûf ir wân* (in der hoffnung auf sie), *vorhte dës man* (furcht vor dem mann), *Samuêles minne sîner viende* (zu seinen feinden) *Mystiker*, *ir vröude sînes kumens*, *mit iuwer unschuldecheit aller tötlichen sünden* (in bezug auf alle totsünden) *Berthold*, *eine klôsen niuwes bûwes* (neuerbaute klause) *Wo*.

§ 251. Besonders hervorzuheben sind die genitive *hande* (vgl. § 128), *slahte*, *leie*, alle in der bedeutung „art“, die mit speciellen und allgemeinen zahlbezeichnungen, aber auch sonst mit adjectiven verbunden werden; dabei wird *hande*, wiewol der form nach nur pl., auch singularisch gebraucht: *aller*, *maneger*, *einer*, *zweier* etc., *ander*, *welher*, *quoter*, *jæmerlicher* *hande* (*slahte*, *leie*); vgl. die nhd. reste *allerhand*, *allerlei* etc.

§ 252. Bei stoffbezeichnungen wird der gen. part. angewendet, wo im nhd. das wort flexionslos gebraucht wird: *ein stücke brôtes*. *ein trunc wazzers*. *ein fuoder quotes wînes*. *eine marc silbers*.

§ 253. Substantivische pronomina indefinita und interrogativa haben den gen. part. nach sich, wo im nhd. ein

attributives verhältniss oder andere constructionsweisen an die stelle getreten sind. So *ieman* (irgend jemand) und *nieman*, vgl. *iemen armer liute*, *niemen mâge* (kein verwandter); *ander nieman* (niemand von andern, sonst niemand), *niemen guoter* etc.; dass *guoter* wirklich als gen. plur. aufzufassen ist, ergibt sich aus fällen wie *dër mir noch nieman guoter touc. iht* (etwas) und *niht: iht dinges* (irgend ein ding); *iht guoter friunde* (irgend welche guten freunde); *iht liehters*; *niht schœners*, *niht sô wol getânes* etc. *waz* mit gen. ist nhd. *was von*, *was für*: *waz wonders* (was von wunderbaren dingen); *waz mannes êr wære* (was für ein mann); *waz êren an im wüehse*. Ebenso wird das relative *swaz* construiert: *swaz kumbers*, *spise*, *êren* etc. Seltener steht der gen. bei dem masc. (s)wër: *wër hërren zuo dem tage quam* Liechtenstein; *swër guoter dës gërt*; *swërg ander boten wære*. Selten auch bei *daz*: *alleg daz dër gâbe von in wart genomen. daz êr ir lasters hât getân* H. *daz si alle lobes von wîben sagent* G. Ueber den gen. nach *vil* etc. vgl. § 212.

Anm. 1. Durch eine art von attraction wird zuweilen sogar das praed. zu einem solchen pron. in den gen. gesetzt: *niht goldes was sô guotes*; *dëm was niht gelich, unde ist ouch unmügelich daz im iht geliches wërde* H.; mit wechsel der construction: *mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam* Minnesinger. Eine noch auffallendere attraction findet statt nach *wan* (ausser) und *danne*: *ob ander niemen lëbte wan sîn unde dîn* (niemand als er und du) N. *êst ein ander danne mîn* Winterstetten. Mit wechsel der construction: *dën schaz weiz nu niemen wan got unde mîn* N. Statt des acc.: *dër vertët niuwan eines spërs* Wo. *nëmt ander trœster danne mîn* Singenberg.

Anm. 2. Zuweilen ist ein gen. part. von einem orts- oder zeitadv. abhängig: *swar ich landes kêre* Hausen. *dës nahtes wol enmitten* N. *dô gestuont ir klage dës lîbes nimmer mëre* (hörte nie in ihrem leben auf) N.

§ 254. Neben dem substantivum fungieren statt des gen. der personalpronomina die possessivpronomina (doch vgl. § 217). Der gen. ist aber in dem falle gebräuchlich, wo ein anderer gen. dazu appositionell hinzutritt: *durch sîn eines hag* (aus hass gegen ihn allein). *von ir einer listen. nâch iûwer sëlbes willen* (nach eurem eigenen willen). *unser ellender tôt* (der tod von uns heimatlosen). *mîn armer Kriemhilde nôt* (die not, die ich arme Kriemhild habe).

§ 255. Der von einem pron. oder dem substantivierten neutr. eines adj. abhängige gen. wird vielfach durch dazwischen

gesetzte wörter von dem regierenden worte getrennt: *swaz im immer kunde geschēhen grôzer êre. wēr hât mich guoter gelēsen. ob wir iht haben friunde. rīcher sīner māge wart deheiner mēr* (reicher ward sonst keiner unter seinen verwandten).

Ann. 1. Durch eine praeposition von dem regierenden subst. getrennt findet sich der gen. in wendungen wie *Kûdrûn gie mit im dēs hoves an ein ende* Ku. *dēs palases an eine sīten* Wo. *er hēte ir vil gegrūezet dēs lībes an ein zil* (so, dass ihr leben ein ziel, ein ende fand) Ku.

Ann. 2. Selten sind andere trennungen, abgesehen von den in § 256 behandelten fällen: *dēr marcgrāve dēs schildes hin im swanc ein vil michel stücke* N. *ēz enwart nie bote enphangen deheines fürsten* baz N. *welch dēr site wære dēr liute in dēm lande. diu ze dēn freuden wīset dēs ewigen lēbens.*

§ 256. Der grammatisch eigentlich von einem einzelnen subst. abhängige gen. kann logisch von der verbindung des subst. mit einem verb. abhängig werden. Diese verschiebung der satzgliederung zeigt sich dann auch in der wortstellung. Vgt. *mīner swære dēr ist leider alze vil* (swære ist logisches subject, vil praedicat); *dēs schaden in dâhte dēr volle* N. *die mit Ruedegere ze hove solden gân, dēr sach man dâ gekleidet vil manegen hêrlīchen* man N. So häufig *dēs ist, wirdet, dunket ze vil, genuoc* u. dergl. *êre, schande, frumen* (vorteil) *hân eines dinges* u. dergl. *dēs sīt âne sorge; dēs ir habt sorge; dēs lībes kom in sorge dâ dēr wætlīche* gast N. *dēs ir habet gedīngen* (hoffnung); *dēs ich guoten willen hân; si hēten kurzewīle und vil maneger vrōuden wân; dēs enist mir niht ze muote* (danach steht mein sinn nicht) etc. *dēs ist nôt* (dazu ist bedürfniss vorhanden); *dēs gât mir nôt* (dazu bin ich gedrängt). *dēs ist zīt. dēs wirdet mir buoz* (davon wird mir abhülfe); *dēs tuon ich im buoz. dēs ist (wirdet) rât* (dagegen gibt es mittel); *dēs hân ich rât* (das kann ich entbehren). *si wurden dēs ze râte* (berieten sich darüber). *eines dinges künde gewinnen* (etwas kennen lernen). *eines dinges ze ende* (an ein ende) *komen* (etwas ganz genau erfahren). *eines dinges ze buoze stân* (wofür busse, ersatz leisten). *eines genāde hân* (sich gnädig gegen jemand beweisen). *solher bilgerīne hēte Wate lützel minne* Ku. *sô tuot es uns gewisheit* G. *sīnes komens hēten haz dēr künic und swēr dâ fürsten sag* Wo. *mich hât (nimt) wunder eines dinges* (mich wundert etwas, ich bin neugierig worauf); ähnlich *mich nimt angst, freise* (schrecken); *dēs nimt in untûre* (er macht sich nichts daraus); *dag es alle die mac*

*jâmer haben Alexander. wag welt ir mîn (von mir). dës wizzen wir niht mære Ku.; dës liez ich witiu mære komen (das machte ich weithin bekannt) N. dës was ie dër vater geselle Wa. dës wart dô bote Gunther N. lîbes unde guotes soltu mîn voget sîn N. sînes lëbens was êr ein gast Alphart. sô kumestu denne dër sünden in ein gewonheit Berthold. dag ich alles mînes scaden zuo dir fluht welle haben Vorauer Sündenklage.*

§ 257. Hierher gehört auch der häufige gen., welcher neben *niht* in folge der ursprünglich substantivischen natur des wortes steht, auch da, wo wir es einfach durch nicht übersetzen: *dës enmac niht gesîn (das kann nicht sein). sô briche ich mîner triuwe niht. mîn vrouwe biȝet iuwer niht. ich wil dîn ze boten niht. ich scheidē ir von einander niht.*

Anm. Der gebrauch des gen. ist zuweilen auf solche negative sätze ausgedehnt, in denen die negationspartikel nicht ursprünglich substantivisch ist: *mir kom sô lieber geste nie. alsô grôzer krefte nie mër recke gewan.*

§ 258. Der gen. kann auch praedicativ wie ein adj. verwendet werden: *sît sî dës goteshûses sint (da sie dem gottes-hause gehören). diu sorge ist mîn eines niht (ich bin nicht der einzige, der die sorge hat). ob du dër liute bist (zu den leuten gehörst). die ir gesindes wâren. êz ist sô hôher mâge dër marcgrâvinne lîp (sie hat so hohe verwandte). hôhes muotes wësen. êr wart sô baldes hërzen. sît ich als armer vuore bin (ein so armseliges auftreten zeige). ir sîi hôher mære (habt grossen ruf). dës wart vil maneger slahte sîn gedinge (hoffnung). minne tuot dën man niht arges muotes. ich weiz in solhes muotes Alphart. die êr erkande der sælden und dër güete H. magetlicher zühte sih ich dën dëgen rîch N. dën edelen marcgrâven unmuotes (in übler stimmung) man dô sach N. dag man ir keinen mære hæhers lobes nie vernam Biterolf.*

§ 259. Zu adjectiven, die einen relativen begriff bezeichnen, tritt der gen. ergänzend hinzu, um die beziehung zu bestimmen. Im nhd. steht teils auch der gen., teils umschreibung mit einer praep.

Vgl. *wildes vol, dër armüete lære, kindes swanger, strîtes sat, tugende rîche, guotes arm, ganzer sinne hol, triuwen bar, aller sorgen blôz, nacket beider dër sinne und dër kleider, vreude ellende (der freude beraubt), dër wërke vri, kumbers ledec, tugende lôs, dës tôdes frô, lasters gewon (schande-gewohnt), guotes milte, gîtec (gierig) übler dinge, strîtes vlâzec, dës himels*

und dër ërde gewaltec, sines muotes veste, träreus laz (langsam in bezug auf trauern, nicht dazu geneigt), der buoche wîse, bluotes naz, goldes rôt, zornes dræte (hastig im zorn), strîtes die besten, drîer wunden wunt, ellens unbetrogen (in bezug auf tapferkeit nicht betrogen, wol damit versehen), vrâgens verzaget. Aehnlich wird der gen. bei gewissen adverbien gebraucht: *alles valsches eine* (allein in bezug auf allen makel, d. h. frei davon), *alters eine* (von der welt verlassen, ganz allein); *trôstes âne* (ohne hoffnung) gegen *âne trôst* (*âne* als praep.).

§ 260. Mit dem adj. oder adv. steht der gen. in keiner so engen verbindung, wie mit einem regierenden subst., und seine stellung ist deshalb überall eine freie. Die verbindung kann aber eine noch lockerere werden, so dass eine verschiebung der satzgliederung eintritt, entsprechend der in § 256 geschilderten: *alles mînes trôstes dës bin ich eine bestân* (aller meiner hoffnung bin ich beraubt). *die dës küniges gërne wæren âne* (den künig gern los wæren). *dâ von daz lant nu âne stât freude und maneger ère. wër hât mich mînes kindes und iuch dës iuwern man âne getân* (beraubt). *daz sines lobes niht irre gât* (sein lob nicht verfehlt). *dës was èr gevære* (danach strebte er) G. Vgl. besonders *gewar wërden eines* (nhd. mit dem acc.).

§ 261. Eine besondere art der verwendung des gen. neben adjectiven und adverbien ist die zur bestimmung des masses. Er steht hier zum teil statt des nhd. acc. Vgl. *einen gër wol zweier spannen breit. und wære diu sëlbe stiege drîer stiegen lanc. daz diu naht drîer jâre wære lanc. drîer jâre alt. drîer marke wêrt.*

Besonders häufig ist der gen. bei comparativen, um das quantum des unterschiedes zu bezeichnen: *maneges bezzer* (um vieles besser), *michels mære* (um vieles mehr), *dicker eines dûmen, langer drîer slege* (soviel länger, dass man drei schläge hätte tun können), *eines loches nâher.*

§ 262. Beim verbum kann der gen. von stoffbezeichnungen als partitivus gebraucht werden, dem französischen article partitif vergleichbar. Doch wird er nicht in gleicher ausdehnung und mit der gleichen notwendigkeit angewendet wie dieser. Vgl. *wand ich noch einer salben* (etwas von einer salbe) *hân. ich wil im mînes brôtes gëben. dër [wæte] truoc dër wërde houbetman in allen gelîche* G. *Îwanet brach dër*

*liechten bluomen* Wo. *jâ sach êr ligen umbe sich dër liute sam dër steine Klage. eines wilden wolves æge ich ê. dës brunnen (quellwasser) trinken. nu enbeig ich doch dës trankes nie* (nun habe ich doch den trank nie gekostet); und so nach *enbîzen* stets der gen.

Anm. Selten steht ein solcher gen. als subj.: *wînes dër wol tribe ein rat* (so viel wein, dass er wol ein rad treiben könnte) *hæret uf dër strâze pfat* Steinmar.

§ 263. Der gen. wird ferner als ergänzende bestimmung gebraucht, so bei den verben, die aus adjectiven, wie die oben § 259 erwähnten abgeleitet sind: *dëm fulte ich rôtes goldes dën Etzelen rant* (dem füllte ich Etzels schild mit rotem golde). Ebenso bei *saten* (satt machen), *rîchen* (reich machen), *læren*, *entblæzen*, (*er*)*læsen*, *frôuwen*, *wonen* (gewohnt werden), *wenen* (gewöhnen), *bewîsen* (vgl. § 241), *heilen*, *irren* (stören worin), *ânen* (berauben) etc. Aber auch bei anderen verben verwandter bedeutung: *laden*, *überladen*, *entladen*, *sich nieten* (sich reichlich womit abgeben), *warnen* (*warne die reinen dirre låge* [vor diesem hinterhalt] G.), *sich warnen* (sich womit versehen), *walten* (verfügen wortüber), *berâten* (versehen womit), *bereiten* (ausrûsten), *wërn* (vgl. § 241), *entwërn* (einen eines dînges einem etwas abschlagen), *enbinden*, *erlâgen* (vgl. § 241), *behern* und *verhern* (berauben), *dürfen* (bedürfen), *darben*, *sich flîzen* (befeissigen), *îlen* (sich beeilen, beeifern in bezug auf), *gâhen* (das selbe), *râmen* (zielen nach), *vâren* (streben nach), *muoten* (*an einen* oder *einem eines dînges* von jemand etwas begehren), *genenden* (sich erkûhnen zu), *ruochen* (sich kûmmern um, begehren), *warten*, (*er*)*bîten* und (*er*)*beiten* (warten worauf), *bîten*, *frâgen* (nach), *antwûrten* (auf), *jêhen* (zugestehen, behaupten), *manen* (um), *vælen* (etwas verfehlen), *sich bewëgen* (sich wozu entschliessen — worauf verzichten), *sich verzîhen* (verzichten auf), *sich gelouben* (desgleichen), *sich mâzen* (nachlassen womit), *erwînden* (ablassen wovon), (*er*)*wenden* (abbringen wovon), *hindern* (woran), *sûmen* (hemmen wobei), *berîhten* (zurecht weisen in bezug worauf, auch womit versehen), *volgen* (beistimmen in bezug auf), *ergetzen* (*einen eines dînges* einen etwas vergessen machen, ihm ersatz wofür verschaffen), *gedagen* (schweigen von), ebenso *swîgen*, *lachen* (über), *spotten*, *schimpfen* (scherzen), *loben*, *danken*, *lônen*, *engëlten* (schaden

wovon haben), *geniegen* (vorteil wovon haben), *erschrecken*, *er-komen* (erschrecken). Vgl. auch verbindungen mit adverbien wie *abe gân* (wovon lassen, c. dat. der person: einem etwas verweigern), ähnlich *abe komen*, *sich abe tuon* (sich losmachen von), *über wërden* (überhoben werden).

§ 264. Besonders hervorzuheben sind diejenigen verba, welche wir jetzt ausschliesslich oder überwiegend mit dem acc. verbinden an stelle eines früheren genitivs: *gërn* (begehren), *wünschen* (mit dem acc. nur in dem sinne „einen wohin wünschen“), *bedürfen*, *günnen*, *wërn* (vgl. § 263), *verbünnen* (missgönnen, verweigern), *enbërn* (entbehren), *(ver)missen*, *vergëzzen*, *lougen* (leugnen), *verlougen*, *wænen*, *gewähnen* (erwähnen), *swern* (jedoch *einen eit swern*), *empfinden*, *beginnen*, *schönen*, *hüeten*, *spiln*, *pflëgen* (aber auch mit abweichender bedeutung, ganz allgemein: sich womit abgeben). Bei *gelouben* und *fürhten* steht der gen. neben dem acc.

Anm. 1. Zuweilen wird ein gen. analog dem acc. des inhalts (vgl. § 242) gebraucht: *einer andern bëte ër dô bat* Wo. *ir sult dër bëte in vriuntlichen biten* N. *dës spiles dës si gespilte* Genesis.

Anm. 2. Bei einem sonst den gen. regierenden verb. steht häufig der acc. (die flexionslose form), wenn davon ein anderer gen. abhängig ist: *dër iht anders gërt* H. *dëm git si fröuden swaz ër ir gërt* Singenberg. *dër jêhe mir mër noch flüste* Wo. *deich hort dër Nibelunge niene gephlac* N. *versagens urloup bat ër* (um die erlaubniss zu versagen) Wo. *dër zinnen ieslich mit armbruste ein schütze phlac* Wo. *möhte ich gegen dër die ich meine tásent manne dienst gepflëgen* Kristan von Hamle. *daz swërt gehalf im prises bejac* (zum erwerb von preis) Wo. *já wil ich dich ergetzen dînes mannes tót* N. *wir mugen uns ir und Vrideränen spiegel wol verkunnen* (auf sie und Friderunens spiegel wohl verzichten) Neidhard. *sô fröut ich mich aller bluomen schîn und dës süezen meien* Werbenwag. *swës man dá eines an si gërt, dër wurden si volleclichen driu gewërt* Lohengrin. Weitere citate bei Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh., zu XI, 66. Vgl. § 212 Anm. 1.

§ 265. Nicht selten steht der gen. bei einem unpersönlich gebrauchten verb., wo jetzt an seine stelle der subjectsnom. getreten ist. Vgl. *mich verdriuzet dës* mich verdriesst das, in dem selben sinne auch *mich bedriuzet*, *betrâget*, *bevilt* gleichfalls mit gen., *mich genüeget dës* mir genügt das, *mich wundert dës*, *mir (ge)bristet dës* mir gebriecht das, *mir zerinnet dës* mir zerrinnt das. Vgl. auch § 256. Durch *nach* wird der gen. jetzt ersetzt in *mich (ge)lüstet dës*, *mich be-*, *er-*, *ge-langet dës*

(verlangt danach). *Mich gezimt dës* bedeutet „mir gefällt das, mich verlangt danach“; dagegen *mir gezimt daz* „mir geziemt das“. *mich (be)dunket dës* (mich bedünkt das).

§ 266. In freierer weise wird der gen. in sätzen verschiedener art gebraucht, um die beziehung auszudrücken, in welcher sie gültig sind:

*dër was dës lîbes schæne und wûnneclîch G. daz ir dër worte* (mit den worten) *sît sô vri. wir sîn iemer beide dër liebe und dër triuwe stæte unde niuwe G. si was ir edelen minne Sîvrîde untertân N. waz dîch dës dunke guot getân. dër aller dinge was ein helt. dër jære ein kint, dër wîtze ein man H. du bist dës muotes niht ein klôsterman H. daz êr dir bî wone deheiner dienste* (dir für irgend welche dienste zur verfügung stehe) *N. sô hilfê ich dir dër reise N. bereitê iuch dër slîten Neidhard. got sol iuch bewarn dër reise an allen êren N. si suochte sturmes Clamidê Wo. si fûerent roubes eine maget Wo. iu ist bêden strîtes mit gespîlt Wo. sîn freude diu stuont phandes* (zum pfande) *Wo. deheiner hovereise bin ich sêlden hinder in bestân N. ich entwîche mînes rêhtes sâ G. getriulîcher dienste wil ich mich nimmer von dir scheiden Ku. dër mîdet spottes elliu wîp Wo. dër in getriuwes râtes ûbersiht* (ihm keinen getreuen rat zu teil werden lasset) *Singenberg. si begunden eines mundes jêhen. dës antwurte Sîfrit. dës ersten râsches* (bei dem ersten anfall) *êr sluoc dên wirt H. Solche genitive können sich mehr oder weniger einem adv. nähern: dës endes* (in der richtung), *danke* (aus freien stücken), *undanke* (wider willen), *fluges, heiles* (zum heile). Auch genitive von adj.: *strackes* (von *strac* straff, gerade), *unlâtes* (lautlos), *gâhes* (eilends). Vgl. zu Iwein 5078.

Anm. Hierher können wir wol auch das eigentümliche *dës* stellen welches gebraucht wird, wenn angegeben wird, dass in bezug auf eine begebenheit, seit einer begebenheit ein bestimmter zeitraum verflossen ist: *êz troumte (dës ist manec jâr [seitdem ist manches jâr verflossen]) dêm kûnege. dës ist driuzêhûn jâr, daz wir siuoren. daz ich iuch niht ensach, dës ist nu lange zîte. die bluomen sint verdorben, dës ist niht ze lanc.*

§ 267. Innerhalb gewisser grenzen kann der gen. zur bezeichnung der ursache verwendet werden. So ist allgemein *dës* = deshalb, *wës* = weshalb: *dës snîdet in kein wâfen. wës lâzet ir uns bîten* (warten). Allgemein üblich ist ferner der gen. causae bei interjectionen, wie *wol, wê, ouwê, ach: wol mich dirre mære. ouwê dës scheidens. ach mîner schande.* Bei verben ist der gebrauch ein eingeschränkter, im allgemeinen an bestimmte verba gebunden, die meist schon § 263 aufgezählt sind. Vgl. ausserdem *dises vil hōhen gruozes lît maneger ungesund N. sine mohte mit ir kreften dës schuzges niht gestân N. ir lîp ir gâbe was getiuret* (geehrt) *Ku. als ein*

*wip kindes inne lit G. sus muoz ich âne vater sîn zweier veter* (in folge von zwei vâtern) *die ich gewonnen hân G. Ferner brôtes, wazzers, dës luftes leben.*

Ann. Seltener wird der gen. in einem concessiven sinne gebraucht, wo wir ein „bei“ oder „trotz“ anwenden können: *al dës spils daz er getête sô smacte ie dër veige slac* (bei all seinem spiel stank immer seine tödliche wunde) G. *alles dës daz si geleit von senelicher arbeit, sone wiste si niht waz ir war* (bei allem, was sie litt durch liebesnot, wusste sie nicht, was sie eigentlich bekümmerte) G.

§ 268. Ausgedehnter und freier als im nhd. ist der gebrauch des gen. zur zeitbestimmung: *tages, nahtes, morgens; hiutes* (= *hiute dës*) *tages; anders tages; dës sëlben tages; des nächsten morgens; dës mâles, dër (sëlben) wîle, dër zîte; dës êrsten* (zuerst).

Ann. Eigentümlich ist der praedicative gebrauch eines gen. temporis: *dô dës andern tages wart.*

#### 4. Instrumentalis.

§ 269. Die reste des instrumentalis werden im mhd. fast nur noch in abhängigkeit von praepositionen gebraucht. Ausserdem kommt vor *diu* in abhängigkeit von dem adv. *geliche: diu g.*, woneben aber *dëm g.* = dem entsprechend, so. Im md. und nd. steht die abgeschwächte form des instr. *di* oder *de* zuweilen vor dem comp. = *deste*, welches auf *dës diu* zurtückgeht. In manchen ausgg. steht auch *diu* = *deste*; dasselbe ist aber von den herausgebern willkürlich eingesetzt, vgl. Behaghel, Beiträge 42, 288.

#### 5. Rection der praepositionen.

Vgl. Edman, Zur rection der deutschen praepositionen, Upsala 1879.

§ 270. Die hauptabweichungen vom nhd. in der rection der praepositionen sind folgende: *gegen* wird mit dem dat. verbunden, nur erst vereinzelt mit dem acc.; *wider* mit dem dat. und acc.; *vor* nur mit dem dat. und zur bezeichnung der ruhe, während statt des nhd. *vor* mit dem acc. *für* verwendet wird; *sît* mit dem dat. und gen. Ausserdem finden sich reste der früher weit verbreiteten construction mit dem instr. in *mit diu, mit wiu, under diu, von diu, von wiu, ze diu, ze wiu* u. dergl. Gewöhnlich ist auch schon im mhd. der instr. des

pron. dem. und interr. durch das betreffende ortsadverbium ersetzt, vgl. § 222.

Anm. Vereinzelte reste älterer constructionsweisen sind *bî daz*, gewöhnlich *bedaz* (während dem dass), *ze sich*, *vordēs* (früher). Ueber sonstige verwendung des gen. statt des dat. vgl. Jänicke zu Biterolf 682, auch Zwierzina, Z. f. d. altert. 44, 25. Md. ist die verwendung von *bî* als richtungsbezeichnung mit dem acc., vgl. *ēr quqm bî dēn stein* Herbart.

§ 271. Praepositionen, die jetzt ausser gebrauch gekommen sind, wenigstens als praepositionen, sind *ab* (von) c. dat., *after* (nach, über — hin) c. dat., selten acc. oder gen., *innen* wie das gleichbedeutende compositum *binnen* (= *bî innen*) c. dat. oder gen., *inner* (innerhalb) c. dat., *ob* (über) c. dat. (vereinzelt acc. oder gen.), *sunder* (ohne) c. acc., *ê* (vor, zeitlich) c. gen. (seltener dat.).

§ 272. Bei den praepositionen, welche mit dem dat. und a. c. verbunden werden, wird im mhd. nicht immer die selbe anschauung des verhältnisses zu grunde gelegt wie im nhd. Vgl. *sit uns willekomen hēr in ditze lant* (die ursprüngliche bedeutung von *w.* ist noch lebendig, vgl. Erec 5093). *die recken enphiengen dise geste in ir hērren lant* N. *daz si herbēge næmen in daz lant* N. *waz ir wellet wēben ze Wormez an den Rīn* N. *überg wazzer stuont daz kastēl* Wo. *genāde suoche ich an ir līp* (bei ihr) Wa. *sie versuochtens an die Hūnen* N. *swēr an mich strītes gērt. ich wil an die reinen lōnes muoten* (beanspruchen).

§ 273. In vielen fällen kann ohne erhebliche verschiedenheit des sinnes statt der praepos. das entsprechende adverbium gesetzt werden. Es geschieht das in ausgedehnterem masse als im nhd., und die verbindung des verbums mit dem adv. wird mehr in der eigentlichen sinnlichen bedeutung gebraucht, während im nhd. die bedeutung eine geistigere geworden ist. Diese verbindung regiert den gleichen casus wie die praep.

Vgl. mit dat.: *dēm habent sie immer hant an* (daran haben sie) Berthold. *als iu noch schīnet an* (wie noch an euch zu sehen ist) H. *ich kāme in bî* (kāme in ihre nähe) N. *ēr belībet freuden bî* Wo. So *einem bî sīn, wonen, sitzen, ligen, stān, haben* (halten, vom reiter), *halten* etc. *maneger hande spīse fuorte man in mite* (mit ihnen) N. So *mite wēsen, wonen, gān, rīten, varn. im sol sīn mite geteilet swaz wir*

gewinnen (nicht „ihm soll mitgeteilt“, sondern „mit ihm soll geteilt werden“) Ku. *und rette im höveschliche mite* (redete mit ihm) Stricker. *gotes sēgen was in obe* (über ihnen) Passional. *ir name fuor dēn besten vrouwen obe* (war überlegen) Konrad v. Würzb. *disen dingen hāt dru wērlt niht dinges obe* (über diese dinge hinaus) Wa. *ob ich wone die wīle mīner swester vone* (entfernt von meiner schwester verweile) H. *ime ne mohte niht vore gehaben* (vor ihm mochte nichts stand halten) Roland. *dēr (baniere) vaht ēr ritterlīchen vor Lohengrin. daz im Iwein lēbende vor schein* (sich vor ihm zeigte) H. *daz was im beslogzen vor* H. *gote ist niht verborgen vor* Freidank. *mit ungevūeyer krefte sazte ēr sich ir wider N. dō kom in Wate mit tūsent helden zuo* Ku. *mit girde si ime zuo gie. vil fūrsten im alle tage zuo riten. dēn sēlben mæren grīfet zuo* Wo. *einem zuo sprēchen ist einfach = ze einem spr.*

Mit acc. Häufig sind verbindungen mit *an(e)*: *die von geburt mich erbert an* (mir als erbe zufallen). *daz gehæret einen weisen an. hie mite kērtē in an minne* (wendete sich gegen ihn). *ir komet mich an mit unnützen mæren. einen an liegen* (litgen von ihm sagen). *waz mære tribet ir mich an?* G. *die wænet man ze undingen an* (die hat man wegen böser dinge in verdacht) G. Seltener verbindungen mit *ûf*: *als dich ûf erbet* (dir durch erbschaft zufällt) j. Titurel. Noch seltener andere verbindungen: *daz ēr daz getwērc fūr spranc* Stricker (vgl. auch zu Iwein 914). *ēr gesach sich hinder nie* Herbort. Auch bei einem durch *sīn* umschriebenen perf. kann ein solcher acc. stehen: *wie sīt ir mich gevallen an mit alsō maneger arbeit* G. *diu kastēl diu in wāren an gevallen* (an ihn gefallen waren) G. *ēr hāt driu künicrīche quot, diu in sint von erbe an komen* Lanzelet. Selten ist umsetzung ins passivum: *erst ûf gelogen* (ihm ist etwas vorgelogen) Wo. *Durch, hinder, über, under, umbe* gehen statt dessen eine feste verbindung mit dem verb. ein, die dann auch mit dem acc. verbunden wird (*ich durchvar daz lant = ich var durch daz lant*). Erst spätmhd. sind einige feste verbindungen mit *fūr* (*fūrkomen, -loufen*), die dann auch den acc. regieren.

§ 274. Tritt *ane* (*ûf*) zu einem transitiven verbum, so kann bei demselben ein doppelter acc. stehen; *eine grāfschaft die brāhte in* (acc. sg.) *sīn vater an. die slege, die man dich*

*an leget. er nam ze kinde sich den weisen an* (doch steht daneben bei *sich an nemen* auch schon häufig der gen. wie im nhd., vgl. auch § 217, anm. 2). *das selbe viur warf si in an Wirnt. ez warf in unde stieg in an das wilde fiur der minne* Konrad. *tröst truoc in an ir minne und einen lieben wân* (hoffnung brachte ihm ihre liebe und eine liebliche aussicht) G. *du hâst mich ze dienste mit rede dich an gezogen* (du hast mich als dienstbar für dich in anspruch genommen) N. Umsetzung in das pass.: *von der hûsfrouwen wart geboten an getriuwelicher dienest das Etzelen wîp* N. *von wem ist mich uf geerbet* (mir als erbe hinterlassen) *das ich bin sus verderbet* Wo. Dagegen *als er an wart geleit* (angekleidet war).

§ 275. Die praep. *ze* wird vor ortsnamen so usuell, dass diese verbindung neben einer allgemeinen bezeichnung wie *stat*, *lant* ganz gewöhnlich auch an die stelle jedes beliebigen casus tritt: *diu stat ze Rôme. das lant ze Nibelungen. das künicrich ze Brôbarz. in einer bürge, diu was ze Santen genant. sît nante man ez dâ zëm Wûlpensande* (vgl. § 329). *in der guten stat ze Paris. von dem lande ze Kiewen.*

§ 276. Verbindungen der praepositionen *ze* und *gegen* in der bedeutung „ungefähr“ können als subject oder object eines satzes gebraucht werden: *ze drizic tûsent marken wart den armen gegeben. der mir gein einem hâre wolte geben.*

### Tempora.

§ 277. In der verbalflexion haben sich nur zwei tempora erhalten, praes. und praet. (vgl. § 153). In bezug auf das praes. ist zu bemerken, dass dasselbe noch nicht als sogenanntes praes. historicum für fortlaufende erzählung gebraucht wird. Dagegen unterbrechen die höfischen dichter die erzählung im praet. nicht selten durch ein einzelnes praes., mit dem sie, die zunächst immer den mündlichen vortrag vor gegenwärtigen zuhörern vor augen haben, angeben, wieweit sie ihre personen geführt haben, vgl. *der burcgrâve sîn wirt nu vil wê nec dês verbirt, ern kürze im sîne stunde* (unterlässt nicht zu kürzen). *hin ritet Hêrzeloyden frucht; dem riet sîn manlichiu zuht kiusche.*

Vgl. Herchenbach, Das praes. historicum im mhd. (Palaestra CIV).

§ 278. Wo es erforderlich ist feinere unterschiede zu bezeichnen, muss die sprache ihre zuflucht zu umschreibungen nehmen. Für das fut. braucht man zuweilen die umschreibung mit *ich sol* und dem inf., noch nicht wie im nhd. *ich werde* (vgl. § 297, anm.). Ueber die umschreibungen für das perf. und plusq. vgl. § 288. 289. Diese umschreibungen aber werden nicht so häufig angewendet wie im nhd.

1. Statt des fut. verwendet man gewöhnlich das praes., zumal wenn durch eine adverbiale bestimmung angedeutet ist, dass die handlung in die zukunft fällt.

2. Ebenso statt des fut. exact. das perf.: *dag ist schiere getân* (das wird bald getan sein). *dag hât man schiere gesehen. ob du iht von mir geruochest* (wenn du von mir irgend etwas verlangst), *dag ist allez getân*.

3. Im sinne des perf. kann das einfache praet. gebraucht werden, welches ja seinem ursprunge nach (wenigstens in der starken form) perf. ist, vgl. *dag ie was und iemer ist. du gæbe mirz, du nimest êz ouch wider. die diu wërlt ie gewan oder iemer gewinnet. nâch dër mîn hërze ie ranc, diu lât mich trôstes âne. si gît im dag êr nie gewan*.

4. Statt des plusquamperfectums wird im abhängigen satze meistens das einfache praet. angewendet: *dô du von ir schiede, zehant sie starp* (nachdem du von ihr geschieden warst, starb sie alsbald). *dô dër vride wart getân* (als der waffenstillstand geschlossen worden war), *dag volc huop sich von strîte*. Ueber ein mittel, dies praet. von dem imperfectivisch gebrauchten zu unterscheiden s. § 371.

Anm. Dem in § 277 besprochenen gebrauche des praes. entspricht verwendung des umschriebenen perf. statt des plusqu. in der erzählung, vgl. *nu sint die geste ûz getriben. in tÛrre de salvæsche ist komen dêm sîn sorge was entwichen. nu daz si für in komen sint, sîniu kint sach êr dô an*.

§ 279. Der conj. praet. hat im nhd. nicht mehr die bedeutung des vergangenen oder vollendeten geschehens. Er wird entweder (in der indirekten rede) mit dem conj. praes. gleichwertig gebraucht, oder er unterscheidet sich von demselben nicht mehr temporal, sondern modal, indem er die irrealität bezeichnet. Auch im mhd. wird der conj. praet. bereits von einem in die gegenwart oder zukunft gesetzten, als irreal gedachten geschehen gebraucht. Aber seine prae-

teritale bedeutung ist noch nicht ganz erloschen. Das zeigt sich in folgenden erscheinungen.

1. Er kann zugleich irrealität und vergangenheit bezeichnen. Daher gebraucht man ihn in hypothetischen vordersätzen und nachsätzen neben dem plusquamp. in fällen, wo im nhd. nur das plusquamp. angewendet werden kann: *und sæhe ëz niht hër Hartmuot* (hätte es herr H. nicht gesehen), *ir wære ir houbet dâ benomen*.

2. In der indirekten rede steht der conj. praes., wenn das regierende verbum ein praes., der conj. praet., wenn das regierende verbum ein praet. ist.

3. Noch sehr häufig bezeichnet der conj. praet. im abhängigen satze das im verhältniss zum hauptsatze vollendete oder vergangene geschehen. a) Perf. (praet.): *gedenke wie dir wære, dô man sluoc dën vater. ich enweiz wag in sît geschæhe. daz Hetelen got hæne, daz er mir ie sô arges willen wære. nu bitet in sîn mære, dës é begonnen wære, volsagen. wiser denne ich wære bin ich.* b) Plusq. *Môrunc sagete sînen muot, daz sie durch vroun Hilden kæmen zuo dëm lande. dër wirt wart an dëm morgen baz gemuot, danne er da vor wære.*

Ann. Zu § 277—279 vgl. Behagel, Der gebrauch der zeitformen im conjunctivischen nebensatz des Deutschen, Paderborn 1899. Knepper, Tempora und modi bei Walther von der Vogelweide. Diss. Münster 1889.

### Modi.

§ 280. Der conjunctiv wird im mhd. noch in der selben ausdehnung gebraucht wie im lateinischen. Im nhd. ist er einerseits häufig durch den ind. ersetzt, andererseits ist statt eines einfachen conj. häufig umschreibung mit dem conj. eines hülfsverbuns und dem inf. eingetreten. Doch hat diese verschiebung nicht so sehr im hauptsatze als im nebensatze stattgefunden.

§ 281. In behauptungssätzen steht der conj. praet. wie im nhd. zur bezeichnung der irrealität der aussage: *ëz wære uns nôt* = es wäre uns not, würde uns not sein; letztere construction im mhd. noch nicht vorhanden. Hauptsächlich hat dieser conj. eine stelle im nachsatz eines hypothetischen vordersatzes. Auch in der frage kann er auftreten: *wër wære daz*.

Anm. Zuweilen wird der conj. praet. noch gebraucht, wo das geschehen nicht als mit der wirklichkeit im widerspruch, sondern nur als unsicher gedacht wird, wo er also die function eines potentialis hat: *nu spræche ein sæliger man* (könnte vielleicht sprechen) G. Im abhängigen satze *dër ist hie sô nâhen, daz daz wol geschæhe* Ku.

§ 282. In aufforderungssätzen steht der conj. als vertreter des mangelnden imp. der dritten person: *ër tuo sô*; öfter mit nachstellung des subj.: *tuo si èht einez*. Das subject braucht auch gar nicht ausgedrückt zu werden, vgl. § 196, 2. Der aufforderungssatz nähert sich öfters einem blossen wunsche: *got hüete dîn. nu stiure* (unterstütze) *uns got und gëbe uns rât. nu enwelle got. zuo flieze im aller sælden fluz, niht wildes mîde sînen schuz. übel geschæhe in beiden. sælec sî diu stunde. got hazze iemer sînen lîp*. Andererseits nähert er sich einer blossen concession: *daz sî* (das mag sein, ich habe nichts dawider); *ich lâze iu iuwer guot und iuwer swester habe daz ir* H.

§ 283. Vom mhd. standpunkte aus kann man auch sagen, dass die 1. pl. conj. auffordernd gebraucht wird. Es liegt aber hier eine im ahd. noch deutlich charakterisierte form des adhortativus oder der 1. pl. imp. zu grunde, die im mhd. mit dem conj. confundiert ist. Auch hierbei kann das subjectspronomen fehlen. Vgl. *nû rûme ouch wir dën tan* (nun lasst auch uns den wald verlassen). *dâ stërbent wan die veigen* (nur die zum tode bestimmten): *die lâzen ligen tôt. Anschouwe ist mîn lant: dâ wësen beide von genant* (danach wollen wir beide benannt sein).

§ 284. Ein wunsch kann durch den conj. praet. mit nachgestelltem subject ausgedrückt werden, wenn die verwirklichung als unmöglich oder mindestens unwahrscheinlich gedacht wird: *ouwê, gesæhe ich si under kranze! woldestu mir hëlfe!* Wo die verwirklichung als möglich gedacht wird, wendet man den conj. praes. an, aber, wo der wunsch nicht an aufforderung streift, wird das verb. *müezen* zu hülfe genommen an stelle des nhd. „mögen“: *son müezestu mir niemer wërden. disiu sumerzît diu müeze in bag bekommen*.

§ 285. Ein anderes mittel wunsch und auch aufforderung auszudrücken bietet sich dar durch die fragesätze mit *wan* (ältere formen *wande ne, wanne*) warum nicht. *wan müegen*

*si in rāten* „warum raten sie ihnen nicht?“ soviel als „mögen sie ihnen doch raten!“ Indem nun das bewusstsein der ursprünglichen bedeutung von *wan* schwindet, gebraucht man daneben den conj. praet. wie in einem wunschsätze ohne conjunction: *wan wære ich dort! ouwê, wan hæte ich iuwer kunst! wolde got, wan wære ich tót. wan het ich doch mîn swêrt.*

Anm. Ueber eine weitere form des wunschsatzes vgl. § 378, 2.

## Nominalformen des verbums.

### 1. Participium.

§ 286. Das part. praes. hat active bedeutung. Es tritt aber mitunter in einer freieren weise zu einem subst., um auszudrücken, dass überhaupt irgend eine beziehung zwischen diesem und der vom part. bezeichneten tätigkeit besteht. Vgl. *klagende swære* (bekümmerniss, um die man klagt), *minnende nôt* (liebeskummer), *schamender pîn* (pein der scham), *hangende nôt* (die not zu hangen), *lêbende tage* (lebtage), *uf dër jagenden weide* (in dem jagdrevier), *dër hôhen stërne komendiu zît* (die zeit, wo die sterne kommen) Wo. Ein solches part. kann man bisweilen passivisch übersetzen: *windende hende* (hände, die gewunden werden), *diz ane sêhende leit*, *allen wizzenden dingen.*

§ 287. Statt des einfachen praes. oder praet. eines verbums kann die umschreibung durch das praes. oder praet. des verbums *sîn* mit dem part. praes. angewendet werden, aber immer nur, wenn die handlung als eine dauernde gedacht wird; die umschreibung mit dem praet. hat demnach die bedeutung des lateinischen imperfectums. Vgl. *daz êr dër wêrlte schedelîche lëbende ist* Berthold. *wâ dër fürste Herwic habende sî die aller besten mâge* (verwandten) Ku. *mit klage ir hêlfende manic vrouwe was* N. *umbe daz ist êr mich allez streichende, listende unde smeichende* G. Häufig ist umsc'reibung auch für den inf.: *daz wil ich iemer dienende umb* *Triemhilde sîn* N. *sô sol ich iu gërne iemer dienende sîn* u. *man wolte ês hûetende sîn* G.

Anm. 1. Seltener, mehr der späteren zeit eigen ist die umschreibung mit *wêrden*, zum teil, aber nicht ausschliesslich in futurischem sinne: *jâ wirt ir dienende vil manic wætlicher man* N. *êr wirt mich gërne sêhende, und wirt ich im verjêhende* (wenn ich ihm ein bekenntniss ablege) *umbe sinen nêven* G. *alsô wirt dër walt ie baz unde ie baz zuo*

nemende Berthold. *daʒ sîn martel nâch sîme tôde wahsende wirt* ib. *dô wurden sie trinkende* ib. Vgl. Johanna Winkler, Die periphrastische verbinding der verba *sîn* und *wêrden* mit dem part. praes. im mhd. des 12. und 13. jahrhs. Diss. Heidelberg 1913.

Anm. 2. Bei manchen dichtern dient die umschreibung als bequemes mittel einen passenden reim zu schaffen.

§ 288. Das part. perf. eines transitiven verbums wird in passiver bedeutung wie ein anderes adj. praedicativ und attributiv verwendet. Es dient in verbinding mit dem verb. *wêrden* zur umschreibung für das mangelnde praes. und praet. des passivums, in verbinding mit *sîn* zur umschreibung für das perf. und plusq. pass. (ein *ist* [*was*] *worden* mit dem part. ist noch nicht üblich). Ausserdem dient es in verbinding mit dem praes. und praet. des verbums *hân* zur umschreibung für das perf. und plusq. activi.

Anm. 1. Activen sinn haben nur einige participia, die zu reinen adjectiven geworden sind: *trunken*, *ungêzzen* (nüchtern), *gewizzen* (verständlich). Keine ausnahme von der regel ist *genozzen* in dem sinne „vorteil, keinen schaden habend“, *enbizzen* (gefrühstückt habend); denn *geniezen* (vorteil haben) und *enbîzen* sind nicht transitiv, sondern werden mit dem gen. verbunden. Das gleiche gilt von dem activen *vergêzzen*, *unvergêzzen*, wenn es nicht vielmehr zu dem reflexiven *sich vergêzzen* zu stellen ist. Das adj. *verswigen* weist auf ein intransitives *verswigen* (verstummen); entsprechend *unverdaget* (unschweigsam).

Anm. 2. Mit der allgemeinen regel steht es nicht in widerspruch, dass einige adjectivische participia in ihrer bedeutung reflexiven verben entsprechen: *vermêzzen* — *sich vermêzzen*, *verlêgen* — *sich verligen* (zu lange liegen, sich durch liegen verderben), *erbolgen* (zornig) — *sich erbêlgen* (in zorn geraten), *verdâht* (in gedanken verloren) — *sich verdenken*, *unversinnet* (ohne besinnung, gedankenlos) — *sich versinnen* (zur besinnung kommen, verständig sein).

§ 289. Die participia perf. der intransitiven verba zerfallen in zwei klassen. Die einen werden in activem sinne praedicativ und attributiv verwendet. Sie dienen in verbinding mit dem praes. und praet. des verbums *sîn* zur umschreibung für das perf. und plusq. activi. Die anderen werden weder praedicativ noch attributiv in activem sinne gebraucht, sondern nur in verbinding mit dem verb. *hân* zur umschreibung des perf. und plusq. activi und in verbinding mit dem verb. *sîn* zur bildung eines unpersönlichen passivums.

In die erste klasse gehörten ursprünglich alle verba, die das geraten in einen zustand oder den abschluss eines vor-

gangs bezeichnen (nach einer zunächst in der grammatik der slawischen sprachen verwendeten terminologie als verba perfectiva bezeichnet), in die zweite diejenigen, die die dauer eines zustandes oder den verlauf eines geschehens bezeichnen (als verba imperfectiva bezeichnet), vgl. § 305. Viele verba konnten ursprünglich sowol perfectiv, als imperfectiv gebraucht werden, daher je nachdem das perf. mit *sin* oder mit *haben* bilden. Die ursprünglichen verhältnisse sind im laufe der zeit vielfach modificiert, im mhd. aber noch besser bewahrt als im nhd. Als abweichungen vom nhd. merke man namentlich: *ich hân gevolget*; *hân neben bin gevarn, geloufen, geriten, gerant, gestrichen, gewaten, geflogen, gestigen, entwichen*; *mir ist* (selten *hât*) *getroumet*; *ich hân gelêgen* (habe gelegen) — *bin g.* (habe mich gelegt, bin zu fall gekommen, liege), *hân gesêzzen* (habe gesessen) — *bin g.* (habe mich gesetzt, sitze), *hân gestanden* (habe gestanden) — *bin g.* (bin getreten), im oberd. allerdings auch schon frühzeitig daneben wie jetzt *bin gelêgen, bin gestanden* = „habe gelegen, gestanden“; *hân geswigen* (habe geschwiegen) — *bin g.* (bin verstummt).

Anm. Genauerer bei Paul, Die umschreibung des perf. im deutschen mit haben und sein (Abhandl. der bayer. akad. der wiss. I. cl. XXII. bd. I. abt., s. 161).

§ 290. Zu unpersönlichen participialsätzen mit passivem sinn können alle verba verwendet werden, die das perf. act. mit *hân* umschreiben, transitive und intransitive. Gewöhnlich enthalten sie eine nähere bestimmung des verbalbegriffes durch einen casus oder ein adv., vgl.: *dês wirt noch gelachet. dô wart niht mê gesêzzen. in sî grôze genigen und aber dês rêhtes unverzigen* (euch sei [durch verneigung] sehr gedankt und doch nicht auf das recht verzichtet) G. *dês was mir vil ungedâht* (das war mir nicht eingefallen). *dêm was ungeholfen. ob dir ungelônnet wære* Wo. *hie ist gesungen* (der gesang ist aus). *hie ist wol gelobet. hie muoz beliben ungestriten* Konrad v. Würzb. Die bestimmung kann aber auch durch einen abhängigen satz gegeben werden: *gesmâhet und gezieret ist swâ* etc. (schmach und ehre ist da zugeteilt, wo) Wo. *êz ist geminnet, dër sich durch die minne ellenden muoz* (das heisst geliebt, wenn jemand sich um der liebe willen in die fremde begeben muss) H., vgl. § 347, 2.

§ 291. Auch als praedicatives object kann das part. ohne beziehung auf eine person oder sache gebraucht werden: *ich tuon nâch iu gesant* (ich bewirke, dass nach euch gesandt wird). Besonders werden so mit *un-* componierte participia abhängig von *lâzen* gebraucht: *si wil mir ungelônnet lân. ich wil ir ungefluochet lân. ir solt ouch ungedanket niht dën gësten lâzen. dër niemens ungespottet liez.* Derartige participia werden dann auch absolut (adverbial) gebraucht: *dëm ungedienet* (ohne dass ein dienst vorangegangen ist) *ie vil wol gelanc ungevrâget bin ich von dannen gescheiden* (ohne dass eine frage stattgefunden hat = ohne gefragt zu haben). *ër sprach an ir ère unverschuldet* (griff ihre ehre an, ohne dass das verdient war). *die mich hazzent unverscholt. Alexander gap unverspart* (ohne zu sparen). So werden namentlich noch gebraucht *ungedinget* (ohne verhandlung), *ungedanket, ungeredet, ungesprochen, ungespart, ungestriten, ungevohten, ungëzzen, ungetrunken.*

Anm. 1. Fälschlich werden diese participia teilweise als activ und persönlich aufgefasst. Zu dieser auffassung, die nur für einen teil der fälle anwendbar ist (vgl. oben *ungevrâget*), liegt gar kein grund vor, da die oben aufgestellte für alle fälle zutrifft.

Anm. 2. Im späteren mhd. wird von dergleichen participien zuweilen ein gen. abhängig gemacht: *daz èr ûz gêt unvorgoldin dër schult Mühlhauser rechtsbuch. dâ ein mensche stirbet sines gûtes unvergiftet* (ohne dass sein gut vermacht ist) Kaiserrecht. Vgl. nhd. *ungeachtet, unbeschadet* etc.

§ 292. Als praedicatives attribut (vgl. § 203) wird das part. perf. vielfach angewendet, wo wir im nhd. zu anderen constructionen greifen: *waz wolte ich dar gesëzzen* (was habe ich damit beabsichtigt, dass ich mich dahin gesetzt habe)? Wa. *waz touc diu rede gelenget* (was nutzt es die rede lang auszudehnen)? G. *was sol iu mê dâ von gesaget* (was hat es für einen zweck euch mehr davon zu sagen)? *daz ist iu ère getân* (es ist eine ehre für euch, wenn ihr das tut) N. Ohne subj. *waz touc hie lange von geseit?* Konrad v. Würzb. Besondere beachtung verdienen diese participia neben einem adjectivischen praedicat: *ëz ist in sère guot gelësen* (es ist ihnen sehr nützlich zu lesen) G. Hier ist nicht etwa *guot* adv. (das adv. lautet ja *wol*). Das entsprechende gilt von folgenden fällen: *dër ist sælic geborn* (glücklich zu preisen, dass er das leben erhalten hat). *uns ist noch hiute liep ver-*

*nomen ir inneclichiu triuwe G. daz kindelin wære schedelich verlorn (es wäre schade, wenn es zu grunde ginge) H. mir wære diz und elliu swért unmære umb mich gebunden Wo.*

## 2. Infinitiv und gerundium.

§ 293. Inf. und ger. sind formen verschiedenen ursprungs, die sich aber ihrer function nach gegenseitig ergänzen, weshalb denn auch das ger. als gen. und dat. des infinitivs oder als flectierter inf. bezeichnet wird.

Anm. Vgl. S. von Monsterberg-Münckenau, Der infinitiv in den epen Hartmanns von Aue (Germanistische abhandlungen 5), Breslau 1885. Dazu Zeitschr. f. d. Phil. 18, 1. 144. 301.

§ 294. Der inf. kann wie der nom. und acc. eines gewöhnlichen neutralen subst. verwendet werden (substantivischer inf.) und dann auch den art., ein attributives adj. oder einen abhängigen gen. bei sich haben. Besonders zu beachten ist die häufige verwendung der praep. *durch* mit dem inf: *durch schouwen* um schauens willen, um zu schauen. Er wird aber auch, was das ursprüngliche und häufigere ist, in eigenartiger weise von einem verb. abhängig gemacht, die nicht mehr in analogie zur verwendung eines nominalen casus steht, (rein verbaler inf.: *ich mac sagen*) und kann dann auch keine nur dem nomen zukommende bestimmung bei sich haben.

Anm. Von den zahlreichen fällen, in denen im nhd. aus dem inf. ein wirkliches subst. erwachsen ist (vgl. *verderben*, *einkommen* etc.), begegnen im mhd. erst wenige, vgl. *leben*, *wesen*; *ëzzen* und *trinken* gehören wahrscheinlich nicht hierher.

§ 295. Auch der gen. des ger. wird wie der gen. eines subst. verwendet und kann wenigstens ein possessivpron. (oder gen. des personalpron.) bei sich haben. Der dat. kommt nur abhängig von praepositionen vor und ohne attributive bestimmung. Bei weitem am häufigsten ist *ze* mit dem dat. ger. Auch für diese verbindung hat sich wie für den inf. eine eigenartige gebrauchswiese entwickelt, die zum teil von der sonstigen verwendung der praep. unabhängig ist.

Anm. Zuweilen wird schon der unflectierte inf. nach praepositionen gebraucht: *von weinen und von klagen* (im reim auf *sagen*) N. *mit slahen und mit stëchen* (: *rëchen*) Wo.

§ 296. Der rein verbale inf. wird wie das verb. fin. construiert. Aber auch der substantivische inf. und das sub-

stantivische ger. können so construiert werden, selbst wenn sie ein attribut neben sich haben: *einander küssen dâ geschach* Wo. *dâ wart vil michel grüezen die lieben geste getân* (eine grosse begrüßung der lieben gäste) N. *güetlâch umbevâhen was dâ vil bereit von Sivrides armen daz minneclîche kint* (umarmung der lieblichen jungfrau) N. *durch behalten dën lîp* (um das leben zu bewahren) H. *durch vertriben swære Stricker. wie ist iu trêtens mich sô gâch* (wie habt ihr solche eile mich zu treten) Wo. *bitens wirt er nimmer sat die liute.*

Anm. Bei dem substantivischen inf. eines reflexiven verb. pflegt das reflexivpron. fortzubleiben: *dô wart in dëm lande ein michel uoben* N. *iu enkunde ditze vlîzen* (dieses sich befeissigen) *ze ende nieman gesagen* N.

§ 297. Der inf. und das ger. mit *ze* berühren sich vielfach in ihrer gebrauchweise. Ersterer steht im mhd. noch in vielen fällen, wo im nhd. *zu* gesetzt wird. So stets als subj. des satzes: *jâ zimet êz uns beiden lâzen baz*; nach *pflügen, beginnen, (ge)ruochen* (geruhen), *(ge)denken, wânen, trûwen* (sich getrauen, hoffen), *fürhten, swern, loben* (geloben), *gêrn* (begehren), *biten, gebieten, erlouben, râten, manen, hêlfen, türren* (wagen). Bei manchen unter diesen verben kommt allerdings *ze* mit dem ger. daneben vor. Ferner steht der inf. nach allen verben der bewegung, vgl. *ich wil gên mîn gebêt tuon. dise fuoren sêhen frouwen. ouch was Marke komen dar nêmen dirre mære war. daz er niht gâhet (eilt) strîten. ir schilde behalten* (zum aufbewahren) *man dô truoc*. Nach *wîzzen* steht der inf., wo jetzt ein abhängiger satz eintreten muss: *er weste schaden gewinnen* (dass er schaden erleiden würde).

Anm. Selten in der älteren zeit ist umschreibung des verbums durch den inf. mit *tuon*: *daz sie uns tuon bewarn* Wa. Seit dem 14. jahrh. wird sie häufiger. Seit der zweiten hâlfte des 13. jahrh. kommt *wêrden* mit dem inf. auf, aber nicht wie im nhd. zum ausdruck des fut., sondern zur bezeichnung des eintritts einer handlung, darum auch häufig im praet.; *sô wêrdent sie trinken* Berthold. *er wart weinen*.

§ 298. Nach den hülfsverben *wellen, suln* etc. steht nicht selten der inf. perf., wo man den inf. praes. erwartet. Häufig neben dem conj. praet., wo wir im nhd. das plusq. setzen (vgl. § 279, 1): *irn dôrftet mich niht hân gemant* (ihr hättet mich nicht zu mahnen gebraucht). *daz möhtet ir gêrne hân verdaget. dër kunde si baz gelobet hân. er solte mit in hân gestriten*. Aber auch sonst: *dën wolde er gêrne hân ver slunden* (ver-

schlungen). *woltet ir slâfende uns ermordet hân. dô der künic Sigemunt wolde sîn geriten.* Vgl. Braune, Beiträge 25, 31.

§ 299. Ein acc. cum inf. steht wie im nhd. nach *lâgen, heizen, sêhen, hœren, lêren*, doch noch in etwas freierer verwendung, vgl. *die pîn siht sie denne vil grœzer sîn*; nach *biten*: *sînen hêrren êr trûren lâgen bat*; ferner nach *tuon*: *sîn manheit tète si entwîchen* (brachte sie zum weichen); *frumen*: *êr frumte manegen vallen in das bluot* (bewirkte, dass mancher fiel); *kiesen* (gewahr werden): *man kôs ir zeichen schînen Ku.*; *vinden*: *die porten vant êr offen stên*; *sîniu ougen funden eine klôsen* (klause) *stên, dâ durch einen snêllen brunnen gên Wo*; *wænen* (ungewöhnlich): *êr wænt bi dêm gewæfen dîn dich mînen bruoder Ecken sîn Eckenlied*; *sprêchen* (ungewöhnlich): *diu zâher diu ich ê uf sînem wange ligen sprach* Vorauer novelle. Viele beispiele aus Ludwigs Kreuzfahrt Z. f. d. philol. 36, 24. Hier berührt sich der inf. in seiner verwendung vielfach mit dem praedicativen part. Hiervon zu unterscheiden sind die fälle, in denen der acc. von dem inf. abhängt. Wo beiderlei accusative in dem selben satze stehen, ist der vom inf. abhängige acc. öfters dem regierenden verbum näher gerückt als dem abhängigen infinitiv *ich bat mich got genern. si bat diu marcgrâvinne got von himele bewarn. Küssen manegen enden* (auf vielen punkten) *man sich die frouwen sach. ir ritterschaft die geste bat man abe lân* (man bat die gäste ihre ritterliche übung aufzugeben). Vgl. dazu stellungen wie *ich bite mir got helfen. si bâten sîn got alle phlêgen.*

Anm. 1. Zu beachten ist, dass, wenn das object des inf. mit dem subj. des regierenden verb. identisch ist, stets das reflexivum steht, auch abweichend vom nhd.: *diu frouwe bat sich wîsen. ir gast si sich küssen bat. Uote bat die boten für sich gân.*

Anm. 2. Selten steht statt des zweiten acc. beim inf. ein nom.: *lâze mich ir tôre sîn. lât mich der schuldige sîn.* Vgl. § 206, anm.

§ 300. Das gerundium mit *ze* wird häufig gebraucht, um anzugeben, in welcher hinsicht ein urteil gilt. Bei der übertragung in das nhd. machen wir dann vielfach den inf. mit *zu* zum subject des satzes und das subj. oder das obj. des mittelhochdeutschen satzes oder einen abhängigen gen. zum obj. des inf.: *uns zîmt disiu sorge ensamt ze tragenne. swêr sîn hete gegêrt ze koufenne. wand ich iu aller êren hie ze*

wërbenne gan. *sît daz du mîn ze slahenne sô gewis wîlt sîn*  
 H. *ze sêhenne hête ich dês niht rât* Biterolf. *bî dër lantstrâze*  
*diu in ze rîtenne geschach* H.

### Verallgemeinernde partikeln und pronomina.

§ 301. Wie das einzelne wort entweder einen allgemeinen begriff bezeichnet oder ein bestimmtes, resp. mehrere bestimmte wesen, so kann auch der satz entweder ausdruck für einen allgemeinen gedanken als solchen oder für ein bestimmtes factum sein. Im mhd. gibt es verschiedene mittel, diesen unterschied zu bezeichnen.

§ 302. Zunächst gehören hierher die adverbia *ie* und *iemer*. Dieselben werden im mhd. ganz anders unterschieden als im nhd.; *ie* geht auf das vergangene, *iemer* (componiert aus *ie* und *mêre* in der bedeutung „ferner, von jetzt an“) auf das künftige. Im übrigen entsprechen beide in ihrer function sowol dem nhd. *je*, als dem nhd. *immer*. Vgl. *daz beste daz ich ie gewan oder iemer mac gewinnen — daz ie was und iemer ist*. Die für unser jetziges sprachgefühl auseinanderliegenden bedeutungen vereinigen sich so: in beiden fällen wird ausgedrückt, dass der gedanke auf jede beliebige zeit der vergangenheit oder zukunft zu beziehen ist. Tritt dazu die vorstellung der realität des gedankens, so wenden wir im nhd. *immer* an, während das mhd. den unterschied zwischen realität und blosser vorstellung nicht durch eine verschiedenheit des ausdrucks bezeichnet. Entsprechend geht natürlich auch *nie* auf die vergangenheit, *niemer* auf die zukunft, vgl. *niemer wirt, nie wart dîn ebenmâz* (deinesgleichen).

§ 303. In den selben sätzen, in denen *ie* (*iemer*) = nhd. *je* ist, und mit entsprechender verallgemeinernder function werden gewisse indefinite pronomina und adverbia gebraucht, die zum teil composita mit *ie* als erstem gliede sind. Jedes dieser pronomina oder adverbia hat ein anderes (teilweise auch mehrere) zur seite, welches im nhd. durch das gleiche wort widergegeben werden kann, aber in seiner bedeutung scharf davon zu trennen ist. Das verhältniss ist analog dem von lat. *ullus — aliquis* etc. So sind *ieman* und *etewër* (dafür auch *neizwër*, vgl. § 196, 3) beide = nhd. jemand, aber *etewër* geht

auf einen einzelnen, den man nicht näher bezeichnen kann oder will, *ieman* auf jeden beliebigen, der überhaupt gedacht werden kann. Analog verhalten sich *iht* (irgend etwas, adverbial: in irgend einer hinsicht) — *etewaz*, *dehein* oder *kein* (irgend einer) — *etelich* (das einfache *ein* kann synonym mit beiden verwendet werden), *dewëder* (irgend einer von zweien) — *eintwëder* (= *ein-dewëder*), *iender* oder *iergen* (irgendwo) — *etewâ*, *deheine wis* (auf irgend welche weise) — *etewie*. Mit *ie* und *iemer* correspondiert *etewenne*.

Anm. Die composita *iegelich*, *ieslich*, *iegestlich*, *ietwëder* (= *iedewëder*) entsprechen in ihrer bedeutung dem *ie* = nhd. immer.

§ 304. Die reihe *ie* (= *je*), *ieman* etc. functioniert a) in negativen sätzen: *kein wunder möhte dëm gelichen ie*. Vgl. § 310. 311, 1. 2. b) in fragesätzen: *wër gesach ie bezzer jâr? sol ich iemer* (*je wider*) *sô geligen? ist ieman dër mir stabe* (den eid abnimmt)? *ist iht vische hinne* (ist irgend etwas von fischen hierin)? c) in verschiedenen arten des abhängigen satzes, worüber das nähere § 370.

Anm. 1. Nach analogie eines abhängigen satzes ist auch die verwendung nach dem comparativ zu beurteilen (vgl. § 370): *diu wære mir lieber danne iht. mē durch gesellschaft dan durch deheine trâcheit*.

Anm. 2. Desgleichen die verwendung beim inf. nach einem verbum mit negativem sinne (vgl. § 370): *reden er verbôt iht dës im wære leit*.

Anm. 3. Daraus, dass die reihe *ieman* etc. im selbständigen behauptungssatze nur bei verneinung vorkommt, hat man die regel abstrahiert, dass sie überhaupt nur dem satze mit negativem sinne zukomme, eine regel, deren unrichtigkeit auf der hand liegt.

### Gebrauch der partikel *ge-*.

§ 305. Die partikel *ge-* hatte gemeingerm. die function erhalten, das damit zusammengesetzte verb. zur bezeichnung eines momentanen vorganges zu machen, so dass dasselbe dem griechischen aorist entspricht oder einem slawischen verbum perfectivum (vgl. § 289). Entweder wird durch die zusammensetzung mit *ge-* das geraten in einen zustand bezeichnet, während das einfache wort das andauern desselben ausdrückt, oder der abschluss, das resultat eines vorganges. Diese function von *ge-* ist im mhd. bereits im verfall begriffen. Allgemein besteht sie noch bei einer beschränkten anzahl von verben, die unabhängig von allen syntaktischen verhältnissen mit *ge-* verbunden

erscheinen, z. b. *gestân* (sich stellen) gegen *stân* (stehen), *geligen* (zum liegen kommen) gegen *ligen* (liegen), *gesitzen* (sich setzen) gegen *sitzen* (sitzen), *geswigen* (verstummen) gegen *swigen* (schweigen). Bei manchen besteht kaum noch ein unterschied, z. b. (*ge*)*wërn* (gewähren), (*ge*)*zëmen* (geziemen), (*ge*)*türren* (wagen). Bei andern haben sich anderweitige verschiedenheiten der bedeutung angeschlossen, z. b. *bërn* (tragen) — *gebërn* (gebären). Sonst ist *ge-* zur bezeichnung des momentanen neben dem verb. fin. im selbständigen satze schon selten geworden. Verhältnissmässig viele beispiele bietet noch das Nibelungenlied, vgl. *dën guoten Ruedegere er bi der hende genam. mit ir wizen handen si dën schilt gevie. dën buhurt minneclîche dô der helt geschiet. an aller slahte wunden der helt ez schiere gebant. der künic gevolgete übele Hagenen. sit getet ouch ir vrou Kriemhilt diu vil hêrzenlîchen leit. ich geriese im alsô leide*. In andern quellen erscheint es öfter auf die zukunft bezogen als auf die vergangenheit: *ich gelache in iemer an, kumt mir der tac. dës gelërne ich schiere vil. er geredet vil lâhte sines frumen aber etewaz*. Nicht selten steht *ge-* neben *kûme*: *vil kûme geantwurte si im dô. vil kûme diu künegin gewant ir zöpfe üz siner starken hant*. Auch in wunschsätzen findet es sich öfters: *got gebezzet dich. nu gemere got alle dine tugent. daz dich schiere got gehæne*. Ueber den gebrauch in nebensätzen s. § 371.

Anm. Vgl. Streitberg, Perfective und imperfective actionsart im Germanischen (Beiträge 15, s. 70, besprechung der älteren literatur, s. 77); ausserdem Eckhardt, Das präfix *ge-* in verbalen zusammensetzungen bei Berthold von Regensburg (Freiburger diss.); Thedieck, Perfective und imperfective actionsart im mhd. (diss. Münster 1909).

§ 306. Erst in jüngerer zeit entwickelt ist die verwendung von *ge-* zur verallgemeinerung, eine function, die im mhd. lebendiger ist als die in § 305 besprochene. Am ausgedehntesten ist dieselbe in nebensätzen (s. § 372). In hauptsätzen steht *ge-* beim verb. fin. neben *ie* = je oder einem damit zusammengesetzten pron. oder adv., also in negativen oder fragenden sätzen: *sie getraf diu liebe nie. ich gelache niemer niht. sô getrürte ich (würde ich trauern) niemer tac. dô noch nieman in getrat. wër gesach ie bezzer jâr? iuwer arbeit nimet schiere ein ende, aber iuwer freude genimet niemer ende*. Notwendig

ist *ge-* in diesem falle nicht, und die dichter benutzen die freiheit in der wahl für den vers, vgl. z. b. *kratzen noch gebigen kunde êg niht dên man.*

Anm. 1. Diese function von *ge-* wird aus der § 305 behandelten entsprungen sein. Ein *ob ich daz ie getate* ist eigentlich = „wenn ich je dazu kam dies zu tun“, „wenn je der moment eintrat, dass ich dies tat.“ Es hat sich dann aber ein selbständiges gefühl dafür entwickelt, und die verwendung von *ge-* ist in dieser function häufiger geblieben als in der anderen.

Anm. 2. Hierher zu stellen ist wol auch ein zuweilen in allgemeinen sentenzen, namentlich neben *wol* und *lihte* auftretendes *ge-*: *sô gelêret dich einer dîn genôz* (einer von deinesgleichen) *wol. jâ gesprichet lihte ein wip dês si niht sprêchen solde.*

§ 307. Verba, die an sich perfectiven sinn haben, bedürfen ursprünglich die zusammensetzung mit *ge-* nicht. Doch findet sich *ge-* auch bei solchen (z. b. bei *bringen, geben, treffen, vinden*) in den von uns angegebenen constructionsweisen, welche die zusammensetzung mit *ge-* begünstigen, und in verallgemeinernden sätzen. Ungebräuchlich ist die zusammensetzung mit *ge-* bei *dürfen, kunnen, mügen, müezen, suln, wizzen, wellen, wêrden, komen*, bei *lâzen*, wenn ein inf. davon abhängig ist. Auch *sîn, wêsen* und *haben*, wenn es in der bedeutung dem nhd. *haben* entspricht, nehmen kein *ge-* an ausser im inf. (vgl. § 309).

Anm. In mitteldeutschen quellen und in Gottfrieds Tristan findet sich zuweilen *gewêrden*; nur vereinzelt erscheinen *gewizzen, gewellen*.

§ 308. Den abschluss eines vorganges bezeichnet *ge-* ursprünglich auch beim part. perf., bei dem es allmählich notwendig geworden ist. Ohne *ge-* erscheinen die participia *funden, worden, komen, brâht, troffen*, zuweilen *geben*, weil die betreffenden verba an sich immer einen momentanen vorgang bezeichnen. Dagegen haben abweichend vom jetzigen gebrauch auch die fremdwörter mit unbetonter erster silbe im part. *ge-*.

Anm. Ueber sonstiges vereinzelt vorkommen von participien ohne *ge-* vgl. Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh. zu X, 29. In späten oberdeutschen texten fehlt oft das *ge-* nur scheinbar, indem nach aussstossung des *e* das *g* an den folgenden consonanten assimiliert ist.

§ 309. Zu dem inf. kann *ge-* treten wie schon im ahd. neben den hülfsverben *mügen, kunnen, türren*, vgl. *ich mac êg wol gebezgern. du maht die êit gesêhen. daz mac niht gesîn.*

*ich kan iu wol geraten. ez enkunde im niht geschaden. kanstu mir das gesagen? kunden wir gesingen (wunsch). die geturret ir gemartern. er getar das niht gesagen.* Selten erscheint *ge-* im allgemeinen nach *suln, müezen, dürfen, wellen*, vgl. *dâ solt du rēhte ein hērze gevāhen. wie sol ich iu gehēlfen? er muoz ez gote gebüezen. du darft mir niht gesagen. sô wil ich ez doch alsô werlichen niht gesprēchen.* Häufiger dagegen ist auch nach diesen verben *ge-* neben dem inf. in den fällen, wo sonst das verb. fin. mit *ge-* üblich ist, so also namentlich neben *ie* etc. *sô sol er niemer mēr über alter komen, noch mēsse gesingen, noch bihte gehōren. dēs endarf ich in niemer gesagen. das (= wenn) ir die sēlben untugent niemer gelāzen woltet durch got, sô möhtet ir ez doch dar umbe lāzen.* Auch in wunschsätzen mit *müezen* ist *ge-* nicht selten: *sīn geist müeze uns gevrīsten. mīn sēle müeze wol gevārn.* Unter denselben bedingungen steht *ge-* neben dem inf. nach *lāzen*, welches selbst kein *ge-* annehmen kann: *Hagene in nie geruowen lie. dēn lāt er niemer mēre geheilen. lāt mich nimmer niht gestrīten.* Auch in wunschsätzen: *got lāze iuch wol gelēben. got lāze iuch, liebe hērrēn, zuo dēn Hiunen wol gevārn.* Ferner nach *heizen, hōeren, sēhen, hēlfen* und andern den inf. regierenden verben, die dann ihrerseits auch noch *ge-* annehmen können: *guot wīp man nie gezūrnen sach. ine hōrte man geprīsen nie. diu mir nie half getragen. sine gehiez mich nie gelēben nāch ir lēre. von bezgerm pīrsgewāte gehōrte ich nie gesagen. wēder uf dēm lande noch in dēm mer gesach ich rotte nie gevārn.*

### Verneinung.

Vgl. W. Wackernagel in Hoffmanns Fundgruben zur gesch. der deutschen sprache und lit. I, s. 269 ff. Mourek, Sitzungsber. der böhm. gesellsch. der wissensch., phil.-hist. classe 1902.

§ 310. Zur verneinung eines satzes dient die partikel *ne* (*en, n*), welche stets unmittelbar vor dem verbum steht. Dazu können negative pronomina oder adverbia treten, die aus einer verschmelzung der negationspartikel mit einem pron. oder adv. der reihe *ie, ieman* (vgl. § 303) entstanden sind, wie *nieman* (= *ne ieman*) niemand, *niht* nichts, *nie, niemer, niender* nirgends, *niergen* nirgends.

§ 311. Aus dem negativen pronomem *nicht* ist eine verneinungspartikel entstanden, ursprünglich aufzufassen als acc. des tätigkeitsgebietes (vgl. § 247, 3) = „in keiner beziehung“. Dieses *nicht*, welches ursprünglich nach belieben dem einfachen *ne* pleonastisch beigeesellt werden konnte, ist im laufe des zwölften jahrhunderts für viele fälle unentbehrlich geworden. Man muss also sagen *er enist nicht guot, er enklaget nicht* etc. Die fälle, in denen *nicht* noch fehlen kann und zum teil muss, sind die folgenden:

1. In sätzen, welche ein anderes negatives pron. oder adv. enthalten: *ja enweiz hie nieman wër er ist. ern bôt mir nie die ère.* Doch auch *ichn gelache niemer nicht.*

2. In sätzen, welche die pronomina *dehein, dekein, kein, dewëder* (vgl. § 303) enthalten: *ëz enist dehein man. ine sorge umb ir dewëders lëben* (ich sorge nicht um das leben irgend eines von den beiden). Doch auch *ir dewëder dâ nicht langer saz.*

3. In sätzen, welche ein *ander, anders, mëre* (im sinne von „weiter“, „etwas weiteres“), *baz, fürbaz* enthalten: *dës enmohte ander rât sîn* (dagegen war nichts zu machen). *nune mac ich anders wan alsô. ichn vinde es më. done möhte er getuon baz.* Aehnlich auch *ir enkomt tälanc* (heute nicht mehr) *dâ hër in Wo.*

4. In disjunctiven sätzen, vgl. § 317.

5. In kurzen parallelsätzen, die ohne verbindungspartikel an einander gereiht werden: *si tuot, si entuot. nun hân ich friunt, nun hân ich rât. ichn tuon diu rëhten wërc, ichn hân die wâren minne.*

6. Bei den hülfsverben *müigen, können, dürfen, suln, wellen, türren, lân*, wenn kein inf. oder nebensatz davon abhängt (er ist dann aus dem zusammenhange zu ergänzen); ebenso bei *tuon*, wo es ein voraufgegangenes verbum vertritt (vgl. § 386), bei *sîn* und *hân*, wenn ein adj. oder das part. eines voraufgegangenen verb. zu ergänzen ist: *rît ze hove Dietrich.* (antwort): „hërre, ich enmac“. *daz mac nu leider nicht gesîn: ez enwil diu liebe frouwe mîn. dër gërne biderbe wære, wan daz in sîn hërze enlât* (der gern tüchtig wære, nur dass es ihn sein herz nicht sein lässt). *vor leide stirbet mîn wip.* „sine tuot“. „ist dir diu lère swære?“ „nein, hërze, noch sî enist“ (noch ist sie es nicht).

7. Bei dem verbum *ruochen* (sich kümmern um), nicht bloss wenn es absolut steht (z. b. *nu enruoche* nun lass dir das gleichgültig sein), sondern auch, wenn ein satz davon abhängig ist: *jâ enruoche ich, ist êz icman liep oder leit. sô enruoche ich, wës ein bæser giht. sô enruoche ich, ob er iemer klagêt.* So auch in gekürzten sätzen, in denen das verbum des hauptsatzes hinzuzuergänzen ist: *er leite drîn êrn ruochte waz* (er legte was hinein, einerlei was). Auch bei *wizzen* mit abhängigem fragesatz ist *niht* entbehrlich: *ichn weiz, ob ich schæne bin. ichn weiz, wie ichz erwërben mac. si enwesten wie gebären* (wie sie sich benehmen sollten). Bei *wellen* mit abhängigem objectsatze fehlt *niht* nur in der formel *nu enwelle got.*

8. In abhängigen conjunctivsätzen, die nicht durch eine conjunction eingeleitet sind, vgl. § 338—340.

§ 312. Das ursprünglich nur als verstärkung hinzutretende *niht* hat allmählich das *ne* entbehrlich gemacht. Schon um 1200 kann man sagen *er gât niht* neben *er engât niht.* Später wird die weglassung immer häufiger, bis sie allgemein wird. Ebenso kann neben einem andern negativen worte wie *nieman* *nie* das *ne* fehlen, auch neben *dehein, kein, dewëder*, welche so aus der bedeutung „irgend ein“ in die bedeutung „kein“ übergehen.

§ 313. Es können in dem selben satze mehrere negative pronomina oder adverbia neben einander stehen, ohne dass die negationen sich gegenseitig aufheben: *ichn gehörte nie solthes niht gesagen. uns hât daz nieman niht geseit. waz ob er iu niemer mëre niht gewirret* (vielleicht wird er euch nie wider stören). *daz umbe ir vart nie nieman nihtes innen wart. wëder umbe spîse noch umbe niht* (irgend etwas).

§ 314. Die negation kann verstärkt werden durch den acc. eines subst., welches etwas sehr unbedeutendes ausdrückt: *niht ein blat, ein bast, ein brôt, ein ber, eine bône, ein ei, ein hâr, ein strô* (strohalm) u. dergl. = „gar nichts“ oder „gar nicht“. Solche wörter vertreten auch ohne beigefügte verneinungspartikel die stelle directer negation, z. b. *ich sage iu ein bast* = ich sage euch nichts. *dar umbe gâben si ein ei. daz was ir als ein blat.* So werden namentlich gebraucht ein

*wint, ein wiht* (eigentl. kleines unbedeutendes wesen), letzteres auch verschmolzen zu *enwiht* (vgl. § 88). Vermöge einer ähnlichen litotes sind *lützel, wê nec* und *kleine* = „nichts“ oder „nicht“, *lützel ieman* = *nieman*, *lützel dehein* = „kein“, *sêlten* = „nie“. Dagegen liegt in *ein lützel, ein wê nec* immer die vorstellung von etwas positivem.

Anm. Vgl. Zingerle, Ueber die bildliche verstärkung der negation bei mittelhochdeutschen dichtern, Wien 1862 (Wiener Sitzungber. 39, 414). Der negative sinn dieser wörter macht sich so entschieden geltend, dass sogar dem verb. ein *ne* beigegeben werden kann: *son weiz doch lützel ieman* Wa. *dên entar dër hagel slahen sêlten* H. *son gæbe ich umbe ir nîden kleine* (so würde ich mir aus ihrem neide nichts machen) Wa. Selbst andere negative wörter können hinzutreten: *êz ist sêlten nimmer guot* Lichtenstein. *lützel iemen oder aber vil sêlten niemen* Stricker; vgl. auch *die frouwen ir deheiner lützel vræliche vant* N.

§ 315. Beim part. kann die verneinung durch *un-* ausgedrückt werden, und zwar auch in fällen, in denen dasselbe nicht rein adjectivisch ist: *dag ist im unverseit. im was noch hôhes muotes unzerunnen* Ku. *dër lantgråve ist unerslagen hie von maneger hende* Wo. *dên hân ich ungelônnet* Upsalaer Stundenklage. *ich hân mînen zêhenden ungedêben* ib. *dag hân ich ungedienet* noch Wo. *dennoch heten si unvernomen wên si jageten* Wo. *ich hâte dës gar ungedâht* Landegge. *du hâst noch unerarnet die bête* Reinfrid.

#### Coordination von satzteilen.

§ 316. Zur parallelisierung von satzteilen, wozu im nhd. die formel *sowol — als auch* angewendet wird, dient im mhd. ein vorgesetztes *beidiu*, gewöhnlicher *beide*. *Beidiu man unde wîp* heisst eigentlich: beides, männer und frauen. Die ursprüngliche bedeutung von *beide* ist aber so verdunkelt, dass es vor jeder beliebigen form und jeder beliebigen wortkategorie angewendet wird: *beide dës vater und des suns. beide spâte und vruo. beide êr beleip unde reit*. Zuweilen selbst vor drei gliedern: *beide vriunt man unde mâge*. Selten wird es nachgestellt: *meineide unde triuwelôs beide. alsus zürne ich unde siene beide. mit zorne siu dô von im schiet und mit riuwe beide* Lanzelet.

Anm. Selten wird zu ähnlichem zwecke *sô—sô* gebraucht: *sô mit wârheit, sô mit lüge* G.

§ 317. Eine disjunctive parallelisierung wird wie im nhd. bewirkt durch *eintwëder* (eigntl. eins von beiden) — *oder*; im negativen satze durch *wëder* (woneben *newëder*, *enwëder*, *dewëder*) — *noch*, woneben das verb. noch die negationspartikel *en-* vor sich haben kann. Statt dessen kann aber auch *noch* — *noch* gebraucht werden: *ërn sach noch trôst noch zwîvel* (weder hoffnung noch verzweiflung) *an*; *dazn liez ouch in noch dar noch dan*. Ausserdem wird *noch* gebraucht ohne vorhergehendes *wëder* (oder *noch*), wobei das verb. noch eine negation bei sich haben kann oder nicht: *dâ nie niht an besenget noch verbrennet wart. kratzen noch gebîzen kunde ëz niht dën man. dëm sint die engel noch die frouwen holt. dâ ër pfant noch bûrgen hât*.

In der frage gebraucht man zur disjunction *wëder* — *oder*: *wëder wære iu dâ mite lieb oder leit geschëhen. wëder hâst du dich dises willen sëlbe bedâht, oder bistu uf die rede brâht*.

Anm. In nebensätzen, die von einem negativen satze regiert werden, kommt *wëder* — *oder* vor, um auszudrücken, dass die negation des hauptsatzes für beide fälle gilt: *mirst niht bekant, daz wëder wazzer oder lant inre drizec mîlen erbâwen sî* (dass wasser oder land innerhalb 30 meilen bebaut sei) *Wo*.

### Vergleichung.

§ 318. Zur bezeichnung der übereinstimmung gebraucht man nicht wie im nhd. *wie*, welches vielmehr noch ausschliesslich fragend ist, sondern verschiedene partikeln, die alle gleichzeitig auch die bedeutung des nhd. *so* haben können (vgl. § 343, 1): *sô*, *alsô*, *alse*, *als*, *sam*, *alsam*. Vgl. *ëz ist uns alsô leit sô dir. wër gæbe ir solhen volleist* (unterstützung) *sô dër frouwen. dër ze mir armen hât alsô grôze minne als ze einer küniginne. sam zwei wildiu pantel* (panter) *si liefen durch dën klê. wîz alsam ein swan*. Dagegen gebraucht man an stelle des nhd. *als* nach einem comparativ *danne* (denne, dan): *die sint noch wîzer danne snê. sô sæhe ich sie gërner an dan himel oder himelwagen*. Desgleichen nach *anders*: *anders danne wol*.

§ 319. Mit der vergleichung berührt sich die bezeichnung der ausnahme. Hierfür wird im mhd. die partikel *wan* gebraucht, die im nhd. nach negationen auch durch „als“ wider-

gegeben werden kann. Vgl. *si jähens algemeine wan der truh-sæze* (ausser dem truchsess). *si verkôs uf sie alle wan uf dën einen man* (sie verzieh ihnen allen ausser dem einen mann). *wëm mac ich sie gelichen wan dën Sirënen. diu schulde niemans ist wan mîn. in kunde niht gevolgen wan Kriemhilde man. êrn gedächte iuwer nie wan wol.* Im negativen satze kann in gleichem sinne auch *niuwān* gebraucht werden, indem mit dem ersten bestandteil dieses wortes die negation noch einmal pleonastisch aufgenommen wird: *daʒ es ir keiner wart gewar niuwān eine Kâlogrëant. êrn hât uns niht getân niuwān quot.* Sonst kann man *niuwān*, wenn keine andere negation vorhergeht, durch *nur* übersetzen (eigentl. „nicht ausser“): *diu frouwe niuwān jâmers phlac.*

Ein schwanken zwischen *dan(ne)* und *wan* besteht schon im älteren mhd. nach *anders* oder einem comparativ in verbindung mit einer negation. Es überwiegt *wan*: *du endarft mir niht anders gëben wan dër einigen stiure. wil si anders niht wan daʒ. jon hânt niht mære sorge dise dëgene wan umbe die herbërge.* Frühzeitig tritt aber auch schon *dan* an die stelle von *wan*, *niht dan* an die von *niht wan*, *niuwān*; selten erscheint *wan* nach comparativ in positivem satze.

### Sparsamkeit im ausdruck.

§ 320. Mehrere durch einen plur. bezeichnete gegenstände können durch beigefügte bestimmende genitive (oder pronomina poss.) von einander unterschieden werden, ohne dass vor dieselben ein pron. tritt: *si trunken umbe zwei heil dër sële und dës lîbes* (das der seele und das des leibes). *ich hân zwô êre verlorn, mîner muoter unde mîn.* Selbst *sîn edel pîrsgewant unde dër gesellen.* Doch auch *die Guntheres man und ouch die Dietriches.*

Anm. So fehlt das pron. auch bei appositionellem verhältniss: *ein tût mich lemt an fröuden gar, mînes sunes* (der meines sohnes) Wo.

§ 321. Wenn die gleiche bestimmung logisch zu mehreren coordinierten satzteilen gehört, kann sie nicht bloss zum ersten gesetzt und beim zweiten ergänzt werden, sondern auch umgekehrt zum zweiten gesetzt und zum ersten ergänzt: *lîbes und dër sële tût. wëder rëgen noch dër snë. mäge und mîne man. sorge und iuwer nôt. helm unde ir swërt. von*

*bēte oder dīnes hērren dró. gelücke und Sifrides heil. die wāren und iu vērchsippe (blutsverwandt) sint. daz ich muoz und stēben sol. die dēs tages solden und turnieren wolden Stricker. dā si dā sol und lōnen wil. dō ich niene wolde noch belīben solde. Selbst swā lit und welsch gerihte lac Wo.*

Anm. Vgl. Haupt zu Erec 5812 und 8239.

§ 322. Bezeichnungen der richtung werden häufig zu verben gesetzt, die an und für sich keine bewegung ausdrücken, bei denen man die vorstellung einer bewegung erst in folge der beigefügten richtungsbezeichnung ergänzen muss: *wir mügen zuo einander niht. du muost uf dēn sē. welt ir dar? dā hin was Rīwalīnes gēr. ich rāte iu dar. in was ze hove erlobet (an den hof zu gehn erlaubt) N. dēn jungen sult ir ze hove gebieten H. dō hāten si in gērne mit in heim Stricker. ouwē dēs urloubes dēs ich dich hinnen wēr (wehe über die erlaubniss, die ich dir gewähre von hinnen zu gehen) Wa. sich bereite vom lande (zur fahrt aus dem lande) vil manic ritter starc N. dō soumte (lud auf die rosse) man dēn dēgenen von dannen wāfen und gewant N. diu ros man satelen began wider heim in ir lant Rother. boten ich bedōrfte in dēs wilden Hagenen lant Ku. nu enweiz ich niemen dēr mir dar bezger wære. dēr meie ist in diu lant. sō erbite ouch ich ze mīnem lande kūme Ku.*

§ 323. Von eigentlichen ellipsen ist zu erwähnen: statt der volleren formel (*vil*) *michel iuwer gnāde* (gross ist eure gnade) gebraucht man häufiger *iuwer genāde* und noch gewöhnlicher bloss *genāde* als ausdrück des dankes. Das verb. *hēlfe* ist zu ergänzen in *sô (sam, sem) mir got* (so möge mir gott helfen, wie das wahr ist, was ich sage). Aehnlich *sam mir mīn lēp, mīn bart* u. a.

§ 324. Eine ersparung, die meist durch den reimzwang veranlasst wird, ist es, wenn ein subst. unfleciert bleibt neben einem art., pron. oder adj., an dem die flexion genügend bezeichnet ist: *im namen dēs vater und dēs sun* Kaiserchron. *anderhalp dēs bach Türheim. keines smit Walberan.* Oder nach einem andern flecierten subst., an das es angeknüpft ist: *waz dir hazzes unde nīt uf dīnem rucke lit* Neidhard. Häufiger ist es, dass an dem ersten subst. die flexion unterbleibt: *zam unde wildes alsô vil* Rudolf v. Ems. *daz die urloup und frides bāten*

J. Titurel. *vriunt und mägen* Graf Rudolf. Vgl. Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh., zu XI, 66. Ueber sonstige ersparung der flexion vergl. noch § 227, 9, anm. 1. 2. § 235. § 264, anm. 2.

### Pleonasmus.

§ 325. Häufig wird ein den satz eröffnendes subst. durch das dem.-pron. *dër* noch einmal aufgenommen: *Dancwart dër was marschalch. Gunther und Gêrnôt, die sint mir lange bekant. diu edelen kindelîn diu ladete man. sînen swêrtgenôzen dën gap sô vil sîn hant. alles dës si gërten, dës was man in bereit. swîgen unde wësen unfrô daz was sîn beste lëben dô. ir wât, die si truogen, vil hôhe man die wac.* Statt des pron. kann auch das adv. *dâ* stehen (vgl. § 222): *an einem friunde mîn, dën besten dën ich ie gewan, dâ habet ir mich beswæret an.* Dabei kann das voraufgestellte subst. als logisches subj. des satzes im nom. stehen, während das pron. in einem andern casus steht, wie ihn das grammatische verhältniss verlangt: *rüemære unde lügenære, swâ die sîn, dën verbiute ich mînen sanc. daz dritte phunt dës sult ir gedenken. bluomen gras loup unde bluot und swaz dëm ougen sanfte tuot, dës was diu sumerouwe vol. die Hiunen durch ir haz dër garte (rüstete) sich zwei tûsent. diu genâde mîn von dër bin ich ze vërre gescheiden. lange swîgen dës hâte ich gedâht.* Das adv. *dâ* steht an stelle eines casus von *dër*: *Ârofels ors, hiez Volatîn, dâ ûf saz êr al zehant.*

§ 326. Nicht so ganz häufig ist die wiederaufnahme durch das pron. *êr*: *dër sëlbe hërre êr wære ein Lohnoisære. Tristan dër ellende knabe sînen mantel zôch êr abe. die wazgermüeden helde ze stade si dô giengen. sînen sîn dën reinen ich wæne daz in feinen (feen) ze wunder haben gespunnen. — dër junge wirt dës landes, dër dëgen Hartmuot, diu rede was im ande. quotiû wîp, hânt diu sîn (verstand), deste wërder ich in bin.* Dabei kann das possessivpron. wie ein gen. functionieren: *Parzivâl dër valscheitswant (der vertilger der falschheit) sîn triuwe in lërte. Gâwân dër rêht gemuote sîn ellen phlac dër huote.*

Anm. Auch ein subst. kann zur wiederaufnahme dienen: *Hetele unde Herwic vür ir beider man die quoten ritter sprungen Ku. Halzebir dër clære mit reitbrânem hære und spannebreit zwischen brân, swaz sterke*

*häten sehs man, die truoc von Falfundê dër künec Wo. die ritter die dâ wâren, helm unde swêrt brâhte man dën helden Ku. Darius, al dâ êr lac berunnen mit dëm bluote, âf rihte sich dër wigant (held) Alexander.*

§ 327. Auch demonstrative adverbialia werden so gebraucht. Vgl. *an dëm dritten morgen dô kom Wate. dar nâch vil unlange dô truogen sî dag an.*

Hierher gehört insbesondere die sehr häufige verwendung von *sô* zur wiederaufnahme des praedicatus oder einer adverbialen bestimmung: *âne mâzen schæne sô was ir edel lîp. ein marschalch sô was ich genant. âne recken minne sô wil ich immer sîn. mit gemeinem râte sô liezen si dën strît. durch dag (deswegen) sô suoche ich iuvern rât. dar zuo sô nam ir Marke war. hiemite sô gânt die kriege hin. iedoch sô gie diu êre vor dëm quote.*

Anm. Selten wird so der objectsacc. aufgenommen: *versagens urloup sô bat êr Wo.*

§ 328. Umgekehrt kann eine person oder sache zunächst in unbestimmter weise durch das pron. *êr* bezeichnet werden, worauf dann erst die genauere bezeichnung durch ein subst. folgt: *wie jâmerlîch êz stât dag hêre lant. wâ slâfet si, diu künegîn? sô legent si im lâge (hinterhalt) die unsæligen tiuvel. sie ist iemer ungeschriben, diu fröude die si hâten. Herwic in quoten morgen bôt dën ellenden kinden. ir ros in giengen ebene dës küenen Sivrides man. ir ist sô vil dër tiuvel. Besonders häufig ist die vorwegnahme des praedicatus durch *êz*: *bistuz Iwein oder wër? Ich binz dër sun, sît irz dër beste man. sît irz dër recke, dër nâch uns hât gesant? und jâhen dag siz wâren die Liudegêres man.**

§ 329. Ortsbestimmungen wird häufig ein demonstratives adv. vorgeschoben: *dâ ze hove. dâ ze Wiene. dâ zën Burgonden. dâ heime. dâ ze kemenâten. dâ hër von Ormandîne.* Vgl. auch die zeitbestimmungen *dâ zehant, dâ zestunt* (alsbald).

## II. Zusammengesetzter satz.

### Coordination von sätzen.

§ 330. Die zur verknüpfung coordinierter sätze angewendeten partikeln sind im allgemeinen die gleichen wie im nhd. und in ihrer function wenig von der jetzigen verschieden. Hierher gehören *und(e)*, *oder*, *ouch*, *aber*, *doch*, *iedoch*, *dô*, *nu*, letzteres viel häufiger angewendet, als es jetzt, zumal im schriftlichen ausdrück gebraucht wird; disjunctiv *eintwöder* — *oder*, *wöder* — *noch*, in der frage *wöder* — *oder* (vgl. § 317). Zu beachten ist dabei folgendes:

1. *aber* wird selten an den anfang des satzes gestellt. Abweichend vom nhd. kann es zwischen das verb. und ein daran angelehntes pron. gestellt werden: *bin aber ich. er hat aber im.*

2. Häufig tritt in einem mit *unde* angeknüpften satze die stellung des fragesatzes ein (ohne dass, wie es im nhd. nötig sein würde, das nachgestellte subj. schon durch ein *ëz* vorweggenommen wird), namentlich wenn die subjecte der verbundenen sätze in parallelismus zu einander gestellt werden: *sie wisent uns ze himele und varent sie zër helle. dër gap und gap und gap si im älliu rîche. sô tuot si wol und lît mîn trôst dar an. du wilt sêre gâhen und ist vil unnâhen, dag ich dir noch sul versmâhen* (es ist doch weit davon entfernt, dass ich dir verächtlich dünken sollte). Doch selbst wenn das subj. des zweiten satzes mit dem des ersten identisch ist: *dag ëz getaget wart under in und ein jâr vride getragen enein* (zur verhandlung kam und für ein jahr waffenstillstand vereinbart wurde) *und wart dër von in beiden gestætet.*

3. *unde* mit der wortstellung des abhängigen satzes wird gebraucht, um an einen frage- (ausrufungs-) satz einen andern damit in widerspruch befindlichen satz anzuknüpfen, wo wir

im nhd. einen mit *während doch* eingeleiteten abhängigen satz anwenden können: *wie selten ich dich präse und ich doch von dir wort hân unde wîse* Wa. *durch wag habt ir mich mir benomen, und ir mîn alsô kleine gert und mîn ouch iemer wol enbêrt* G. *war umbe hâst du mir ein als arbeitsamez* (kummervolles) *leben gegeben unde manigem sô grôz ère unde guot gèben hâst* Berthold. Vgl. Kraus, Z. f. d. alt. 44, 176. Auch nach einem behauptungssatz kommt diese stellung vor: *nu ist mir niht hêrzeliche liep wan ir, und ich von iu nu scheiden sol* G. *ouwê daz mich diu liebe dês niht âne tuot, und ich ir mîne besten tage gedienet hân* Minnesinger.

§ 331. Häufiger als im nhd. dient *sô* zur verbindung von sätzen. Es dient zur bezeichnung einer folge aus dem vorhergehenden, wo wir gewöhnlich *dann* anwenden: *ich sol si mîden beide: son kan mir niemer missegân. giuz uf dên stein: sô hâstu guot heil*. Ferner zur parallelisierung zweier gedanken, auch wenn sie einander entgegengesetzt werden: *mîn dach ist fûl, sô rîsent* (fallen ein) *mîne wende. ich bin ein künic rîche, sô bist du küneges man* (lehnsman). *mîn lîp ist hie, sô wont bî ir mîn sin. si bête für si beidiu hie, sô vert êr für si beidiu dort*.

§ 332. An stelle des nhd. *denn* gebraucht man *wande*, gewöhnlich in verkürzter form *wan*: *ich mac wol genësen; wan ich wil iu gehôrsam wësen*. Es kann auch gebraucht werden, wenn schon im vorhergehenden satze auf das causalverhältniss hingewiesen ist, wo wir es unübersetzt lassen oder etwa durch „nämlich“ wiedergeben müssen: *daz schreip dër hërre umbe daz: wand ein strît under sînen jungern was. dar zuo muose êr ein dinc bewarn* (sich vor einem dinge in acht nehmen): *wan êr vorhte dês orses val*. Mit der verkürzten form gleichlautend, aber ganz verschiedenen ursprungs ist ein adversatives *wan*, welches im nhd. durch *sondern, aber, jedoch, nur* wiedergegeben werden kann. Vgl. *êr nam niht sorgen für sich war, wan lebete êt dar* (sondern lebte darauf los). *ich mac wol jêhen, daz ich ir deheinen mêre habe gesêhen; wan* (jedoch) *Sîfride gelîche ir einer drunder stât. alle fürsten lebent nu mit êren; wan* (nur) *dër hêhste ist gewachtet* (erniedrigt). Vgl. auch § 319. Von beiden *wan* ist das § 285 besprochene zu unterscheiden.

§ 333. Zur anknüpfung einer antwort an eine frage gebraucht man häufig eine verbindende partikel, nämlich *dâ*, welches im nhd. nicht widergegeben werden kann: *wie gehabete sich Sifrit?* — *dâ wart er vröuden rôt. sich, wie weinest du sus?* — *dâ sluoc mich Gregorius.*

#### Logische abhängigkeit ohne grammatische bezeichnung.

§ 334. Die logische abhängigkeit eines satzes von einem andern bleibt häufiger als im nhd. unbezeichnet. Man kann daher viele sätze, die der form nach hauptsätze sind, durch nebensätze widergeben. Hierher gehören folgende fälle:

1. Ein hauptsatz ist logisches subject oder object (auch an stelle eines genitivischen objects) eines andern satzes: *ëz têt diu hûsvrouwe durch einen grôzen nît: sie hiez Kriemhilde stille stân. Kriemhilt niht langer lie: vor dës küneges wibe inz münster si dô gie* (unterliess nicht zu gehen). *diu juncfrouwe niht vermeit: mit zühten si sneit* (unterliess nicht zu schneiden). *dar nâch diu frouwe niht vergaz: sie gienc* (vergass nicht zu gehen). *dô sâhen Blædelînes man, ir hërre lac erslagen* (dass ihr herr erschlagen lag). *ich weiz wol, ir ist vil gewësen. ich wæne, si beïde tören sint. er gedâhte: wie gesihe ich si. sage mir: wie bistu hiute alsô fruo.* Hierher gehört die direkte rede. Vereinzelt kommt voranstellung des abhängigen satzes vor „*ich wil dën künic grüezen*“ *dô si im dës verjach N.*

2. Ein hauptsatz steht zur näheren bestimmung eines begriffes: *dag ors einer site pflac: grôz arbeit ëz ringe wac. nu wâren si nder in beiden dës willen ungescheiden: ir ietwëder gedâhte sêre uf dës andern êre. umbe dag: er wolte ê gestrîten baz. dag sie uns dës geniezen lân: wir haben in niht getân. grôz müede hêt in dar zuo brâht: die ganzen naht in dëm klôster er beleip. ist aber dër ein ôsterman: sô er uf setzet sinen huot, er senket in bî dën ôren nider.* Der durch den logisch abhängigen satz bestimmte begriff ist zuweilen im regierenden satze zu ergänzen: *sît gewis (= dës gewis): ir wërdet hôhe empfangen.*

3. Eine abart des falles 2, die besonders häufig ist, sind modalsätze. Diese können sich auf ein demonstratives pron. oder adv. zurückbeziehen, oft aber ist ein solches nur in gedanken zu ergänzen. Vgl. *sô sêre fürhte ich dën spot: ich*

*wold ê sîn dâ nieman ist* (dass ich lieber sein wollte). *ich hân die kunst und ouch dên sîn, ich genise wol* (dass ich mich wol am leben erhalte). *dâ ist mîn swester ûf, ein magt: swag munt von schæne hât gesagt, dës hât si vollectlichen teil* (eine jungfrau von der art, dass sie an allem teil hat). *nie man wart sô küene, êz sol im an sîn lëben gân* (dass es ihm nicht an das leben gehen soll).

4. Statt eines vergleichungssatzes: *done muote mich niht sô sere: êrn bôt mir nie die êre* (da schmerzte mich nichts so sehr, als dass er) H. *sone tuo dêm becke niht mê: giuz ûf dën stein dës brunnen ein teil* H.

5. Fragesatz statt eines relativsatzes: *wie enphie iuch mîn swester, dô ir kômet in daz lant? sam sult ir enphâhen daz Sîfrides wîp* N. *wâ hât diu helmsnuor ir stric? dës turkoyten tjoste in traf aldâ* (wo die helmschnur zusammengeknüpft ist, da traf ihn der lanzenstoss des turkoiten) Wo. *wie zieret golt dën edelen stein? alsô tuont wâriu wort dën lîp* Winsbeke.

6. Imperativsatz statt eines bedingungssatzes: *lât mich an einem stabe gân, sô bin ich doch dër wërden ein* (gesetzt auch ich ginge an einem stabe). *nu lât in sîn mîn lantman, ich wolte im doch hëlpen* (gesetzt auch er wære nur mein landsmann).

7. Sehr häufig sind im mhd. ausserhalb der construction stehende zwischenbemerkungen (parenthesen): *in dën tagen vieren (man hât gesaget daz) ze drîzic tûsent marken wart dën armen gegëben. in vil kurzen zîten (ich wilz iuch hâeren lân) sach man zuo zin rîten. man sagete Rûedegêre (daz wart niht vermiten) unde Gotelinde. nu ist mir wol künde (daz ist mir leit genuoc) daz iuwer vater mînen vater sluoc. Hagene vrâgte lûte (grimme was sîn muot) durch waz êrz scheiden solde. dô sach Hôrant (êz was im wol bekant) ein kriuze in einem sêgele. fünf hundert ritter oder mër (ob dën allen was einer hêr) die kômen im dô widerriten. mir ist von iuwarn sprûchen, daz wizget, leide geschêhen. Hierher gehôren auch beteuerungs- und beschwôrungsformeln wie *sô hëlfe mir got* (so möge mir got helfen, wie das wahr ist, was ich sage), *sô hëlfe in got* (so, wie ihr tut, was ich begehre) u. dergl. Ferner die beinahe zu versicherungspartikeln gewordenen *deiswâr* (= *daz ist wâr*), *got weiz, weiz got, wizze Krist*.*

8. Ein der form nach unabhängiger satz dient als zeitbestimmung zum folgenden: *sô schiere was dër künic niht dan* (= sobald der könig fort war), *Isôt erwachete und Tristan G.*

§ 335. Aus solchen ursprünglich unabhängigen sätzen erwachsen, aber doch schon als abhängig empfunden sind folgende constructionsweisen:

1. Concessivsätze in der form unabhängiger adhortativsätze (vgl. § 282. 334, 6). *si habe dën willen dën si habe, mîn wille ist guot*. Besonders häufig disjunctivsätze: *man enhæret nimmer mêre, diu wërlt stê kurz oder lanc, sô wünnelichen vogelsanc. ir sît mir vërre oder bi, sô sol doch in dëm hërzen mîn niht lëbenes noch niht lëbendes sîn. si lône mir, si lône niht. ich welle sône welle* (ich mag wollen oder nicht). *daz ich in begieze, ich engëltes oder genieze* (mag ich schaden oder vorteil davon haben). *ëz wære man oder wip, dën gebôt si allen* (allen, männern und frauen in gleicher weise). Zuweilen wird die abhängigkeit auch durch die wortstellung bezeichnet: *dâ man ir gewæfen vant, ëz dër helm wære oder dës schildes rant N. dô rieten sine vriunde, ëz liep oder leit siner muoter wære, daz êr etc.* Ku.

2. Bedingungssätze in der form der directen frage wie im nhd.: *gîst du mir dîn swester, sô wil ich ëz tuon*. Denselben geht häufig ein *unde* voraus, welches aber nicht als regierende conjunction betrachtet werden kann und daher auch nicht die nach conjunctionen übliche wortfolge nach sich hat. Dieses *unde* steht besonders, wenn ausgedrückt werden soll, dass zu den schon bestehenden verhältnissen nur noch ein umstand hinzukommen muss (= „wofern nur“): *zewære und bistu niht ein zage, sô gesihestu wol. ich erkande in wol, und sæhe ich in H. daz älliu dîniu leit der künic Etzel swende, unde nimestu in zinem man N. swër willeclîche sprichtet 'jâ', dër gæbe ouch gërne, und wære ëz danne dâ Wa.* Ferner wenn ausgedrückt werden soll, dass eine behauptung selbst dann noch gilt, wenn der betreffende umstand hinzukommt: *ëz wære ze vil, und tæte ein tumber leie daz Wa. daz ich niemer hirz noch tier gehouwen wil in vier quartier, und solt ich iemer mêre jagen G.* Diese sätze bilden den übergang zu den concessivsätzen. Noch anderer art ist *wol im wart dër vil gereit, und weiz êr rëhte*

*wag er seit* (der kann von glück sagen, der viel redet, wenn er noch richtig weiss, was er sagt) Freidank.

Mitunter wird diese construction nur als höflichkeitsformel angewendet, während in wirklichkeit die geltung des hauptsatzes von der des nebensatzes unabhängig ist: *gebietet ir, só ist ez wâr.*

Sie greift vielfach über in die function anderer constructionen. Concessivsatz: *dâ bî geloube ich daz, was Sîfrî rich dës guotes, daz er nie gewan só manigen recken edelen N. sol ich dën munt mit spotte zern* (soll ich auch meinen mund mit spott aufbrauchen), *ich wil minen friunt mit spotte nern Wo. Mit unde: dëm ich ze dienste, und wære ez al dër wërltte zorn, muoz sîn geborn Reinmar. ine ruoche, und ist mir iemer wê G. Substantivsatz (vgl. § 352,1): ern sol dës niht engëlten, habe ich Prünhilde iht getân* (nicht dafür büssen, dass ich der Brühild etwas getan habe). *ir sult wol lâzen schouwen, und habt ir rîche wât N. daz si daz hôrte gërne, was Kriemhilt noch gesunt N. Relativsatz: gewan er ie kraft ode sîn, diu wârn im beide enpfüeret* (die kraft und der verstand, die er je gehabt hatte). Noch andere verhältnisse werden in dieser form ausgedrückt, namentlich ein parallelismus zum regierenden satze, der auch ein gegensatz sein kann: *gewan ich ze minnen ie guoten wân, nu hân ich von ir wêder trôst noch gedingen Fenis. schamt er sich gestern sêre, dës wart hiute zwir mære Wo. was ir fröude am tanze grôz, Gâwân noch minre hie verdrôz Wo. hât dër soldân guotes vil, só hât dër grâve tugende mê Konr. v. Würzburg.*

Ann. 1. Wird diese construction in concessivem sinne gebraucht, so kann ein *al* (vgl. Bech, Germania 5, 503) oder *aleine* vortreten, welches eigentlich zum hauptsatze gehört, nun aber wie eine den nebensatz einleitende conjunction erscheint (jedoch ohne veränderung der wortstellung). Diese verbindung kommt hauptsächlich in mitteldeutschen quellen vor: *al sî ich niht ein künegîn, ich wil ouch an der suone sîn* (wenn ich auch keine königin bin) G. *al sül si niht gekrænet sîn, si hât doch werdekeit bekant Wo. al was sie kuniginne, ir stuonden doch ir sinne nâch himelriches gewinne Ebernant von Erfurt. aleine sî mir ir hazzen leit, ez ist iedoch ir wîpheit Wo. aleine und sîn si lange tût, ir suezzer name dër lêbet iedoch G.* In späteren quellen erscheint *aleine* mit nebensatzstellung: *allein er sî dës guotes blôz, doch ist er von gebürte frî Renner. alleine ich dîn unwirdig sî, doch só habe ich dîn lange begêrt Herm. v. Fritzlar.* Vgl. Mensing (s. ann. 2) § 97—101.

Antn. 2. Zu diesem paragraphen vgl. Erbe, Ueber die conditionalsätze bei Wolfram von Eschenbach (Beiträge 5, 1). Rothe, Die conditionalsätze in Gottfrieds von Strassburg „Tristan und Isolde“. Diss. Halle, 1895. Mensing, Untersuchungen über die syntax der concessivsätze im alt- und mittelhochdeutschen mit besonderer rücksicht auf Wolframs Parzival, diss. Kiel, 1891. Kuhlmann, Die concessivsätze im Nibelungenliede und in der Gudrun, diss. Kiel, 1891. Diese abhandlungen beziehen sich auch auf andere partien, namentlich auf § 334, 6. 338. 347, 2. 3. 348, 2—4. 6. 354. Ueber die verwendung von *unde* vgl. Kraus, Z. f. d. altert. 44, 149.

### Bezeichnung der abhängigkeit durch den conjunctiv des verbums.

§ 336. Die einfachste art die abhängigkeit eines satzes zu bezeichnen, ist die setzung des verbums in den conj. ohne anwendung einer conjunction. Solche conjunctivischen sätze dienen wie die § 334, 1 besprochenen als subject oder object des hauptsatzes oder stehen an stelle einer durch den gen. bezeichnenbaren beziehung. Hierher gehört insbesondere die indirecte einföhrung von reden oder gedanken, wobei das mhd. wie das nhd. verfährt. Doch wird diese construction auch in manchen fällen angewandt, wo sie im nhd. nicht nachgeahmt werden kann. Vgl. *ouch trüwe ich wol, si sî mir holt. ich bin gewis, êz sî ein rëhter jaspis. du hâst mich dës wol innen brâht, möhtestu, du hilfest mir. die muosten im bestæten daz, si ensagteng nimmer fürbaz* (das bekräftigen, dass sie es nie weiter sagen würden). Die wortstellung bleibt dabei, wie die beispiele zeigen, die des unabhängigen satzes. Doch findet sich zuweilen auch nachstellung des verb. wie in sätzen, die von einer conj. abhängen: *ër wânde êz sîn schimpf wære Lanzelet. ich vürhte êz im versmâhe* (dass es ihn verächtlich dünke) Wo.

Anm. Wenn *wæn* = *ich wæne* parenthetisch gebraucht wird, kann doch der satz, in den es eingeschoben ist, als davon abhängig behandelt und das verb. in den conj. gesetzt werden: *dës wæn die pfaffen niht bestê* Priesterleben. *dës wæn ouch sih vil seine dës küneges sorge gelege* (deshalb wird, glaube ich, auch der schmerz des königs nicht sobald gestillt werden) N.

§ 337. Auch um auszudrücken, dass etwas geschehen soll, kann der blosse conj. stehen: *ër sagete sînen dëgenen, si wæren dës gewar* (sie möchten das beachten). *im rieten sîne mäge* (anverwandten), *ër würbe umbe ein wîp. man gebôt dem herzogen Adelgêre, ër kæme schiere ze Laterân. daz ër dës hæte willen, er næme im sîniu lant.*

§ 338. Sehr häufig ist die negation *en* (ohne *nicht*) mit dem conj. im sinne von „wofern nicht, es sei denn dass“: *mich enmac geträsten niemen, si entuoz* (mir kann niemand hoffnung geben, wenn sie es nicht tut). *dën lip wil ich verliesen, sie erwërde mîn wip. diu enner dich, du bist ungenësen* (wenn die dich nicht rettet, gibt es keine rettung für dich). *sie sælic wîp ensprêche „sinc“, niemer mê gesinge ich liet. nu wag touc dîn ritterschaft, dune hëtest guotes die kraft* (was nützt es dir ritter zu sein, es sei denn, dass du auch gut in fülle hättest). In anderen fällen kann man mit „ausser dass“, „als dass“ übersetzen: *wag welt ir daz Gâwân nu tuo, ërn besêhe wag disiu mære sîn* (was wollt ihr, dass G. jetzt tun soll ausser zuzusehen, wie es sich mit dieser geschichte verhält). *wag möhte dër marcgrâve tuon, ërn hëte ouch trûrens dô genuoc*. Besonders nach *anders*: *man mac im anders niht gejëhen, ërn phlêge ir alsô wol. sône wirde ich anders niht erlôst, ëzn kome als ich mir hân gedâht*. Dem abhängigen satze kann ein *danne* (*denne*) eingefügt werden: *swaz lëbete in dem walde, ëz entrünne danne balde, daz was zehant tôt*. Nicht selten ist die umschreibung mit *ëz ensî, ëz enwære* (*danne*) *daz*.

Anm. 1. Das *en-* kann wie in einem negativen hauptsatze auch fortfallen: *ouch wirt disiu übermüeticheit, man brêche uns denne triuwe und eit, niemer gespart*. Mit dieser weglassung lebt die construction fort in nhd. *es sei denn, dass*.

Anm. 2. Neben *ëz enwære* kommt auch blosses *newære* vor, welches sich zu einer conjunction entwickelt, die mit *niuwan* synonym ist = nhd. „ausser“, „nur“ (vgl. § 319. 332). Durch zusammenziehung ist daraus nhd. *nur* entstanden.

§ 339. Ferner wird *en* mit dem conj. verwendet nach negativen sätzen, um den ausfluss aus der beschaffenheit eines gegenstandes oder einer tätigkeit zu bezeichnen. Wir übersetzen im nhd. mit „dass nicht“, „ohne dass“, „ohne zu“ oder durch einen relativsatz. Vgl. *ich wære nieman in dër wërltë lëbe, ërn habe ein leit* (der nicht ein leid hat). *ze kamere kunde niht gesîn, Brangæne enmüese ëz wizzen. dehein koufman hëte ir site, ërn verdürbe dâ mite. mir enwart dâ vor nie sô wê, dësn wære nu vergëzzen. irn habt niender solhen helt, ërn lâze iuch nëmen swën ir welt. daz man dër vremenen harte wënic vant, sine trüegen ir gesteine* (*wënic* negativ, vgl. § 314).

Anm. Besonders zu beachten sind perioden mit *nie* im hauptsatze, die wir im nhd. mit umkehrung des abhängigkeitsverhältnisses zu übersetzen pflegen: *jane gêt er nie sô balde, êrn benahte in dêm walde* (mag er auch noch so schnell gehen, er wird doch im walde von der nacht über-rascht werden) H. *Karl dër nist nie sô rîche, êrne müese im entwîchen* (mag Karl auch noch so mächtig sein, er muss vor ihm weichen) Roland.

§ 340. Pleonastisch wird *en* gebraucht analog dem lat. *quin* nach negativen sätzen, die ein verbum oder nomen mit an sich negativem sinne enthalten, z. b. nach den begriffen des läugnens, hinderns, vermeidens, verweigerns, ablassens, abwendens, unterbleibens, säumens, verfehlens, vergessens, zweifelns, verdriessens u. dergl.: *dës ist unlougen, mir engê trûrens nôt* (das ist unläugbar, dass ich gegründete ursache zu trauern habe). *ich mac daz niht bewarn, mirn wërde mîn ritterschaft benomen* (ich kann das nicht verhüten, dass mir mein ritterliches abenteuer weggenommen wird). *sô vergie in sêlten daz, êrn getête ie etewaz* (so ging das selten bei ihm vorüber = so unterblieb das selten von seiner seite, dass er etwas tat). *dësn ist dehein mîn gast erlân, êrne müese si bestân* (keinem meiner gäste wird es erlassen, dass er mit ihnen kämpfen muss). *êzn mac niht belîben* (unterbleiben), *wîrn müezen leide ouch trîben. nu enist dës niht rât, ichn müeze von iu scheiden* (nun gibt es keinen rat dagegen = nun ist es unvermeidlich, dass ich von euch scheiden muss). *ouch wart dâ niht vergëzzen, wîrn hêten alles dës die kraft* (auch war da nicht verabsäumt, dass wir von alledem die fülle hatten). *dës ist zwîvel dehein, êrn wërdes gewêrt* (daran ist nicht zu zweifeln, dass es ihm gewährt wird).

Wenn das subject des nebensatzes identisch ist mit einem schon im hauptsatze enthaltenen begriffe, übersetzen wir gewöhnlich durch den inf. mit *zu*: *ob ich daz verbære, ichn versuochte* (wenn ich es unterliesse zu versuchen). *dër mir die genâde niemer widerseit, êrn beschërme mich vor dir* (der mir nimmer die gnade versagt mich vor dir zu beschirmen). *dër vischære niht enliez, êrn tæte. welt ir niht erwînden, irn welt zuo uns gân* (wollt ihr nicht davon abstehen zu uns gehen zu wollen). *dar nâch sûmte er unlange, êrn tæte im ûf die porte. daz ir langer niht entwelt, irn leget* (nicht zögert zu legen). *Parzivâl dës niht vergaz, êrn holte. daz niemen ês bedrôg* (verdross), *êrn spræche sîn êre*.

Anm. 1. Der hauptsatz braucht nicht der form, sondern nur dem sinne nach negativ zu sein: *daʒ diz unwendic wesen sol, dër kampf enmüeze vür sich gân. sëlten lieʒ er daʒ, ern sæhe sinen hërren. wër ist dër uns dës wende (davon abhãlt), wirne gëben der rede ein ende? wie möhte ich eine lân, ichn müese ir vingerzeigen liden?*

Anm. 2. Das en kann auch hier wegbleiben: *dã gevãlte ich nie an, mîn merken wûrde wol bewant* (in bezug darauf fehlte ich niemals, dass mein zielen gut angewendet wurde).

Anm. 3. Zu § 338—340 vgl. Dittmar, Zeitschr. für deutsche philol., ergänzungsband, s. 183 ff.

### Abhängige fragesätze.

§ 341. Ein durch ein fragendes pron. oder adv. eingeleiteter satz wird dadurch in die form der abhängigkeit gebracht, dass die wortstellung sich nach schema 3 richtet (vgl. § 183, 3). Vgl. *ich sage iu wër uns wol behaget. sô gesihestu waz diu rede ist. ern weste wie er lac. dô dãhte ich mir wie man zër wërlte solte lëben.* Dasselbe gilt für doppelfragen, die durch wëder eingeleitet sind: *wëder ëʒ dô nôd oder übermuot geschüefe dës enweiz ich niht.* Ueber die mit *ob* eingeleiteten fragen vgl. § 354.

Anm. Zuweilen erscheint wëder auch als einleitung einer einfachen frage: *dã enweiz ich rëhte wëder ëʒ tuo G.*

§ 342. Die anknüpfung der fragesätze ist öfters ungenau, indem ein zwischengedanke nicht ausgedrückt wird: *joch weinte vil dër frouwen, wanne in got ir liebiu kint solte wider bringen. jã was in mit gedanken liep unde swære, wã daʒ wërde ingesinde wære.* Sie greifen in die function anderer constructionsweisen über. Sô ist wie zuweilen fast = *daʒ*: *er seit uns danne wie daʒ rîche stê verworren.* Ebenso *wã* = *daʒ*: *dô sach er wã ein hús stuont. dã hôrte ich wã man sprach.*

### Relativsätze.

§ 343. Relative pronomina und adverbia (conjunctionen) entstehen

1. aus den entsprechenden demonstrativen. Die meisten demonstrativa können auch relativ verwendet werden: *dër* (derjenige — welcher), *dã* (da — wo), *dannen* (daher — woher), *dar* (dahin — wohin), *darinne* (darin — worin), *darumbe* (darum — worum) etc., *dô* (da temp., damals — als), *sô* (so — wie),

damit in der bedeutung übereinstimmend das compositum *alsô*, abgeschwächt *alse* und *als*, ferner *sam* und *alsam* (ebenso — wie).

2. aus den entsprechenden interrogativen (indefiniten), und zwar sind sie dann immer verallgemeinernd wie lat. *quicunque*. Im abd. wird dem interrogativum ein demonstratives *sô* vor und ein relatives nachgesetzt, z. b. *sô huër sô* (so einer wie). Im mhd. verschmilzt das erste *sô* mit dem pron. oder adv., so dass die formen entstehen: *swër*, *swaz*, *swëder* (wer von zweien), *swelch*, *swâ*, *swar*, *swannen*, *swanne* oder *swenne* (wenn), *swie*. Das zweite *sô* bleibt gewöhnlich weg. Im vierzehnten jahrh. drängen sich an die stelle dieser zusammensetzungen die einfachen interrogativa *wër*, *wâ* etc., die in der älteren zeit nie relativ gebraucht werden. — Die verallgemeinernde bedeutung ist übrigens an diese art der relativa nicht ausschliesslich gebunden.

Ann. 1. Selten werden personalpronomina relativ gebraucht: *mit dir, du eine kröne bist aller êren Mystiker. mine vriunde, gedenket mîn, ir daz erbe dâ niezet* ib. Mit *dâ* verbunden: *Maria, du dâ bist wâriu muoter* Vorauer Sündenklage. *hære du, vrouwe, mînen ruof, dich dâ got zu diu gescuof* ib.

Ann. 2. Zuweilen vertritt *als* das relativpron., vgl § 348, 4. Mehr der späteren zeit gehört die vertretung durch *sô* an: *von priesterlichem ampte sô wir haben von gote* Predigt. *wîplich güete in lône mit dem besten sô sî gît* Chanzler.

§ 344. Das selbe pron. oder adv. kann zugleich die function eines demonstrativums im hauptsatz und eines relativums im nebensatz haben, z. b. *ich bin dër* (derjenige, welcher) *hie tôt gelit. sî funden in dâ* (da, wo) *ër lac. waz sol trûren vür daz nieman kan erwenden* (daz abhängig von *vür* und zugleich object des relativsatzes)? Singeuberg. Aehnlich *dô dâhte ich an daz jener sprach. daz ich singe ouwê von dër ich iemer dienen sol*. Dies ist auch möglich, wenn der hauptsatz einen anderen casus verlangt als der nebensatz. Zunächst dann, wenn die form der beiden casus die gleiche ist, vgl. *daz dâhte ein michel tumpheit die in ab dër burc sâhen* Lanzelet. *unter die dâ wâren ie zuo den scâchæren gezalt* (unter die, welche immer zu den räubern gerechnet waren). Aber auch dann, wenn sie verschiedene formen haben. Bezieht sich dann das rel. auf subj. oder obj. des hauptsatzes, so wird es in dem casus gesetzt, welchen der nebensatz verlangt: *daz ist dën* (der welchen) *ir*

*dâ meinet. dës priset man mich mēre dan dēm sîn vater wunder lie* (als denjenigen, welchem sein vater ausserordentliches hinterlassen hat). *dô kam von dēm* (der, von welchem) *ich sprēchen wil. sus wart für Artūsen brāht an dēm got wonders hēt erdāht.* Ist dagegen das pron. subj. oder obj. des relativsatzes, so pflegt es in dem casus zu stehen, den der hauptsatz verlangt: *ouwē dës* (wehe über das, was) *dâ nāch geschicht. swēn genüegēt dës ēr hāt* (wer sich begnügen lässt an dem, was er hat). Doch nicht ausnahmslos, vgl. *du zihest in daz doch nie geschach* Wo. *wan er lützel sich versach daz* (= *dës daz*) *doch sider dô geschach* H. *die jenez gērne tāten, was dô baz dâ mite* (= *dēn was*) Singenberg.

Anm. 1. Selten wird bei anderweitiger incongruenz zwischen dem vom hauptsatze und dem vom nebensatze geforderten casus ein pron. gespart: *daz ich mich underwunden hān dēm* (= *dës dēm*) *alle hiute sprēchent wol* Wa. *daz wir durch ðine hulde vergēben dēr* (= *dēn dēr*) *wir ie genāmen deheinen schaden* Reinm. v. Zweter. *umbe dës du gērst* Mystiker.

Anm. 2. Bisweilen wird zugleich die widerholung einer praep. gespart: *ēzn wart mir niht bescheiden von dēm ich die rede habe* (berichtet von dem, von welchem ich die erzählung habe) Hartmann. *waz ich bæser handelunge* (behandlung) *erliten hān von dēn ichs wol erlāgen möhte sîn* Reinmar. *sô lāt ir iuch doch hiute an dēn ich mich verlāzen hān* G.

Anm. 3. Auch ein mit einem subst. verbundenes dem. kann das rel. mit vertreten, wobei der casus immer durch den hauptsatz bestimmt wird: *dēr möhte mich ergetzen niht dës mæres mir iuwer munt vergiht* (der könnte mich die nachricht nicht vergessen machen, die mir euer mund berichtet) Wo. *dehein sūl sich gelichen kunde dēr grōzen sūl dâ zwischen stuont* Wo.

Anm. 4. Etwas häufiger ist diese construction mit einfügung eines unde, welches dann mit unrecht als vertreter des relativums gefasst wird: *dēr lide und ir ir habet getān* (der kränkungen, die ihr ihr zugefügt habt) N. *ich mane iuch dēr genāden und ir mir habt gesworn* N. *an dēm ērsten anpicke unde du die sēle an sihst* Mystiker. Am gewöhnlichsten ist die wile und, vgl. § 353, 6. Dieselbe einfügung findet statt nach den mit präpositionellen adverbien verbundenen ortsadverbien: *dës wære doch alles unnōt dâ zuo und man irz verbōt* (zudem = abgesehen davon, dass man es ihr verboten hatte) H. *dâ mite und ēr si ersach* G. *dâ wider und* (gegen das, was) *nu hie geschicht* Klage *dar nāch und ēr gesellet sich* (danach, wie er sich eine gesellschaft sucht) Winsbeke. Vgl. Kraus, Z. f. d. altert. 44, 170.

Anm. 5. Häufig steht *dâ* für *dar dâ: ēr gie dâ* (dabin wo) *ēr si vant.*

Anm. 6. Auch die verallgemeinernden relativa (*swēr, swâ* etc.) genügen für sich ohne ein besonderes demonstrativum, wie dies im allge-

meinen auch im nhd. der fall ist, aber selbst auch nach einer praep.; vgl. *Daniel sluoc durch swaz dër man ane truoc* Stricker. Ferner mit widerspruch zwischen den anforderungen des regierenden satzes und des abhängigen: *dër mac erwërben swës èr gërt* Wa. *ich muoz verjehen* (zugestehen) *swës èr wil* Wa. *sô wirt Willehalm mîn sun ergetzet swaz im wirret* (schadlos gehalten für das, was ihn quält) Wo.

§ 345. Der vom hauptsatz verlangte casus kann bei dem rel. auch dann statt des nom. oder acc. eintreten, wenn der begriff, auf den es sich bezieht, durch ein besonderes wort ausgedrückt ist, eine erscheinung, die man attraction zu nennen pflegt: *daz èr alles dës verphlac dës im ze schaden mohte komen* (dass er alles das aufhörte zu treiben, was ihm zum schaden gereichen konnte). *prîses dës* (welchen) *erwarp sîn hant. von dër nôt dër ich dir geklaget hân.*

Anm. Seltener ist die umgekehrte attraction, dass sich das dem. im casus nach dem rel. richtet. Dieser fall hat statt bei dem in § 325 besprochenen pleonasmus. Vgl. *dën schaz dën sîn vater lie, dër wart mit ir geteilet* H. *dën êrsten kiel dën èr dâ vant, dâ wart èr inne über brâht* Gesamtabenteuer. *einen munt dën èr dâ hât, dër ist wîter dann ein eln* Stricker. *dën grimmen schaden manicvalt dën wir von in genomen hân, dër wirt mit räche widertân* Konrad. *dën kemphen dën ich hân, dër hât mîn swære niht vernomen* Reinfrid. *dëm gote dëm ich dâ dienen sol, dën enhêlfent si mir sô niht loben* Reinmar. *alles dës dës èr began, dâ lanc im aller dickest an G.* Vgl. J. Grimm, Kl. schr. III, 326. Noch merkwürdiger durch die umsetzung der praep. ist für alle die si kômen, die muosen in dës jêhen N.

§ 346. Wenn an einen relativsatz ein zweiter mit *unde* anzuknüpfen wære, so tritt häufig statt des relativums das pron. *ër* ein, jedoch mit der wortstellung des relativsatzes, namentlich wenn der zweite satz einen anderen casus des pron. verlangt als der erste: *dën ê hête betwungen diu Sîfrides hant und in* (den er) *ze gîsel brâhte* N. *dën èr an eime gespræche vant und in besunder vuorte dan* Konrad. *die got dâ zuo benande und in* (denen er) *sînen engel sande. dën man liechter varwe jach und anders niht von in sprach. swëm èr daz swërt undergienc und in mit armen zim gevienc. dëm sîn hërre sîn guot bevilhet und èr dâ mite getriuwelîche wirbet. geziuges vil dës ritter gërnt und sîn vil kûme denne enbërnt* Konrad. Statt des gen. kann auch ein poss.-pron. stehen: *dën mir mîn vater ouch beschiet und mir an sîne lère riet* H. Weitere beispiele bei Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh., zu II, 39.

Anm. 1. Davon zu unterscheiden ist die ganz freie anknüpfung eines satzes durch *unde* an einen vorhergehenden relativsatz, wobei der angeknüpfte satz den begriff, auf welchen sich das *rel.* bezieht, gar nicht in sich enthält, z. b.: *swelhez ich nu läze und daz ander begân* (indem ich das andere tue) N. *dëm sîn vater wunder lie und daz mit schanden zergie* (ausserordentliches hinterliess, welches doch in schimpflicher weise vertan wurde) H. *dîn schame, die du danne hâst unde* (indem du) *nacket vor mir stâst* H. *durch die liebe die ër zuo ime hête und in nâch im sêlben gebildet hête* Berthold. *diu sich dâ sündet an mir und ich ir vil gedienet hân* Dietmar. *maneger sigenünfte dër dër mære helt wîelt und hōhen pris unz hër behielt* Reinbot. Anknüpfung mit *noch*: *dëm du nie gewanctest deheines dienstes* (den du nie mit einem dienst im stich liessest) *noch ër dir* Wo.

Anm. 2. Wider ein anderer vorgang ist es, wenn die relative construction verlassen wird durch veränderung der wortstellung, während doch das relativpron. auch zu dem mit *unde* angeknüpften satze gehört: *die sich gar wîse dünkent und sint doch tōren.*

Anm. 3. Zuweilen wird an einen relativsatz ein zweiter mit *und* ohne wiederholung des pron. angeknüpft, während doch ein anderer casus desselben erforderlich wäre: *swaz ër gewinnen möhte und ze êren wol töhte* Lanzelet. *daz doch nie geschach noch niemer mensche erziugen* (bewerkstelligen) *kan* Sunburg. *die sî hât von mir vernomen und ir nie ze hêrzen kunde kōmen* (die acc. sg. im zweiten satze subj.) Morungen. *die got im sêlben hête erkorn und im ze teile worden was* Konrad v. Würzb. *nâch siten dër sî pflâgen und man durch rêht begie* (acc. aus dem gen. zu ergänzen) N. *dër ir dâ singet und* (die) *iu hât daz hêrze gar enzündet* Winterstetten. *dën ungevuoc, dës diu welt niht ruochet und* (dër) *doch dër sêle vluochet* Türheim. *dën wê ist und* (die) *dës êwigen tōdes stêrbent* Berthold.

§ 347. Häufig steht ein relativsatz, wo mit genauerer anpassung der grammatischen construction an das logische verhältniss ein conjunctionssatz zu gebrauchen wäre.

1. Subjects- oder objectssatz: *jâ tuot ẽz manegem schaden, dër dër habe ist überladen* (dass er mit besitz überlastet ist) H. *daz ist ein grōziu tugent, dër fride machet* (dass man) Berthold. *swên ich iuch heize küssen, daz sol sîn getân* N. *nie niht bezgers für die sünde wart danne bihte unde gebêt unde dër sich flizeclîche gote empfilhet* Berthold. *die schedelîche sint von hinnen geschēiden, daz ist von mir doch nicht geschēhen* Lohengrin.

2. Bedingungssatz: *swër* (wenn jemand) *mir anders tuot daz ist mir leit. und ist im ein hêrzeleit swēme* (wenn jemandem) *dehein êre geschîht. dër uns zeinander liege, ich valte in* (wenn man uns aneinander liesse, würde ich ihn fällen). *dêrs möhte*

*hân genomen war, mit quoter gehabe (haltung) ich reit. daz ez von grôzen sælden was, dër dannen kom oder dâ genas. dô zerstuben in die schilte, als dër vëdern wûrfe in dën wint (da zerstoben ihnen die schilde, wie wenn man federn in den wind werfen würde). dô hörte er ein gebrummen, als dër wol zweinzec trumben slüege (wie wenn jemand zwanzig trommeln schlüge). swâ du quotes wîbes vingerlîn mügest erwërben, daz nim.*

3. Concessivsatz: *swaz si sagen, ich bin dir holt. junc man, in swelher ahte du bist.*

4. Modalsatz: *einem sô gewanten man dër nie mâge hie gewan (einem manne von solcher beschaffenheit, dass er nie verwandte hier gehabt hat). ein alsô rîche hîrât dîu wol nâch dînem willen stât (eine so reiche partie, dass sie wol deiner neigung entsprechen wird). alsô freude rîchen sin dës ich getiuret iemer bin (dass ich davon immer geehrt bin). sô starke widerstrêbe dâ von dîn name sî geêret.*

Ann. 1. In dem letzten falle ist in den ausgaben öfters ein ungerrechtfertigtes *dër* (*daz er*) oder *deiz* (*daz ez*) eingesetzt.

Ann. 2. Noch freiere, unlogische verknüpfungen kommen vor, z. b. *die ê dâ sêre klagten, dës wart nu michel mê N.*

### Nebensätze von conjunctionen eingeleitet.

Vgl. Kynast, Die temporalen adverbialsätze bei Hartmann von Aue, diss. Breslau 1880. Reinhardt, Die causalsätze und ihre partikeln im Nibelungenliede, diss. Halle 1884. Köhler, Der zusammengesetzte satz in den gedichten Heinrichs von Melk und in des armen Hartmann rede vom glauben I. teil, diss. Berlin 1895. Heuck, Die temporalsätze und ihre conjunctionen bei den lyrikern des XII. jahrhunderts, diss. Berlin 1896. Ferner die zu § 335 angeführte literatur.

§ 348. Die sogenannten conjunctionen, welche zur einleitung von nebensätzen dienen, sind sehr verschiedenen ursprungs. Man rechnet dazu zunächst einen teil der relativen adverbia (vgl. § 343), nämlich diejenigen, die zur bestimmung der zeit und der art und weise dienen. Hierher gehören:

1. *dô* nur mit dem praet. (plusq.) verbunden = nhd. als.

2. *swanne, swenne* „zu jeder zeit, wo“, auf ein geschehen bezogen, das sich mehrmals wiederholt hat, oder von dem man erwartet, dass es sich mehrmals wiederholt: *swenne ez dîu vuogelie geschêhen, sô gruozte si in* (so oft es die schicklichkeit ge-

stattete). *swenne si mîn ouge an siht, sô taget êz in dêm hêrzen mîn.* Auf die zukunft bezogen auch von einem einmaligen geschehen: *swenne ir uns komet, ir wêrdet hôhe emphanen.* Die temporale bedeutung hat sich noch nicht wie bei nhd. *wenn* in eine rein hypothetische verwandelt.

3. *sô* = nhd. wie (so). Als besondere gebrauchsweise ist zu bemerken *sô ie — sô ie* = nhd. je — desto (vgl. § 184 Anm. 2): *sô ich ie mære zûhte hân, sô ich ie minner wêrdekeit bejuge.* Sehr häufig wird *sô* zeitlich gebraucht, synonym mit *swenne*: *ich siufte, sô ich vrô bin. du kundest al dêr wêrldê frôude mêren, sô duz ze guoten dîngen uoldest kêren.*

4. *alsô*, *alse*, *als* = nhd. wie (so): *sô vil als ich êz iu bescheiden wil. als liep iu daz sî* (so lieb das euch sein mag). *als êr aller beste mohte* (so gut er irgend konnte). Häufig = nhd. als ob: *ir houbet ist sô wunnenrîch, als êz mîn himel welle sîn. sô liget êr alsô êr tôt sî. swêr nu vert wûetende als êr tobe.* Daneben auch *als ob*. Ferner zeitlich wie *sô*, *swenne*: *alsô dêr eine inne was, dêr ander vor dên tûren was. sie swîget iemer als ich klage. daz sol sîn getân, als wir komen widere.* Seltener ist die dem nhd. entsprechende verwendung statt des gewöhnlichen *dô* zur angabe eines einzelnen factums der vergangenheit: *alsô dêr hêrre Blædel für die tische gie, Dancwart in vlîzeclîche enpfie. als êr die stat an sach, zuo dên marnæren* (schiffen) *êr dô sprach.* Zuweilen kann man die conj. als vertretung eines relativpron. auffassen: *ir wârt dêr sêlbe als ir noch sît. gein solher rede als ich im bôt und dêr ich wolte sîn bereit. ês môhte jugent wêrden grâ dês gemaches alsô dâ Gâwân an dêm bette vant. sô muoz diu hêlfe gar verdêrben als ich Gyburge enthieze. dô dêr tac kam als* (an dem) *diu râchunge* (rache) *sîn solte. dêr zweier buoche einz als* (wovon) *ich iu jenes tages sagte.*

5. *sam(e)*, *alsam(e)* = nhd. wie: *doch tète si sam diu wîp tuont.* = nhd. als ob: *sô die bluomen ûz dêm grase dringent, same si lachen gegen dêr sunnen. êz smecket* (duftet) *alsam êz balsme* (balsam) *sî. êr vert dêm gelîche, sam êr uns welle erdienen ein kûnicrîche.*

6. *swie* = nhd. wie auch immer: *swie sie sint, sô wil ich sîn. tuo mir swie du wellest.* = wie sehr auch: *swie kurz êr wære, sîn kraft was grôz. swie wê ez im von hêrzen tuo, daz*

*hërze stât doch ie dâ zuo.* = wiewohl: *nu volge aber ich, swie ich ês niht genieze* (wiewohl ich keinen vorteil davon habe). Seltener temporal = *sô: swie daz geschicht, sô bin ich tôt.*

§ 349. Die conjunction *wande*, *wqn* (vgl. § 332) kann auch die wortfolge des abhängigen satzes nach sich haben, und der damit eingeleitete satz kann dann auch demjenigen, welchem er zur begründung dient, vorangestellt werden. Wir übersetzen dann durch „da“, „weil“. Vgl. *wande dës hërren unde frouwen wol bedürfen, sô lêret man sie.*

§ 350. Ein mit *oder* eingeleiteter satz kann sich logisch dem correspondierenden satze derartig unterordnen, dass er einem satze mit *en-* und dem conj. (vgl. § 338) synonym wird, wir also übersetzen können durch „es sei denn, dass“. Die wortfolge des Hauptsatzes wird dabei beibehalten, die abhängigkeit zeigt sich aber darin, dass der satz vorangestellt werden kann: vgl.: *und brachten dir die vrouwen, oder uns würden wunden uf daz hërze al durch dën lîp gehouwen Ku. oder uns hânt diu buoch gelogen, sô wart dâ diu schænste hôchgezît Lanzelet. oder êz wære gar ein nîdære, sô truog im dâ niemen haz H.*

Anm. 1. In gleichem sinne wird auch *oder daz* gebraucht; *dës sin pris wirt hôch und ganz, oder daz êr jaget mich an die stat Wo.* Die unterordnung des mit *oder* eingeleiteten satzes findet einen deutlichen ausdruck, wenn in ihm der conj. praes. gebraucht wird; *êr hæet dich an die zinne, oder du gebest im dën kint Ortnit A.* Die bewegung in dieser richtung ist noch weiter gegangen, indem solche mit *oder* eingeleitete sätze synonym auch mit den anderen verwendungsweisen von *en-* mit dem conj. gebraucht sind, so besonders öfters in Dietrichs flucht: *ir gesâht in nie sô gërne, oder iuch sêhe dër von Bërne gërner* (dass euch der von Bern nicht lieber sähe, vgl. § 339). *niht lenger ich daz mîde, oder ich welle iuch wizzen lân* (euch wissen zu lassen, vgl. § 340). Vgl. Z. f. deutsche wortf. 1, 248.

Anm. 2. Zuweilen finden sich auch mit *unde* eingeleitete sätze zu abhängigen herabgesunken als temporale bestimmungen, sodass wir mit „sobald als“ übersetzen können: *duo wurden gote gehörsam alle die dâ wären, unt si diu grôzen zeichen sâhen Kaiserchron. dën marcgrâven dâhte grôz ir kraft, und êr si rêhte ersach Wo. unl êr Tristandes êrnst ersach, gar sinneclîch êr jach* Heinr. v. Freiberg. Vgl. Kraus, Z. f. d. altert. 44, 180.

§ 351. Ein *danne* nach dem comparativ (vgl. § 318) kann auch zur einleitung eines satzes dienen, indem das verb. des Hauptsatzes noch einmal wiederholt wird oder ein anderes stell-

vertretend dafür eintritt: *ër ist niht wiser danne ich bin. ich wil wësen tiurre dan ieman habe bekant deheine küneginne. êz enwart nie fröude mërre denne in beiden was geschëhen.* Auch da, wo zwei sätze mit einander verglichen werden, genügt einfaches *danne*, ebensowol wie *danne daz*: *mir ist lieber daz sie mich verbër* (fern von mir bleibt), *dan mich und jenen und disen gewër. noch bezzer ist daz ich si mîde, dan si âne huote wære und spræche mir deheiner ze nîde. dëm man ist baz mit bouwe* (ackerbau), *danne ër mit swërten houwe.*

Anm. Vereinzelt steht bei Walther schon einmal *als nach comp*: *daz ër gesæhe ie græzer gëbe, als wir ze Wiene haben durch ëre enpfangen.* Ebenso vereinzelt steht umgekehrt *denne* statt *sô* oder *als*: *sô vil dër hõhen vröude denne ër dâ gewan N.*

§ 352. Andere den nebensatz einleitende conjunctionen sind so entstanden, dass eine bestimmung, die ursprünglich dem hauptsatze angehörte und auf den inhalt eines zunächst nur logisch abhängigen satzes hinwies, vom sprachgefühl allmählich in den letzteren hinübergezogen ist (auf die nämliche art ist auch das dem. zum rel. geworden). Hierher gehört vor allem die häufigste aller conjunctionen, *daz*, eigentlich nom. oder acc. sg. n. des demonstrativpronomens. Folgendes sind die wichtigsten verwendungsweisen von *daz*:

1. Es dient zur bildung von sätzen, die innerhalb des hauptsatzes wie sonst ein subst. fungieren, die wir daher substantivsätze nennen können. Diese fungieren als subj. oder obj., auch an stelle eines genitivischen objects (*gedæhten daz. ouch sî ê wâren almuosenære*), wobei noch einmal durch ein pron. auf sie hingewiesen sein kann. Ferner nach *danne* (vgl. § 318, 351). Nach *wan* (vgl. § 319): *waz sol ich dir sagen mê, wan daz dir nieman holder ist.* Abhängig von praepositionen: *âne daz du triutest* (ausser dass du liebkoest). *bedaz dër videlære die rede dô volsprach* (indem er ausgesprochen hatte). *durch daz si in dicke sâhen ê* (weil sie ihn oft früher gesehen hatten). *durch daz sîn künftelichiu vröude wërde als ê* (damit). *si lânt uns noch phender hie vür daz sie uns sô dicke hânt verbrennet Lohengrin. für daz diu sële ûz dëm lîbe kumt* (über den zeitpunkt hinaus dass) Berthold. *umbe daz einiu ir lones niht vergaz* (deswegen weil). In genitivischer form: *innen dës mich diu gebar.* Es kann in allen diesen fällen noch durch ein

demonstrativpron. im hauptsatze auf den abhängigen satz hingewiesen werden, und dann gehen die substantivsätze in die unter 2 besprochene satzart über: *dag in dës niht verdröz, dag ist ein wunder. dag wart durch dag getân, dag sie dag wolten wizzen. uf dag dag du si bekêrtest* (zu dem zwecke dass).

2. Die sätze mit *dag* dienen zur erläuterung eines begriffes im hauptsatze. Eines substantivums: *dër siechtuom dag si dës Kindes genas* (die krankheit, die davon kam, dass sie von einem kinde entbunden wurde). *dâ hât Êva zwô schulde dag si dag obeg âz und dag siz ouch Adâmen gap. von dër hōhen wirdekeit dag si dës küneges muoter ist. sît dës tages dag ich sach. dën worten dag* (unter der bedingung dass, zu dem zwecke dass). Eines pronomens: *ich hân dës recht dag mîn lip trûric sî. dag Cunnewâre ist zerbert, iuwer freude ës wirt verzert* (eure freude wird deswegen vernichtet, weil Cunneware zerschlagen ist). *ër muoz mich deste bag hân dag ër mir leide hât getân* (darum um so besser weil). Eines einen pronominalcasus vertretenden ortsadverbiums: *dag im vil leide dran geschach, dag ër in rîten niht enlie. darumbe was im alsô gâch, dag ër dës sêre vorhte. dâvon dag uns unnütze gedanke zuo vliezent. dâzuo was ër ze rîche, dag ër iht næme solt. Eines sonstigen adverbiums: alsô stêt mîn sin, dag ichz iemer diene.*

3. Die sätze mit *dag* dienen zur bezeichnung logischer verhältnisse sehr mannigfacher art, ohne dass dieselben wie bei den unter 2 besprochenen sätzen noch durch ein nomen oder adv. besonders bestimmt sind. Vgl. *dô half dër küneginne bête dêm herzogen dag ër unde sîne man riten* (wofür es auch heissen könnte *dës dag*, in bezug darauf, dazu dass). *ër sazte ir gîsel unde pfant, dag ër al sîne schulde buozte* (wider = *dës dag*). *si ist iu ze edel und ze rîch, dag ir si kebesen* (zur heischläferin machen) *soldet* (= *dâ zuo dag*). Am häufigsten bezeichnet *dag* wie im nhd. absicht, folge, art und weise. Oefters müssen wir jetzt eine compliciertere ausdrucksweise anwenden wie „von der art dass“: *ein maget dag dâ noch anderswâ deheiniu schæner wart gesehen. sehs hundert küener man dag nie künic deheiner bezger dēgene gewan. jâ vinde ich eteswâ dag lant dag dâ niemen ist erkant. dag hûs was dag ër sô schænes nie niht gesach. si fuorten ûz dër bürge dag* (so

viel dass) *ëz zwêne kiele kunden niht getragen*. Negative sätze der art und weise übersetzen wir gewöhnlich durch „ohne dass“: *dô seic si zuo dër erden, daz si niht ensprach. got hôte Moyses gebët, daz er den munt nie uf getët*. Noch andere ausdrucksweisen müssen wir im nhd. einsetzen in fällen wie *wir wænen dicke, wir sîn vol genâden, daz* (während doch) *noch vil læres in uns ist* Mystiker. *er enruochet wër diu schâf beschirt daz èht* (wofern nur) *im diu wolle wirt* Freidank. *daz* (wenn auch) *dir alliu diu wërlt biz an dën jungesten tac hulfe büezen und vasten, du hætest dannoch die sünde niht nâch rêhte gebürget* Berthold. Auch die ursache kann durch einen satz mit *daz* ausgedrückt werden, nicht nur dem nhd. entsprechend in fällen wie *wol uns, daz sie dën ie getruoc*, sondern auch sonst: *manec grôziu hêrschaft nu zergât, daz si niht rêhter erben hât* Freidank. *sô ist sie ein übel maget, daz sie dën site an iu niht klaget* Wo. *ietwêders ouge blic* (glanz) *enphienc daz er dën andern komen sach* Wo. *diu maget wart rîches muotes daz ers gevolgete gërne* H. In dieser freieren weise wird auch *wan daz* häufig gebraucht: *ichn kan ims niht gedanken, wan daz* (ausser indem) *ich tîrfe nîge. si wære in dëm leide erstorben, wan daz sie dër trôst labete* (hätte sie nicht die hoffnung erquiekt). *wan daz im got half ûz dër nôt* (hätte ihm nicht gott geholfen), *son kunder nimmer sîn genësen. wan daz ich ein lützel fuoge kan, so ist mîn schœne ein wint* (ein wenig schicklichkeit verstehe ich wol, aber meine schönheit ist nichts).

Anm. 1. Bisweilen, namentlich in jüngeren quellen wird *daz* einem interrogativen oder relativen adv. (adverbialer bestimmung) pleonastisch beigefügt: *diu frouwe enwesse rêhte wie daz si ir dën list erdæhte* Wo. *und in gebôt wie daz si lëben solten* Berthold. *ich enweiz in welher zîte spâte oder vruo daz si begunden sêgelen* Ku. *swenne daz vrou Prünhilt kæme in ditze lant* N. *swenne daz sie in mit kreften nider brâhten* Lohengrin. Ueber ersetzendes *daz* vgl. § 388.

Anm. 2. Nur in wenigen quellen kommt in fällen, wo wir einen einfachen hauptsatz erwarten, ein pleonastisches *daz* nach einem adv. vor: *vil gezogentliche daz er sprach* Graf Rudolf. *lâte dat sie dô riep* (rief) Floyris.

Anm. 3. Vgl. Bätjer, Die verwendung der conjunction *daz* in Wolfram von Eschenbachs Parzival, diss. Marburg 1890. Ullsperger, Ueber die syntaktische verwendung der verbindung *wan daz* im Mhd., programm Eger 1880.

§ 353. In entsprechender weise sind in den nebensatz getreten:

1. *big* neben *big daz*, welches nicht nur in dem neuhochdeutschen sinne gebraucht wird, sondern auch in der bedeutung „so lange als“, vgl. *big daz ich nu gelêben mac. big dirre iârmarket wêrt.*

2. *unz* (*unze*) neben *unz daz*, synonym mit *big*: *unze du behaltest mîn gebot, sô bistu untôtlich. unz daz êr ûz ze vêlde quam. ich hân gedrungen unz ich niht gedrungen mac.*

3. *sît* neben *sît daz*: *sît daz diu minneclîchiu minne verdarp, sît sanc ich. sît du mich dir dienen bæte.* Häufig causal = nhd. „da“: *sît daz niemen âne fröude touc, sô wolt ich vil gërne fröude hân. du bist ze krump, sît nieman dich gerihten mac.* Der abhängige satz kann auch einen gegensatz bezeichnen: *daz du in lieze minnen, sît êr dîn eigen ist* (da er doch dein leibeigener ist).

4. *ê* (bevor) neben *ê danne* und *ê daz*: *ê dan man si bat. ê daz wir wider wenden. ê daz geschîht.* Auch in dem sinne „lieber als dass“ *ê danne ich lange lêbte alsô, dên krêbz wolte ich ê êzzen rô.*

5. *nu* neben *nu daz*. Zeitlich = nhd. als, nachdem: *nu daz diu maget und dër man dên transc getrunken. nu si wurden gewar.* Causal = nhd. da: *nu ir sît sô küene. nu êr dunke sich sô biderbe.*

6. *die wîle* (während) neben *die wîle daz*, *die wîle und* (vgl. § 344 anm. 4): *die wîle daz êr lêben sol. die wîle ich weiz drî hove. die wîle und wir gelêben.* Auch *die wîle unz.*

7. *doch*, welches man dann mit „obgleich“ übersetzen kann: *durch die wil ich mit fröuden sîn, doch êz mich wênic hât vervân. êz enwas niht mit wîne, doch êz im gelîch wære. doch êz im wê von hêrzen tuo, daz hêrze stât doch ie dâzuo.* *doch* tritt auch in nebensätze ein, die durch eine andere conjunction eingeleitet sind: *êr was sô wol bescheiden, swie êr doch wære ein heiden.*

8. *sô* = „so dass“, in älteren denkmälern, am Niederrhein auch noch in späterer zeit: *dâ aribeiti Cêsar mër dan cîn (zehn) jâr, sô hêr die meinstreinge (gewaltig starken) man ni conde ni bidwingen Anno. die kuninge fâhten unz an dên dritten tac, sô nieman dâ ne gesach blôdis mannes gebære*

Alexander. *ûf dêm bette ein man lag, sô mîn ouge nie ne gesah mër sô scônen alden man ib.*

9. Ursprünglich demonstratives *sô* oder *alsô* mit einem darauf folgenden entsprechenden relativen *sô* oder *alsô*: *alsô hovesch sô ir sît, sone saget nieman wër ir sît* (dem höfischen wesen entsprechend, das ihr habt). Häufig zur bezeichnung eines gegensatzes: *wër iu geriete disen wân, sô leide als ir mir habt getan, dag ich iemer wurde iuwer wip* (da ihr mir doch so grosses leid getan habt). *sô manec wërt lëben sô liebe frumt* (wie manches herrliche leben die liebe auch schafft). Das zweite *sô* kann auch durch *unde* vertreten werden (vgl. § 344 anm. 4) oder ganz fehlen: *sô vil und man ir quotes tuot. sô vil ze Salerne von arzenien meister ist* (da es doch in Salerno so viele meister in der heilkunde gibt).

§ 354. Die conjunction *ob* wird in zweifacher weise gebraucht.

1. Wie im nhd. zur einleitung abhängiger fragen. Die anknüpfung ist öfters eine freiere, so dass ein zwischengedanke zu ergänzen ist: *dô blihte ër ze bërge gegen dër zinne, ob* (zu sehen ob) *ër iendert sæhe dar inne stên sîns hërzen küneginne. Hagene begonde wecken die recken, ob si zuo dêm münster wolden gân.*

2. Zur einleitung von bedingungssätzen = nhd. „wenn“ vgl. § 347, 2. Diese sätze werden gerade so wie die bedingungssätze ohne conjunction (vgl. § 335, 2) als blosse höflichkeitsformeln gebraucht und greifen ebenso in die function anderer constructionsweisen über. Concessivsatz: *ob mir alle krône wæren bereit, ich hân nâch ir mîn hœhste leit. ich bestüende in doch durch âventiur, ob sîn âtem gæbe fur. dag ir unlange doch mit mir iuwer fröude mügent hân, ob ich joch lëbende bestân.* Auch mit vorangeschicktem *unde*: *und ob ich hiute sæhe tôt dën vater mîn, mir enwurde niemer leider N.* Substantivsatz: *ob ich dir vor allen wiben quotes gan, sol ich dës engëlten. swër mir dës verban* (missgönnt), *ob ich si minne. ob ich dag hëte versolt* (verdient), *ob ir mînen friunden wæret inneclîchen holt. du stirbest ê danne ob du mægic wærest.* Relativsatz: *ob ër ie kraft gewünne, diu was an sînem lîbe kleine* (die kraft, die er je gehabt hatte). Parallelismus: *ob ieman wætlich prîs*

bejage, sô möhte man in prisen baz Biterolf. ob Walther hât getoufet mich nâch sinem orden kristenlich, sô hât er in gefirmet dën schilt Konr. v. Würzburg.

### Nachsatz.

§ 355. Wird der hauptsatz dem von ihm abhängigen nebensatze nachgestellt, so kann er wie im nhd. durch ein auf letzteren zurückweisendes sô eingeleitet werden, worauf das verb. unmittelbar folgt: *als* (wenn) *in dër hunger bestuont* (ergriff), *sô teter sam die toren tuont*. Dies sô ist aber nicht notwendig, vielmehr kann der nachsatz ohne jede modification behandelt werden wie ein für sich stehender satz. Es steht schema 1 (vgl. § 183): *ob duz niht erwirbrst, du muost doch iemer deste tiurer sîn. alsô dër junge solhe wandelunge an sîner swester gesach, er nam si besunder. wan duz mang im durch got vertreit* (wenn man es ihm nicht um gottes willen hingehen liesse), *man dulte êz unlange vrist. dô si von dannen wolten, urlouf nam dô Hartmuot. sît dô er sich baz versan* (verständiger geworden war), *ungërne het êrz dô getân. dô er daz kint gesluoc, dar umbe was er riuwic genuoc. swie küene dër von Troneje si, noch ist verre küener dër im sitzet bi. dô er in disen sorgen saz, nu widervuor im allez daz. dô er dën lintdrachen sluoc, jâ badete sich in dëm bluote dër recke*. In der poesie ist auch schema 3 möglich: *dô nu ze hove kômen die Hartmuotes man, Hilde diu schæne grüezen si began* Ku.

Anm. Vgl. B. Schulze, Zwei ausgewählte kapitel der lehre von der mhd. wortstellung, diss. Berlin 1892.

### Wortstellung in den abhängigen frage-, relativ- und conjunctions-sätzen.

§ 356. Die normale stellung des fragenden oder relativen pron. oder adv., sowie der conjunction ist am anfang des satzes. Ausnahmsweise aber kann in der poesie ein satzteil, der das psychologische subject ist, vorangestellt werden: *ûf und ouch zetel swër sô hæere diezen mînes hornes schal* Ku. *ze rêhter sturmes zîte daz nieman dâ sîn arbeit verliese* Ku.

Gewöhnlich aber wird dann der vorangestellte begriff noch einmal durch ein pron. (oder adv.) aufgenommen (vgl. § 325):  
*nu ergienc ez als ez solde, diu junge künigin Isôt daz si ir  
 lēben und ir tôt ze aller êrste gesach G. alle mīne meide, die  
 hie verderbet sint, daz man si bade hīnte Ku. tugent und  
 reine minne swēr die suoehen wil Wa. beide schouwen unde  
 grüezen swaz ich mich dar an versümet hân Wa. iuch möhte  
 wol gezēmen, dēn frīde mīnes hērrēn ob ir dēn ruochet nēmen  
 Ku. diu lēre ob si mit triuwen sī, daz schīne an iu Wa.  
 dīnen hōhen prīs wie dēn diu werlt beginnet klagen. muot unde  
 quot, swēr zuo dēn zwein geræten tuot bescheidenheit G.*

§ 357. Für die folge der einzelnen satzglieder gilt in der prosa, wie schon in § 184 bemerkt, schema 3. Doch wird nicht selten ein glied dem verb. fin. nachgesetzt, am häufigsten ein inf. oder ein ger.: *die bekêrt suln wêrden. die wir gote  
 müezen wider reiten (zurück zahlen). daz du kein dinc uf solt  
 schieben. daz dich dēr tievel deste minner mac geziehen zuo  
 sünden. daz êr dir daz beste gēbe ze tuonne. die uns got ze  
 lēben gegēben hât hie uf êrtriche.* Noch häufiger ist diese freiheit in den poetischen denkmälern: *als in was ê getân.  
 daz man erdiezen hôrte palas unde sal. ob er vüeren solte mit  
 im dan.* Hier findet sich auch schema 1: *wie ein schœniu  
 meit wære in Burgonden. von wanne ir sīt kōmen hēr in  
 ditze lant. dēm si wart sider undertân. daz ich habe von  
 rēhte liute unde lant.* Andere variationen: *nu sô gevüege dīn  
 lieber hērre sī. von swannen kœmen die recken an dēn Rīn.  
 daz dâ kōmen wæren ritter vil gemeit.*

### Modusgebrauch im nebensatze.

Vgl. Lidforss, Beiträge zur kenntniss von dem gebrauch des conjunctivs im Deutschen (Uppsala universitets årsskrift 1862). Holtheuer, Der deutsche conjunctiv nach seinem gebrauche in Hartmanns Iwein (Zschr. f. deutsche philol., ergänzungsband s. 140 f.). Bock, Ueber einige fälle des conjunctivs im mhd. Strassburg 1878 (QF. 27). Weingartner, Die von Bock aufgestellten kategorieen des conjunctivs, untersucht bei Hartmann von Aue, programm Troppau 1881. Pantl, Die von L. Bock aufgestellten regeln über den gebrauch des conjunctivs im mhd., untersucht an den schriften meister Eckarts, programme Wien 1899, Freistadt 1902. Ullsperger, Ueber den modusgebrauch in mittelhochdeutschen relativsätzen, programme Smichow 1884—86. Göhl, Modi in den werken

Wolframs von Eschenbach, diss. Leipzig 1889. Knepper (vgl. § 279 anm.). Kjederqvist, Untersuchungen über den gebrauch des conjunctivs bei Berthold von Regensburg I, diss. Lund 1896. Kammel, Z. f. d. philol. 36, 86. Leženar, Ueber den einfluss des hauptsatzes auf den modus des nebensatzes in Gottfrieds Tristan, Prag 1910. Auch in den § 335 und 358 ff. angeführten abhandlungen wird über modusgebrauch gehandelt.

§ 358. In sätzen von loserer abhängigkeithat der conj. die nämliche function wie im hauptsatze. Wunschsätze: *do enpfienc er mich als schône, als im got iemer lône* (lohn möge). *dag liebe süeze vogelîn, dag iemer süeze müeze sîn.* *dag wære ir, sô ich iemer wol gevar* (so wahr es mir jemals wol ergehen möge = es möge mir nimmer wohl ergehen, wenn ich nicht die wahrheit sage). *dên hân ich, sô mir iemer müeze liep geschêhen* (so wahr mir jemals etwas angenehmes geschehen möge). Conj. praet. zum ausdrück der irrealität: *an im brast al dër tugende niht dër hërre haben solde.* *dag kumet von einer frouwen schæne, dër ich gërne wære bî. ir entlihet* (liehet) *mir michel arbeit, dô ich wære verbrant, ob irz niht hætet erwant.*

§ 359. Der conj. steht in der regel in sätzen, die von einem anderen conjunctivischen oder einem imperativischen satze abhängen, sobald es sich um etwas noch nicht tatsächlich festgestelltes, sondern nur angenommenes handelt. Vgl. *swër samt mir var von hûs, dër var ouch mit mir heim.* *swâ nu deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame, diu merke disen sanc.* *welle dag dich welle, minne dag dich minne êz sî nâch tôde oder unz er lêbe.* *sît hie unz ich mîn rêht genëme.* *tuot mit mir rêhte als iuch sêlben dunke quot.* So auch in conjunctionslosen bedingungssätzen (vgl. § 335, 2): *sî iuwer deheime geschêhen baz, ob er nu welle, der sage dag.* *gedenket iuwer triuwe, gesende iuch got von hinnen.* Selbst wo es sich um schon feststehende tatsachen handelt, kommt der conj. neben dem ind. vor; *nu lât dên knappen wider komen von dêm diu botschaft sî vernomen* Wo. *sende mir dên kleinen schrîn dâ mîniu kleincæte inne sîn* G. *nu bitet in sîn mære, dës ê begunnen wære, durch iuwer liebe valsagen* H. *dag alle krâ gedien* (dass es allen krâhen ergehen möge) *als ich in dës günne* Wa. *lât si dës geniezen dag si iuwer swester sî* N. *got müeze im lônem dag er mir wæge sî* (geneigt ist) Ku. *nu*

er dunke sich sô küene, sô traget in ir gewant N. nēmt war wie gar unfuoge für sich dringe Wa. Notwendig ist der conj. auch im ersteren falle nicht, vgl. swēs munt mich triegen wil, dēr habe (behalte) sîn lachen dâ. Ind. und conj. unmittelbar neben einander: sun, hebe daz du getragen maht; daz dir ze swære sî, lâ ligen Winsbeke. nu habe er danc dēr si ebene mēzze und dēr si ebene treit Wa. sit daz an mich verlâzen sî der krieg und ich in scheiden sol, sô tuont durch iuwer tugent wol Konrad. ze machenne nēme diz mære ein man, dēr aventiure prûeven (erzählung dichten) kan und rîme künne sprēchen Wo.

Analog steht der conj. nach wünschendem wol oder wê: wol im dēr uns fröude mære, wê im dēr uns trûren lêre. Da- gegen wê im dērs alrēst began.

Ferner gewöhnlich nach *suln*, auch nach *müezen*, *weln*, *mügen*, wenn eine aufforderung darin liegt, und überhaupt nach wörtern, die ein geschehen sollen ausdrücken: dēr danne jage daz beste, der sol dēs haben danc (dafür gepriesen sein). swēm sîn kunt diu mære, dēr sol mich niht verdagen. minne sol sîn sô gemeine daz si gē durch zwei hërze. swâ rîcher man gewaltic sî, dâ sol genâde wesen bî. sô daz kint geboren sî, sô sult irz niht langer uf schieben. ob iuz mîn vater geheize, sô sult ir mirz künden. ir sult ēz lâzen stân, unz ēz sich baz gevüege. versage er iu die reise, ir sult in vriuntlichen biten. wâ sul wir hînte sîn, dâ gerasten unser mære (pferde). ir müezet alle rîten unz ēz wërde tac. wën wellen wir hie lân, dēr uns phlëge dēr lande. dēr dar niht gërne welle, dēr mac hie heime bestân. sî aber er sô hère daz er dâ zuo sitze, sô wünsche ich daz im sîn zunge erlame Wa. er gërte sîner genôze (standesgenossen) rēht, hof dâ die fürsten wæren Wo. si suochte zuo ir state schate, schate dēr ir zuo ir state schirm und hëlfe bære, dâ küele und eine (einsamkeit) wære G. sîn muot stuont niuwan dar dâ er aventiure funde H. Auch hier zuweilen, wo es sich um eine feststehende tatsache handelt: ich muoz von rēhten schulden hô tragen daz hërze und die sinne, sit mich dēr aller beste man verholne in sînem hërzen minne Dietmar. nu sô gevüege dîn lieber hërre sî, ich wil gēn im nimmer dēs willen wërden vrî Ku. ir sult Gâwânen lâzen komen, gein dēm dēr kampf dâ sî genomen Wo.

§ 360. Der conj. praet. steht zur bezeichnung der irrealität in hypothetischen vordersätzen, wozu im weiteren sinne auch die verallgemeinernden relativsätze zu rechnen sind, in der regel einem conj. praet. des nachsatzes entsprechend: *hæte ër sælde, ich tæte im got. waz töchte, ob ich mich sëlben trüege. swër dës vergæge, tæte mir leide.*

Anm. 1. Bisweilen steht mit einem wechsel der auffassung im hauptsatze der ind., im nebensatze der conj. praet.: *wër kan dën hërren von dëm knëhte scheiden, swâ ër ir gebeine blözeg funde Wa. ob mir alle krône wæren bereit, ich hân nâch ir mîn hæhste leit Wo. daz dâ nâch (beinahe) was ein dinc geschëhen, hëtens übel ougen niht gesëhen Wo.* Umgekehrt im nebensatze der ind., im hauptsatze der conj. praet.: *Træstet mich diu guote aleine, diu mich wol getræsten mac, sô gæbe ich umbe ir nîden kleine Wa. êz müese sîn ein wunder, ob êz immer geschicht. Vgl. Behagel, Eneide CIV.*

Anm. 2. Hiervon zu unterscheiden sind die fälle, in denen der abhängige satz nicht die voraussetzung für die gültigkeit des regierenden satzes enthält, sondern nur für gültigkeit eines einzelnen wortes oder satzteiles: *dô sach ër zuo im ûz gân eine ritterlichiu maget (eine jungfrau, die ritterlich, stattlich gewesen wære), hëte si sich niht verklaget (durch klagen entstellt) H. enhëte in sin zunge niht verworht (verdorben), sone gewan dër hof nie tiurern man Wo.*

§ 361. Nach *als, sam* in der bedeutung „als ob“, natürlich auch nach *als ob* steht der conj., vgl. die beispiele § 348, 4. 5.

§ 362. In substantivsätzen mit *daz* steht der conj., wenn das geschehen erst als gewollt oder bevorstehend gedacht wird: *du solt daz sagen Gêrlinde, daz si uns erloube (erlauben möge) tragen. bite in daz ër mir holt sî. Arnîve gebôt daz ir enkeiniu riefë. ich wilz gërne râten, daz êz diu maget tuo. waz wil ër anders daz ich tuo. iedoch bin ich in sorgen, daz ich verliese dën mînen lieben man. daz ich iu dën tôt tuo (antun sollte), dâ sit ir mir ze liep zuo. dar zuo was ër ze rîche daz ër iht næme solt.* Ebenso im abhängigen fragesatz: *ja enweiz ich waz ich tuo (tun soll). nu sage dëm künic Hetele waz ër darumbë tuo. nu râte ich waz man tuo. sêht waz man mir êren biete. si kêrent alle ir liste zuo, wie sie uns die freude verliesen (verderben mögen). daz sich sô maneger flîzet wâ ër ein schœnez wîp vervelle (zu falle bringen mag).* In relativsätzen: *sô müezet ir etswën kiesën, dër iu in vriste unde bewar (der dazu dienen möge ihn zu beschirmen).*

*heizet etswèn komen dër sichs underwinde* (der sich der sache annehme). *wâ briche ich dën kranz, dës mîn dürkkel fröude wërde ganz* (wodurch meine durchlöcherzte freude hergestellt werden soll).

§ 363. Allgemein ist der conj. in absichtssätzen.

§ 364. Nach den verben des sagens, denkens, glaubens etc. kann *daz* den ind. oder conj. neben sich haben, je nachdem der inhalt des satzes mehr als blosse behauptung oder meinung oder als ein factum vorgestellt wird: *dannoch seite si mir dâ bî daz mîn dûme ein vinger si — ich sage iu daz ich bin mîner basen bruoder sun. doch wil ich niht gelouben daz êz wurde lân — ich wil gelouben daz kein got enist. ine trûwe ês niht daz êz immer (je) geschêhe — dës wil ich niht getrûwen daz êz immer geschîht.* Doch werden manche verba kaum anders als mit conj. construiert, z. b. *wænen*, abgesehen von *ich wæn(e)*, und *jêhen* ausser, wo es mit dat. verbunden das zugestehen einer tatsache bezeichnet, vgl. *ich wil dir jêhen daz du mîn dicke sêre bæte* Wa. Aehnlich verhält es sich in der indirecten frage: *ër seit uns wie daz rîche stê verwarren — ër sagte im wie daz geschach.* Wechsel: *man möhte michel wunder von Sîfride sagen, waz êren an im wüehse und wie schône was sîn lip.*

§ 365. Der conj. steht gewöhnlich in substantiv-, modal- und relativsätzen, die von einem negativen satze in der art abhängen, dass die negation mit rücksicht auf den inhalt des abhängigen satzes ausgesprochen wird: *êz mac nimmer geschêhen, daz ich iuwer wîp wërde. ês ist unnôt daz iemen mîner verte vrâge. sone gevriesch* (erfuhr) *nie man deich ir iht spræche wan quot. daz wunder nie geschach daz ie burgære gæben quot sô ringe* (für einen so geringen preis). *êz ist im sêlten ê geschêhen daz man in funde in unsiten. mîn hërze stât mir niht dar zuo daz ich sîn vriunt gewësen müge. done hêten ouch die Sahsen sô hôhe niht gestriten daz man in lobes jæhe. sô reine ist niht mîn lëben daz ich mich dës gerüemen müge. ich sihe hie niemen dës si sîn* (dem sie gehören). *doch ist ir deheine, dër versagen mir iemer wê getuo. nun hân ich leider niht dâmite ich sie gewër* (womit ich sie befriedigen kann). *nune weiz ich niht dër leide diu mîn hërre iu habe getân. ich weiz*

*wol, ir ist vil gewësen die von Tristande hânt gelësen, und ist ir doch niht vil gewësen die von im rëhte haben gelësen. Aehnlich steht der conj. nach einem begriffe, der an sich negativ ist: ëz hât diu wërlt für eine lüge daz iemer unart gearten müge. wie wol dine schenkel dës bewart sint, daz si vrost oder wint iender habe gerüeret. im versmähte sêre (ihn dünkete es verächtlich), daz ër strite mit einem man.*

§ 366. Der conj. steht neben dem ind. in verallgemeinernden relativsätzen: *swën ir kumbers nu gezëm (wem ihre bedrängniss gefällt), dër tuot ëz âne mînen rât. swër sîn vater wære, ër mac wol sîn ein helt got. swaz si sagen, ich bin dir holt. rüemære unde lügenære, swâ die sîn, dën verbiute ich mînen sanc. swiez umb alle vrouwen var (wie es mit allen damen bestellt sein mag), wîp sint alle vrouwen. — daz bî mir (durch mich) alle die nu lëben immer sint gebezgert. also ist ëz mit allem dëm daz dir got gëbe oder nëme. — ist ieman dër mir stabe (den eid abnimmt). ob wir an dirre reise deheinen zagen (irgend einen feigling) hân dër uns entrinnen welle. — du erkiusest dir in dëm walde einen boum dër dir gevalle. — ër schalc, dër dankes triege unde sînen hërren lêre daz ër liege. Hierher gehören auch die fälle, in denen man das rel. im nhd. übersetzen könnte „ein solcher, wie er“, „von der art, dass“: *wir heizen boten rîten in daz lant, die hie niemen sîn bekant. Mit eigentümlichem wechsel: ir habet mirs noch vil wënic hër ze lande brâht, swie ër mîn eigen wære und ich sîn wilent pflac N. swie got alle zît frô sî und niemer trûric wirt, sô wirt doch got sô frô Berthold. Auch nach dem superl. steht der relativsatz zuweilen im conj.: sô gibet man iu diu besten diu man indert vînde Ku.**

§ 367. Nach wendungen wie „es ist notwendig“, „es ist gewöhnlich“, „es ist recht“ u. dergl. steht im abhängigen mit *daz* eingeleiteten satze gewöhnlich der conj.: *daz muoz iemer sîn daz diu zît ir eigenschaft behalte. ëz ist mîn site daz man mich iemer bî dën tiursten (würdigsten) vînde. ëz ist gewonlich daz man dëm schuldigen man vergëbe. ich hân dës rëht daz mîn lîp trûrec sî. an wibe lobe stêt wol daz man si heize schæne.*

§ 368. Nach einem von einem comparativ abhängigen *danne* steht überwiegend der conj., wenn der regierende satz

positiv ist, dagegen fast ausnahmslos der ind., wenn derselbe negativ ist: *diu krône ist elter danne dër künic Philippes sî. von dëm dulte ër mërren spot dan ër gewon wære.* Dagegen: *ir habt keinen bezgern vriunt danne ër ist. ër ist lützel wiser denne ich bin.* Doch auch: *diu liebe stât dër schœne bî baz dan gesteine dëm golde tuot Wa.* Vgl. weitere beispiele § 351. Unter diese rubrik gehören auch die sätze mit *ê danne, ê daz, ê*, von denen die gleiche regel gilt, vgl. § 353, 4.

§ 369. Zuweilen steht im abhängigen satze statt des sonst üblichen conj. der imp. wie im hauptsatze: *ich sage dir wag du tuo* (tun sollst) Kaiserchronik. Aehnliche wendungen mit *tuon* im abhängigen satze sind häufig, vgl. J. Grimm, Kl. schr. VII, 338. Anderes selten, vgl. *nu ruoche dës gewërden* (habe die gnade) *daz du mich erhære* S. Veit.

#### Verallgemeinernde partikeln und pronomina.

§ 370. Ausgedehnter als im hauptsatze ist im nebensatze der gebrauch von *ie, iemer* im sinne von nhd. *je* (vgl. § 302), ganz dem gebrauch dieses wortes im nhd. entsprechend. Neben jedem solchen *ie* oder *iemer* kann ein pron. oder adv aus der reihe *ieman* etc. (vgl. § 303) stehen. Ein solches kann auch ohne ein *ie* oder *iemer* auftreten ziemlich in allen fällen in denen diese vorkommen können. Es gehören hierher, abgesehen von denjenigen, die auch im hauptsatze möglich sind, hauptsächlich die folgenden. Bedingungssatz: *hât ie iemen iht getân. hât si deheine triuwe. ob mir deheiniu guotes gan. ist unser dewëder ein Anschevîn. siht si iender grâwez hâr.* Verallgemeinernder relativsatz: *swër iht gewan. swaz iemen reden kunde. swâ deheiniu sî diu sich ir wîpheit schame. — só manz iender regt.* Relativsatz nach superlativ: *die aller besten die man iender vant.* Nach dem comparativ: *ich bin noch baz ein armez wîp, danne ir dewëder dën lîp durch mich sül verliesen. ê iemen daz erfünde. ê daz dehein pilgerîn von dëm stade (gestade) schiet.* Nach *ze* mit einem adj.: *daz ich iu iht hërzeleides tuo, dû sît ir mir ze lîep zuo.* Wo der regierende satz die betreffenden pronomina und adverbia enthalten kann, überträgt sich die fähigkeit dazu auf den regierten: *daz ich ie wânde daz iht wære* (von dem ich immer glaubte,

dass es etwas wäre), *was daz iht? wie möhte êz sich gefüegen daz wir alle tât solden dâ beliben durch iemannes haz? überwinden kunde nieman daz wîp, daz si minnen wolde deheines mannes lip. ich enbin nu niht müezic dar zuo, daz ich iu iht uf tuo. sorge niht waz ieman arger von im giht. si enweste niht wër ir deheiniu wære. und ist mir noch vil ungedâht daz iemer wërde dehein wîp diu von ir gescheide mînen muot. ich wære âne alle sorge daz im ieman næme sînen lip. wir hân sêlten vernomen von keiner slahte mære daz dehein ritter wære.* Wie nach einem negativen satze sind sie auch nach einem satze möglich, der ein verbum mit negativem sinne enthält: *mîn hërre uns verbôt daz wir iht gâbe næmen. wan ich dër êren wol enbir daz mir diu genâde iht geschêhe daz ich im kome sô nâhen daz ich deheinen haz von im dulten müese.*

#### Gebrauch der partikel *ge-*.

§ 371. Die verwendung von *ge-* zur bezeichnung des momentanen (s. § 305) hat sich im nebensatze lebendiger erhalten als im hauptsatze. Häufig ist *ge-* in temporalsätzen neben dem prät., welches dadurch die function des aorists erhält, während das einfache verb. die des imperfectums hat. Es steht auch in solchen fällen, wo im lat. das plusquamp. gesetzt wird und im nhd. die entsprechende umschreibung, z. b. *dô man gâz* (= *ge-âz*) als man gegessen hatte, gegen *innen dës dô man âz* während man ass. Vgl. den wechsel: *dô êr vür mich gestreit unde ûz disem lante reit* (als er für mich gestritten hatte und in begriff war aus diesem lande zu reiten). Ferner findet sich *ge-* in temporalsätzen neben dem praes., wo im lat. meist das fut. ex. stehen würde: *swenne iuwer sun gewahset* (herangewachsen sein wird), *dër træstet iu dën muot. sô si unser beider friunde dort gegrüezen, sô kêren* (mögen sie kehren) *dan*. Häufig ist *ge-* nach *unz* und *biz* im sinne von „bis“, während da, wo sie den sinn „so lange als“ haben, das verb. natürlich durativ ist: *daz êz dën ougen deste vertregelicher sî biz si geheilen. ir sult bî uns sîn drîzic tage, unz ich iu allez daz gesage*. Aehnlich steht es nach *ê* (*daz*): *dâ hât manic hendel sîne vinger zuo gerüeret, ê si si gezierten. dës bringe ich dich wol innen, ê daz wir uns gescheiden*. Auch sonst noch vielfach, namentlich wo es

sich um ein zukünftiges geschehen handelt: *irn dürfet mir niht wan wazzer gēben und brôtes daz ich drin gemer* (einbrocke). *sus trinke ein iegelicher man, daz er den durst gebæze. ich muoz sorgen, wanne diu lange naht zergê, daz ich si einest an gesê* (einmal erblicke). *daz wir unser amt alsô geüben und unser zit alsô an gelegen, daz êz gote lobelich si, und unsern ebenkristen alsô geminnen, dês hêlfe uns dër vater. alrêrst gêt mir angest zuo, wie er wider mich getuo. nu hân wir zêhen tûsent buoch, wie man daz guote getuo und daz übel geläge. wan er al sîn arbeit ime ze dienste kêrte, wie er sînen prîs gemêrte.*

§ 372. Verallgemeinerndes ge- steht im nebensatze wie im hauptsatze neben einem pron. oder adv. der reihe *ie, ieman* etc.: *wol ir daz si dên ie getruoc. und muoz mir wësen swære daz ich si iuch ie an gebôt. ob ich ie getræte fuoz von mîner stæte. geriet ich irz ie, daz têt ich. allez daz guot daz er uns immer getuot. alle die wîsheit die alle meister ie gelêrten oder iemer mê gelêrent. sînes hêrren arbeit, die er ie durch iuch geleit. ouch behagete ir dër gast baz danne ie man getæte. er minnete Kriemhilden ê sie ie gesæhe dich. daz ie man gesprach oder iemer mêre getuot. sô er mêr gesündet, sô er ie gërner sündet.* Ferner steht ge- in verallgemeinernden relativsätzen, auch wenn sie kein *ie* etc. enthalten: *mich hilfet niht, swaz ich dar an geklopfe. swelch man getrinket. swâ du mich hin gestellest. swenne du ein guot dinc getuost. swie diu wêrlt nâch im gestât. swie vil man gote gediente oder ieman dâ gesanc. — allez daz ich wê geschrei. er ist tump dër mit schaden richet daz man ime gesprichet. niht half daz si gebâten. — spîse diu wirt ringe (zerkleinert), sô (wenn) si durch dên munt gevert.* Auch in sätzen, die von anderen abhängig sind, die ein *ie* enthalten, kann ge- stehen: *daz iemer wêrde dehein wîp, diu von ir gescheide mînen muot. ich wil nimmer dês willen wêrden vrî, ich gelône im* (ihm zu lohnen). Ferner in solchen, die von einem negativen satze abhängig sind, auch ohne dass derselbe ein verallgemeinerndes pron. oder adv. enthält: *nehein vürste hât die kraft daz er geande mînen zorn. done mohte im state* (gelegenheit) *niht wêrden, da er sô vil getæte daz er uf daz ors gesæge. ich hân niht rosses, daz ich dar gerîte. dër sô vil niht haben wolte dër wêrlte dâ er sîn*

*houbet geneigete. mîn kunst mir dës niht witze gît, daz ich gesage disen strît.* In relativsätzen, die sich auf ein fragepron. oder adv. beziehen: *wá sul wir hînte sîn, dá gerasten unser mære (pferde).*

§ 373. Es ist nicht in allen fällen möglich zu bestimmen, was die eigentliche veranlassung zur setzung des *ge-* gewesen ist, zu entscheiden, ob es dazu dient zu verallgemeinern oder das momentane des vorgangs auszudrücken. Das letztere wird anzunehmen sein, wo es ohne ein *ie* oder dergl. in bedingungsätzen mit *ob* und solchen ohne conj. steht: *ob sie dën küninc genæme, êz wære ir wærlîchen guot. gelêbe ich uniz morgen vruo, ich sol iu füegen solhe klage. im solden wol getrûwen dise dëgene, gewüehse êr zeinem man. gesêhent iuch sînîu ougen, êr gît iu alsô vil.*

#### Negation im abhängigen satze.

§ 374. Ueber die durch *en* eingeleiteten conjunctivsätze ist schon oben § 338—340 gehandelt. Auf die negativen begriffe, welche verneint *en* mit dem conj. nach sich haben (§ 340), folgt, wenn sie nicht verneint sind, *daz* gewöhnlich mit pleonastischer negation (doch nicht notwendig): *lougent dër hërre dëm man daz êr ime niht zins gegêben habe. ob siz gar versprêche (verrede) daz siz niht entuo. daz wil ich widerrâten daz ir mich mit bêsemen gestrâfet nimmer mër. ich hête wol behüetet daz (mich davor gehüetet), daz ich niht vermêldet hête sînen lîp. dá beschirme uns dër almâchtige got vor, daz wir nimmer dar komen. daz sie im hæten benomen daz êr niht möhte fürbaz Stricker. wie kûme êr daz verlie daz êr niht wider si sprach. ja verbôt ich iu an dën lîp daz ir niht soldet sprêchen. mir und mînen vriunden solte versmâhen. (unwürdig erscheinen) daz wir hie nieman viengen. ob êr sich dës kan erwern, daz êr ze Troye niht envert Konrad. ir sult ân angst sîn, daz iu von dën schulden mîn nimmer ungemach geschîht Mai. ein magezoge dër sol wesen frî daz êr niht wankelmüetic sî. Diese construction kann auch nach der verneinung angewendet werden neben dem häufigeren *en* mit dem conj.: *si enhât daz niht verborn (versäumt), daz si niht sêlbe nâch iu reit. die habent dës dehein gedînge (keine hoffnung) daz sie nierner mër (je) gesunt wêrden.**

Anm. Zuweilen steht pleonastische negation auch nach verneinten sätzen, die keinen an sich negativen begriff enthalten: *lâ niht geschêhen an mir diz valsche gespote, daz ich die untrâwen gote nimmer an gebête* Passional.

§ 375. Umgekehrt kann der ausdruck der negation fehlen neben einem pron. oder adv. der reihe *ie*, *iemer* in absichtsätzen und in substantivsätzen, die ein geschehen sollen ausdrücken, ferner nach *ich wæne*. Es steht dann also *ieman* = *nieman*, *iht* = *niht*, *ie* = *nie*, *iemer* = *niemer*, *iender* = *niender*: *ir sult krône tragen, daz (damit) ich und iuwer muoter ieman hæren sagen. dër abbet riet mir daz ich êg iht verbære* (nicht unterliesse). *darumbe schüefen si gërne daz êg zër wërldē iht kæme lebende. dën gebôt si daz si immer ritters wurden lût* (dass sie nimmer das wort ritter in den mund nähmen). *ich wæne daz ie geschach. daz, wæne ich, iender lêbe ein wîp.*

Anm. Aehnlich wie nach *ich wæne* fehlt die negation in einem satze wie *deich in dër wërlt bezzer wîp iender funde, sêht dëst mîn wân* Hausen. Das gleiche ist auch nach *wætlich* in der bedeutung „vermutlich“ möglich: *mit alsô grôzen êren, daz wætlich iemer mër ergê* (dass es wahrscheinlich nie wieder vorkommen wird) N. Zuweilen nach *trâwen*: *gote ich wol getrâwe daz iender lêbe ein man* Alphart.

### Satzstellung.

§ 376. Die stellung der sätze ist im mhd. eine freiere als im nhd. Es kann namentlich ein abhängiger satz dem regierenden vorangestellt werden, wo im nhd. nachstellung oder einschiebung erforderlich ist.

1. Ein jeder relativsatz, nicht bloss der verallgemeinernde kann vorangestellt werden: *die si ûz dem schêffe stiegen, dër wart vil maneger naz. an dëm uns unser mâge erworben habent hulde, Hetele dër rîche. dar nâch ie ranc mîn hërze, wie wol ich daz verendet hân.*

2. Ein relativsatz wird in den regierenden satz eingeschoben, aber vor den demonstrativen ausdrück gestellt: *dô schihte êr tougen dan, die sageten ander mære, zwêne sîner man. dô brâhte man gesatelet, diu solden tragen dan si und ouch ir meide, diu ros vil wol getân. dës dînen guoten willen gibe ich dir ze lône, die ich tragen solde, mîner muoter Gêrlinde*

*krône. dës sol mîn wortzeichen (wahrzeichen) sîn, dën ich hie bringe, dirre schrîn Lohengrin.*

3. Sehr gewöhnlich wird ein von einem nebensatze abhängiger satz diesem vorangestellt, ganz in der selben weise, wie er einem regierenden hauptsatze vorausgeschickt werden kann. Dies kann geschehen sowol, wenn der hauptsatz den beiden nebensätzen nachfolgt, als wenn er voransteht. Es bedarf daher grosser aufmerksamkeit auf das abhängigkeitsverhältniss.

a) *wâ man in verhouwen solde, dô er daz an mir ervant, wie möhte ich dës getrouwen (als er von mir erfahren hatte, wo man ihn verwunden könnte, wie hätte ich glauben sollen). von dën diz senemære seit, und hæten die durch liebe leit in einem hërzen niht getragen, sô wære ir name sô manegen edelen hërzen niht ze frumen komen. dës ich aller sêrest gër, sô ich dës bite, sô gît siz einem tôren ê.*

b) *daz wirt dën mînen gesten alsô vergolten, hânt si ihtes gebrësten, daz ich immer bin bescholten (dass ich, wenn sie an irgend etwas mangel leiden, immer beschimpft bin). nu hilf mir, herre Krist, dër mîn dâ vârende ist, daz ich mich dëm entsage (dass ich mich dem, der mir nachstellt, entziehe). dô hiez man nêmen war, swaz si fûeren solden, daz si êz hêten gar. war tete dîn vater sînen sîn, dô er in ûf dëm gemeinen sê vant, daz er in dëm abte liez. ich entrihte (bringe in unordnung) iu sô die seiten, swenne ir die widervart rîtet gegen Rîne, daz irz wol müget sagen. dër hête von dën varnden daz vernomen, daz si alle wurden rîche, dar nâch stüende ir gedinge. nu gâhet von dëm sande, ê daz êz morger tage, daz wir sîn ze Ludewîges selde. iu hiez hër Hartmuot sagen, dës er dinget, ob ir dës niht entuot, daz ir in sêhet ze Matelâne (dass ihr ihn zu Matelane sehen werdet, wenn ihr nicht tut, was er verlangt). êz kan niht ê geschêhen, die wir dâ hân ze kinden, unz daz wir gesêhen daz si sint swërtmæzic (als bis wir sehen, dass die, welche wir zu kindern haben, fâhig sind, das schwert zu fûhren).*

4. Wenn von einem hauptsatze zwei nebensätze abhängig gemacht werden, so können sie beide vorangestellt werden: *swër dir daz hât geseit, ob ich hiute stürbe, daz wære im niht*

*ze leit. swës schilt ie was zër wërlte bereit uf höhen prïs, ob  
ër dën gote nu verseit, dër ist niht wis.*

§ 377. Eine freiheit, die sich in poetischen denkmälern nicht ganz selten findet, besteht darin, dass ein hauptsatz in den abhängigen satz eingeschoben wird, respective zwischen zwei nebensätze, von denen der eine von dem anderen abhängig ist:

*ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tût, der sippe dîner mæge  
(wenn unser tausend von dem geschlechte deiner verwandten wæren) N.  
wære mîn lop gemeine, daz hieze ein wirde kleine, dem wîsen und dem  
tumben, dem slæhten und dem krumben Wo. wie si ze Rîne sæze, si ge-  
dächte an daz, bi ir edelen manne N. ist ieman baz enphangen, daz ist  
mir unbekant, dan die helde mære N. tæte ez anders iemen, sô zurnte ich  
alsô sere, dan Ludewic dër vater mîn, ich næme im beide lip und ère Ku.  
swër anders giht, dër misseseit, wan daz man stætiu wîp mit stætekeit  
erwerben muoz H. trûegen mîne soume golt, sô wæret ir mir alle holt,  
samit, phelle und ander wât Wo. s cër alsô minnen kan, der habe undanc,  
und dâ bi stæten dienest übersiht Wo. swër mit tugenden hûses phliget,  
dër nimt an wërdekeit niht abe, und alsô mit dër mæge wîget Winsbeke.  
vrouwe, ob ich verdirbe, waz habt ir oder iemen deste mê? unde ein leit  
erwirbe Singenberg. sint mîne mæge tût belægen, mit wëm sol ich nu  
freude pflægen? dar zuo mîne ellenthafte man Wo. mûg ich der Elbe ir  
fluz benemen, sô tuo si mir wol, dar zuo der Tuonouwe ir daz Tannhäuser.  
dës ir dâ habet muot, ich râte an rêhten triuwen, daz ir dës niht entuot  
N. habe ich dar an missetân, die schulde rich, daz ich lieber liep zër  
wërlte nie gewan Morungen. è daz ich alsô minnete, è lieze ich mîn leben,  
daz ez dâ heime diuchte mîne mæge smæhe Ku.*

#### Form der abhängigkeit ohne regierenden satz.

§ 378. Sätze, die mit der conjunction *daz* eingeleitet sind, werden ohne einen regierenden satz gebraucht.

1. um ein bedauern auszudrücken: *daz mir daz solte ge-  
schëhen! daz iuch vrâgens dô verdrôz! daz du niht eine wîle  
mohtest bîten!*

2. noch viel häufiger um einen wunsch auszudrücken, wobei das verb. im conj. steht: *vrouwe, daz ir sælic sît! daz  
daz ros unsælic sît! daz mir noch wërde ir habedanc! daz  
dich schiere got gehæne!*

§ 379. Aus abhängigen fragen, die durch *waz* oder *wie* eingeleitet sind, hat sich die gewöhnliche ausdrucksweise für den bewundernden, staunenden ausruf entwickelt: *waz mir  
leides sît geschach! durch willen sîner sêle waz opfers man dô*

*truoc! zâi (ha), wie ich danne sunge von dën vogellînen! hei, wie wol man in dô sprach! wie sêre si daz rach! wie ungerne Sîfrit dô hin wider reit!* Seltener wird so die directe frage gebraucht.

§ 380. Eingestreute fragen im sinne der zuhörer oder leser erhalten oft die form der indirecten frage: *ob diu nahtegal iht singen künne? jâ, si singet. ob sîn wirt iht mit im var? êr und sîne ritter gar. wër nu dër dritte wære? des hæret ouch ein mære. wës si dô bêde phlâgen? ûf springens mit dën swërten. wie dô ir hërzen wære? hërre, daz solt du bewarn (verhüten), daz wir daz iemer sülñ ervarn. ob êr zuo dër frouwen rite? nein, êr was erbeizet vor.*

### Ersparung.

§ 381. In einem mit *unde* angeknüpften satze kann das subj. fehlen, wenn es sich aus dem obliquen casus eines pronomens in dem vorhergehenden satze ergänzen lāsst: *daz truoc si in ir hërzen und wart ouch wol verdeit. man vert in (den weg) âne dës lîbes nôt und (er) leitet ûf dën êwigen tôt. daz êr in dînem vater nam und sîn almuosenære (einer der von ihm almosen empfängt) ist. êz möhte uns wol gelingen und bræhten dir die vrouwen. dër beleip in stæte und wurden von einem sturme geslagen. dës got nie êre gewan und wüestet doch die liute. niht anders wan dës si gezam (was ihnen gefiel) und in ze muote rêhte kam. dër ir dâ singet und iu hât daz hërze gar enzündet. diu sîn dâ vor vil dicke engalt und ir (der er) verwüestet hëte ir lant.* Aus dem possessivpron. kann das entsprechende personalpron. ergänzt werden: *mîn wille ist guot und klage diu werc. jâ was êz ie dîn site und hâst mir dâ mite gemacht manege swære.* Aus dem statt eines casus fungierenden Ortsadv. (vgl. § 222) das entsprechende pron.: *dâ (an dem tage) lac vil mîner vreuden an und (er) vreut noch wîp unde man H. dâ lît gelust dës hërzen an und gît ouch hōhen muot Wa. dâ mite sō müezeget (kommt zur ruhe) dër muot und (es) ist dëm lîbe ein michel guot G. dar ûz dën hellemôr (den teufel) sîn valsch verstōzen hât und noch dën guoten offen stât H.* Seltener ist die ergänzung aus dem obliquen casus eines subst.: *dô sach ein Hiunen recke Rüedegêren stân mit weinenden ougen, und hëtes vil getân N. die*

*dühte die gelieben guot und wurden in ir hërzen frô G. dô was dêm kiele wazzer komen und hæte sînen fluz genomen G. als ob ein himelrîche dën ougen wære uf getân und dar in ir warte solten hân Ainune. daz ist gotes lop unde siht daz Berthold. daz diu künigîn irn zorn liez und genzlich wart verkorn Ulr. v. Eschenbach.*

Anm. 1. Auch noch gewagtere ergänzungen des subj. kommen vor: *ër ist ein harte stæter man, nâch dêm ich dâ rîten sol, und (ich) bedarf dâ stæter rede wol H. sô ist geschêhen dës ir dâ gërt und wænent mir si wol geschêhen H. swaz ër dën künic ê geschalt, dës wart ir zehenstunt mër, und (er) jach si wære gar ze hër Wo. dô ër ze dêm hûse kërte, dô wart diu brücke nider lân und (er) sach gegen im gân H. sît daz ir enzît ze tröste uns allen komen sît und iuch got wider gesendet hât, sô sol sîn alles wërden rât, und mugen vil harte wol genësen G. belibe ich âne man bî iu zwei jâr oder driu, sô ist mîn hërre lâhte tôt, und (ihr) kument in sô grôze nôt H. diu ëz im briet unde sôt, daz ëz ein suezîu spîse was und wol vor hunger genas H. swie grôz und swie swære mîner sünden last wære, dës hât nu got vergëzzen, und hân alsus besëzzen disen gewalt von gote H. sus bevalch in diu guote in dës truhsæzen huote unde schieden sich sâ H. dar vuorte si in bî dër hant und sâzen zuo einander H. vil lieplîche sazte ër in ze sich an sîne sîten nider, und griffen an ir mære wider G. hundert ritter ër gewan und fuoren in eine schiffe dan Ernst B. Eine mehrheit aus der nennung eines einzelnen: *diz lobete ër unde schieden sich H. dô nande ër sich sâ und gerûnte vîentschaft dâ und gehullen iemer mære enein (waren einträchtig). Aus einem passiven satze ist die person zu entnehmen, die bei activer wendung das subj. bilden würde: mit zühten wart ez im verseit und jach (der versagende) Lohengrin.**

Anm. 2. Auch ein obliquer casus ist zuweilen aus einem anderen casus des vorhergehenden coordinierten satzes zu entnehmen: *daz wazzer hât vil lîsen fluz und hært got durch dër himele duz (daz wazzer obj. im zweiten satze) Freidank sît ir habt wol an mir getân und (mich) ze vriunt geruochet hân Pleier. Joseben ër bat joch gebôt (ihm) Genesis. dêm tievel opfern und (ihn) anbëten Kaiserchron. nu râte ich dir unde mane (dich) Alexander.*

§ 382. Im abhängigen satze ist zuweilen das subj. aus dem subj. des regierenden satzes zu ergänzen. Am häufigsten kommt dies vor in sätzen, deren unterordnung nicht durch ein pron. oder eine conjunction bezeichnet ist. Vgl. *sô wæne ich bin daz schoenste tier Zweter. jâ wânde ich ergetzet (schadlos gehalten) wære Wo. dâ wânde ich stæte fûnde H. — ër wânde in möhte twingen N. si sprach gërne vüere Genesis. si jâhen wolden tragen N. — nune weiz ich wie ës beginne G. westich nu waz getæte, waz râtes hie zuo hæte G. Seltener sind sätze wie*

*nu wil ich bitten dën got, daz mir verlihe dën sîn Wahrheit. dër kom sô snëlle alsam flüge Pleier.* Aus dem abhängigen satze ist das subj. im regierenden zu ergänzen: *ich kan iu niht sô vërre genâden* (so sehr danken) *als ob ich kunde vil gërne tæte* H. *wizzet daz ich willen hân, möht ich, têt iu gërne leit* Pleier.

Anm. 1. Auch aus einem obliquen casus des regierenden satzes ist zuweilen das subj. des abhängigen zu ergänzen: *dëm sîn gewizzede daz saget daz gotes hulde niene habet* Ava. *dëm wërden nie gezam daz* (var. *daz er*) *ûz prise træte* W. *ich gan iu dës wol daz redet* Pleier.

Anm. 2. Auch wo zwei coordinierte sätze beide durch ein pron. relat. oder interrog. oder eine conj. eingeleitet sind, steht das subj. zuweilen nur im ersten: *dô huober ein stimme, dô lërte uns viande minnen* Ava. *waz siu verläzen haben, niht waz gewinnen sulen* Hohelied.

Anm. 3. Viele weitere beispiele von den in § 351, 2 besprochenen ersparungen und manche von noch etwas anderer art bei Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh., zu II, 107 und X, 39.

§ 383. Ein verb. finitum kann aus einem vorhergehenden satze ergänzt werden wie meist auch im nhd.: *doch vröut sich lützel iemen, er enwesse wës* (ohne zu wissen wortüber). *die vinde ich, ich weiz wol wâ. wie bistu mir benomen, ichn weiz war umbe oder wie.* Besonders häufig in der wechselrede. Eine eigentümlichkeit, die wir nicht nachahmen können, ist die wiederholung eines pronominalen subjects ohne das praedicat neben *jâ* und *nein*: „*lebet er noch*“ „*jâ er*“. „*welt ir mich*“ „*nein ich*“. „*geklugete si ir hërren*“ „*nein si niht*“. *ein klösenære ob erz vertrüege? ich wæne er nein.*

Anm. Nicht mehr nachahmbar ist auch die ergänzung des praed. in modalsätzen neben einem comparativ: *si tätenz dâ sô nie ritter baz* (dass es nie ein ritter besser getan hat) H. *wider die kund er gebären sô dâ ze hove nieman baz* Lanzelet. *ez wart gestochen und geslagen von uns, daz nie von zwein rittern baz* Türlein. Vgl. zu Erec 2436.

§ 384. Häufig ist aus einem verb. des vorhergehenden satzes ein inf. zu ergänzen: *du solt ime sîn ungemach wenden, alsô sol er dir. sie dienden im, alsô man lieben friunden sol. daz ist mîn site und ist mîn rât, als ez mit triuwen sol. si hæten daz si solten. nâch dër mîn hërze ie ranc und iemer muoz. Herwic streit dâ sëlbe daz nieman kunde baz. dër gërne biderbe wære, wan daz in sîn hërze enlât.*

Anm. Seltener ist aus einem verb. ein part. zu ergänzen: *ich wil iagen riten, als ich vil dicke hân* (wie ich oft geritten bin) N. *daz diu minne dich verleitet, als si manegen hât.*

§ 385. Häufig ist die sogenannte construction *ἀπό κοινού*, besonders im volksepos. Es wird ein satzteil, der gleichmässig zu zwei coordinierten sätzen gehört, in die mitte zwischen beide gestellt ohne copulativpartikel: *dô spranc von dem gesidele her Hagene alsô sprach N. dâ von wart im kunt dër wille sines kindes was im harte leit N. si truogen für die tür siben tûsent tôten wurfen si derfür N. er beslôz mit armen dër schænen lip vil süezecliche er kuste Ku. dem ist wol erkant alle site Hagenen* (im ersten satze subj., im zweiten obj.) *hât er wol gesehen Ku. die wende gar behangen mit spërn al umbevangen Wo.* Auch ein ganzer satz kann *ἀπό κοινού* gebraucht werden: *jâ hân ich daz gesworn, daz ich dën hort iht zeige die wîle daz si lëben, deheiner mîner hërren, sô sol ich in niemen gëben.*

Anm. 1. Eine andere art von *ἀπό κοινού* ist es, wenn bei anreihung eines nicht der form nach, aber logisch abhängigen satzes das subject desselben in einem satzteile des regierenden satzes liegt: *ein phelle gap kostlichen pris, ob im swanc* (ein seidenstoff, der sich kostbar ansah, schwang sich über ihm) *Wo. under einer banier grüne, was mit golde durchleit* (die mit gold durchlegt war) *Alphart. mit zühten si ze huse bat ein frouwe saz darinne Klage. wër was ein man lac vor dem Grâl? Wo.* Besonders häufig ist die construction bei *heizet* (vgl. J. Grimm, Kl. Schr. III, 341): *ein künic heizet Hernant* (mit namen H.). *umb einez heizet sorge Wo. daz si ze scherme tragen einez heizet tarnkappen N.* Der acc. in dem letzten beispiele zeigt die formelhafte erstarrung der wendung.

Anm. 2. Selten ist *ἀπό κοινού* zwischen regierendem und einem formell abhängigen satze: *dô in rêhte wart bekant sîn vancmus was in leit Pleier.*

### Ersatz des speciellen ausdrucks durch einen allgemeinen.

§ 386. Häufig dient das verb. *tuon* zum ersatz eines vorangegangenen verb., wo im nhd. meistens das verb. wiederholt wird. Dieses *tuon* wird dann ebenso construiert wie das verb., welches es vertritt. Vgl. *swëder er lëbe oder entuo* (sei es, dass er lebe oder nicht). *dër mînen lieben friunden sô wol tar vor gestân* (zum schirmen dienen), *alsô mîn hërre Sîfrît tuot dën vriunden sîn. dâ ich dën schill baz hangen vant, danne er iu ze halse tæte. dën hërren minne ich, alsô tuot er mich. sie sêhent mich bî in gërne, alsô tuon ich sie. dër si dâ truoc*

in hēzen und lange hēte getān. Selten an stelle eines acc. wie im nhd. der dat. (Haupt zu Erec 98).

§ 387. Diejenigen wörter, welche recht eigentlich die function haben auf speciellere bezeichnungen zurtückzuweisen, sind die demonstrativen und relativen pronomina und adverbia. Es sind hier einige vom nhd. abweichende gebrauchweisen hervorzuheben. Die adverbia *sô*, *alsô*, *sam*, *alsam* dienen statt eines wiederholten praedicates: *dēr êren sult ir wēsen frô, ich bin ouch alsô* („ich bin auch froh“ oder „ich bin es auch“). — Ein demonstrativpron. kann zum ersatz eines part. perf. dienen: *wēr ist dir erbolgen* (erzürnt)? *si sprach „daz ist dēr ôheim dîn“* Wo. *wie ist iu dort gelungen? daz ist die māze wol* (dermassen gut). *wēr hât daz getān? daz hât dēr hërre Blædel N. mich hât zuo ziu gesant Gunther dēr hërre . . . daz sëlbe hât ouch Hagene N.*

Anm. Ein pron., welches einen verbalbegriff vertritt, kann ebenso construiert werden wie das betreffende verb., sogar einen objectsacc. neben sich haben: *sine wessen wën si solden mit strite dô bestān, sine tæienz Gunther unde sine man N. wën hāstu hie verkebeset* (für ein kebsweib erklärt)? — *daz tuon ich dich N. diz sēhen daz ich in hān getān G. dēs schēltens dēs in dēr man tēte H. „wën sol ich gein in senden?“ sprach hër Dietrich „daz sult ir mich“ sprach Alphart Alphart. „sage mir fürbaz, waz mir mîn frouwe enbiete“. daz tuot si ir holde minne Ortnit. „nu rātet ir, wën lāze ich bi dēn kinden?“ daz tuot dēr iuvern einen Rabenschlacht. Diese fälle sind nicht zu verwechseln mit den in § 386 besprochenen.*

§ 388. Die conjunction *daz* kann wie im französischen zum ersatz einer bestimmteren partikel gebraucht werden: *dô gote dô wart gedienet und daz man wol gesanc. dô die boten kômen und daz êr die vernam. swenne du dînem êbenkristen sîn guot an gewinnen hāst oder daz du von ieman hāst gekoufet korn. sô diu loup entspringent und daz ouch in dēm walde diu vogellîn ir wise beste singent. sît êr dîn eigen ist und daz du über uns beidiu sô gewaltic bist. swā ir sigelôs worden sît unde daz ir in sünde gefallen sît. Auch an hypothetische sätze ohne conjunction kann sich ein parallelsatz mit *daz* anschliessen: *getrûege si immer krône und daz si gewünne lant. wære ich ein guot mensche und daz ich dēs himelrîches sicher wære. Ebenso an einen pronominalen relativsatz: dēr mich gekoufet hāte und daz êr mir al sîn**

*guot bevalech* Genesis. *alle die uf in niht haben houbethafter schulde und daz sie* (und die) *die gelübede haben behalten, die varnt dën linden wëc* Berthold.

### Pleonasmus.

§ 589. Nicht selten steht statt eines einfachen praedicats verbums umschreibung durch das verb. *sîn* mit einem relativsatze: *ich bin dër in nie gesach* (ich habe ihn nie gesehen). *ir sît dër triuwe nie gewan. diu in iemer weinet, daz bin ich. got sî dër iuch erner.* Aehnlich ist die umschreibung durch das verb. *sîn* mit einem durch *daz* eingeleiteten substantivsatz: *ist aber, daz ich gesige* (siege ich aber). Vgl. *ëz ensî daz* (§ 383).

Anm. Beachtenswert sind auch umschreibungen wie: *daz die vassen (fransen) solden sîn, daz was ein netze guldin* H. *daz diu buckel solde sîn, daz was ein bluome guldin* Wirnt. *daz der zügl solde sîn, daz wären borten gu dîn* Wirnt. Hier würden statt der relativsätze die einfachen substantiva *buckel, zügel* genügen.

### Mischung verschiedener constructionen.

§ 390. Ein in einem substantivsatz mit *daz* enthaltenes nomen kann schon vorweg auch in den regierenden satz gesetzt werden. ein vorgang, den man wol als prolepsis zu bezeichnen pflegt. Eine vermischung zweier constructionen liegt darin insofern, als ein satzteil zugleich einerseits durch das einzelne nomen, anderseits durch den ganzen satz vertreten wird. Vgl. *dô ich sie hiez daz sie dir getriuwe wären* Berthold. *ir tochter Ortrünen hiez vrou Gêrlint, daz si sich kleite* Ku. *die wil ich daz siz merken* (von denen will ich) Veldeke. *ein phelle dës man jach daz dër tiure wære* (ein seidenstoff von dem man behauptete, dass er kostbar wäre) Wo. *swenne er sîne sêle sæhe, daz si in tôtsünden wære* Berthold. *du muost in verkiesen daz êr dir bî wone* (darauf verzichten, dass) N. *die liset man daz si wîlen wären dës wunderlîchen Alexandres* man Anno. *ich sol in wol erkennen, ob im hie zimt diu krône* Ku. *tiurres knaben was unnôt, daz dën ieman funde* Biterolf.

§ 391. Nach verneintem *wizzen* steht in einem abhängigen fragesatz, wenn darin ausgedrückt werden soll, worüber man unentschlossen ist, der inf., als ob eine directe abhängigkeit

von *wizgen* stattfände: *ër enweste wie gebären* (wusste nicht, wie er sich benehmen sollte) H. *ine wiste wie gevâhen an* (wie ich es anfangen sollte) G. *si enwesten war entrinnen* Ku. Seltener statt dessen *ze* mit dem ger.: *si enwessen wëm ze klagenne* N.

### Satzverschlingung.

§ 392. Ein abhängiger satz kann mit dem regierenden derart zu einer einheit verschmelzen, dass zwischen beiden keine grenzlinie mehr gezogen werden kann. Dies ist schon der fall, wo ein pron. oder adv. zugleich demonstrativ und relativ ist (vgl. § 344), und bei den den nebensatz einleitenden conjunctionen, die eigentlich dem hauptsatz angehören (vgl. § 352. 3). Noch inniger ist die verbindung in folgenden fällen.

1. Wenn von einem parenthetischen *ich enweiz* ein fragepron. oder -adv. abhängig gemacht wird, wozu das praed. und unter umständen auch das subj. aus dem regierenden satze zu ergänzen ist, so erscheint das fragewort als abhängig von dem verb. des regierenden satzes, respective als subj. desselben: *ir hât iuch an genomen irne wizzet waz* (euch befasst mit etwas, wovon ihr nicht wisst, was es ist). *dô truoc dër helt ine weiz wie manegen zobelbalc. ër streich ine weiz wie lange nâch*. So entstehen dann die verbindungen *neizwër* (ich weiss nicht wer = irgend einer), *neizwaz*, *neizwie*.

2. Es kann ein glied eines abhängigen satzes dem vorangehenden regierenden vorgeschoben werden. Dies geschieht namentlich, wenn das betreffende glied zur verknüpfung mit dem vorhergehenden dient: *ëz schînet* (zeigt sich) *noch als ëz dô schein und ich wæne ëz iemer schine* H. *daz ich ie wände daz iht wære* (wovon ich immer glaubte, dass es etwas wäre) Wa. *und gap ir ietwëderm daz daz ër wiste daz im baz an sînen dîngen kam* G. *waz wiltu daz mîn wërde* Kaiserchron. *swaz man wolte daz dër meie bringen solte* G. *swie bæse ir wænet daz ër si. waz welt ir daz dër tôre tuo. die enweiz ich war ich tuo* (von denen weiss ich nicht, wohin ich sie tun soll) H. *swie sie wil, sô wil ich daz mîn fröude stê*. Selten in andern fällen: *tiefe mantel wît sach man daz si truogen* Ku. *zuo sînem brütloufte* (hochzeit) *bat ër daz si quæmen* Alexander. *zuo Amelolt und Nëren nu hæret wie ër sprach*

Alphart. So auch, wo das abhängigkeitsverhältniss nur ein logisches ist: *dâ man begruop ir vriedel, wie sêlten sie daz lie, mit trûrigem muote si alle zît dar gie* N.

### Nomen an stelle eines satzes.

§ 393. Ein absolut stehendes subst. muss zuweilen die stelle eines ganzen satzes vertreten. Am häufigsten ist dieser fall nach dem adversativen *wan*: *jâ bræche ich rôsen wunder* (eine wunderbare menge rosen) *wan dër dorn* (wäre nicht der dorn) Wa. *dër sêlben jêhe dër stüende ich bî* (der behauptung würde ich beipflichten), *wan ein dinc daz mir widerstât* (entgegen steht) G. *dën lîp müeste ich hân verzert, wan iuwer hêlfe* Kour. v. Würzb. *die nie verloren wæren wan übel zungen. wan mîn kursît salamander* (wäre nicht mein leibroek aus salamanderhaut gewesen) *ich wære verbrunnen* Wo. *wan ze leide K iemhilde êz hête Prûnhilt verlân* N. Andere beispiele dieser primitiven constructionsweise sind: *bî senedem leide müegekeit* (wo bei liebeskummer mangel an beschâftigung ist), *dâ wâhset iemer senede leit* G. *dër miuse klanc* (wenn der klang der maus ertönt), *kumt si ûz ir klûs, sô schriên wir „ein mûs, ein mûs“* Wa. Ein inf. so gebraucht: *wol gedingen unde iedoch niht volle wol gelêben* (wenn ich gute hoffnung haben und doch nicht vollständig gut leben soll), *sô vûrhte ich lîhte ein ende nêmen* Singenberg.

### Anomalie.

§ 394. Anakoluth findet sich in analoger weise wie in andern sprachen: *wir suln daz ampt daz uns got verlihen hât, daz suln wir durch got üeben* Berthold. *daz aller dër hunger dën alliu diu wêlt ie gewan, der möhte disem hunger niht gelîchen ib. daz Salomôn und Darius und dër rîche kûneec Augustus, dën diene al diu êrde, die enmôhten nâch sînem wërde daz gezêlt vergêlten* Lanzelet. *daz diu maget Carpîte von Laurente in dêm strîte noch Camille von Volcân, ir newêderiu hêtez sô getân* Wo. *daz diu sêlbe êwikeit, als sie allen dingen gît anevanc, alsô gît si in allen ir stæte* Mystiker. *ir wizzet wol daz ein man, dër ir iewêderz nie gewan, rêhte liep noch hêrzeleit, dêm ist dër munt niht sô gereit* H. *unz*

dag die guoten knēhte die dan noch wāren genēsen, die muosen undertēnic wēsen G. nu sēht ir wol, wie die geisllichen liute, die orden habent in klöstern, dag die niemer getürren gereden Berthold.

§ 395. Wechsel zwischen gleichbedeutenden constructionsweisen: *ir sult hine gân und wecket die Sîfrides man N. ob er ie hundert spër zebruch, gesluoc er viur ûz helme ie, ob er mit manheit begie deheinen lobelichen prîs, wart er ie hovesch unde wîs H. habe ich mit sünde hêlfe dîn gedient (g-lobnt), dag sî dēr sêle leit, und ob ich zagelichen streit Wo. Meljanzen er sî læsen bat oder dag sî erwurben im dēn Grâl Wo. einen knaben hiez er rîten in dēn tan und dag er solde wol bewarn Biterolf.* Besonders häufig ist wechsel zwischen einem substantivsatz mit *dag* und dem conj. ohne conjunction: *Gâwānen dēs bedûhte, ez wære dēr ander Parzivâl und dag er Gahmurētes mâl hēte Wo. ez wære dag sêlbe gewant oder dag sî von einer hant geworht wāren beide H. dô sagete man ir umben Grâl, dag ûf erde niht sô rîches was und dēs pflæge ein kûnec, hiez Anfortas Wo.* Sehr leicht ist der übergang von indirecter zu directer rede und findet oft innerhalb des selben satzes statt: *von sînen gesellen wart gesagt, sî wisten eine (klause), „dâ wont ein maget“ Wo. swaz ie mit swêrten wære geschēhen, „dag ist gein disem strîte ein niht“ Wo. sît dag erstorben wære dēr schænen Helchen lip, sî sprâchen, „welt ir immer gewinnen edel wîp“ N. vrāgen er began, wannen sî dar wāren kōmen in dag rîche: „wan mir gāben geste nie sô lobeliche“ Ku.*

Anm. Selten ist der umgekehrte übergang aus directer in indirecte rede: *„cz weinent dise vrouwen? dag hēt ich gërne erkant;“ oder von welken schulden mich der kûnic habe besant N. sî gedâhte: „ich wil dēn kûnic biten“, dag er ir dēs gōnde N. du maht lieber vrāgen: „wēr ist dēr hërre dîn?“ durch dēn ich mich libes und lebens hæte erwēgen Alphart. zehant solt du sprēchen „ich bin von Kunstenopel ein edel kûnegîn,“ und dich habe vertriben dîn bruoder Wolflietrich B. Vgl. zu diesem § Kraus, Deutsche ged. des 12. jahrh., zu II, 43 und X, 22; Reinbots Georg, zu 579.*

§ 396. Zuweilen wird ein satz fortgesetzt, ohne dass auf einen anderen dazwischen geschobenen rücksicht genommen wird: *ir sult gelouben, iuwerr sêle dēn tiavel rouben (berauben), an den hæhsten got aleine Wo. er bat sîne süne kēren, und sêlbe ir rîcheit mēren, in diu lant swâ sî möhten Wo. dag alle die besten hie hânt lān, unde ir sêlber*

*unpris* (was ihnen zur schande gereicht) *getân*, *daʒ ir neheiner mir sprach zuo* Wo. Vgl. hierzu § 377. Aehnliche und noch stärkere anomalien aus der Kaiserchron. stellt J. Meier zusammen, Literaturbl. f. germ. u. romphil. 16, 260.

§ 397. Entnahme eines substantivums aus einem abgeleiteten verb. oder adj.: *entwâpent wart dër tôte man und an dën lebenden gelegt* (das subj. des zweiten satzes „die rüstung“ aus *entwâpent* zu entnehmen) Wo. *die wirs gehërret* (mit schlechteren herren versehen) *wären und si die* (die herren) *nîht verbären* (verschonten) H. *in dëm palas, dër wol gekêrzet was, die* (auf ein zu entnehmendes kërze bezogen) *harte liechte brunnen* Wo. *ër was starke gezan* (mit starken zähnen versehen); *ûzerhalp dës mundes tür ragten si* (die zähne) *im hêrfür* H. Vgl. zu Erec. 7814.

## Wortregister.

Die ziffern beziehen sich auf die §§ der grammatik. Man suche *f-* unter *v-*, *ph-* unter *pf-*. Mit *ge-* compouierte nomina sowie alle verbalzusammensetzungen mit unbetontem präfix, nebst ableitungen, suche man unter dem zweiten bestandteil.

### A.

- ab* präp. 60; c. dat. 271.  
*ábant* s. *ábunt*.  
*abbet* stm. 25; 64.  
*abe* adv. 60; a. *gân* etc. c. gen. 263.  
*aber*, *aver* partik. l 81 a; wortfolge nach a. 185; sätze coordin. 330, 1.  
*abetrünnec* adj 52.  
*abyot* stm. 119 a. 4.  
*ábunt*, *-ent* stm. 58.  
*ach* interj. c. gen. 267.  
*ackes* stf. 25; 36, 7: 75.  
*acker* stm. 75.  
*adel* stnm. 40; 123 a. 6.  
*adelar*, *-ler* swstm. 130 a. 1.  
*affen*, *affen* swv. 40 a. 2.  
*after* präp. c. dat. (acc. gen) 271.  
*âher* stn 31 a. 2; 40 a. 2; 123 a. 6.  
*ahte* stf. 126 a. 1.  
*ahte* zahlw. flect. *âhte* 40 a. 2.  
*ahtebære*, obd. *achpær* adj. 71 a. 4.  
*ahten* swv. 169; *mich a-t höhe*, *ringe* c. acc. 241.  
*âhte*, *achte* stf. 126 a. 1.  
*al* adj.: n. pl. *älliu* (*elliu*) 40 a. 2 u. 138 a. 2; neutr. sing. (mfrk.) *allet* 92; als prädic. attrib. 203; *über al* 211; *mit alle* 211; danach starke (schw.) flex. des adj. 226, 3; nml. 227, 7; *allez* 247, 3; s. *metalle*, *betalle*.  
*al-* präfix.: betonung 11 a. 6.  
*al*, *aleine* conj. 'obgleich' 335 a. 1  
*allen(t)halben* adv. 84, 9.  
*alsam* s. *sam*.  
*alsô*, *alse*, *als* conj. 318, 4.  
*als* zur bezeichnung der übereinstimmung 318; partik., relat. vortretend 343 a. 2; nach compar. für *danne* 351 a.; *als ob* c. conj. 361  
*alt* adj. 36, 4; 71 a. 2.  
*alwære* adj. 33; 139 a. 1.  
*ambet*, *amt* stn. 25; 60; *ambehte* 84, 8.  
*ambôz* stm. 71, 1.  
*âmeize* swfm. 29 a.; 130 a. 4; 132 a. 1  
*âmer* stm. (alem.) = *jâmer* 115.  
*amme* swf. 132 a. 1.  
*amphanc* stm. 71, 2; 59.  
*an* präp., adv. 273. vgl. *ane*.  
*andaht* stf. 85.  
*ande* swm. *êz ist a*, 215.  
*ander* pron. adj. 138 a. 2; 151; ohne *nicht* bei *en-* 311, 3; *anders* 36, 7, danach *danne* 318; 319.  
*ander(t)halp* adv. 84, 9.  
*ane* adv. 60; mit dopp. acc. bei trans. verb. 274.

*âne* adv. c. gen. 259 a.  
*anen* swv. unpers. mit acc. (dat.) 211.  
*ange* adv. 142; *ĕz ist mir a.* 215.  
*angel* stn. 119 a. 5.  
*angest* stmf. 25; 119 a. 5.  
*anges(t)lich* adj. 71 a. 4.  
*ant* stfm. 127 a. 1.  
*antláz* stn. 59.  
*antwürte* stn. 44.  
*apgot* stnm. 123 a. 6.  
*apt* s. *abbet*.  
*ar* swm. 60; 129; s. *adelar*.  
*arbeit, ärbeit* stf. 40 a. 9; 127 a. 1.  
*areweiz, ärweiz, ärwiz* stf. 29 a.;  
 40 a. 9; 127 a. 1.  
*armbrust* stn. 123 a. 6.  
*armüete* stnf. 121 a. 6.  
*ärne* stf. 40 a. 2.  
*ars* stn. 30.  
*art* stmf. 36, 4; 40 a. 2; 71 a. 3;  
 119 a. 5; 127 a. 1.  
*arweiz, ärweiz*, s. *areweiz*.  
*ärze* stn. 'erz' 40 a. 2.  
*arzât, -zet* stn. 25; 58; 119 a. 2.  
*asch* stn. 119 a. 5.  
*asche, äsche* swf. 40 a. 10; 132 a. 1.  
*âtem, âten* stn. 84, 6.  
*âventiure* stf. 26; 126 a. 1 u. 6 u. 10.  
*aver* s. *aber*.

## B.

*bâbes(t)* stn. 25; 36, 2; 36, 7.  
*bach* stn. 115.  
*bache* swm. 75.  
*bachen* stv. VI. 40.  
*backen* stv. VI. 136 a. 2.  
*backe* swm. 75; 130 a. 4.  
*baden* swv. 86 a. 5; 179 a. 1.  
*bat, bat* = *badet*. s. *baden*.  
*balme* swmf. 36, 2.  
*balseme* swm. 130 a. 1.  
*bane* stf. 126 a. 1.  
*bange* adv. 61.  
*baniere* stf. 126 a. 10.  
*bank* stn. 119 a. 5.  
*ge-bærde* stf. 40.

*ge-bære* adj. 53.  
*ge-bären* swv. 40.  
*er-barmen* swv. 61; constr. 241.  
*barn* stn. 53.  
*bars* stn. 30 a.  
*bast* stnm. 40; 123 a. 6.  
*baz* compar. adv. 144; 311, 3; *bezzest*  
*beste, bast* sup. adv. 144; 144 a.;  
 s. a. *bezzet*.  
*bêch* s. *pêch*.  
*brcke* swm. 40; 76.  
*bedaz* adv. 88 a.; s. *bî*.  
*bediu* adv. 88 a.; s. *bî*.  
*bêde* s. *beide*.  
*behaltnisse* stfn. 11; 40 a. 3.  
*behanden* adv. 88 a.  
*behende* adv. 88 a.  
*beide* pron. adj. 46 a. 1; als prädic.  
 attrib. 204; *beidiu, beide* coordi-  
 nierend 316.  
*beizen, beizen* swv. 76 a.  
*er-bêlgen* stw. III. partic. 286 a. 2;  
 387.  
*bellig, bêlç* stn. 43 a. 3.  
*benamen* adv. 88 a.  
*ber* stnf. 123 a. 6.  
*bêre* stn. 42.  
*bereite, bereit* adj. 139 a. 1.  
*bêrn* stv. IV. 42.  
*en-bêrn* stv. IV. c. gen. 264.  
*ge-bêrn* stv. IV. 305.  
*bêrsten* (md.) = *brësten* stv. IV.  
 106.  
*bêseme* swm. 36, 6.  
*beste* sup. adj. s. *bezzet*; adv. s. *baz*.  
*bestîn* adj. 40.  
*betalle* adv. 88 a.; s. *mit, al*.  
*bête* stf. 125.  
*bêtelen* swv. 28.  
*betten* swv. constr. 248.  
*bevollen* adv. 88 a.; s. *bî*.  
*bewîlen* adv. 88 a.  
*bezzet, bezzest, beste* compar. sup. adj.  
 25 a.; 141.  
*bezite* adv. 88 a.; s. a. *bî, zit*.  
*bî* präp., adv. *bî daz* 270 a.; c. acc.  
 (md.) ebd.; 273.

- biderbe, bedérbe* adj. 95; 139 a. 1.  
*bie* swf. 132 a. 1.  
*birgen* stv. II. 159.  
*bieten* stv. II. 37; 45; 159.  
*er-bieten* stv. II. *ęz wol e.* 220.  
*ge-bieten* stv. II. mit inf. 297.  
*bigraft, bigráft* stf. 11 a. 5.  
*bihel* stn. 31 a. 2.  
*bihte* stf. 86.  
*bilde* stn. 133 a. 1.  
*bilgerin* s. *pilgerin*.  
*bi'lich* adj. 36, 5.  
*binden* stv. III. 37.  
*binez* stm. 29 a.; 119 a. 5.  
*binnen* adv. 61; prap. c dat., gen. 271.  
*bir* swf. 126 a. 2; 132 a. 1.  
*ge-birge* stn. 42.  
*birsen* swv. 30.  
*biten, bitten* stv. V. 28; 75 a.; 162 a. 1; 165; mit inf. 297; c. acc. c. inf. 299.  
*biutel* stmn. 45.  
*bivilde* stf. 59; 84, 8.  
*em-bizen* stv. I 59; c. gen. 262; 288. a. 1  
*biz, biz daz* conj. 353, 1; mit *ge-heim* verb. 371.  
*blá,- wes* adj. 32; 67.  
*blásen* red. verb. 164.  
*en-blanden* swv. *ęz e.* 220.  
*blat* stn. 28; 123 a. 2.  
*blá, -(g)es* stn. 21; 63.  
*bláde* adj. 139 a. 1.  
*blint* adj. 136.  
*bluuen* stv. II. 47 a.; 159 a. 2.  
*bloch* stn. 36, 5; 123 a. 6.  
*bláde* adj. 139 a. 1.  
*blúejen, blúegen, blúen* swv. 22; 34; 61; 73; 167 a. 1.  
*bluome* swmf. 130 a. 4; 132 a. 1.  
*bluot* stf. 127 a. 1.  
*bodem* stm. 36, 6; 84, 6.  
*bolz* stm. 130 a. 2.  
*borst* stmn., *borste* stf. 119 a. 5.  
*borte* swm. 130 a. 4.  
*bote* swm. 51; 129.  
*botech* stm. 28.  
*bóugen* swv. 47.  
*boum* stm. 119 a. 2.  
*boezen* (mfrk.) = *búezen* swv. 92.  
*braht* stm. 119 a. 5.  
*ge-bráhte* stn. 40 a. 2.  
*brámbér* stf. 27, 2.  
*bráwe, brá* stswf. 32; 74; 126 a. 5.  
*bréchen* stv. IV. 161 a. 1.  
*em-préchen, em-bréchen, ent-bréchen* stv. IV. 71, 2.  
*bredige* stswf. 36, 7.  
*bréme* swm. 130 a. 4.  
*bringen* (md.) s. *bringen*.  
*brennen* swv. 169; 169 a. 6.  
*brésten, bresten* stv. IV. 43 a. 1; 161 a. 1.  
*ge-brésten* stv. IV. *mich g-t c. gen.* 265.  
*brét* stn. 28.  
*bríden* stv. I. 158 a. 1.  
*brief* stm. 119 a. 1.  
*bringen* unregelm. verb. 160 a.; 171 u. a. 1; perfectiv 307; *bráht* 308.  
*brinnen* stv. III. 160.  
*bríuwen* stv. II. 45; 159 a. 2.  
*brocke* swm. 75.  
*bráede* adj. 139 a. 1.  
*brugge* s. *brucke*.  
*bráchen* swv. 171 a. 2.  
*brucke, brúcke* stswf. 36, 1; 40 a. 5; 126.  
*bruoder* stm. 122.  
*brúeven* s. *prüeven*.  
*brust* stf. 128 a. 2.  
*brút* stf. 21; 40; 40 a. 4.  
*bú, wes* stm. 67.  
*bucken, bucchen, búcken* swv. 36, 1; 40 a. 5; 51.  
*buoch* stn. 40.  
*búechlín* stn. 40.  
*buochstap, (-be)* stswm. 130 a. 3.  
*buosem, buosen* stm. 36, 6; 84, 6.  
*buoze* stf. 125; 126 a. 7; *des wirdet b.* 256.  
*búezen, búezen* swv. 76 a.  
*ge-búr(r)* stswm. 26; 130 a. 3.  
*burc* stf. 95 a. 2; 127 a. 1.

*ge-burt* stf. 127 a. 1.  
*bütel* stm. 28; 51.  
*büten* stf. 126 a. 2.  
*buter* swf. 28.  
*bâwen* swstv. 32; 67; 164 a. 2.

**D.**

*dâ* adv. 70; vom zugehörigen adv. (*inne, bi, af* etc) getrennt 195; für pronom. cas. 222; mit adv. präp. pleonastisch 325; pleonast. bei Ortsbest 329; antwort anknüpfend 333; relativ. 343, 1; nach pron. pers. relativisch 343 a. 1; = *dar* *dâ* 344 a. 5.

*ver-dagen* swv. 86 a. 3; 179 a. 1; mit doppeltem acc. 244.

*danc* stm. *danke* 266.

*ge-danc* stm. 119 a. 2.

*danne, denne* part. 253 a. 1; vergleichend nach *anders* u. compar. 318; im abh. satz mit *en-* 338; ohne *en-* 338 a. 1; nach compar. als conjunction 351; *danne daz* ebd.; statt *sô, als* bei relativsatz 351 a.

*dannen* adv. relativ. 343, 1

*dar* adv. für pron. cas. 222 a. 2; r-lat. 343, 1.

*darben* swv. 81.

*dârinne* adv. 70.

*dârren, derren* swv. 40 a. 2.

*dast* = *daz ist* 88.

*daz* conj. 352 f.; pleonast. bei adverb. nebensatz 352 a. 1; pleonast. bei adv. 352 a. 2; mit conj. 362, 2; mit ind. u. conj. 364; ausdrück des dauerens 378; bestimmtere partikel ersetzend 388; im anschluss an hypoth. satz oder pronominal. rel. satz 388; 395.

*de, d* = *diu, di* 88.

*deck-n* swv. 76; 83 a.; 170 a. 2.

*ent-decken, entecken, endecken* swv. 71, 2.

*dehein, dechein, kein* pron. adj. subst. 151; 209; 227, 6, 8; 303; 312.

*dêhsen* stv. IV. 161 a. 1.

*deiv, dêr* = *daz êr* 88.

*deist, dêst, deis, dês* = *daz ist* 88.

*verdeit* = *verdaget*. s. *verdagen*.

*dez* = *daz êz* 88; 347 a. 1.

*demerer* swv. 28.

*denken* swv. 85; 170; 297.

*ge-denken* swv. mit inf. 297.

*denne* s. *danne*.

*dennen, denen* swv. 75 a.; 169.

*dêr, diu, daz* artikel 88; formen 148; *de, d* = *diu* 88; *dat* (mfrk.) 92; *di, de* (md. nd.) instr. 269; *dê, die* (md.) = *dêr* 107 u. 108 a. 1; *dei* = *diu* 148 a. 2; *dien* (alem) 148 a. 3; *d-z, z-daz* 88. — *dês* adv. 'seitdem' 266 a., 'deshalb' 267; *diu* instr. 269 u. 270. — subst. pleonast. aufnehmend 325; *dêr* fälschlich = *daz er* 347 a. 1. — relativisch 343, 1; *daz* relat. mit gen. partit. 253.

*verderben* swv. 81.

*derren* s. *dârren*.

*deste, dêste* adv. 43 a. 3; 71 a. 4; vor compar. 269.

*dewêder* pron. adj. 151; gebrauch 303; = 'kein' 312.

*dez, z* = *daz*.

*di* (md.) = *dir*. s. *du*.

*dicke, dic* adj. 139 a. 1.

*diemüete* adj. 139 a. 1.

*dien* (al-m) = *dên*. s. *dêr*.

*dienen* swv. c. acc. = 'verdienen' 241.

*dienest* stmn. 25; 60.

*diup, diup* stm. 22; 45 a. 2.

*dirrne* stf. 23.

*dihen* stv. I. 158 a. 1.

*dinne* = *dâ inne* adv. 88.

*dîn* pron. poss. 151.

*dirre* pron. dem. 150; *ÿser* 150 a. 3; *dit* (mfrk. rhfrk) 92 u. 93; 150 a. 2; flexion des nachfolgenden adj 226, 2.

*distel* stmf. 119 a. 5.

*diuwe, diu* stf. 126 a. 5.

*dô* part. zeitbest. pleonast. aufnehmend 327; sätze coordinierend 330; relativisch 343, 1; conjunction 348, 1.

*doch* part.: wortfolge danach 185;  
sätze koordinierend 330; conj.  
353, 7.  
*doln* swv. 169.  
*dôn* stm. 36, 4.  
*dœnen* swv. 36, 4.  
*doner* stm. 28.  
*dorf* stn. 92 u. 93.  
*dorn* stm. 130 a. 1.  
*dorp* stn. (ripnar.) = *dorf* 92.  
*dôsen* swv. 36, 4.  
*douwen, dôuwen* swv. 40 a. 6.  
*draben, draven* swv. 36, 4; 81 a.  
*dræjen, dræn* swv. 27, 1; 34; 164 a. 2;  
167 a. 1.  
*drêc* stm. 43 a. 2.  
*dreschen* stv. IV. 43 a. 3; 161 a. 1.  
*drî(r)* zahlw. 152.  
*ver-driezen* stv. II. *nich v-t* c. gen.  
265.  
*be-driezen* stv. II. dass.  
*drivalte* stf. 40 a. 2.  
*drô, drouwe, drôuwe, drôu* stf. 47;  
126 a. 5.  
*drouwen, drôuwen, drôun, drôn* swv.  
40 a. 6; 47; 74.  
*drucken, drücken* swv. 40 a. 5; 83 a.  
*drum* stn. 36, 4.  
*druos* stf. 127 a. 1.  
*du* pron. pers. 146; *dî* (md.) = *dir*  
107 u. 146 a. 2; *du* als subj. schein-  
bar fehlend 196 a. 2; in anrede 216.  
*gedultec* adj. 40 a. 5.  
*dulten* swv. 40 a. 5.  
*dunken, dünken* swv. 40 a. 5; 85;  
170 n. a. 1; als copula 204.  
*be-dunken* swv. *nich be-t.* c. gen. 265.  
*durch* präp. u. adv. 40; *dur* (alem)  
84, 8; 273; mit inf. 294.  
*Dürinc, -ges* stm. 134.  
*dürkel* adj. 40.  
*dürre* adj. 82.  
*durst* stm. 82.  
*dürfen* prät. präs. 81; 172, 5; danach  
beim verb *ge-* 309.  
*be-dürfen* prät.-präs. 172, 5; c. gen.  
264.

## E.

*ê* adv. 70; 144; präp. 'vor' c. gen  
(dat.) 271; *ê, ê danne, ê daz* conj  
353, 4; mit conj. 368; mit *ge-* beim  
verb. 371.  
*ê, êwe* stf. 126 a. 5.  
*êben, eben* adj. 43 a. 3.  
*ecke* stnf. 36, 1; 123 a. 6.  
*edele* adj. 40.  
*egge* s. *ecke*.  
*eht, et* part. 84, 4.  
*ei* stn. 63; 67; 73; 123 a. 2.  
*eich* stf. 127 a. 1.  
*eide* swf. = *egede* 86.  
*eidehse* stf. 86.  
*eigentlich* adj. 36, 7.  
*ein* unbest. art. pron. adj. subst. 138;  
151; attributiv (*ein mîn wange*)  
202 a. 2; 203; subst. 209; *ein* stn.  
subst. 211; abh. von präp. 211;  
unfl. 227, 6; 303.  
*eine* adv. c. gen. 259 a.  
*eintwêder* pron. adj. u. subst. 303;  
neutr. sing. 'entweder' 317.  
*einvalte* stf. 40 a. 2.  
*eischen, vr-eischen* sw. st. (red.) v.  
164 a. 2.  
*eistlich* adj. 86.  
*eist, êst* = *êz ist* 88.  
*eiter* stn. 123 a. 6.  
*ellende* stn. 40.  
*ellende* adj. 139 a. 1.  
*ellen(t)haft* adj. 84, 9.  
*elliu* s. *al*.  
*eltern* swm. 210.  
*embor, enbor* adv. 71, 1; 88 a.  
*emezzeic, emzeec* adj. 29 a.  
*emph.* s. *entf*.  
*en-, -ne, n-* negationspart. 88; stellung  
186; 310; fehlt neben *nicht* etc. 312,  
mit conj. 'wofern nicht, es sei denn  
dass, ausser dass, als dass' 338;  
'dass nicht, ohne zu' 339; pleonast.  
nach negat.-sätzen (*quin*) 340;  
fehlend ebd. a. 2.

en- = in- 88 a.  
 ênc (bair.) = iu 146 a. 3.  
 ende stnm. 121; dat. pl. 249; des c.  
 'in der richtung' 267.  
 g-enden, ge-enden swv. 61; 169 a. 3.  
 enêben adv. 88 a.; vgl. a. nêben.  
 enein adv. 88 a.  
 ener (alem.) = jener 115.  
 engegene adv. 88 a.  
 engel atm. 119 a. 3.  
 enhant adv. 88 a.  
 ênker (bair.) pron. poss. = iuwer  
 146 a. 3.  
 enmitten adv. 88 a.  
 enouwe adv. 88 a.; s. a. nouwe.  
 enrihte adv. 88 a.  
 entf- 71, 2.  
 entriuwen adv. 88 a.  
 envieriu adv. 88 a.  
 envollen adv. 88 a.  
 enwiht pron. subst. 88.  
 enzêlt adv. 88 a.  
 enzît adv. 88 a.  
 enzwei adv. 88 a.; 211.  
 enzwischen adv. 88 a.  
 êr, siu, êz pron. 147; it (mfrk.) = êz  
 92; êz als subj. des impers. 197;  
 êr etc. in demonstr. bedeutung  
 215; frei bezogen 219; voraus-  
 deutend 219 a.; êz als unbest. obj.  
 220; êr zurückbezogen auf 'man'  
 221; ês (sin) bezogen auf satz  
 oder zu ergänz. gedanken 222; sin  
 bezogen auf subst. 222; êr etc. ein  
 subst. pleouast. aufnehmend 326,  
 pleonastisch vorwegnehmend 328.  
 erbe swm. 40 a. 2.  
 er-bolgen s. er-bêlgen.  
 er-b-unnen, ver-b-unnen s. unnen.  
 êrde stswf. 42; 126.  
 g-êren, ge-êren swv. 61.  
 êre stf. 125; personif. 126 a. 4; im  
 plural = sing. ebd.  
 erne s. ârne.  
 erge stf. 40 a. 2.  
 êrre, erre, êrer comp.; êrest, êrste  
 sup. 46 a. 2; 70; 141; comp. und

sup. adv. 144; des êrsten 'zuerst'  
 268.  
 êrnest stm. 25.  
 erren, ern red. verb. 164 a. 1; 165.  
 esel stm. 119 a. 3.  
 ete(s)lich pron. adj. 43 a. 3; 151; 303.  
 etewâ pron. adv. 303.  
 ete(x)wêr pron. subst. 43 a. 3; 149:  
 303.  
 ete(s)wenne pron. adv. 303.  
 êz (bair.) = ir 146 a. 3.  
 êzzen stv. V. particip. 61; 162 a. 1 u. 3.

## G.

gâbe stf. 125.  
 gæbe adj. 54.  
 gâch adj. s. gæhe.  
 gadem, gaden stm. 84, 6.  
 gâgen, gegen, gein præp. 40 a. 2; 86;  
 c dat. 270; 276.  
 gâhen swv. 169; mit inf. 297.  
 gæhe, gâch adj. 139 a. 1; g-s 'eilends  
 266.  
 galle swf. 132 a. 1.  
 g-an s. g-unnen.  
 gân, gênen unr. verb. 23; 164 a. 1; 176;  
 c. inf 297.  
 ganz adj. 138 a. 2.  
 gar, garwe adv. 142.  
 garwe swf. 33.  
 gârwen, gerwen swv. 33; 40 a. 2:  
 67; 169 a. 1.  
 gast stm. 40.  
 gate stm. 23.  
 gâzze swf. 132 a. 1.  
 gêbe stf. 42; 124.  
 gêben stv. V. 40; 86; 162; 161; per-  
 fectiv 307; 308.  
 gegen s. gâgen.  
 gein = gegen.  
 geist stm. 119 a. 4.  
 geis(t)lich adj. 71 a. 4.  
 geiz stf. 127 a. 1.  
 gël, -wes adj. 33.  
 gëlpf, gëlff adj. 84, 1.  
 gëlten stv. III. 160.

- en-kelten, en-gelten, ent-gelten* stv.  
 III. 71, 2; c. gen. 263.  
*gên* s. *gân*.  
*gêr, gêre* stswm. 130 a 3.  
*gêrn* swv. c. gen. 264; c. inf. 297.  
*gerwen* s. *gârwen*.  
*gestern* adv. 43 a. 3.  
*gestîn, -inne* stf. 40.  
*er-getzen* swv. 27, 4; 76.  
*ver-gêzzrn* stv. V. 76; 162 a. 1; c.  
 gen. 264; part. perf. 288 a. 1.  
*gê* (md.) = *ir* 146 a. 2.  
*gift* stf. 42; 54; 83; 127 a. 5.  
*gîge* swf. 132 a. 1.  
*gihe* s. *jêhen*.  
*gîmmir* = *gib mir* 71 a. 4.  
*be-ginnen* stv. III. 24; 160 a.; 171 u.  
 a. 1; c. gen. 264; c. inf. 297.  
*gise* s. *jêsen*.  
*gîsel* stmn. 119 a. 5.  
*gîst, gît* s. *gêben* 86, 2.  
*gite* s. *jêhen*.  
*glîten* stv. I. 28.  
*glocke* swf. 132 a. 1.  
*gluot* stf. 127 a. 1.  
*gollier* s. *kollier*.  
*golt* stn. 44.  
*got* stn. 28; stn. 119 a. 4; stellung  
 des gen. 190, 2.  
*gou, gôu, gouwe, gôuwe* stn. 40 a. 6;  
 123 a. 6.  
*gouggeln, goukeln* (md. *geukeln*) swv.  
 40 a. 6.  
*gouwe, gôuwe* s. *gou*.  
*grâ, -wes* adj. 32; 67.  
*graben* stv. VI. 40; 163.  
*grât* stn. 119 a. 5.  
*grîf, grife* stswm. 130 a. 3.  
*grise* swm. 130 a. 1.  
*grîse, grîs* adj. 139 a. 1.  
*grôz* adj. 138 a. 2; 140 a. 2.  
*grûbelen* swv. 55.  
*grûrzen, grûrzen* swv. 76 a.  
*guldîn* adj. 40 a. 5; 44.  
*g-ûnnen* s. *unnen*.  
*guollich, guotlich* adj. 71 a. 4.  
*guot* adj. 40; 141; stn. 211.
- gûete* stf. 40; 126.  
*gûrtel* stfm. 126 a. 10.  
*gûrten* swv. constr. 248.  
*en-kûrten, en-gûrten, ent-gûrten* swv.  
 71, 2; constr. 248.  
*gûsse* stf. 83.
- ## H.
- habeck* stm. 36, 7.  
*haben, hân* unr. verb. 169 a. 5· 180;  
 mit präd. adj. 205; *ze* c. dat.  
 'halten für' 206; mit part. perf.  
 288 u. 289.  
*habere* swm. s. *havere*.  
*haft* stf. 83.  
*be-hagen* swv. 179 a. 1.  
*hâ(hr)n* red. verb. 23; 72; 85; 108;  
 164 a. 1; 180.  
*hâhse* swf. 40 a. 2.  
*halp* adj. als präd. attrib. 203.  
*-halp* 126 a. 7; als acc. 247, 1.  
*-halben* 249.  
*halm* stm. 119 a. 1.  
*halten, halden* red. verb. 71 a. 2;  
 164.  
*ent-halten* red. verb. constr. 248.  
*hamel* stm. 28.  
*hamer* stm. 28.  
*hangen* swv. 40.  
*hant* stf. 40; 128; 128 a. 1; gen. pl.  
 (auch = sing.) 251.  
*har* (alem) = *hër* 111 a.  
*harpte* swf. 36, 5; 132 a. 1.  
*hart* adj. s. *herte*.  
*harte* adv. 142.  
*hârwe* adj. 40 a. 2.  
*havere, habere* swm. 81 a.; 130 a. 1.  
*Hâwart, eigennaue*, stm. 86 a. 5.  
*hâxe* stswf. 40 a. 2.  
*haz* stm. 29; 76.  
*ge-haz* adj. unfl. 227, 9.  
*hê* (md.) = *êr* 107; 147 a. 2.  
*hebe* s. *heve*.  
*heben, heven* stv. VI. 81 a.; 163 a. 1;  
 165; *êz h.* 'anfangen' 220; *mich*  
*h-t hôte, ringe* 241. §

- hecke* stf. 76.  
*heften* swv. 69; 83.  
*hei* (md.) = *ēr* 147 a. 2.  
*heiden* stn. 130 a. 2.  
*heil* stn. *h*-s 'zum heile' 266.  
*heilant* stm. 58 a.  
*heim, hein* adv. 84, 6.  
*heimüete* stnf. 123 a. 6.  
*heischen* s. *eischen*.  
*heizen, heizen* swv. 76 a.  
*heizen* red. verb. 164; als copula 204; mit dopp. acc. (nom.) 206; mit acc. c. inf. 299; mit *ge-* beim verb. 309; bei *heizet* *ἀπό κοίτου* 385 a. 1.  
*hælde* = *hēlende*, part. präs. zu *hēln* stv. IV. 84, 7.  
*hēlfe* stf. 125.  
*hēlfen* stv. III. 42; 92; c. acc. (dat.) 241; mit inf. 297; mit *ge-* beim abh. verb. 309.  
*helle* stf. 27, 4; 75; 125.  
*helme* stswm 43 a. 3; 130 a. 3.  
*hēln* stv. IV. 25 a; 53; 75; 84, 7; 161; mit dopp. acc. 244.  
*ver-hēln* stv. IV. mit dopp. acc. 244.  
*hēlpen* (ripuar.) = *hēlfen*.  
*helt* stm. 130 a. 1.  
*hemedē* stn. 25.  
*hengen* swv. 40.  
*hengest* stn. 25.  
*henne* stf. 75.  
*hēr* (md.) = *ēr* 147 a. 2.  
*herbest* stn. 25.  
*hērde* stf. 42.  
*hēre, hēr* adj. 139 a. 1.  
*hērre, herre* swm. 46 a. 2; 57 a. 3; *her* 60; 130; 210.  
*hērsen* swv. 30 a.  
*herte, hart* adj. 40 a. 2; 139 a. 1 u. 2.  
*herte* stf. 40 a. 2.  
*hērze* swm. 129; 131; 131 a. 1.  
*herzoge* swm. 79.  
*hetzen* swv. 76.  
*heve, hebe* swm. 81 a.
- heven* s. *heben*.  
*hie* (md.) = *ēr* 147 a. 2.  
*hie* adv. 70; von zugehör. adv. (*mit* u. a.) getrennt 195; für pronom. cas. 222 u. a. 2.  
*hierunder* adv. 70.  
*himel* stn. 28.  
*hinder* adv. u. präp. 36, 4; 71, 3; 273.  
*hinet, hinte, hînt* adv. 84, 8.  
*hinne* = *hie* *inne* 88.  
*hîrât* stmf. 119 a. 5.  
*hîrse* stm. 121.  
*hîrte* stn. 25; 42; 118; 121; sw. fl. 121 a. 1.  
*hîrz, hîrz* stn. 30 a.; 84, 2; *hîrze* swm. 130 a. 3.  
*hitze* stf. 76.  
*hiure* adv. 26.  
*ge-hiure* adj. 26; 139 a. 1.  
*hōch* adj. 40; 66; *hōhe, hō* adv. 72.  
*hof* stn. 119 a. 2.  
*hol* stn. 123 a. 2.  
*hōnec* stn. 123 a. 6.  
*hōne* adj. 139 a. 1.  
*hor, -wes* stn. 67.  
*hæren* swv. 40; 168; constr. 248 mit acc. c. inf. 299; danach *ge-* beim abh. verb. 309.  
*hornuz* stn. 119 a. 5.  
*ge-hōrsame* stf. 126 a. 10.  
*hose* swf. 132 a. 1.  
*houbet, md. hōubet* stn. 25; 40 a. 6.  
*hōuschrecke* swm. 130 a. 4.  
*houwe, hōuwe* stn. 40 a. 6.  
*houwen* red. verb. 32; 67; 164 a. 1.  
*hōvesch* adj. 41.  
*hūbesch* adj. 44; 81; s. *hōvesch*.  
*huf(t)* stf. 127 a. 1.  
*hulle* stf. 40 a. 5; 125.  
*humbel* stn. 119 a. 5.  
*hundert* zahlw. 152.  
*huon* stn. 123 a. 2.  
*hūeten* swv. c. gen. 264.  
*hūpfen* swv. 40 a. 5.  
*hurt* stf. 127 a. 1.  
*hūs* stn. 40; 123 a. 5.

## I. J.

- (md.) = *ir* 146 a. 2.  
*iâ* part.: wortstellung danach 185;  
 mit pron. in der antwort 363.  
*jaget* stn. (md. stf.) 25; 123 a. 6.  
*jagen* swv. 169; 179 a. 1.  
*jamer* stmn. 123 a. 6.  
*ich* pron. pers. 107; 146; als subj.  
 ausgelassen 196 a. 1.  
*ie* und composita: gebrauch 302—4;  
 im nebensatz 370.  
*iedoch* part.: sätze coordinierend 330.  
*ieg(e)lich* pron. adj. subst. 22 a.; 151;  
 209; 303 a.  
*iegeslich* pron. adj. subst. 209; 303 a.  
*jêhen* stv. V. 63; 162 a. 1 u. 2.; mit ze  
 c. dat. 206; c. gen. 263; mit abh.  
 conj. 364.  
*ge-jeide* stn. 86.  
*ieman, iemen* pron. subst. 22 a.; 58;  
 122 a.; c. gen. part. 253; gebrauch  
 303 f.  
*iemer, immer* adv. 23; 58; 302;  
 303.  
*jener* pron. subst. adj. 43 a. 3; 151.  
*iender(t)* adv. 64, 9; 303; 304.  
*iergen(t)* adv. 23; 36, 7; 84, 9; 303;  
 304.  
*jêsen* stv. V. 63; 162 a. 1.  
*ieslich* pron. adj. subst. 209; 303 a.  
*jêten* stv. V. 63; 162 a. 1.  
*ietwêder* pron. adj. subst. 22 a.; 151;  
 209; 303 a.  
*ie-wêder* pron. adj. subst. 151; 209.  
*iezuo, ieze* adv. 22 a.; 36, 7.  
*iht* pron. subst. neutr.; im acc. 247, 3;  
 c. gen. partit. 253; 303; 304.  
*île* stf. 125.  
*imbe* stf. 35.  
*imbiz* stn. 59; 71, 1.  
*immer* s. *iemer*.  
*în, in* adv. 57.  
*inner* präp. c. dat. 271.  
*inner(t)halben* adv. 84, 9.  
*inziht* stf. 50.  
*joch* part.: wortstellung danach 185.

- ir* pron. 146; in anrede 216.  
*irdîn* adj. 42.  
*irdisch* adj. 42.  
*it* (mfrk.) = *ez* 147 a. 2.  
*itewiz* stn. 50.  
*jucken* swv. 40 a. 5.  
*jugent* stf. 127 a. 1.  
*junger* swm. 210.  
*iu(we)le* swf. 74; 132 a. 1.  
*iuwer* pron. poss. 32; 151.

## K.

- kal, -wes* adj. 67.  
*kâle* s. *quäle*.  
*kalp* stn. 123 a. 2.  
*kalt* adj. 71 a. 2.  
*kamere* stswf. 28.  
*kamp* stn. 35.  
*kapëlle* swf. 132 a. 1.  
*karre* swm. 130 a. 4.  
*kæse* stn. 121.  
*katze* swf. 132 a. 1.  
*kebese* swf. 25.  
*kêc* adj. s. *quêc*.  
*kein* s. *dehein*.  
*kël(e)* swf. 25 a.; 132 a. 1.  
*keîn* swv. s. *quên*.  
*er-kennen* swv.; mit präd. adj. 205;  
 mit dopp. acc. (nom.) 206.  
*kêren* swv. 169; md. *kârte* 169 a. 3.  
*kêrn, kêrne* stswm. 130 a. 3.  
*kêrze* swf. 132 a. 1.  
*keten(e)* stf. 126 a. 2.  
*kiesen* stv. II. 82; 159 a. 1; mit acc.  
 c. inf. 299.  
*kilche* (alem.) s. *kirche*.  
*kirche* swf. 64, 4; 132 a. 1.  
*kirse* swstf. 30 a.  
*kit* = *quit* 'er sagt'. s. *quêlen*.  
*kiuwen* stv. II. 67; 159 a. 2.  
*klage* stf. 125.  
*klagen* swv. part. präs. *klagede* 84, 7;  
 179 a. 1; c. acc. 241.  
*klâ(we)* stswf. 32; 126 a. 5.  
*klê, -wes* stn. 67.  
*klêben* swv. 43.

*en-kleiden, ent-kleiden* swv. 71, 2.  
*kleine* adj. subst. indecl. 212; neutr.  
 = nichts, nicht 314; dazu nega-  
 tive ebd. anm.  
*klimmen* stv. III. 24.  
*kluft* stf. 83.  
*knabe* swm. 75.  
*knappe* swm. 75.  
*knie, kniu* stn. 45 a. 1; 67.  
*koch* stm. 119 a. 2.  
*koden* s. *quëden*.  
*kol(e)* swm. stn. 25 a; 130 a. 4.  
*kollier, gollier* stn. 36, 2.  
*kohn* s. *quëln*.  
*komen, quëmen* stv. IV. 28; 84, 5;  
 161 a 2; mit inf. 297; part. ohne  
*ge-* 308.  
*korder* s. *quërder*.  
*be-korn* swv. 82.  
*koste* s. *quëste*.  
*kosten* swv. 82; mit doppeltem acc.  
 244.  
*kotember* s. *quatsmber*.  
*kouf* stm. 119 a. 2.  
*koufen*, md. *koufen* swv. 40 a. 6.  
*krá(we)* swf. 74; 126 a. 5.  
*kræje* swf. 126 a. 5.  
*kraft* stf. 40; 124.  
*kraste* prät. st. *kratzen*.  
*kratzen* swv. 83 a.  
*krëbez* stm. 25; 29 a.  
*kreiz* stm. 29 a.  
*Krieche* volksname swm. 36, 5.  
*kripfe, krippe* stswf. 36, 5.  
*krisme, krësme* swm. 43.  
*kristen* stm. 130 a. 2.  
*krône* stf. 125; 126 a. 6.  
*krump* adj. 35.  
*küchen* stf. 126 a. 2.  
*kücken* s. *quicken*,  
*küme* adv. mit *ge-* beim verb. 305.  
*kunde, künde* stf. 40 a. 5.  
*künde, kunt* adj. 139 a. 1.  
*künic, künec* stm. 24; 58; 84, 7.  
*künegîn, küneginne, künegin* stf. 57;  
 126 a. 1 u. 7.  
*künne* stn. 123.

*kunnen* v. prät.-präs. 172, 4; mit *ge-*  
 beim abb. verb. 309.  
*kuo* stf. 127 a. 3.  
*kür* stf. 82.  
*kürsen* stf. 30 a.  
*kürsenære* stm. 30.  
*küssen* stn. 27, 3.  
*kust* stf. 82.  
*küten* s. *quiten*.

## L.

*lachen* stn. 36, 5.  
*laden* stv. VI. 83; 163 a. 1.  
*laden* swv. 163 a. 1.  
*lamp* stn. 35; 123; 123 a. 2.  
*lân* s. *läzen*.  
*lanc, lenge* adj. 139 a. 1.  
*b(e) langen* swv. 61; *mich b-t* c. gen.  
 265.  
*er-langen* swv. 265.  
*ge-langen* swv. 265.  
*-lant* stn. 123 a. 5.  
*læren* swv. c. gen. 263.  
*last* stmf. 83; 119 a. 5; 127 a. 1.  
*latte, gelat* s. *letzen*.  
*laz* adj. sup. *lezzeste, letzte* 141 a.  
*läzen, lân* red. verb. 164 a. 1; 180;  
 mit präd. adj. 205; mit dopp. acc.  
 (nom.) 206; mit partic. als präd.  
 obj. 291; mit acc. c. inf. 299.  
*ent-läzen* red. verb. 59.  
*er-läzen* red. verb. constr. 241.  
*lê, -wes* stm. 67.  
*leben* stn. 294 a.  
*leben* swv. 25; 43; 169.  
*lebere* stf. 43.  
*lecken* s. *legen*.  
*ledec* adj. 43 a. 3; 50.  
*leder* stn. 42.  
*leffel* stm. 27, 4.  
*ver-lëjen* adj. 288 a. 2.  
*legen, leggen, lecken* swv. 76 a.; 170  
 a. 2.  
*leibe* stf. 50.  
*leiben* swv. 50.  
*leige, leije, leie* swm. 20; 34; 63; 73.  
*leie* stf. (gen.) 'art' 251.

- leim(e)* stswm. 'Lehm' 130 a. 3.  
*leist, leit, leite* s. *legen*.  
*leist* stm. 130 a. 2.  
*leit* stn. subst. adj. 211; *ëz ist mir l.* 215.  
*leiten* swv. 50; 80; 169. .  
*lère* stf. 125.  
*lëren* swv. 82; 169 a. 3; mit dopp. acc. 244; mit acc. c. inf. 299.  
*lërnen, lîrnen* swv. 50; 82.  
*leschen* stv. IV. 27, 4; 43 a. 3; 53; 161 a. 1.  
*er-leschen* stv. IV. 27, 4.  
*leschen* swv. 53; 71 a. 5.  
*lësen* stv. V. 42; 162 a. 1.  
*letzen* swv. 76; 92.  
*leuken* s. *lögnen*.  
*lewe, lêwe* swm. 27, 4; 43 a. 3.  
*b(e)-liben* stv. I. 61; als copula 204.  
*lich* stf. 127 a. 1.  
*-lich* 'jeder' compon. mit subst. 209.  
*g(e)-lich* adj. 61; *mîn g.* 209; mit gen. von subst. 209.  
*lichâme, lichame* swm. 57 a. 2.  
*licken* s. *lîgen*.  
*lîden* stv. I. 21; 37; 50; 80; 158 a. 1.  
*lîderîn* adj. 42.  
*liebe* stf. 51; 125.  
*liegen* stv. II. 27, 3.  
*lîcht* stn 23; 45.  
*liëp, liup* adj. 45 a. 2.  
*liëp* stn. subst. adj. 211.  
*ver-liesen* stv. II. 159 a. 1.  
*lîgen, lîggen, lîcken* stv. V. 54; 76 a.; 86; 162 a. 1; 165; 179 a. 2.  
*ge-lîgen* stv. V. 305.  
*lîhen* stv. I. 158; 158 a. 2.  
*lîhte* adv.: mit *ge-* beim verb. 306 a. 2.  
*g(e)-limph* stm. 61.  
*lîne, lêne* stf. 43.  
*ge-lîngen* stv. III. 130 a.; unpers. 198.  
*lîp* stm. 50; 119 a. 4.  
*lîst* stm. (md. fem.) 50; 82; 119 a. 5; 127 a. 1.  
*lîst, lît* s. *lîgen*.  
*g(e)-lît* stn. 61.
- liuhten* swv. 21; 40 a. 4; 45; 160 a. 3.  
*Liukart* eigennamen stm. 71 a. 4.  
*liumunt, -me(n)t* stm. 58; 84, 7.  
*Liup(p)olt* eigennamen stm. 71 a. 4.  
*liute* stm. plur. 40 a. 4.  
*loben* swv. mit inf. 297.  
*loc* stm. 119 a. 5.  
*loch* stn. 40; 76.  
*lôn* stmn. 123 a. 6.  
*lop* stmn. 51; 119 a. 5.  
*er-louben, md. er-löuben* swv. 40 a. 6; mit inf. 297.  
*g(e)-louben, md. g(e)-löuben* swv. 40 a. 9; 51; 61; 63; 83; *sich g. c.* gen. 263; c. gen. od. acc. 264.  
*loufen* red. v. 45 a. 2; 164; 164 a. 3.  
*lougén* stn 51.  
*lougén, md. löugnen* swv. 40 a. 6 c. gen. 204.  
*louken* s. *lougén*.  
*ver-lougen* swv. c. gen. 264.  
*lôz* stn. 20 a.  
*lûchen* stv. II. 159 a. 3.  
*lücke* stf. 44; 76.  
*g(e)-lücke* stn. 25; 36, 1; 61.  
*luft* stm. (md. f.) 119 a. 5.  
*lûge, lûgen(e)* stf. 51; 126 a. 2.  
*lunge* swf. 132 a. 1.  
*lûpfen* swv. 40 a. 5.  
*lust* stmf. 119 a. 5.  
*(ge)-lusten* swv. *mich l-t.* c. gen. 265.  
*lustsam, lussam* adj. 71 a. 4.  
*lützel* adj. 141; subst. indecl. 212; adv. 142; 212; neutr. sing. 'nichts, nicht' 314; mit negativum ebd. ann.
- M.**
- ge-mach* stmn.  
*machen* swv. 169; 170 a. 3; mit dopp. acc (nom.) 206.  
*made* swm. 130 a. 4.  
*mag* s. *mügen*.  
*maget, meit* stf. 25; 40 a. 2; 86 a. 3; prædicat v 204 a.  
*magedîn, mägedîn* stn. 40 a. 2; 204 a.  
*ge-mahel* stn. 31 a. 2.

- mähelen* swv. 31 a. 2.  
*mah̄t* stf. 40 a. 2; 83.  
*mäh̄tec* adj. 40 a. 2.  
*mæjen*, *mǣn* swv. 73; 167 a. 1.  
*mâl* stn. des m. 'damals' 268.  
*man* stm. 4; 122; als unbest. pron. 221, mit artikel 221.  
*manec* pron. adj. 36, 5; 138 a. 2; subst. 209.  
*manen* swv. mit inf. 297.  
*mänlich* adj. 40 a. 2.  
*manôt*, *-net* stm. *mände* swm. 58; 130 a. 3.  
*manslecke* swm. 76.  
*mære* stn. (md. stf.) 123 a. 6; plur. = sing. 230 a.  
*ver-mæren* swv. 169 a. 1.  
*märhe* swf. 40 a. 2.  
*marke* stf. 126 a. 1.  
*mark(e)t* stm. 25; 60.  
*marmor*, *marmel* stm. 84, 4.  
*marter*, *martel* stf. 84, 4.  
*mast* stm. 130 a. 1.  
*mas̄t̄iboum*, *maspoum* stm. 71 a. 4.  
*māze* stf. 40; 126 a. 1 u. 10; 247, 3;  
*māzen* (dat. pl.) 249.  
*mæzec* adj. 40.  
*meije*, *meige*, *meie* swm. 34; 63; 73.  
*mei(g)er* stm. 73.  
*ge-meinde* stf. 60.  
*meiste*, *meist* s. *mêre*.  
*meit* s. *maget*.  
*mêl*, *-wes* stn. 37; 67.  
*menege*, *-gîn* stf. 126 a. 3.  
*menniglich* pron. adj. subst. 209.  
*mensche* swm. 40; stn. 123 a. 6; 130.  
*mêre*, *mêrer*, *merre*, *mêrre* adj. comp.  
*meist*, *meiste* adj. sup. 57 a. 3; 82; 141; *mê* als acc. 247, 3; *mê(re)* substant. indecl. 212; adv. *mê(r)*, *mêre* 70; 144; 212; adv. *meist(e)* 144; *mêre* adv. 'weiter' ohne *niht* im negat. satz 311, 3; s. a. *Michel*.  
*merken* swv. 83 a.; 170 a. 2.  
*metalle* adv. 88 a.; s. *-al*.  
*mête* stm. 121.  
*metten* stf. 126 a. 2.  
*metze* swm. 76; 130 a. 4.  
*mëzzen* stv. V. 29; 162 a. 1.  
*ver-mëzzen* adj. 288 a. 2.  
*mê* (md.) = *nir* 146 a. 2.  
*Michel* adj. 136; compar. 141; s. a. *mêre*.  
*mîden* stv. I. 60; 158 a. 1.  
*miete* stf. 125.  
*mîle* stf. 125; 126 a. 6.  
*mitte* stf. 36, 4.  
*mitte* adj. 139 a. 1.  
*milwe* swf. 33.  
*milze* stn. 123 a. 6.  
*mîn* poss. pron. 151.  
*mînnere*, *mînre* adj. comp., *mînnest* *mînste* sup. 58; 141; neutr. subst. indecl. 212, als adverb ebd.; adv. *mîn*, *mînnere*, *mînre* 144, *mînnest*, *mînste* ebd.; s. a. *Lützel*.  
*mînnere* stf. 125; personif. 126 a. 4.  
*mîschen* swv. 71 a. 5.  
*mîsse*, *mêsse* stf. 43.  
*mîssegân* unr. verb. unpers. 198.  
*(ver)-mîssen* swv. c. gen. 264.  
*mit* prâp., *mîte* adv. 60; 273.  
*morgen* stm. dat. 249; gen. 268.  
*mort* stnm. 123 a. 6.  
*mucke*, *mûcke*, *mugge* stf. 36, 1; 40 a. 5.  
*mûgen* prât.-präs. 24; 40; 40 a. 2; 83; 172, 8; 181; mit *ge-* beim abh. verb. 309.  
*mugge* s. *mucke*.  
*mûnech* stn. 24; 25.  
*mûnter*, *mûnder* adj. 71 a. 1.  
*mûe(j)en* swv. 34; 73; 167 a. 1; 169 a. 1.  
*muome* swf. 132 a. 1.  
*muoten* swv. c. gen. 263.  
*muoter* stf. 23; 126.  
*mûeterlîn* stn. 40 a. 3.  
*muoze* stf. 125.  
*mûezen* prât.-präs. 23; 83; 172, 9; im wunschsatz 284; mit *ge-* beim abh. verb. 309.  
*mûere* stmf. 26.  
*mûrwe* adj. 33.

## N.

*nac* stm. 130 a. 2.  
*nách-gebär(e)* stswm. 130 a. 3.  
*nacket* adj. 25.  
*g(e)-nåde* stf. 61; 125; ellipt. =  
 'danke' 323.  
*nádel* stf. 124.  
*nagel* stm. 118; 119 a. 2.  
*náhe, ná* adv. 72; 202 a. 1.  
*naht* stf. 40 a. 2; 84, 8; 128 a. 2;  
*náhten* 249; *nahtes* 268.  
*næjen, næn* swv. 167 a. 1.  
*ge-næme* adj. 27, 1; 53.  
*g(e) nanne* swm. 61.  
*nar* stf. 82.  
*narwe* stf. 33.  
*ne, n-* s. *en-*.  
*nēben* adv. s. *enēben*.  
*nehein* pron. adj. subst. 151; 209.  
*nein* part. mit pron. pers. in der  
 antwort 383.  
*neizwá* adv. 196, 3 = *ne weiz wá*.  
*neizwēr* pron. subst. = *ne weiz wēr*  
 149; 196, 3; 392, 1.  
*neizwie* adv. 392, 1.  
*nēmen* stv. IV. 155; 161; 181.  
*nennen* swv. mit dopp. acc. (nom.)  
 206.  
*nern, ner(i)gen, ner(i)gen* swv. 25 a.;  
 60; 63; 82; 167 a. 1; 169.  
*ge-nēsen* stv. V. 82; 162 a. 1.  
*nēst, nest* stn. 43 a. 3.  
*netzen* swv. 76.  
*nēve* swm. 28; 65.  
*ne-wære* s. *sin* u. *en-*.  
*ne-wēder, en-wēder, s. wēder*.  
*nezzel* swf. 132 a. 1.  
*iden* stv. I. 158 a. 1.  
*nie* adv. c. gen. 257 a.; 310; *nie* im  
 hauptsatz, *en-* mit conj. im neben-  
 satz 339 a.  
*nieman, niemen* pron. subst. 58; 122  
 a.; c. gen. partit. 253; 310.  
*niemer, nimmer* adv. 23; 58; 310.  
*niender(t)* adv. 84. 9; 310.  
*niere* swm. 130 a. 4.

*niergen(t)* adv. 23; 36, 7; 84, 9;  
 310.

*niesen* stv. II. 159 a. 1.

*niel, niut* s. *niht*.

*ge-niezen* stv. II. c. gen. 263; 288  
 a. 1.

*niht* neg. pron. subst. 84, 8; c. gen.  
 257; 310; mit *ne* beim verb. 311;  
 fehlt neben *en-* ebd.

*ge-nist* stf. 82.

*niuwan* part. 319.

*niuwe* adj. 32.

*noch* part. wortfolge danach 185; z.  
 disjunction 317; frei an rel. satz  
 anknüpfend 346 a. 1.

*nōt* stf. *dēs ist n.* 256.

*nōtnunft* stf. 53.

*nouwe* adv. s. *enouwe*.

*nōz* stn. 51.

*g(e)-nōz* stm. 61; 152 d.

*nā* part.: wortfolge danach 185 u.  
 a. 1; sätze koordinierend 330; *nu*,  
*nu daz* conj. 333, 5.

*nunne* swf. 24.

*g(e)-nuoc* adj. 61; subst. 142; subst.  
 indecl. 212; adv. 142 u. 212; als  
 acc. neutr. 247, 3.

*g(e)-nüegen* swv. *mich g-t* 241, c.  
 gen. 265.

*nüehtern* adj. 23.

*nur* nhd. 338 a. 2; s. *sin* und *en-*.  
*nutze* adj. 40 a. 5.

*nutzen, nützen* swv. 40 a. 5; 77.

*nuz* stm. 77; 130 a. 2.

## O.

*ob* conj. 354.

*ob* präp. 60; über c. dat. (acc. gen.)  
 271.

*obe* adv. 60; 273.

*obez* stn. 25; 29 a.; 36, 7.

*oder* part.: wortfolge danach 185;  
 317; sätze koordinierend 330; =  
 'es sei denn dass' 350; *oder daz*  
 ebd. a. 1.

*offentlich* adj. 36, 7.

*ðheim, æheim, ðhein* stm. 40 a. 9;  
84, 6.  
*ordenlich* adj. 36, 7.  
*ðre* swm. 131.  
*ort* stn. 123 a. 6.  
*ofter* stm. 119 a. 5.  
*ouch* part.: wortfolge danach 185;  
sätze coordinierend 330.  
*ouge* swm. 131.  
*ouwe* stf. 32; 40 a. 6.  
*ouwê* interj. c. gen. 267.

## P.

*pâbes* s. *bâbes*.  
*palas* stm. 36, 7.  
*palme, balme* swstf. 36, 2.  
*pëch, bëch* stn. 36; 2.  
*phahte* stf. 36, 5.  
*phär(i)t, phert* stn. 40 a. 2.  
*phat* stn. 123 a. 6.  
*phåwe* swm. 32.  
*pfeller, pfellet* stm. 84, 4.  
*pfenni(n)c* stm. 84, 7.  
*phert* s. *phært*.  
*pftige* stf. 125.  
*phlëgen* stv. V. 86 a. 2; 162 a. 2; c.  
gen. 264; c. inf. 297.  
*pflicht* stf. 83; 127 a. 1.  
*phlät* = *phligel.* s. *phlëgen*.  
*phülwe* swm. 130 a. 1.  
*pilgerin, bilgerin* stm. 36, 2.  
*pîn* stm., *pîne* stf. 119 a. 5.  
*porte* swstf. 36, 5; 132 a. 1.  
*prior, priol* stm. 84, 4.  
*prüeven* swv. 36, 2.

## Q.

*quåle, kåle* stf. 84, 5.  
*quåhele* (md.) s. *zwåhele*.  
*quatember, kotember* stf. 84, 5.  
*quæc, këc* adj. 43; 84, 5.  
*quëden, koden* stv. V. 84, 5; 86; 162 a. 1.  
*queln, quellen, keln* swv. 75 a; 84, 5;  
169 a. 2.  
*quëln, kôln* stf. V. 84 5.

*quëmen* s. *komen*.  
*quërch* (md.) s. *twërh*.  
*quërder, korder* stn. 84, 5.  
*quëste, koste* swm. 84, 5.  
*quicken, kücken* swv. 84, 5.  
*quingen* (md.) s. *twingen*.  
*quît, kûl, kiut* s. *quëden*.  
*quîten, kûten* stf. 126 a. 2.

## R.

*raben* stm. 75; 130 a. 2.  
*rache* swm. 'rachen' 130 a. 2.  
*råche* stf. 125.  
*g(e)-rade* adj. 61.  
*rame* stf. 126 a. 10.  
*rappe* swv. 75.  
*rasch, resche* adj. 139 a. 2.  
*raste* stf. 126 a. 6.  
*rat* stn. 123 a. 2.  
*rât* stm *dës ist r.* etc. 256.  
*råten* red. v. 25; 55; mit inf. 297.  
*ratze* swm. 130 a. 4.  
*råwe* stf. 56.  
*rêbe* swvf. 130 a. 4.  
*rêch, -hes* stn. 37.  
*g(e)-rëch* adj. 61.  
*rëchen* stv. IV. 161 a. 1.  
*rëchenen* swv. 43 a. 2.  
*recke* swm. 76.  
*recken* swv. 75.  
*rede* stf. 125.  
*reden* swv. 86.  
*rëgel* stf. 46 a. 1.  
*rëht* stn. 211.  
*rei(g)e* swm. 73.  
*reise* stf. 82; 125.  
*reit, reite, gereit* s. *reden*.  
*reizen, reizgen* swv. 76 a.  
*rëren* swv. 46; 82.  
*resche* s. *rasch*.  
*reviere* stf. 126 a. 10.  
*ribbe* s. *rippe*.  
*riche, rich* adj. 139 a. 1.  
*riden* stv. I. 158 a. 1.  
*rîhen* stv. I. 158 a. 1.  
*rihte* stf. 42.

*ge-rihte* stn. 42.  
*rihten* swv. 42.  
*rülich, rüchlich* adj. 71 a. 4.  
*rimpfen* stv. III. 27, 3.  
*ringe* adj. 139 a. 1.  
*ge-rinnen* stv. III. 24; *ze-rinnen* stv.  
 III. *mir z—t* c. gen. 265.  
*rint* stn. 123 a. 2.  
*rippe, ribbe* stnf. 36, 1; 123 a. 6; 125.  
*rîs* stn. 123 a. 2.  
*rîsen* stv. I. 82; 158 a. 1.  
*rîten* stv. I. 28.  
*rîter, ritter* stm. 57; 77.  
*ritzen* swv. 77.  
*ge-riute* stn. 40 a. 4.  
*riuwe* stf. 21; 32; 45; 125.  
*riuwen* stv. II. 159 a. 2.  
*riz* stm. 77.  
*rocke, rogge* swm. 36, 5.  
*röse* swmf. 130 a. 4; 132 a. 1.  
*rotte* stf. 126 a. 6.  
*rûch, -hes* adj. 66.  
*rucke, rücke, rugge* stm. 36, 1; 40  
 a. 5; 121; swm. 121 a. 1; 130 a. 2.  
*rucken* swv. 40 a. 5.  
*rugge* s. *rucke*.  
*rûmen* swv. 40 a. 6; *ëz r.* 'platz  
 machen' 220.  
*rums(t)* stf. 52.  
*ruochen* swv. 40 a. 6; 170 a. 2; c.  
 gen. 263; mit inf. 297; ohne *nîht*  
 bei negation *en-* 311, 7.  
*ge-ruochen* swv. mit inf. 297.  
*ruofen, rüefen* red. v. (swv.) 164;  
 165 a.; e. dat. (acc.) 248.  
*ruom, ruon* stm. 84, 6.  
*rüemen* swv. 169.  
*rûmen* 40 a. 6; 70 3.  
*ruowe* stf. 32; 56.  
*rupfen* swv. 40 a. 5.

## S.

*s* = *dës* 88, = *sî* 88.  
*sâ* adv. 70.  
*sache* stf. 55; 125.  
*sage* stf. 125.

*sagen* swv. 169 a. 5; 179 u. a. 2.  
*sâjen, sæn* swv. 34; 40; 167 a. 1;  
 169 a. 1.  
*sal* stm. 25 a.; 40; 75.  
*sal, sol* s. *soln*.  
*sælde* stf. 125.  
*same, sam* adv., verstärkt *alsam(e)*  
 60; vergleichend 318; relat. 343, 1;  
 conjunction 348, 4, 5; d. wieder-  
 holte prädic. ersetzend 387.  
*sanc* stn. 123 a. 6.  
*sanfte* adv. 142.  
*sarc* stm. 36, 5; 119 a. 2.  
*sâr-ie* adv. 70.  
*saste* s. *setzen*.  
*sat* adj. 28.  
*sât* stf. 40; 127 a. 1.  
*satel* stm. 119 a. 2.  
*satte, gesat* s. *setzen*.  
*schade* swm. 130 a. 2; *ëz ist sch.* 215.  
*schaden* swv. 86 a. 5; 179 a. 1.  
*schaffen* stv. VI. 27, 4; 163 a. 1;  
 165 a.; s. a. *scheppen*.  
*schal* s. *soln*.  
*schalk* stm. 119 a. 2.  
*schâmen, schemen* swv. 40 a. 2.  
*schande* stf. 125.  
*scharpf, scharf, scherphe* 36, 5; 84, 1;  
 139 a. 1.  
*schât, schat* s. *schaden*.  
*schate* stm. 28; 121; swm. 111 a. 1  
 u. 121 a. 1; 130 a. 2.  
*scheffen* swm. 27, 4.  
*ge-schêhen* stv. V. 162 a. 2; mit adv.  
*unpers.* 198.  
*scheiden* red. v. 56; *ëz sch.* 220; *be-*  
*scheiden* red. v. constr. 241.  
*scheitel* stswf. 125 a. 10.  
*schêlch* adj. 31 a. 1; 66.  
*schelme* swm. 43 a. 3.  
*schêlten, schêlden* str. IV. 71 a. 2.  
*schemen* s. *schâmen*.  
*scheppen* swv. 27, 4; 76; 165 a.; s. a.  
*schaffen*.  
*schêrbe* swm. 130 a. 4.  
*schîbe* swf. 132 a. 1.  
*schicken* swv. 36, 1.

- schif, schëf* stn. 43.  
*ge-schilt* stf. 127 a. 1.  
*schilhen* swv. 31 a. 1.  
*schilt* stm. 36, 4; 71 a. 2.  
*schin* adj. 227, 9.  
*schinen* stv. I. 158 a. 1; als copula 204.  
*schirm, schërm* stm. 43.  
*schirmen, schërmen* swv. 43; constr. 248.  
*schiare* stswf.  
*schol* s. *soln*.  
*schœne* adj. 25; 40; adv. *schône* 40 u. 142.  
*schœne* stf. 125.  
*schönen* swv. mit gen. 264.  
*schouwen* swv. 32.  
*schöz* stfm. 127 a. 5.  
*schrecken* stv. IV. 161 a. 1.  
*schrübere* stm. 25.  
*schrü(g)en* stv. I. 158 a. 1 u. 3.  
*schrift* stf. 83; 127 a. 1.  
*schrift* stm. 28; 119 a. 1.  
*schriften* stv. I. 28.  
*schrôt* stm. 119 a. 5.  
*schuldec* adj. 40 a. 5.  
*ver-schulden* swv. 40 a. 5.  
*schuole* stf. 125.  
*schupfen* swv. 40 a. 5.  
*schür* stm. 26.  
*schütten, schützen* swv. 75 a.  
*sê, -wes* stm. 37; 67; 119 a. 5; 130 a. 1.  
*ent-seben, -seven* stv. VI. 81 a; 163 a. 1; 165.  
*sêdel* stmn. 42.  
*segel* stm. 119 a. 5.  
*sêgenen* swv. 169.  
*sêhen, sên* stv. V. 37; 66 u. a. 1; 72; 162 a. 1 u. 2; mit präd. adj. 205; mit acc. c. inf. 299; danach *ge-beim* verb. 309.  
*sehs* zahlw. 43 a. 3.  
*sehste* zahlw. 43 a. 3.  
*seist, seit, seite* s. *sagen*.  
*seite* swmf. 130 a. 4.  
*êlbe* sw., *sêlp* st. pron. adj. als präd. attrib. 203.  
*sêle* stf. 125.  
*seler* s. *solh*.  
*g(c)-selle* swm. 40; 61 a.; 75; als anrede für mädchen 236.  
*sellen, seln* swv. 75 a; 169 a. 2.  
*sêlten* adv. = 'nie' 314; mit negativen ebd. anm.  
*sem mir = sam mir* 40 a. 8.  
*senden* swv. 52.  
*senen* swv. 43 a. 2; *senede* (part. präs.) 84, 7.  
*setzen* swv. 76; 83 a. (*saste*); 92 u. 93 (*satte, gesat*); 170 a. 2.  
*sich* refl. pron. 146; vgl. *sîn*.  
*sic, sige* stm. 121.  
*ge-sidele* stn. 42.  
*siech* 22; 51.  
*sieden* stv. II. 28; 80; 159 a. 1.  
*Sifrit* eigennamen stm. 86.  
*sigenunft* stf. 53.  
*simez* stm. 29 a.  
*sîn* refl. pron. gen. 146; vgl. *sich*.  
*sîn* pron. poss. 151.  
*sîn* unr. verb. 61 a.; 178; mit adv., unpers. 198; mit adv. als präd. 199; mit dat. 248; mit part. 287 bis 289; *ÿz ensî(-wære) danne daz* 338; *newære* 338 a. 2; umschreibend 389; vgl. *wësen*.  
*ge-sinde* stn. 52.  
*singen* stv. III 40.  
*sint* stm. 52.  
*sin(t)fluot* stf. 27, 3.  
*sippe, sibbe* stf. 36, 1.  
*sît* pröp. c. gen. u. dat. 270; *sît (daz)* conj. 353, 3.  
*-sît* s. *sîte*.  
*sîte* stm. 28; 121; md. fem. 121 a. 1; swm. ebd.  
*sîte* stf. 126 a. 7 u. 8; *-sît* als acc. d. erstreckung 247, 1.  
*sitzen* stv. V. 162 a. 1; 165.  
*ge-sitzen* stv. V. 305.  
*slâ* stf. 86 a. 5.  
*slac* stm. 79.  
*slâfen* red. verb. 30.  
*slahen* stv. VI. 79; 163 a. 1.

- slachte* stf. gen. 251.  
*ge-slächte* stn. 40 a. 2.  
*slange* swmf. 30; 130 a. 4.  
*sliepfen, sleifen* swv. 76 a.  
*sliezen* stv. II. 30.  
*slite* swm. 28.  
*slüpfen* swv. 77.  
*smâhen, smæ(e)n* swv. 40 a. 7; 72.  
*smal* adj. 30.  
*smêlzen* stv. III. 30.  
*smër* stn. 67.  
*smërze* swm. 130 a. 1.  
*smiegen* stv. II. 30.  
*smielen* swv. 84, 4.  
*smieren* swv. 84, 4.  
*smirwen* swv. 67.  
*smitte* swf. 76.  
*snabel* stm. 119 a. 2.  
*snê* stm. 67.  
*snêcke, snêgge* swm. 30; 36, 1; 43 a. 2;  
 130 a. 4.  
*snël* adj. 30.  
*snêpfe* swm. 43 a. 2; 130 a. 4.  
*snîden* stv. I. 28; 80; 158 a. 1.  
*snit* stm. 28; 80.  
*snuor* stf. 30.  
*sô* adv., verstärkt *alsô, also, als*: bei  
 subst. im präd. 215; vergleichungs-  
 part. 318; *sô ie—sô ie je—desto*  
 184 a. 2 u. 348, 3; *sô—sô* 'sowohl  
 — als auch' 316 a.; demonstr. *sô*  
 vorhergehendes pleonast. auf-  
 nehmend 327 u. a.; zum ersatz  
 eines zu wiederholenden präd. 387;  
 wortfolge danach 185; im nachsatz  
 355; *sô* satzverbindend 331; *sô*  
 relativ 343, 1 u. a. 2; conj. 348, 3;  
 353, 8 u. 9.  
*solch* pron. adj. 36, 5; 84, 8; 151.  
*sorge* stf. 123.  
*sôugen* swv. 51.  
*spanen* stv. VI. 163 a. 1.  
*spannen* red. verb. 164 a. 1.  
*sparware* stm. 33.  
*spâte* adv. 142.  
*spiln* swv. 169; c. gen. 264.  
*spinne* swf. 132 a. 1.  
*spîse* stf. 125.  
*spûwen* stv. I. 67; 74; 158 a. 1. u. 3.  
*spoten* swv. 28.  
*sprâche* stf. 125.  
*sprêchen* stv. IV. 161 a. 1; constr.  
 248; mit acc. c. inf. 299.  
*spriu* stuf. 67; 123 a. 6.  
*sprützen* swv. 27, 3.  
*stahel* stm. 31 a. 2.  
*stân, stên* unr. verb. 23; 163 a. 1;  
 177; *mich (mir) stât hêhe* 241;  
 fast als cop. 204.  
*be-stân, -stên* unr. verb. als copula 204  
*ge-stân* unr. verb. 204; 267; 305.  
*stap* stm. 40 a. 2; 119 a. 2.  
*stat* stf. 28; 127 a. 1.  
*stên* s. *stân*.  
*stêc* stm. 43.  
*stêchen* stv. IV. 161 a. 1.  
*stêcke* swm. 75.  
*stellen* swv. 169 a. 5.  
*stêrre, stêrne* swm. 71 a. 4.  
*stief-, stiuſ-* 45 a. 2.  
*stîgen* stv. I. 158.  
*stil* stm. 118.  
*stiure* stf. 26.  
*stiuren* swv. 169, 3.  
*storc, storch* stm., *storsche* swm. 36, 5,  
 130 a. 3.  
*stoup* stm. 63; 76.  
*stôzen* red. verb. 164.  
*strac* adj., *strackes* adv. 266.  
*strâle* stf. 126 a. 6.  
*strâze* stf. 29.  
*strecken* swv. 83 a.  
*streipfen, streifen* swv. 76 a.  
*stric* stm. 77.  
*stricken* swv. 77; 83 a.  
*strîten* stv. I. 23; 158 a. 1.  
*ge-strîten* stv. I. constr. 248.  
*strô* stn. 47.  
*stroufen, md. strôufen* swv. 40 a. 6.  
*strouwen, strôu(we)n* swv. 32; 40 a. 6;  
 47; 74.  
*strâz, strâze* stswm. 130 a. 3.  
*stûbbe* s. *stûppe*.  
*stube* swf. 132 a. 1.

*stüche* swmf. 130 a. 4.  
*stucke* stn. 40 a. 5.  
*stump* adj. 35.  
*stunde* stf. 125; 126 a. 7. u. 8.  
*stuot* stf. 127 a. 1.  
*stuppen* swv. 40 a. 5.  
*stüppe, stübbe* stn. 36, 1; 76.  
*sü, pl. siuwe* stf. 32; 127 a. 3.  
*süber, säver* adj. 81 a.  
*süfen* stv. II. 159 a. 3.  
*sügen* stv. II. 51; 159 a. 3.  
*suht* stf. 51.  
*sül* stf. 127 a. 1.  
*suln, soln* prät.-präs. 28; 44; 71 a. 2;  
 172, 7; 181; futur. umschreibend  
 277; mit *ge-* beim verb. 309.  
*sumelich* pron. adj. 203 a. 2.  
*sumer* stm. 24; 28.  
*sümen* swv. 40 a. 6; c. acc. 241; c.  
 gen. 263.  
*sun* stm. 24; 40; 121.  
*sünde* stf. 125.  
*sunder* präp. adv. 24; c. acc. 271.  
*sunne* swmf. 24; 130 a. 4; 132 a. 1.  
*suochen* swv. 40 a. 6; 55; 83; 170 a. 2.  
*suone* stf. 125.  
*süenen* swv. *ęz s.* 220.  
*suoze* adv. 142.  
*sür* adj. 26.  
*sus* adv. 36. 7.  
*swâ* adv. 343, 2.  
*swâger* stm. 79.  
*swalwe* swf. 33.  
*swanne, swenne* adv. 343, 2; conj.  
 348, 2.  
*swannen* adv. 343, 2.  
*Swâp* stammesname: stm. 130 a. 1.  
*swar* adv. 343, 2.  
*swære, swâr* adj. 139 a. 1 u. 2; adv.  
*swäre* 142.  
*swäder* pron. adj. subst. 343, 2.  
*swäher* stm. 79.  
*swelch* pron. adj. 343, 2.  
*swêlhen, swêgen* stv. III. 79.  
*swëllen* stv. III. 160.  
*swër, swaz* pron. subst. 149; mit gen.  
*partit.* 253; 343, 2.

*swern, swerigen* stv. VI. 27, 4; 163  
 a. 1; 165; c. gen. 264; mit inf. 297.  
*swërt* stn. 30.  
*swester* stf. 43 a. 3.  
*swêvel, swêbel* stm. 81 a.  
*swie* adv. 343, 2; conj. 348, 6.  
*swigen* stv. I. 95 a. 2.  
*ge-swigen* stv. I. 305.  
*ver-swigen* stv. I. mit dopp. acc. 244;  
 adj. *verswigen* 288 a. 1.  
*swimmen* stv. III. 24.  
*swinden* stv. III. 30.  
*switzen* swv. 83 a.

## T.

*tac* stm. 118; *t—s* 268.  
*tâhe* swf. 27, 2; 31 a. 2.  
*tâhele* swf. 27, 2; 36 a. 4.  
*tâht* stn. 27, 2; 36. 4; 123 a. 6.  
*tal* stn. 123 a. 2.  
*tälanc* adv. 86 a. 5; 311, 3.  
*tam* stm. 36, 4.  
*tasche, täsche* swf. 40 a. 10; 132 a. 1.  
*tât* stf. 127 a. 1.  
*teidinc* stn. 86.  
*teidi(n)gen* swv. 84, 7; 86.  
*teil* stnm. als acc. 247, 3.  
*er-teilen* swv. 59.  
*tenne* stnmf. 123 a. 6.  
*tichen* stv. I. *ęz t.* 'tätig sein' 220.  
*tief, tiuf* adj. 45 a. 2.  
*tiefel, tiufel* stm. 45 a. 2.  
*tihten* sw. 36, 4.  
*tiure* adj. 26.  
*tiut(e)sch, tiusch* adj. 36, 4; 40 a. 4;  
 60; 71 a. 4.  
*tohter* stf. 128.  
*töhterlîn* stn. 40 a. 3.  
*tolde* swstf. 36, 4.  
*tôre* swm. 40; 130.  
*tærisch* adj. 40.  
*toter* swm. stn. 36, 4.  
*tôt* stm. 47.  
*tou, -wes* stn. 47 a.  
*touben, md. touben* swv. 40 a. 6.  
*toufe* stf., *touf* stm. 119 a. 5; 125.

toufen, md. *toufen* 40 a. 6.  
 tougen s. *tugen*.  
 töuwen swv. 47.  
 trache swm. 36, 4.  
 träge adj, *träge* adv. 142.  
 be-trägen swv *nich b—t* c. gen. 265.  
 tragen stv. VI mit inf. 297.  
 traken, pl. *trähene* stm. 31 a. 2; 40  
 a. 2; 103; 119 a. 5.  
 trahte stf. 83.  
 ge-trächte stn. 40 a. 2.  
 tranc stnm. 123 a. 6.  
 trächen stv. VI. 161 a. 1.  
 treffen stv. VI. 161 a. 1; perfektiv  
 307; part. *troffen* 308.  
 ge-treide stn. 86.  
 treist, *treit* s. *tragen*.  
 träten stv. V. 75; 162 a. 1.  
 treten swv. 75.  
 triegen, *triugen* stv. II. 27, 3; 45 a. 2.  
 en-trinnen stv. III. 52; 71, 2.  
 trit stm. 28.  
 triuwe stf. 21; 32; 45; 51; 125.  
 triuwen swv. s. *trawen*.  
 tropfe swm. 75.  
 tröst stm. 51.  
 troufe stf. 125.  
 troum stm. 119 a. 2.  
 troumen, md. *tröumen* swv. 40 a. 6.  
 trübe swmf. 130 a. 4.  
 trunken adj. 288 a. 1.  
 trunne stf. 52.  
 träre, *triure* stf. 26; 126 a. 1.  
 trät adj 51.  
 träwen, *triuwen* swv. 51; mit inf.  
 297; 375 a.  
 tübe swf. 132 a. 1.  
 tuc stm. 119 a. 5.  
 tuft stm. 36, 4.  
 tugen, *tügen* prät.-präis. 172, 2; un-  
 pers. 198.  
 tugent stf. 127 a. 1 u. 4.  
 tump adj 35; 36, 4.  
 tunkel adj. 36, 4.  
 tuon unregelm. v. 22; 56; 88; 175;  
 mit präd. adj. 205; *ez wol t.* 'sich  
 auszeichnen' 220; mit partic. als

präd. obj. 291; verbaumschreibend,  
 mit inf. 297 a.; mit acc. c. inf. 299;  
 als ersatz eines vorausgegangenen  
 verbs 386.  
*Tuonouwe* 36, 4.  
*tären* swv. 36, 4.  
*türren* prät.-präis. 82; 172, 6; mit inf.  
 297.  
 (ge-)türren prät.-präis. 305.  
*täsumt*, *-ent* zahlw. stn., unfl. adj. 58;  
 152; 214.  
*tuschen* (mfrk., rhfrk.) = *zwischen*  
 92; 93.  
*twahen*, *quahen* stv. VI. 36, 3; 84, 3;  
 163 a. 1.  
*twähele*, md. *quähele* swstf. 36, 3;  
 40 a. 2; 84, 3.  
*tweln*, *twellen* swv. 75 a.; 169 a. 2.  
*ge-twerc* stn. 36, 3; 123 a. 6.  
*twersch*, md. *quersch* adj. 31 a. 1;  
 36, 3; 84, 3.  
*twingen*, md. *quingen* stv. III. 36, 3;  
 84, 3.

## U.

*übel* adj. 141. s. a. *wirser*.  
*übel* stn. 211.  
*über* präp., adv. 273.  
*uf*, md. *uf* präp., adv. 57; 92; 373;  
 mit acc. 2. 4.  
*umbe*, *ümbe* präp., adv. 35; 40 a. 5;  
 273.  
*un-* negat. präf. 11 a. 6.  
*undanc* stm. *u.-s* 'wider willen' 266.  
*unde*, *und* part. 60; wortfolge da-  
 nach 185; danach fehlt ich' 196  
 a. 1, fehlt *ez* beim impers. 197;  
 sätze koordinierend 330, 2; =  
 'während doch' ebd. 3; bedingungs-  
 satz einleitend 335, 2; scheinbar  
 relativum vertretend 344 a. 4; re-  
 lativs weiterführend 346 u. a. 2;  
 an relativs. frei anknüpfend 346  
 a. 1; temporal = 'sobald als' 350  
 a. 2; *und ob* conj 354; ersparung  
 des subj. nach *u.* 381.

*ünde* stf. 126 a. 6.  
*under* präp., adv. 36, 4; 71, 3; 273.  
*ungezalt* particip. subst. 212 a. 2.  
*ungëzzzen* adj. 358 a. 1.  
*unlät* adj.: u-s 'lautlos' 266.  
*unmägen* adv. (dat. pl.) 202 a. 1; 249.  
*er-b-ünnen* prät.-prä. 61; 172, 3.  
*g-unnan*, *g-ünnen* prät.-prä. 24; 61;  
 172, 3; c. gen. 261.  
*ver-b-unnan* prät.-prä. 172, 3.  
*unser* pron. poss. 151; 226, 7.  
*unverdaget* adj. 288 a. 1.  
*unversinnet* adj. 'gedankenlos' 288  
 a. 2.  
*uoben*, md. *üeben* 40 a. 6.  
*Uolrich* eigenname, stn. 23; 71 a. 4.  
*unz(e)* part. 353, 2; = 'bis' 371.  
*ûp*, *up* (ripuar) = *uf* 92.  
*urbor* stfn. 53.  
*ûr(e)* stswm. 26.  
*urstende* stf. 59.  
*urteil* stn. 59.

## V.

*vadem*, *vaden* stn. 36, 6; 84, 6; 119  
 a. 2.  
*vâhen*, *vân* red. verb. 23; 72; 85;  
 103; 164 a. 1; 190.  
*em-phâhen*, *-phân* red. verb. 59; 712.  
*ver-vâhen*, *-vân* red. verb. mit acc. 241.  
*val*, *-wes* adj. 33; 37; 67.  
*vâlant* stn. 58.  
*vallen* red. verb. 164.  
*valten*, *valden* red. verb. 71 a. 2;  
 164 a. 1.  
*van* s. *von*.  
*vane* swm. 130 a. 4.  
*var*, *-wes* adj. 67.  
*vâre* stf. 40.  
*ge-være* adj. 40.  
*varn* stv. VI. 40; 163 a. 1; mit inf.  
 297.  
*em-pharn*, *ent-varn* stv. VI. 71, 2.  
*vart* stf. 127 a. 1.  
*varwe* stf. 33; 125.  
*vârven*, *verven* swv. 40 a. 2; 169 a. 1.

*vaste* adv. 40; 142.  
*vater* stn. 40; 122.  
*väterlich* adj. 40 a. 2.  
*vëgen* swv. 43 a. 2.  
*vêhede* stf. 31 a. 2.  
*vêhten* stv. IV. (md. III.) 161 a. 1.  
*veizet* adj. 25; 29 a.  
*vël* stn. 42.  
*be-vëlhen* stv. III. 31 a. 1; 130 a.  
*em-phëlhen* stv. III. 71, 2; 160 a.  
*vels* stn. 43 a. 3; 130 a. 2.  
*vellen* swv. 169.  
*venster* stn. 123.  
*ver-b-unnan* s. *unnen*.  
*verlust* stf. 127 a. 5.  
*vërre*, *vërne* adv. 71 a. 4; adj. 202  
 a. 1.  
*versen* stf. 126 a. 2.  
*ge-verte* swm. 40 a. 2.  
*verwen* s. *vârwen*.  
*verzihet* stf. 127 a. 5.  
*fest*, *fest* stn. 43 a. 3.  
*veste*, *vast* adj. 40; 139 a. 1.  
*vetere* swm. 28; 40.  
*vîant*, *vient*, *vînt*, md. *vint* stn.  
 58; 96.  
*videl(e)* swf. 132 a. 1.  
*viehte* swstf. 23.  
*viehte* stf. 125.  
*vierde* zahlw. 71 a. 3.  
*vihe* stn. 123 a. 1.  
*vil* adv. 142; subst. indecl. 212; als  
 gen. dat. 212 a. 1; als adv. 212;  
 im acc. d. tätigkeitsgebietes 247, 3.  
*be-viln* swv. *mich b-t* c. gen. 265.  
*villen* swv. 42.  
*vinden* stv. III. 160 a; mit präd. adj.  
 205; mit dopp. acc. (nom.) 206;  
 mit acc. c. inf. 299; perfectiv 307;  
 part. *vunden* 308.  
*em-phinden* stv. III. 71, 2; c. gen.  
 264.  
*vinster(e)*, *vinsterin* stf. 126 a. 3.  
*vint* s. *vîant*.  
*virre* stf. 42.  
*virren* swv. 42.  
*viuchte* stf. 40 a. 4.

*viur* stn. 26,  
*vlæjen* swv. 56.  
*vlât* stf. 56.  
*vleek, vळेcke* stswm. 130 a. 3.  
*vlehen, vlên, vlêgen* swv. 72; 79;  
 constr. 248.  
*vliege, vliuge* swf. 45 a. 2.  
*fluc* stm. *fluges* adv. 266.  
*flücke* adj. 36, 5.  
*fluor* stm. 119 a. 5.  
*vluo*t stf. 56; 127 a. 1.  
*vogel* stm. 44; 119 a. 2.  
*voget* stm. 25.  
*vol* adj. 44; 138 a. 2; als präd. attrib.  
 203.  
*volge* stf. 125.  
*vone, van* pröp., adv. 98; 273.  
*vor(e)* pröp., adv. c. dat. 270; 273.  
*vordern* swv. 169.  
*vordës* adv. 'früher' 270 a.  
*vörhten* s. *fürhten*.  
*frävele* adj. 40 a. 2; 139 a. 1  
*vrävel(e), vräbel* stf. 81 a.; 126-a. 10.  
*vräge* stf. 125.  
*vrägen* swv. 179 a. 1.  
*vremede* stf. 25.  
*vr-ëzzen* s. *ëzzen*.  
*fride* st(sw)m. 121; 121 a. 1.  
*vriesen* stv. II. 159 a. 1.  
*frî(g)en* swv. 73.  
*vrîst* stf. 127 a. 1.  
*vrîunt*, md. *vrunt* stm. 96; 122; für  
 weibl. wesen 236.  
*vrô* adj. 47.  
*fræren* swv. 47.  
*frosch* stm. 119 a. 2.  
*vrôude* stf. 47; 125.  
*frouwe, frou (frô)* swf. 32; 40 a. 6;  
 60; 132 a. 1.  
*fröu(we)n, frouwen* swv. 32; 40 a. 6,  
 47; 74; c. gen. 263.  
*frum* adj. 24; 28.  
*vrume* swm. *ëz ist* v. 215.  
*frumen* swv. mit präd. adj. 205; mit  
 acc. c. inf. 299.  
*vruo* adv. 142.  
*vrüje* adj. 142.

*füllen* swv. 44; 169; c. gen. 263.  
*ge-vüege, -vuoc* adj. 139 a. 1.  
*ent-füeren, em-phüeren* swv. 71, 2.  
*vuoter* stn. 23.  
*vüeterri* swv. 169 a. 1.  
*für* pröp., adv. beim prädicat 206;  
 c. acc. 270; 273; mit verb. ver-  
 bunden 273.  
*vurch* stf. 127 a. 1.  
*fürhten, vörhten* swv. 44; 170 u. a. 1;  
 constr. 248; c. gen. oder acc. 264;  
 mit inf. 297.  
*fürsaz* stm. 59.  
*fürste* swm. 130; 210.  
*fürstîn* stf. 126 a. 7.  
*vurt* stm. (md. stf.) 119 a. 5.

## W.

*wâ* adv. 70; für pron. cas. 222; im  
 abh. satz = *daž dâ* 342.  
*wâc* stm. 119 a. 5.  
*wacker* adj. 75.  
*wade* swm. 130 a. 4.  
*wâfen* stn. 123 a. 6.  
*wäge* stf. 125.  
*wæge* adj. 54.  
*wagen* stm. 119 a. 2.  
*(ge-)wâhenen* stv. VI. 31 a. 2; 40 a. 2  
 163 a. 1; 165; 264.  
*wahsen* stv. VI. 23; 40 a. 2; 163  
 a. 1.  
*wæjen, wæn* swv. 27, 1; 73; 167 a. 1.  
*wal(r)* s. *wol*.  
*wâlhisch, wâlsch* adj. 'wâlsch' = ita-  
 lienisch, französisch 40 a. 2; 60.  
*wallen* red. v. 164 a. 1.  
*wallen* swv. 164 a. 1.  
*walt* stm. 40 a. 2.  
*ge-walt* stf. 119 a. 5; 127 a. 1.  
*ge-waltec, geweltec* adj. 40 a. 2.  
*walten, walden* red. v. 71 a. 2.  
*wambe* stfm. 35.  
*wan* part. 'sondern', wortfolge da-  
 nach 185; partikel zur bezeich-  
 nung d. ausnahme 253 a. 1 u. 319;  
 'sondern, aber, jedoch' 332; 349;

- w. daz* 352, 1. u. 3; mit absolut. subst. 393.  
*wan* s. auch *wande ne* und *wande wæn* s. *wænen*.  
*wande ne, wanne, wan* partikel im wunschsatz 285.  
*wande, wan* part. 'denn' 60, wortfolge danach 185 u. 332; = 'nämlich' 332; conj. 'da, weil' 349.  
*wandeln* swv. 169.  
*wænen* swv. *wæn* 196, 3; c. conj. 336 a.; c. gen. 264; mit inf. 297; mit acc. c. inf. 299; mit abh. conj. 364; 375.  
*wange* swv. 131.  
*wâr, wære* adj. 139 a. 1.  
*ge-wære* ebd.  
*wâr* stn. 211.  
*ge-war* adj. unfl. 227, 9; *g. wërden* c. gen. 260.  
*warbe* stf. 52.  
*be-wæren* swv. 169.  
*wârinne* adv. 70.  
*warm* adj. 40 a. 2.  
*warnen* swv. *sich w.* c. gen. 263.  
*warte* stf. 125.  
*warten* swv. constr. 248.  
*was, wesse* adj. 83; 139 a. 1.  
*waschen, wâschen* stv. VI. 40 a. 10.  
*wat* (mfrk.) s. *wër*.  
*wætlich* adv. 'vermutlich' 375 a.  
*ver-wâzen* red. v. 164 a. 1.  
*wê* interj. c. gen. causae 267.  
*wëben* stv. V. 81.  
*wecke* stswm. 76; 121.  
*wecken* swv. 76.  
*wëder* pron. adj. subst. 151; 209; 'weder' disjunct. 317. *w.—oder* ebd. u. a.; als einl. e. einf. frage 341 a.  
*wëfel, wëvel* stn. 81.  
*wëgen* stv. V. 76; *høhe, ringe* etc. mit acc. 241.  
*be-wëgen* stv. V. *sich b.* c. gen. 263.  
*be-wegen* swv. 86 a. 3.  
*wëhsel* stn. 43.  
*weide* stf. 125.  
*weinen* swv. mit acc. 241.  
*weise* swm. 130 a. 4.  
*be-weit* = *bewegēt.* s. *bewegen*.  
*weiz* s. *wizzen*.  
*weize, weize* stn. 76 a.; 121; 121 a. 1; 130 a. 2.  
*ge-welbe* stn. 27, 4.  
*welben* swv. 27, 4.  
*welh* pron. adj. subst. 36, 5; 43 a. 3; *weler* (alem.) 84, 8; 151; 209.  
*wellen* unr. verb. 'wollen' 27, 4; 43 a. 2; 71 a. 2; 173; 181; danach *ge-beim* verb. 309; *enw.* ohne *nicht* 311, 7.  
*weln, wellen* swv. 'wählen' 75 a.  
*wënec* adj. 46 a. 1.; = adv. 142; 212; subst. indecl. 212; neutr. sing. = 'nichts, nicht' 314.  
*wenen, wennen* swv. 27, 4; 75 a.  
*weppe* stn. 76.  
*wër* pron. interr. 92; 149; *waz ob* etc. 20; *waz* c. gen. partit. 253; *wës* 'weshalb' 267; *wiu* instr. 270; *waz* c. gen. im ausruf 379.  
*wërben, werven* stv. III. 81 a; 160 a; c. acc. oder *umbe* 241.  
*wërden* stv. III. 25; 160 a; mit part. perf. 283; mit inf. 297 a.; *worden* 308.  
*ge-wërden* stv. III. 307 a.  
*wërelt, wërlt, wëlt* stf. 71 a. 2; 71 a. 4; 127 a. 1 u. 4.  
*wërffen* stv. III. 92.  
*werme* stf. 40 a. 2.  
*wermen* swv. 40 a. 2.  
*wërn* swv. 'gewähren': constr. 241; c. gen. 263; 264.  
*ent-wërn* swv. constr. 241.  
*(ge-)wërn* swv. 305.  
*wërigen, wergē, wern* swv. 'wehren' 167 a. 1.  
*wërpen* (ripuar.) s. *wërffen*.  
*wërt* adj. 42.  
*wësen* stv. V. 162 a. 1; 178; 294 a.  
*wëter* stn. 28.  
*wette* stn. (md. stf.) 123 a. 6.  
*wî* (md.) = *wir* 146 a. 2.

- wider* stm. 28.  
*wider* präp., adv. c. dat. u. acc. 270; 273.  
*wie* adv. mit *nu* 201; conj. fast = *daz* 342; im ausruf 379.  
*wie*, *wige*, *wiwe* swm. 130 a. 4.  
*wigant* stm. 58.  
*wiht* pron. subst.: *ein w.*, *enw.* zur negat. 314.  
*ge-wihite* stn. 83.  
*wilde* adj. 139 a. 1.  
*wile* stf. 125; *der w.* 268; *die w.* (*daz*, *und*, *unz*) 353, 6.  
*wilen(t)* adv. (dat. plur.) 36, 7; 84, 9; 249.  
*wiltbræte*, *wilpræt* stn. 71 a. 4; 123 a. 1.  
*wiltpan*, *wilpan* stm. 71 a. 4.  
*er-winden* stn. III. c. gen. 263.  
*wine* stm. 121.  
*ge-winnen* stv. III. 24.  
*winter*. *winder* stn. 71 a. 1.  
*wir* pron. pers. 146 u. a. 2.  
*wirdic* adj. 27, 3; 42.  
*wirken* s. *würken*.  
*wirser* comp., *wirses*, *wirs(es)te* superl. adj. 141; comp. adv. *wirs* 30 a. u. 141; sup. adv. *wirses*, *wirste* 144.  
*ge-wis* adj. 50; 83.  
*wischen* swv. 71 a. 5.  
*wise* stf. 125; 126 a. 7 u. 8; *wis* als acc. 247, 3.  
*wise*, *wis* adj. 139 a. 1.  
*be-wisen* swv. constr. 241.  
*witewe* stswf. 28; 132 a. 1.  
*witze* stf. 50; 76; 126 a. 10.  
*wizage* swm. 50.  
*wize* stf. 50; 76 a.  
*wizgen* swv. 29 a.  
*ge-wizzede* stf. 60.  
*wizzen* prät.-prä. 27, 3 (*wuste*); 39; 43; 43 a. 3; 50; 83; 172, 1; mit präd. adj. 205; mit dopp. acc. 206; mit inf. 297; *enweiz* ohne *niht* 311, 7; mit inf. im abh. fragesatz 391; *enw.* parenthet., mit satzverschlingung 392, 1.  
*ge-wizzen* adj. 172, 1; 288 a. 1.  
*ge-wizzen* stf 126 a. 10.  
*woche* swf. 132 a. 1.  
*wol*, *wal(e)* adv. 98; 143; mit ortsadv. 201; mit dat., acc. 201 u. 246; interj. c. gen. 267; mit *ge-* beim verb. 306 a. 2; mit nachfolgendem conj. 359.  
*wolf* stm. 81; 119 a. 2.  
*wolken* stn. 123 a. 6.  
*wolle* swstf. 37.  
*wollen* (md) s. *wellen*.  
*ge-won* adj. unfl. 227, 9.  
*wonen* swv. 169.  
*wonunge* stf. 25.  
*wort* stn 44; 12<sup>2</sup>; *dën worten* 'unter d. bedingung' 249 u. 352, 2.  
*wüllin* adj. 37.  
*wülpe* swf. 81.  
*wülpinne* stf. 81.  
*wunder* stn. *mich hät w* 256.  
*wundern* swv. *mich w-t* c. gen. 265.  
*wunne* stf. 24; 40 a. 5; 125.  
*wünschen* swv. 71 a. 5; c. gen. 'etwas wünschen', c. acc. 'einen wohin wünschen' 264.  
*wuocher* stmn. 126 a. 3.  
*wuofen*, *wüefen* red. v. 164 a. 1.  
*wurf* stm. 40.  
*würfel* stm. 40.  
*ge-würhte* stn. 83.  
*würken*, md. *wirken* swv. 27, 3; 83; 170 u. a. 1.  
*wurm* stm. 119 a. 4.

## Z.

- ver-zagen* swv. 86 a. 3; 179 a. 1.  
*zahr* stm. 31 a. 2; 40 a. 2; 119 a. 5;  
*zal* stf. 124.  
*zam* adj. 40.  
*zärren*, *zerren* swv. 40 a. 2.  
*ze* präp. 88 a.; beim präd. 206; ohne best. artik. 223, 1; c. acc. 270 a.; fest bei Ortsnamen 275; = 'ungefähr' 276; mit gerund. 300 u. 391;  
*zedel* stf. 43 a. 3.

- zèder* stm. 46 a. 1; 119 a. 5.  
*zèhen, zèhen* zahlw. 31 a. 2; 43 a. 3.  
*zeigen* swv. 50; 79; 169.  
*zeln, zellen* swv. 75 a.; 169 a. 2;  
 170 a. 2; mit *für* c. acc, *ze* c. dat.  
 206.  
*zemen* swv. 40.  
*zèmen* stv. IV. 161 a. 1.  
*ge-zèmen* stv. *mich g-t* c. gen.  
 'mir gefällt', *mir g-t* c. nom. 'mir  
 geziemt' 265; 305.  
*zerren* s. *zàrren*.  
*zesanene* adv. 28.  
*z(e)wàre* adv. 88 a. 21; 47.  
*ziehen, zien* stv. II. 21; 47; 72; 79;  
 159 a. 1.  
*zihen* stv. I. 79; 158 a. 1.  
*ver-zihen* stv. I. *sich v.* c. gen. 263.  
*zimber* stn. 35.  
*zît* stfn. 123 a. 6; 127 a. 1; *dès ist z.*  
 256; 268.
- ziteren* swv. 28.  
*ziuc* stm. 119 a. 5.  
*ge-ziuc* stm. 'zeuge, gerät' 119 a. 1.  
*zorn* stm. *ëz ist z.* 215.  
*zouber* st. 123 a. 6.  
*zoubern, md. zöubern* swv. 40 a. 6.  
*zoumen, med. zöumen* swv. 40 a. 6.  
*zuc* stm. 79.  
*zucken* swv. 40 a. 5.  
*zügel* stm. 79; 119 a. 3.  
*zunft* stf. 53.  
*zunge* swf. 129; 132 a. 1.  
*zuò* adv. u. präp. 273.  
*zürnen* swv. c. acc. 'über etwas  
 zürnen' 241.  
*zwène* zahlw. 67; 73; 152.  
*zwelf* zahlw. 27, 4; 152.  
*zwi(c), -ges* stn. 67.  
*zwischen, rhfrk. mfrk. tuschen* präp.  
 92; 93.  
*zwiu* adv. 88 a.

# Sachregister.

Präfixe und suffixe sind hier eingeordnet.

## A.

- a* (obd.) für *o* 111; für *ë* 111 a.  
*ä*: gebrauch in den handschriften 6, 1 u. a. 1; md. (alem.) reimend auf *ë* 6, 1 a. 4.  
*æ* md. reimend auf *ë* 6, 1 a. 4.  
abhängigkeit von sätzen: ohnegramm. bezeichnung 334 ff.; durch conjunctiv bez. 336 ff.  
abschwächung: *in* > *en* 38; suffixe 27, 5; 58; 59.  
absichtssatz: mit conjunctiv 363.  
abstracta: plur. mit sing. bedeutung 126 a. 4; 230 a.  
accent 7 ff.  
accusativ: prädicativer 205; 206; bei verben für nhd. dat. oder präp. ausdruck 240 ff.; des inhalts 242, neben objectsacc. 242 a. 1, bei umsetzung ins passiv subjectsnom. 242 a. 2; frei bei intrans. verb. nebst präp. 243; doppelter acc. 244; bei verb. d. bewegung 245; der raumerstreckung 247; statt genet. 264 a. 2; acc. c. inf. 299.  
*-ade* > *-ä* 86 a. 5.  
adhortativus 283.  
adjectivum: stellung des attrib. a. 189 u. anm. 2, 3; attrib. a. nachträglich angefügt 195; abgetrennt vom subst. 195 a. (s. a. trennung); substantiviert 208 ff.; unfl. form substant. 211; flexion 226 ff.; in anrede 226, 5; unfl. 227; neutr. des a. auf verschiedene geschlechter bezogen 231; von zwei durch *und* verbundenen a. das letzte flect. 235 a.  
adjectivabstracta: ahd. *-î* > mhd. *-e* (alem. *i*), *-in* 126 a. 3.  
adjectivierung: des zahlw. 214; des subst. 215.  
adverbialisierung: des subst. 215.  
adverbium: stellung zw. artikel u. subst. 202 a. 1; prädicativ (wie acc.) 207; neben subst. im prädic. 215, präpositionales a. u. präp. 273; präp. a. mit verb. 273; negative a. 310.  
*âe*, *âi*, (mfrk.) = *â* 101.  
*ai* (obd.) < *ei* 110.  
althochdeutsch 3.  
*-ân* (alem.) suff. v. ortsadv. 116.  
anakoluth 394.  
analogiebildung 37; 39.  
anomalie 394. ff.  
anrede 216.  
antecipation s. vorwegnahme.  
*ἀπό κοινοῦ* 385 u. anm.  
apposition: nachtr. angefügt 195.  
*-ære*, *er(e)* suff. stm. 40 a. 3; 58; 121; 121 a. 2.  
artikel bestimmter: 223 ff.; fehlt nach präp. 223, 1, vor eigennamen 223, 5, vor subst. mit rel -satz 2-3, 7; steht in d. anrede 224, 1; danach adj. sw. fl. 226, 1, stark fl. 226, 1, unfl. 227, 9 a. 1.

artikel, unbest.: fehlt 223, 2 ff.; steht bei stoffbezeichn. 224, 2; im plural 225; danach adj. stsw. flect. 226, 4.  
 attraction: 253, a. 1; des relativums 345; des demonstr. 345 a.  
 attribut: 202 ff.; a. für nhd. partit. verh. oder präp. 202 a. 2; prädicatives a. 203; subst. als präd. a. 203 a. 3; adv. u. präp. ausdr. als präd. a. 203 a. 4.  
*au* (obd.) < *ou* 110; schwäb. < *ä* 112.  
 aufforderungssatz 282; abh., im conj. 337.  
 ausfall: des unbetonten *e* im nhd. 25.  
 aussprache: der mhd. buchstaben 5 ff.

## B.

*b* (bair.) = *w* 115.  
 -bare, -bär adj. suff. 53; 139 a. 1.  
*b(e)*-präf.: im nomin. comp. 11 a. 5; 61; 61 a.  
 bedingungssätze: conj. prät. irreal. mit plpf. bedeutung 279, 1; in form der dir. frage 335, 2; durch relativs. ausgedr. 347, 2; irreal., mit ind. im hauptsatz 360 a. 1; mit ind. im nebens. ebd.  
 beteurung 334, 7.  
 brechung 43 a. 1.

## C.

*c* geschrieben im ausl. 6, 5; vor *r*, *l* 6, 5 a.; = *z* 6, 5 a.  
*ch* obd. u. md.: aussprache 6, 6; obd. = *k* 95; -*ch*- obd. = *h* 114.  
 comparativ 140; 144; indefinita nach c. 304 a. 1; von adjectivierten subst. 215; 368.  
 compositum 11 ff.; zusammenrückung 11 a. 2; betonung 11; zusammenschreibung 15 a.  
 concessionssätze 282.  
 concessivsätze: in form unabh. adhortat. sätze 335, 1; in form der

dir. frage ebd. 2; durch relativs. ausgedr. 347, 3.  
 congruenz 228 ff.  
 conjunctiv: c. prät. im behaupt.-satz, irreal. 281; zum ausdr. d. unsicherheit 281 a; im aufforderungss. 282; in wunschsätzen 284; abhängigkeit bezeichnend 336 ff.; im nebensatz 358 f.; nach conj. oder imper., nach *wol* u. *wê*, nach ausdr. des geschehensollens 359; als irrealis 360; nach negat. satz 365; im verallgem. rel. satz 366; in *daß*-sätzen nach ausdr. wie 'es ist notwendig, recht, gewöhnlich' 367; nach compar. mit *danne* 368.  
 contraction: *ai* > *ê*, *au* > *ô* 46; 47.  
 coordination: von satzteilen 316 ff.; von sätzen 330 ff.; partikeln zur c. 330.  
 copula: fehlt 200 ff.; congruenz der c. mit präd. subst. 238.  
 -*de* (ahd. -*ida*) fem. suff. 125.

## D.

diphthongierung: nhd. 21; fehlt im niedd. u. alem. 21 a; *ou* (obd.) < *û*, *ei* (obd.) < *î*, *eu* < *iu* 110.  
 directe rede: mit übergang in die indir. 395 a.  
 disjunction: von satzteilen 317.  
 disjunctivsatz: in form d. abh. satzes 335, 1.

## E.

*ë* aussprache 6, 1; bair. mit *e* zusammengef. 6, 1 a. 3; reimend auf *ä* u. *æ* 6, 1 a. 4; auf *e*, *i* 98; md. als *i* 98.  
*e* umgelautet aus *a* 6, 1; md. *e* = *ä*, *æ* 6, 1 a. 4; für *æ* geschrieben 5 a. nr. 3.  
*ê* (md.) = *æ* 99.  
*e* (unbetont) aussprache 6, 1; aus *ë* im artikel 6, 1 a. 2; 'unbet.' u. 'stumm' 10 a.; 58; md. *i* 102; erhalten im md. 102.

-ec s. *ic*.  
 -egi > -ei- 86.  
 -eht s. -oht.  
 êi (mfrk.) = ê 101.  
 ei (obd.) < î 110.  
 eigennamen: epische stellung 190, 3.  
 ellipse 201; 326.  
 -en (md.) s. -în.  
 enklisis 15; des pronom. 64 a.  
 ent- 71, 2.  
 -er(e) subst. suff. s. -ære.  
 ergänzung s. ersparung.  
 ersatz: des speciellen ausdr. durch  
 allem. 386 ff.  
 ersparung: eines pron. adv. 314; einer  
 präp mit pron. 344 a. 2; eines relat.  
 pron 344 a. 3; 351 ff.; s. ἀπό κοινού.  
 -esch adj. suff. s. -isch.  
 -est sup. suff. s. -ist.  
 ete- 43 a. 3.  
 eu (obd.) < iu 110.  
 ew geschrieben für euw 6, 4.

## F.

f aussprache 6, 8; wechselnd mit v  
 6, 8.  
 feminina, movierte 236.  
 frage: directe, als ausruf 379; statt  
 eines relat. satzes 334, 5; indirecte  
 341, im conj. 362, im conj. u. ind.  
 364; eingestrente fragen in in-  
 directer form 380.  
 fremdwörter: betonung 8 a; auf  
 -ieren 13 a.  
 futurum, umschrieben 277.

## G.

g als reibelaut in md. und obd. 95  
 a. 2.  
 g geschrieben für j 6, 12.  
 g(e)- präf. 61; durch assimilation  
 schwindend 61 a.; beim particip.  
 157; perfectivierend 305; bei káme  
 u. in wunschsätzen 305; verall-  
 gemeinernd 306; in sentenzen bei  
 wol u. lichte ebd. a. 2; ungebräuch-

lich beim hilfsverb. 307; beim part.  
 perf. 308; scheinbar fehlend beim  
 part. perf. (obd.) 308 a.; nach hilfs-  
 verben 309. — perfectiv, im neben-  
 satz (= aor. plpf. fut. ex.) 371:  
 verallgem. 372; 373.  
 gemeinsprache: mhd. 4; md. ebd.  
 genitiv: stellung 190, im epos 191,  
 in poesie übh. 192; gebrauch 250 ff.;  
 g. partit. nach substantiv. pron.  
 253; g. partit. vom regier. nom.  
 getrennt 195 u. 255; g. abh. von  
 orts- oder zeitadv. 253 a. 2.  
 gerundium: 293; 295; ze mit g. 295,  
 297, 300; constr. 296.  
 geschlecht: natürliches für gramm.  
 229 u. a. 1. 2.

## H.

h ausgestossen im md. 103.  
 Hauptsatz: in den abh. satz oder  
 zwischen zwei abh. s. eingeschoben  
 377.  
 hauptton 7.  
 -heit fem. suff. 127 a. 1.  
 herkunftsbezeichnung: stellung 193;  
 abgetrennt vom subst 195; s.  
 trennung.  
 hilfsverba: 172 ff.; mit inf. 298, mit  
 inf. perf. 293; fehlt nicht bei ne-  
 gation 310, 6.  
 ht, cht (mfrk.) < ft 108.

## I. J.

i reimend auf ä, e 98.  
 -i- (md.) = unbetont. -e- 102.  
 -î (alem.) dimiutivendung 58; 123  
 a. 3.  
 î diphthongiert 21; 110.  
 -ibi- > î 86.  
 -ic, -ec adj. suff. 58.  
 -idi- > -i- 86.  
 -ie- (md.) < -ëhe- 103.  
 -igi > -î- 86.  
 imperativ: mit pron. als subj. 196, 1;  
 im Nebensatz statt conj. 369.

imperativsatz: statt bedingungssatzes  
334, 6.

imperfectiv: verba imp. 289.

impersonalia 197 f.; 199 a.

-*in* dimin. suff. 58.

-*inc*: -*ic* suff. 84, 7; 134.

indirecte rede: conj im abh. satz  
279, 2; 236; mit übergang in dir.  
395.

infinitiv: wortstellung dabei 194;  
293—300; acc. c. inf. 299; absolut  
für ganzen satz 393.

-*inne*, -*in* fem. suff. 58; 125 a. 1.

instrumentalis 211; 222; 269; abh.  
von präp. 270.

*int*- (md.) präf. = *ent*- 102.

interjection mit gen. 201; 267.

*ir*- (md.) präf. = *er*- 102.

irrealis 281.

-*isch*, -*esch* adj. suff. 58.

-*ist* superl. suff. 58.

*iu* 6, 2; umgelautet 40 a. 4.

## K.

kanzlei und sprache 4.

-*keit* fem. suff. 127 a. 1.

## L.

längen: ahd. im alem. vokalism. 116.

lautverschiebung: hochdeutsche 1.

-*lich*, -*lich* adj. suff. 40 a. 2 u. 3; 57.

-*liche(n)* 143 u. a.

-*lin*, (alem. -*î*, -*li*) dimin. suff. 40 a. 2.  
u. 3; 58; 123 a. 3.

*litotes* 314.

## M.

massbestimmungen; adject. substan-  
tivierte 213.

metathesis: des *r* (md.) 106.

mischung von constructionen 390;  
s. vorwegnahme.

*mm* (md.) < *m̄* 105.

modalsatz: ohne bezeichnung d. ab-  
hängigkeit 334, 3; durch relativ-

Paul, mhd. grammatik, 10. u. 11. aufl.

satz ausgedrückt 347, 4; im conj.  
365; 383 a.

mundarten 1 f.

## N.

-*n*- im part. präs. ausgefallen 84, 7.  
nachsatz; ohne oder mit *so* 355.

nebensatz: stellung 376 ff.

nebenton 7.

negation: 186; 310 ff.; *nicht ein blat*  
etc. 314; häufung derselben 319;  
im abh. satz 374 f.; s. *en*- im wort-  
register.

neutrum: bei adj. u. pron. auf ver-  
schiedene geschlechter bezogen  
231, ohne bestimmte beziehung =  
'ein mensch' 231 a.; neutr. sing.  
als ausdrück der unbestimmtheit  
232.

-*nisse*, -*nusse*, *nüsse* suff. stfn. 10:  
40 a. 3; 58; 123 a. 1; 126 a. 1.

nomen: ganzen satz vertretend 393.

nominativ: prädicativ 206 a.

Notkers anlautsgesetz 95 a. 1.

## O.

-*o*-: in den endungen der ahd. sw.  
v. auf -*on* 58; alem. = *â* 112.

objectsatz: ohne bezeichnung d. ab-  
hängigk. 334, 1; im conj. 336;  
durch relat. ausgedr. 347, 1.

-*oht*, -*eht* adj. suff. 58.

-*oi* (mfrk.) = *ô* 101.

*ont*-, *unt*- (md.) = *ent*- präf. 102.

orthographie: *o* und gemeinspr. 4;  
5 f.; handschriftl. u. normalisierte  
5. a.

ortsbestimmungen: ohne artik. 223,  
1; mit pleonast. *dâ* 329.

-*ost*, -*est* superl. suff. 58.

## P.

*p* unverschoben 92—94.

parallelismus 354, 2.

parenthetische sätze 334, 7.

participium: prädikativ unpersönlich 205 a; perf. schwach flect. im präd. 227 a; gebrauch 286—292.

partikeln: in verbaler composition 11 a. 1; verallgemeinernde 370.

perfectiv: verba perf. 289.

perfectum: für fut. exact. 278, 2; in der höf. erzählung 278 a; p. passivi umschrieben mit *sin* 288.

pleonasmus 325 ff.; 359.

plural: dem sinne nach auf sing. bezogen 230.

plusquamperfectum pass. umschrieben mit *sin* 288.

prädicat 199—207; mehrere subj. u. verb. im sing. 233; dem sinne nach constr. im plur. 233 a; im sing. vor subj. im plural 234; durch attraction im genet. 253 a. 1.

präposition: stellung präp. ausdr. im satz 193; nebst subst., als präd. 207; 270 ff.

präsens: für futur. 278, 1; in der höf. erzählung 277.

präteritopraesentia 172.

präteritum: gebrauch des ind. 278, 3 u. 4; des conj. 279, 281, 284, 285.

proklisis 15; 38.

prolepsis s. vorwegnahme.

pronomina: ersparung 320 u. anm.; 321; verbalbegriff vertretend 387 a.

—, demonstrativa: 148; 150; 151; wiederholtes part. perf. ersetzend 387; neutr. wiederholtes verb. ersetzend 387 a. 1.

—, indefinita: fehlt der best. artikel 223, 2; 301 ff.; mit negation 310; im nebensatz 370.

—, interrogativa 149; als verallgem. relativ gebraucht 343, 2.

—, personalia 146—147; gen. pl. *ir*, stellung 190 a.; flexion des adj. danach 226, 6; relativisch gebr. 343 a. 1; *ez*, *es* auf satz oder zu erg. gedanken bezogen 222; *min*, *din*, *sin* als genetive 254.

—, possessiva 138; 151; *sin* 217; durch *ir* im gen. sg. fem. u. gen. plur. ersetzt 217; *ires*, *irem* etc. 217 a. 1; st. flect. 226, 7; subst. ebd.; für genet. der person. pron. 254.

pronomina: reflexiva 146; ersatz dafür 217; gebrauch von *sin* 217; beim passiv 217 u. a. 2; 299 a. 1.

—, relativ: fehlen des best. art. bei verallgem. relat.-pron. 223, 2; logisch falsch bezogen 237; verallgemeinernd 343, 1 ff.; 343, 2; verallgem., ohne vorausgehendes demonstr. 344 a. 6.

## R.

*r* aus idg. *s* 78.

relativsätze 343 ff.; als subject- oder objectsätze 347, 1; mit conjunctiv 362; relat. *daß*-satz ein subst. umschreibend 389 a; verallgemeinernde 343 a. E; 344 a. 6; 360; 366.

*-rich*, *-rich* in compositen 57.

richtungsbezeichnung: bei verben ohne richtungssinn 322.

*-rt-* (moselfrk.) 92.

## S.

satzstellung 376 ff.

satzverschlingung 392; 396; s. a. vorwegnahme.

*-schaft* subst.-suff. stf. 127 a. 1.

singular: grammat. fñr d. plur. 230 u. anm.

sparsamkeit im ausdruck: 320 ff.

sprachatlas 2 a.

stoffbezeichnungen 224; 252; 262.

subject: durch pron. nicht bezeichnet 196.

subjectsatz: ohne bezeichnung der abhängigkeit 334, 1; im conj. 336;

durch relativen satz ausgedr. 347, 1.

substantivierung von adjectiven 208 ff.

substantivum: als prädicat sich adj. nähernd 215; männl. subst. weibl.

gebraucht 236; aus infin. entstanden 294 a.; flexion erspart 324; ein anderes pleonast. aufnehmend 326 a., aus abgeleitetem verb. oder adj. entnommen 397.  
superlativ 140; 141; unfl. ohne artik. als präd. 208; von adjectivierten subst. 215; flexion 226, 8.

## T.

*t* (*d*) angehängt oder eingeschoben 36, 7; reimend auf *tt* 28 a.  
*t* mhd. = *d* im niederalem., mosfrk. südfmk. 95 a. 3.  
titel: unfl., mit nomen eng verbunden 235.  
trennung: 195 u. anm.; *dā*, *hie* vom adv. 195; apposit. v. subst. 195; attribut. adj. vom subst. 195; co-ordinierter glieder 195 a.; s. auch wortstellung.

## U.

*ū* diphthongiert 21; 110.  
*u* umgelautet 40 und a. 5.  
*ūi* (mfrk.) = *ū* 101.  
umlaut: 40; im plur. prät. st. verba 156 a. 2; im plur. der prät.-prä. 172, 9 anm.  
*un-*(*um-*): präf. 71. 1; 291; beim part. perf. 315.  
*-unc* 134.  
*-unge*: subst.-suff. stf. 10; 58; 126 a. 1.

## V.

*ver-* präf. in nominalcompos. 11 a. 5.  
verbalcomposita: betonung 11; nominale ableitungen davon 11 a. 4.  
verbum: personalformen des v. bei subj. verschiedener personen 239, 1; dass. im relativsatz 239, 2; v. der bewegung mit inf. 297; mit negativ.

sinne, dabei pron. indefin. 304 a. 2, 340, 374.  
verdoppelung: der consonanten im nhd. 28.  
vergleichung 318 ff.  
vergleichungssatz: ohne bezeichnung der abhängigkeit 334, 4.  
verhärtung im silbenauslaut 64.  
verlängerung: von *i* 57; von *a* ebd. a. verneinung 310 ff.  
Verners gesetz 78.  
versbetonung u. prosabetonung 16.  
verschiebung der satzglieder bei genitivverh. 256, 260.  
versicherungsformeln 334, 7.  
*vir-* (md.) präf. = *ver-* 102.  
vocaldehnung: nhd. 18; 96; vocal Kürzung 19.  
*vor-*, *vur-* (md.) präf. = *ver-* 102.  
vorwegnahme: e. nom. oder pron aus d. abh. satz 390; 392, 2.

## W.

wechsel, grammatischer 78.  
*wr-* (mfrk.) = *r-* 109.  
wortstellung 182—195; genet. vom regier. neutr. e. pron. od. adj. getrennt 255; obs. v. reg. subst. 255 a. 1 u. 2; im abh. satz 355, 1; 336; im nachsatz 355; im abh. frage-, relat., conjunctionssatz 356 f.  
wunschsatz 282; 284; mit *müezen* 284; mit *wan* 285.

## Z.

*z* mit *s* zusammengefallen 29.  
zahlwort 152; adjectiviert 214.  
*-zec*, *-zic*, suff. b. zahlw. 58; 79.  
zeitbestimmungen ohne artikel 223, 1  
*ze(r)-* präf. 70.  
zwischenbedanke: fehlt 342; 354.

---

Druck von Ehrhardt Karras G. m. b. H. in Halle (Saale).

---





**DO NOT REMOVE SLIP FROM POCKET**

